Maienblüthen

oder

Betrachtungen, Gebete und Lieder

der hohen

Himmelskönigin Maria

zur

Feier der Mai-Andacht

geweiht.

Nebst einem Anhange,

die gewöhnlichen Andachtsübungen eines katholischen Christen, fünf Novenen auf die vornehmsten Marienfeste, die Tagzeiten von den Tugenden und Vorzügen Mariä und die Rosenkranzgeheimnisse mit Text von Dr. W. Reischl enthaltend,

von

Georg Ott, Stadtpfarrer in Abensberg.

Vierte Auflage.

Mit einem Titelstahlstiche.

Mit Approbation des bischöflichen Ordinariats Regensburg.

Regensburg, New-York & Cincinnati. 1868.

Papier, Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Rixheim, bei Anton Sutter.



O reinstes, unbeflecktes Herz Mariä,
Du Zuflucht der Sünder, bitt für uns!

27.

Druck u. Verlag v. Fr. Pustet in Regensburg.

Maienblüthen

oder

Betrachtungen, Gebete und Lieder

der hohen

Himmelskönigin Maria

zur

Feier der Mai-Andacht

geweiht.

Nebst einem Anhange,
die gewöhnlichen Andachtsübungen eines katholischen Christen, fünf Novenen auf die vornehmsten Marienfeste, die Tagzeiten von den Tugenden und Vorzügen Mariä und die Rosenkranzgeheimnisse mit Text von Dr. W. Reischl enthaltend,

von

Georg Ott, Stadtpfarrer in Abensberg.

Vierte Auflage.

Mit einem Titelstahlstiche.

Mit Approbation des bischöflichen Ordinariats Regensburg.

Regensburg, New-York & Cincinnati, 1868.
Papier, Druck und Verlag von Friedrich Pustet.
Rixheim, bei Anton Sutter.

Vorrede.

Vorliegendes Andachtsbüchlein verdankt sein Entstehen einer Reihe von Vorträgen, welche der Verfasser mit einigen seiner hochwürdigen Freunde während der Maiandacht über die lauretanische Litanei gehalten hat. Da diese liebliche Andacht bei den Verehrern der heiligen Jungfrau und Gottesmutter immer mehr Eingang findet, so wollte ich denselben einige Blüthen der Betrachtung darreichen, damit sie daraus der hohen Himmelskönigin duftende Kränze frommer Gedanken, heiliger Empfindungen und gottgefälliger Entschlüsse winden und Ihr, der Hochgebenedeiten, zu Füßen legen möchten.

Uebrigens unterwerfe ich, gemäß den Bullen des heiligen Vaters Urban VIII. vom 13. März 1625 und 5. Juli 1635, dieses Andachtsbüchlein, insbesondere aber die darin vorkommenden Erzählungen dem Urtheile der heiligen, katholischen Kirche, und erkläre, daß genannten Erzählungen nur eine menschliche Glaubwürdigkeit beigelegt werden möge. —

Am Tage
des heiligen Apostels Matthäus.
1853.

Der Verfasser.

Ursprung der Maiandacht

oder des

Monats Mariä.

Wie Maria, die huldreichste Himmelskönigin, nicht müde wird, der Menschheit immer neue Wohlthaten zu erweisen, so daß jedes Jahrhundert vom Lob und Dank hierüber wiederhallt, so scheinen hinwider auch die zahlreichen Verehrer dieser Mutter der Barmherzigkeit nicht abzulassen, immer neue Feste und Andachten zu ersinnen, um auf's Neue ihre Liebe und Ehrfurcht gegen sie an den Tag zu legen.

Unter den vielen und mannigfaltigen Festen und Andachten, welche auf diese Weise im Laufe der Zeit entstanden sind, ist eine der rührendsten und lieblichsten die Maiandacht oder der Monat Mariä. — Es war der Liebe des frommen, katholischen Volkes nicht genug, Maria, die hohe Jungfrau, täglich dreimal zu grüßen und jede Woche den Samstag ihrer Verehrung zu weihen, es wollte überdieß noch einen Monat des Jahres und zwar den reizendsten und lieblichsten von allen, — den Monat Mai zu ihrer Verehrung auserwählen.

Der Mensch, statt die zahllosen Gaben, womit der liebe Gott ihn überschüttet, zur Verherrlichung des Gebers mit Dank zu benützen, mißbraucht sie gewöhnlich und wendet sie oft gar mit unverantwortlichem Leichtsinne zur Beleidigung seines Schöpfers und Herrn an. So macht er es auch mit dem Genusse des holden Frühlings-Monat, Mai. In diesem so freundlichen Monat, wo Fluren, Thäler und Berge mit neuem Grüne sich bekleiden, wo köstlicher Blüthenduft die Lüfte durchwürzet, wo die Vögel ihre Stimme zum Preise des Schöpfers wieder erschallen lassen, wo überall neues Leben sich regt und jedes gefühlvolle Herz über die Schönheit der Natur sich erfreut und des himmlischen Vaters Güte, Macht und Weisheit preiset, — in diesem freundlichen Monat vergessen auch so viele Menschen Denjenigen, der ihnen diese Freuden bereitet, und wenden die schöne Zeit nur dazu an, um in unerlaubten Genüssen zu schwelgen und ihre Herzen mit Sünden zu beflecken. Dieß war besonders am Ende des verflossenen Jahrhunderts der Fall, wo der Unglaube schreckliche Verheerungen anrichtete und es den Anschein hatte, als würde das Andenken Gottes ganz aus den Herzen der Menschen verschwinden. — Betrübt nun über diesen Leichtsinn, diesen Undank und diese Gottesvergessenheit haben sich in der Stadt Rom mehrere fromme Seelen,

der Missionär Pater Lalomia an der Spitze, in dem Entschlusse vereinigt, den Monat Mai der Verehrung der Himmelskönigin zu weihen.

Während im Freien gottlose Lieder ertönten, im wilden Tanze, im Spiel und Scherz ausgelassene Menschen die edle Zeit vergeudeten und Gott den Herrn beleidigten, und während Gotteslästerungen aller Art dem Munde der Ungläubigen entströmten, schmückten diese frommen Seelen den Altar der hochbegnadigten Jungfrau mit Blüthen und Blumen, warfen sich vor ihm nieder, und flehten zur Mutter der Barmherzigkeit, daß sie durch ihre mächtige Fürbitte die Gottlosigkeit, den Leichtsinn und Undank sühnen, und das Erbarmen Gottes über die verblendeten Kinder der Welt herabrufen möchte.

Kaum war diese neue Andacht bekannt geworden, so wurde sie überall mit Freuden von allen frommen Kindern Mariens begrüßt und es wird jetzt kaum mehr ein Bisthum in der katholischen Kirche zu finden sein, wo diese segensreiche Andacht nicht in irgend einem Gotteshause eingeführt ist oder im Kreise frommer Familien gefeiert wird. Als der heilige Vater Pius VII. s. A. von dieser Andacht hörte, verlieh er unter dem 21. Mai 1815 Allen, welche den Monat Mariä halten, für jeden Tag einen Ablaß von 300 Tagen und einmal des Monats am Tage der heiligen Kommunion einen vollkommenen.

Sinn und Bedeutung dieser Andacht.

Frägt man, was bedeutet oder was ist der Sinn der Maiandacht oder des Monats Mariä in unserer Zeit, so sage ich: Monat Mariä bedeutet eine Zeit, welche der Verehrung der allerseligsten Jungfrau, der Betrachtung ihrer schönen Tugenden, ihrer Macht und Güte, ihres heiligen Lebens auf Erden, ihrer Herrlichkeit im Himmel und der Anrufung ihrer vielvermögenden Fürbitte geweiht sein soll.

Wie der fromme Christ an Sonn- und Festtagen des Herrn sich ganz und gar der Anbetung und Lobpreisung Gottes, dem Danke gegen ihn und der Bitte um Gnade und Segen hingibt und an diesen Tagen auch hofft, am ersten erhört zu werden; und wie der fromme Christ an diesen Tagen ganz besonders um das Heil seiner Seele sich bekümmert und vor jeder Sünde sich hütet, so soll auch der fromme Verehrer Mariens in diesem Monate zur Verherrlichung des dreieinigen Gottes sich ganz, all sein Thun und Lassen, seine Gedanken, Worte und Werke der lieben Frau und Mutter Gottes weihen und sich bemühen so zu denken, so zu reden und zu handeln wie sie, die Hochbegnadigte. Man soll sich dabei vornehmen, während der Maiandacht ganz besonders Maria, die da ein Spiegel der Gerechtigkeit, nachzuahmen. Man soll sich bei jeder Gelegenheit fragen: Würde

Maria so denken wie ich, so reden wie ich, dieses thun, was ich thue, sich so benehmen, wie ich? Mit dieser heilsamen Uebung verbinden auch die Verehrer der lieben Frau noch die Absicht, durch die mächtige Fürbitte der göttlichen Mutter für sich und andere eine besondere Gnade zu erlangen. Der Monat Mariä, sagt ein frommer Gelehrter, ist gleichsam der große Audienztag der Himmelskönigin; da ist sie besonders geneigt als Schatzmeisterin aller Gnaden Gottes jenen von ihren Schätzen mitzutheilen, die zu ihr um Erbarmung rufen: Trost den Betrübten, Kraft den Kleinmüthigen, Licht den Verirrten, Hilfe den Armen und Kranken, Rettung und Heil den armen Sündern, Beharrlichkeit den Gerechten, damit, wie der hl. Augustin sagt, Allen geholfen werde, die zu ihr ihre Zuflucht nehmen!

Art und Weise,
die Maiandacht zu halten.

Wird die Andacht öffentlich in einer Kirche oder Kapelle gehalten, so möge man sich an die dort vorgeschriebene Ordnung halten und dabei Folgendes beobachten:

1) Reiniget man am Anfange der Andacht sein Herz durch reumüthigen Empfang der heiligen Sakramente der Buße und des Altars; dasselbe thut man auch am Schlusse der Andacht.

2) Am Vorabende macht man vor dem Altare oder Bilde der lieben Frau eine gute Meinung, das heißt, man opfert ihr den ganzen Monat auf mit dem Versprechen, ihn heilig zuzubringen und empfiehlt ihr das Anliegen, welches man auf dem Herzen hat.

3) Jeden Morgen opfert man alle Gedanken, Worte und Werke des Tages der liebreichsten Mutter und durch sie ihrem göttlichen Sohne auf mit dem Vorsatze, jede Sünde zu meiden.

4) Täglich suche man, wenn es geschehen kann, der heiligen Messe beizuwohnen, öfters unter Tages kurze Gebete oder fromme Seufzer zu Maria zu richten oder den heiligen Rosenkranz zu beten.

5) Was der göttlichen Mutter besonders gefallen und der Seele zum Heile gereichen würde, wäre der feste Vorsatz, im Monate Mai aus Liebe zu Jesus irgend einen Fehler oder eine böse Gewohnheit, die im Herzen Wurzel geschlagen hat, zu bekämpfen und auszurotten. Zu dem Ende soll man seinen Hauptfehler zu erkennen suchen und gegen denselben beständig streiten.

Wird die Andacht zu Hause gehalten, so beobachte man die vorausgehenden 5 Punkte und dazu noch Folgendes:

1) Man stellt an einem passenden Orte des Hauses in einem Zimmer oder in einer

Hauskapelle ein Bild der seligsten Jungfrau auf und schmückt es mit Blumen und Kränzen so gut man kann. Dort beginnt man mit der lauretanischen Litanei und dem Aufopferungsgebete am Vorabende des ersten Maies die Andacht.

2) Dann hält man jeden Tag zu einer beliebigen Stunde, am besten zur Abendzeit, die Betrachtung, wie sie in diesem Büchlein steht, indem man Punkt für Punkt entweder allein betrachtet oder Andern langsam vorliest. Bei jedem Punkte hält man ein wenig stille, damit man darüber nachdenken und die Wahrheit auf sich anwenden kann. Aus den Betrachtungen wählt man sich eine Uebung für jeden Tag.

3) Nach der Betrachtung liest man das Gebet am Ende der Betrachtung und betet dazu noch einige Ave Maria mit dem „Memorare" des heiligen Bernard oder die lauretanische Litanei mit dem „Salve Regina".

4) Man kann auch nach der Andacht einige Lieder zum Lob und Preis der Himmelskönigin singen, und noch andere Gebete beifügen.

Die hier vorgeschriebenen Audachtsübungen und Betrachtungen kann man auch zu andern Zeiten verrichten, namentlich an den Festtagen der allerseligsten Jungfrau und deren Oktaven oder wenn man Hilfe in einem besondern Anliegen erhalten will. Zu dem Ende sind auch

noch die gewöhnlichen Andachten eines katholischen Christen als Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht- und Kommunion-Gebete beigefügt.

Gelobt sei Jesus Christus und Maria in Ewigkeit!

Vorabend der Maiandacht.

Lauretanische Litanei. *)

Herr, erbarme dich unser!
Christe, erbarme dich unser!
Herr, erbarme dich unser!
Christe, höre nns!
Christe, erhöre uns!
Gott Vater im Himmel, erbarme dich unser!
Gott Sohn, Erlöser der Welt, erbarme dich unser!
Gott heiliger Geist, erbarme dich unser!
Heiligste Dreifaltigkeit, ein einiger Gott, erbarme dich unser!
Heilige Maria, } bitt für uns!
Heilige Gottesgebärerin, }

*) Die lauretanische Litanei hat ihren Namen von der prachtvollen Kirche unserer lieben Frau zu Loretto im Kirchenstaate. In dieser Kirche steht die Casa Sancta oder das heilige Haus, in welchem die götliche Mutter gewohnt hat. Nach der Legende haben Engel dasselbe aus Galiläa herbeigetragen. In dieser Kirche wurde zuerst die Litanei gesungen oder gebetet, daher lauretanische Litanei. Sie enthält die schönsten bedeutungsvollsten Ehrentitel der göttlichen Mutter, welche den Inhalt der nachfolgenden Betrachtungen bilden.

Heilige Jungfrau aller Jungfrauen,
Mutter Christi,
Mutter der göttlichen Gnade,
Allerreinste Mutter,
Allerkeuscheste Mutter,
Du unbefleckte Mutter,
Du ungeschwächte Mutter,
Du liebliche Mutter,
Du wunderbarliche Mutter,
Du Mutter des Schöpfers,
Du Mutter des Erlösers,
Du allerweiseste Jungfrau,
Du ehrwürdige Jungfrau,
Du lobwürdige Jungfrau,
Du mächtige Jungfrau,
Du gütige Jungfrau,
Du getreue Jungfrau,
Du Spiegel der Gerechtigkeit,
Du Sitz der Weisheit,
Du Ursache unserer Freude,
Du geistliches Gefäß,
Du ehrwürdiges Gefäß,
Du vortreffliches Gefäß der Andacht,
Du geistliche Rose,
Du Thurm Davids,
Du elfenbeinerner Thurm,
Du goldenes Haus,
Du Arche des Bundes,
Du Himmelspforte,

Bitt für uns!

Du Morgenstern,
Du Heil der Kranken,
Du Zuflucht der Sünder,
Du Trösterin der Betrübten,
Du Hilfe der Christen,
Du Königin der Engel,
Du Königin der Patriarchen,
Du Königin der Propheten,
Du Königin der Apostel,
Du Königin der Martyrer,
Du Königin der Beichtiger,
Du Königin der Jungfrauen,
Du Königin aller Heiligen,
Du Königin, unbefleckt empfangen,
(Du Königin des heiligen Rosenkranzes,)
} Bitt für uns!

O du Lamm Gottes, welches hinwegnimmt die Sünden der Welt, verschone uns, o Herr!

O du Lamm Gottes, welches hinwegnimmt die Sünden der Welt, erhöre uns, o Herr!

O du Lamm Gottes, welches hinwegnimmt die Sünden der Welt, erbarme dich unser, o Herr!

Christe, höre uns!
Christe, erhöre uns! Ave Maria.

Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir, o heilige Gottesgebärerin! verschmähe nicht unser Gebet in unsern Nöthen; sondern erlöse uns allezeit von allen Gefahren; o du glorwürdige und gebenedeite Jungfrau, unsere Frau, unsere

Mittlerin, unsere Fürsprecherin! versöhne uns mit deinem Sohne, empfiehl uns deinem Sohne, stelle uns vor deinem Sohne.

V. Bitt' für uns, o heilige Gottesgebärerin!

R. Auf daß wir würdig werden der Verheißungen Christi.

Gebet. Wir bitten dich, o Herr! du wollest deine Gnade in unsere Herzen ausgießen, damit wir, die wir durch die Botschaft des Engels, die Menschwerdung Christi, deines Sohnes, erkannt haben, durch sein Leiden und Kreuz zur Herrlichkeit der Auferstehung gelangen, durch denselben Christum unsern Herrn. Amen.

V. Bitt' für uns, o seligster Joseph!

R. Auf daß wir würdig werden der Verheißungen Christi.

Gebet. Wir bitten dich, o Herr! daß uns durch die Verdienste des Bräutigams deiner heiligsten Gebärerin geholfen werde, damit, was unser Vermögen nicht erhalten kann, uns durch seine Fürbitte geschenkt werde, der du lebest und regierest mit Gott dem Vater in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Aufopferungsgebet.

Heiligste Jungfrau und Mutter Gottes, Maria, meine Gebieterin und Frau! ich, dein unwürdiger Diener, der dich herzlich zu lieben

verlangt, werfe mich in Gegenwart des allmächtigen Gottes und seiner Engel und Heiligen in tiefster Ehrfurcht vor dir nieder und erwähle dich heute und allezeit zu meiner Beschützerin, Fürbitterin und Mutter! Dir weihe ich mit kindlicher Liebe meine Person, meinen Leib und meine Seele, sammt Allem, was ich habe und besitze; in deine Hände lege ich mein Herz, damit du es darbringest deinem göttlichen Sohne, Jesus, zum vollkommenen Opfer, und du es erfüllen mögest mit dem Feuer deiner Liebe, o du Mutter der schönen Liebe!

Mit diesem Opfer vereinige ich auch alle Gebete und Andachten dieses Monats und bitte Dich, Du wollest mir die Gnade erflehen, daß ich diese Andacht zur Verherrlichung Deines Sohnes, zu Deinem Lobe und zum Heile meiner armen Seele verrichte, damit ich auch durch Deine mächtige Fürbitte jene Gabe erlange, um welche ich zu Dir flehe. (Hier nenne diese Gnade und empfehle der göttlichen Mutter dein Anliegen.)

Zeige, daß Du meine Mutter bist, und daß diejenigen nie verlassen werden, welche zu Dir ihre Zuflucht nehmen. Bitte um die Bekehrung derjenigen, welche in diesem Monate Deinen göttlichen Sohn durch ihren sträflichen Leichtsinn beleidigen, und hilf mir, daß ich alle Tage meines Lebens nach dem Willen und Wohlgefallen Deines göttlichen Sohnes wandle, und Dein

schönes Beispiel immer nachahme, damit ich so würdig werde, Dein Kind zu sein und einst Theil nehmen zu dürfen an Deiner Seligkeit und Herrlichkeit im Himmel. Amen.

Vorbetrachtung.

Der Mai, ein schönes Vorbild der allerseligsten Jungfrau.

Der Monat Mai ist einer der schönsten Monate des Jahres: neu kleidet sich die Erde, die Fluren grünen, die Bäume und Gesträuche sprossen, in jugendlicher Frische zeigt sich die ganze Natur.

Maria ist die Schönste unter den Menschentöchtern; von Ihr steht geschrieben: „Wie schön bist Du meine Freundin! wie schön bist Du! Deine Augen sind Taubenaugen, ohne das, was inwendig verborgen ist.“ (Hohel. 4, 1). Die Schönheit, sagt der heilige Thomas von Aquin, ist doppelt, die der Seele und die des Leibes. Die Schönheit der Seele besteht in den Tugenden des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe; die Schönheit des Leibes in der äußern Ehrbarkeit und Zucht der Sinne, namentlich der Augen; daher heißt es von Maria, Deine Augen sind Taubenaugen voll der Unschuld, der Sanftmuth, der Einfalt und Demuth. Ihr Leib war ein Tempel des heiligen Geistes, auf ihrem Antlitze

strahlte das zarteste Roth jungfräulicher Schamhaftigkeit, über ihre ganze Gestalt war himmlischer Friede ausgegossen. Wie schön mußte also Maria gewesen sein, als sie noch auf Erden wandelte, wie schön aber wird sie erst im Himmel sein! Ja wahrhaftig ihr gleicht der schöne Monat Mai mit seinem milden, sanften Sonnenlicht, mit seinen zarten Knospen, mit seinen anmuthigen Blüthen und Blumen! . . .

O wer wird die Schönste unter den Menschenkindern nicht lieben, die da ruft: „Ich liebe, die mich lieben!“ (Sprüchw. 9.)

Der Mai ist eine holde, freudige Zeit; mit Sehnsucht wird er erwartet, ein neues Leben ewacht auf Feld und Flur, zu Berg und Thal, wenn er naht; Wonnemonat ist daher sein Name. Maria gleicht diesem Monat der Wonne und Freude. Mit ihrem Eintritte in die Welt erwachte neues Leben in der Menschheit. Die Sünde hatte das wahre Leben in allen Menschen ertödtet; überall herrschte Nacht, Finsterniß und Tod. Da kam diejenige, von der geschrieben steht: „Wer ist die, so hervorkommt wie die aufsteigende Morgenröthe“ (Hohel. 6.); es kam Maria und mit ihr die belebende Sonne der Gerechtigkeit Jesus Christus, Gottes Sohn, der die Finsterniß mit seinem Lichte verscheuchte, die Sünde tilgte, den Tod überwand, das neue Leben der Gnade der

erstorbenen Welt mittheilte. Mit Sehnsucht wartete Himmel und Erde auf sie, die verheißene Mutter der Gnade, und als sie kam, verkündigte, wie die heilige Kirche am Feste ihrer Geburt singt, ihre Ankunft Freude der ganzen Welt.

O Maria, du Ursache unserer Freude, komm und suche mich heim, damit auch in mir ein neues Leben erwache und Freude und Wonne mein Herz erfülle! —

Der Mai ist reich an Laub, Knospen, Blüthen und Blumen, die mit ihrer Farbenpracht das Auge ergötzen, mit ihrem süßen Duft und Wohlgeruch die Lüfte erfüllen. Von Maria, der Königin des Maies, steht geschrieben: „Ich bin eine Blume des Feldes und eine Lilie in den Thälern.“ (Hohel. 2.) „Ich gab einen Geruch von mir wie Zimmet und wohlriechender Balsam; ich gab einen lieblichen Geruch wie die auserlesenste Myrrhe und mein Geruch war wie ungemischter Balsam.“ (Sir. 24.) Wie eine fleckenlose, reine Lilie, wie eine süßduftende Blume blühte Maria auf Erden mitten unter der sündigen Menschheit; mit dem Wohlgeruche ihrer Tugenden und ihrer guten Werke erfreute sie Himmel und Erde, und noch immer erfüllte sie Alles mit diesem himmlischen Wohlgeruch. Mit einem Garten vergleicht der heilige Bernard Maria und sagt: „Ein Garten heiliger

Wonnen ist dein heiligster Leib für uns, o Maria! denn Blumen der vielfältigsten Freuden pflücken wir darin, so oft wir zu Gemüthe führen, welch' eine große Fülle von Süßigkeit der ganzen Welt zum Heile daraus entsproß. Ein umschlossener Garten bist du, o Gottesgebärerin, in welchen, seine Blüthen zu rauben, nimmer die Hand des Sünders drang. Lieblich treibst du, Vortrefflichste, ein Beet himmlischer Spezereien, besäet von dem himmlischen Farbenspender, die köstlichsten Blüthen aller Tugenden, unter welchen wir drei der reizendsten Blumen bewundern, mit denen du das ganze Haus des Herrn im lieblichsten Wohlgeruch erfüllest, o Maria! du Veilchen der Demuth, du Lilie der Keuschheit, du Rose der Liebe!"

O daß doch alle Menschen dem Geruche ihrer Salbungen nachlaufen würden (Hohel. 1, 3.), das heißt, daß doch Alle ihre heiligen Tugenden nachahmen, ihre guten Werke üben möchten! Was willst du thun, meine Seele? Willst du dieser Schönsten unter den Menschentöchtern nicht deine Huldigung darbringen, willst du dich nicht freuen, eine so herrliche Mutter zu besitzen, willst du ihr nicht nachfolgen auf dem Weg, den sie gewandelt?

Gebet. O Maria, du Wonne des Menschengeschlechtes, du Freude der ganzen Welt, du Blume voll himmlischen Wohlgeruches! Deine

wunderbare Schönheit zieht mich zu dir, ich möchte dein Kind sein, sei du meine Mutter, und hilf mir, daß ich auch wie du im Garten Gottes, in der heiligen Kirche, blühe wie eine wohlriechende Blume zu deinem und deines göttlichen Sohnes Wohlgefallen. Amen.

Die Maiandacht

unter den Ungläubigen auf der Insel Hong-Kong in China.

Im Jahre 1850 am 16. März betrat nach langer Zeit wieder ein Missionär, Pater Milfait, die große Insel Hong-Kong, um dort den zwei Millionen Heiden, welche die Insel bewohnen und den wenigen Christen, welche sich noch dort befanden, die frohe Botschaft des Heils zu verkünden. Der fromme Pater war ein treuer Diener und eifriger Verehrer der seligsten Jungfrau; auf ihre Fürbitte setzte er bei seinem gefahrvollen Unternehmen all sein Vertrauen. Nachdem er einige Zeit auf den Unterricht der noch vorhandenen christlichen Familien, die ganz unwissend waren, verwendet und mittlerweile die Sprache der Bewohner erlernt hatte, suchte er auch die Heiden für Jesus zu gewinnen. Bereits nahte der Monat Mai; als ein treuer Diener der Himmelskönigin wollte er die Gelegenheit nicht vorbeigehen lassen, ihr seine Huldigung darzubringen und ihre Fürbitte zur Bekehrung

der verblendeten Götzendiener anzuflehen. In einer Hütte, die Wind und Wetter den Zutritt gestattete, hatte er gerade der Thüre gegenüber einen Altar errichtet und darauf das Bildniß der unbefleckten Empfängniß Mariä gestellt. Altar und Bild waren gar schön mit Blumen und Kränzen geziert. Jeden Morgen und jeden Abend kamen hier die Christen zusammen, um den Rosenkranz zu beten, und am Mittag kam der Reihe nach immer eine Familie, um ihr Gebet zu verrichten und die göttliche Mutter zu begrüßen. Kaum hatte die liebliche Andacht begonnen, als sich auch schon zur Freude des Missionärs die ersten Früchte zeigten. Am ersten Tage trat ein schöner, junger Mann von 22 Jahren in die Hütte. Er hatte von der christlichen Religion sprechen hören und war acht Stunden weit hieher gekommen, um sich darin unterrichten zu lassen. Als er in die Thüre trat und das schöne Bild der holdesten Jungfrau bemerkte, fiel er vor Bewunderung sogleich auf die Kniee nieder und grüßte mit vielen Verbeugungen die Königin des Himmels. Als der Missionär seinen Wunsch, Christ zu werden, hörte, ließ er ihn durch einen Katechisten, der seiner Sprache mächtig war, sogleich unterrichten, wobei der gute Heide einen solchen Eifer zeigte, daß er sogar auf das Essen vergaß. Während des Unterrichts warf er sich

täglich wohl zwanzigmal vor dem Bilde der lieben Frau nieder, begrüßte sie und sprach dann zum Missionär: „Mein Pater, die Sünde ist in meinem Herzen, du wirst sie durch die Taufe daraus vertreiben." Am Pfingstfeste ertheilte ihm der Missionär die Taufe und gleich darnach eilte der Neugeborne zu seiner Familie, um ihr sein Glück zu verkünden und sie einzuladen, ebenfalls die christliche Religion anzunehmen.

Dieß war aber nicht die einzige Frucht der Andacht; während derselben bekehrten sich noch 5 Götzendiener und ein Abtrünniger, ja nach zehn Monaten hatte der Missionär die Freude, drei und vierzig Heiden zu taufen und drei und siebenzig warteten mit Sehnsucht auf diese Gnade. Der Missionär erlebte aber diese Freude nicht mehr. Anfangs März des Jahres 1851 erkrankte er an einem Fieber, das er sich bei dem Besuche eines Sterbenden geholt hatte; am Feste Mariä Verkündigung las er seine letzte heilige Messe zu Ehren seiner gebenedeiten Mutter und am 31. März entschief er sanft im Herrn!!

Die überaus große Schönheit der heiligen Mutter Gottes.

Der heilige Dionysius, den der heilige Paulus zum Christenthum bekehrte, besuchte die allerseligste Jungfrau, als sie noch zu Ephesus

bei dem Liebesjünger Jesu, dem heiligen Johannes, weilte. Als er sie erblickte, wurde er von dem Glanze der Schönheit und Majestät, die von ihrem Antlitze ausströmte, so sehr geblendet, daß er zur Erde sank, und als er wieder zu sich kam, betheuerte, daß, wenn ihn der heilige Paulus nicht einen andern Gott lehrte, den ihn auch schon der Glaube anbeten heiße, er fest glauben würde, die Gottheit könne keinen andern Sitz auf Erden gewählt haben, als das Angesicht dieser heiligen Jungfrau. — Diese überaus große Schönheit der heil. Mutter Gottes bewundernd, ruft der heil. Anselm aus: „O heilige Jungfrau, deine Schönheit ist so selten, daß man sagen möchte, du seiest nur erschaffen, um betrachtet zu werden, und um die Herzen derer zu entzücken, welche die Augen auf dich richten."

Erster Tag.

„Herr, erbarme dich unser!"
„Christe, höre und erhöre uns!"

Betrachtung. *)

1) Von dem Tage an, da unsere ersten Eltern in die Sünde gefallen und in ihren Fall all ihre Nachkommen verwickelt haben, geht ein lauter Ruf nach Erbarmung durch die ganze Welt. Jeder Mensch trägt das Gefühl der Sündhaftigkeit, der Dürftigkeit und Schwäche in sich und jeder Mensch fühlt, daß er sich selbst nicht helfen könne. — — Groß ist der Jammer in der Welt, nirgends wahrer Trost; groß ist das Elend, nirgends wahre Abhilfe; groß ist die Gefahr, nirgends aber Rettung zu finden außer in, bei und durch Gott, den Allmächtigen und Allbarmherzigen. Daher überall ein beständiges Flehen zu Dem, der da gewaltig ist in seiner Macht und reich an Erbarmung, zu Gott, dem Herrn, „dessen

---

*) Mit dieser Betrachtung beginnt die Erklärung der lauretanischen Litanei, welche mit einem Rufe des Flehens zu dem dreieinigen Gott um Erbarmen wie auch bei andern Litaneien ihren Anfang nimmt. — Bei jedem Strichlein oder Punkt halte ein wenig mit dem Lesen inne und denke über das Gelesene nach.

Erbarmungen gehen über alle seine Werke.“ — — Am meisten aber bedarf der Sünder dieser Erbarmung, und Sünder sind wir ja alle; daher rufen wir aus tiefstem Herzensgrunde: „Erbarme dich unser, o Herr, erbarme dich unser!“ rette uns aus den Schlingen der Sünde und tilge nach der Menge deiner Erbarmnisse unsere Missethat; denn wir haben gesündigt und vor dir Böses gethan! — — Wird sich aber Gott des Sünders erbarmen? - Ja, denn

2) Er ist unser Vater, der aus grenzenloser Liebe zu uns Sündern seinen Sohn gesendet, damit er uns erlöse, und den heiligen Geist, damit er uns heilig mache. — — Daher der wiederholte Ruf: Gott Vater im Himmel, Gott Sohn, Erlöser der Welt, Gott heiliger Geist, heiligste Dreifaltigkeit, ein einiger Gott, erbarme dich unser!!

Der Mensch, so oft er sündigt, beleidigt jedesmal den dreieinigen Gott. — Er beleidigt den Vater, der ihn erschaffen hat und erhält, mit dem schnödesten Undank; er kündigt ihm den schuldigen Gehorsam auf und empört sich gegen seinen heiligen Willen. — Entsetzlich ist der Vatermord, was thut aber der Sünder? Er will den Vater im Himmel vom Throne stürzen und wenn er es vermöchte, vernichten! — — Er beleidigt den Sohn Gottes, dessen Bild er

an sich trägt; dieses Bild schändet und befleckt er durch seine Sünden! Der Brudermord ist entsetzlich, was thut aber der Sünder? Er kreuzigt, soviel an ihm ist, den Sohn Gottes, der durch die Menschwerdung sein Bruder geworden, auf's Neue und tritt sein heiliges Blut mit Füßen! — — Er beleidigt den heiligen Geist, der in der heiligen Taufe Wohnung in seinem Herzen genommen; er besudelt diese Wohnnng, vertreibt den heiligen Geist daraus und macht sie zur Wohnstätte des bösen Geistes! — — Welch ein schreckliches Uebel ist die Sünde! — — Und doch spricht der Vater: „Ich habe kein Wohlgefallen an dem Tode des Gottlosen, sondern daß er sich bekehre und lebe.“ Ezech. 33. und der Sohn spricht: „Ich bin nicht gekommen Seelen zu verderben, sondern selig zu machen;“ Luk. 9. und der heilige Geist ist deßhalb gesendet, damit er die Sünder reinige, erleuchte, rechtfertige und heilige. Darum dürfen wir auch mit Vertrauen rufen: „Heiligste Dreifaltigkeit, erbarme dich unser!“ — — Und solltest du auch fürchten und zagen und dich nicht getrauen um Erbarmen zu dem dreieinigen Gott zu rufen, so höre den heiligen Johannes: „Meine Kindlein, das schreibe ich euch, sündiget nicht. Hat aber Jemand gesündigt, so haben wir einen Fürbitter bei Gott,

Jesum Christum, den Gerechten; und dieser ist die Versöhnung für unsere Sünden.“ I. Joh. 2. Deßhalb rufen wir

3) „Christe, höre uns! Christe, erhöre uns!“ Zu ihm, dem Einen Mittler nimm also deine Zuflucht; er hört dich, denn er ist dein Freund, der allzeit die Sünder aufnimmt, der sogar vor der Thüre deines Herzens steht und klopft, ob du ihm etwa aufmachest. — — Er hört und erhört dich, denn er spricht ja: „Bittet, so werdet ihr empfangen,“ und durch ihn kannst du Alles erhalten, also auch Vergebung, denn er spricht: „Wahrlich ich sage euch: wenn ihr den Vater in meinem Namen um Etwas bitten werdet, so wird er es euch geben.“ Joh. 16. Ohne ihn kannst du kein Erbarmen finden, denn „Niemand, spricht er, kommt zum Vater außer durch mich.“ Joh. 6. Daher nach dem Ruf um Erbarmen, das Flehen: „Christe, höre, erhöre uns!“ Daher der Schluß aller Gebete der Kirche: „Durch Jesum Christum unsern Herrn!“

Gebet. Heiliger, dreieiniger Gott! vor deiner unendlichen Majestät werfe ich mich in tiefster Ehrfurcht nieder und rufe um Schonung und Erbarmen. Ich habe es gewagt, dich zu beleidigen und vor deinem Angesichte zu sündigen; ich habe die Gaben deiner Güte mißbraucht und deine Liebe verschmäht, wie darf ich Ver=

gebung hoffen? Doch um Jesus willen, der meine Schuld mit seinem kostbaren Blute bezahlt, und durch seinen Kreuzestod mich erlöset hat, hoffe ich Gnade und Erbarmen zu finden. So höre mich denn, und erhöre mich, Heiland Jesus Christus, denn es steht ja geschrieben, daß du allezeit hörest das Rufen der Armen. Bitte für mich am Throne des Allerhöchsten, auf daß ich Vergebung erlange. Solltest du aber mein Flehen nicht hören, so höre doch die Stimme deiner und meiner Mutter, der du keine Bitte abschlagen kannst. Um der Schmerzen dieser Mutter willen laß mein Rufen zu dir kommen und gedenke meiner am Throne deines Vaters, mit dem du lebest und regierest in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Das Memorare des heiligen Bernard.

Gedenke, o gütigste Jungfrau Maria, wie es niemals ist erhört worden, daß Einer von denen, die um deinen Schutz flehten, deinen Beistand anriefen und zu dir ihre Zuflucht nahmen, jemals verlassen worden wäre. Von dieser Hoffnung belebt fliehen wir zu dir, o Jungfrau der Jungfrauen, Maria, Mutter Jesu Christi! zu dir kommen wir, zu dir eilen wir, vor dir knieen wir seufzend und zitternd da. Verschmähe doch unsere Bitte nicht, o Ge-

bieterin der Welt und Mutter des ewigen Wortes, sondern neige dein Ohr und höre unser Flehen in diesem Thale der Thränen. Stehe uns bei in all unsern Nöthen jetzt und allezeit und besonders in der Stunde unsers Todes, o gütige, o milde, o süße Jungfrau Maria! Amen.

Salve Regina.

Gegrüßt seist du, Königin, Mutter der Barmherzigkeit, des Lebens Süßigkeit und unsere Hoffnung sei gegrüßt! Zu dir schreien wir elende Kinder Evä: zu dir seufzen wir Trauernde und Weinende in diesem Thale der Zähren. Eja! unsere Fürsprecherin, wende deine barmherzigen Augen zu uns, und nach diesem Elende zeige uns Jesum, die gebenedeite Frucht deines Leibes, o gütige, o milde, o süße Jungfrau Maria!

V. Bitt für uns, o heilige Gottesgebärerin!

R. Auf daß wir würdig werden der Verheißungen Christi.

Allmächtiger, ewiger Gott, der du den Leib und die Seele der heiligen Jungfrau und Mutter Maria zu einer würdigen Wohnung deines Sohnes durch Mitwirkung des heiligen Geistes vorbereitet hast; gib, daß wir, die wir uns ihres Gedächtnisses erfreuen, durch ihre milde Fürbitte von den bevorstehenden Uebeln und von dem ewigen Tode befreit werden. Durch

denselben Christum unsern Herrn. Amen. Ave Maria ꝛc.

Es segne uns Maria mit ihrem süßen Kinde!

Wunderbare Früchte der Maiandacht.

Der Missionär, P. Bruyère, der mit unsäglicher Mühe in China an der Bekehrung der Heiden arbeitet, kam am 15. Mai des Jahres 1854 in eine Christengemeinde, die sich aus bekehrten Heiden gebildet hatte, um die Beichten zu hören. — „Wohlan denn, sprach er zu den um ihn her versammelten Gläubigen, werdet ihr Maria keinen Ehrenstrauß für ihren schönen Monat darbringen können?“ „Vater,“ antworteten die guten Christen „wir haben keinen Erwachsenen, der nach der Taufe verlangt; aber ein Kind haben wir aufgenommen, und bitten Sie, es zu taufen und unserer guten Mutter zum Opfer zu bringen.“ — „Das ist gut“, entgegnete der Missionär, „aber noch besser wäre es, hättet ihr Beides, eine erwachsene Person und ein Kind.“ Da erinnerte sich der erste Katechet, daß ein 80 jähriger Greis, den er seit 30 Jahren vergebens zur Bekehrung ermahnte, krank und vielleicht in Todesgefahr darniederliege. Sogleich machte er sich auf und flehte unterwegs Maria um Beistand an. Bei dem guten Alten angelangt, fand er ihn beinahe in den letzten Zügen. Die Gnade war ihm zuvor-

gekommen. Dieser Mann, der zu wiederholten Malen betheuert hatte, daß er eher in die Hölle fahren als in die Kirche gehen wollte, läßt den Katecheten kaum einige Worte sprechen, und ruft aus: „Ja, ich will ein Christ werden; ich will in den Himmel eingehen.“ Diese glückliche Aenderung kam dem Missionär zu Ohren; er eilt zum Greise, unterrichtet ihn, und bereitet ihn zur heiligen Taufe, die er mit den Gefühlen wahrer Frömmigkeit empfing. Zwei Tage nachher entschlief er sanft im Herrn.

Uebung. Seufze öfters unter Tags mit dem reumüthigen Zöllner: „O Herr, sei mir armen Sünder gnädig!“

Zweiter Tag.

„Heilige Maria, bitt' für uns!“

Betrachtung.

Nachdem wir als arme Sünder zu dem dreieinigen Gott um Erbarmen gefleht und um Erbarmen zu finden uns an Christus gewendet, rufen wir: „Heilige Maria, bitte für uns!“ Denn wer kann zu dem Herzen unsers Herrn Jesu Christi wohl besser reden, als du, o heiligste, seligste Jungfrau? spricht der heilige Bernard.

Maria, Meeresstern, dieß ist der Name, den Gott selbst gegeben, den der Engel zuerst ausgesprochen, den die Welt mit Freude vernommen. O wie süß, wie hilfreich, wie heilig ist dieser Name!

1) Zwei Namen sind es, bei deren Aussprechen das Herz des Christen Schmerz und Wehmuth ergreift; zwei Namen, durch die so viel Unheil und Jammer in die Welt gekommen, die Namen — Adam und Eva! — — So wir diese Namen hören, steht vor unsern Augen das verlorne Paradies, die erste Sünde mit ihrer Schuld und Strafe, der Tod! Aber zwei Namen gibt es, durch welche all dieß Elend in Freude sich gewandelt, durch welche die Schuld hinweggenommen, der Tod überwunden worden, und diese zwei Namen sind — Jesus und Maria! Deßhalb wird auch das Herz von süßer Freude bewegt, wenn es diese heiligen Namen vernimmt, deßhalb ruft auch der heilige Richardus aus: „Wie der Name Jesus Honig im Munde, Wohlklang im Ohr, im Herzen Jubel ist, so auch der Name Maria.“ Der Name Jesus ist ein hoher, ein überaus mächtiger Name, unser Gemüth bedarf aber eines demüthigen, so daß, wenn Jemand in Jesus etwa fürchtet den Ernst der Gottheit und des Mannes, er sich wende zu Maria, in der nichts von diesen wahrzunehmen; denn Maria ist der Name

einer Frau, der da Sanftmuth ausspricht und bedeutet. „O große, o gütige, o alles Lobes würdige Jungfrau," ruft der heilige Bernard aus, „dein Name ist so süß und lieblich, daß man ihn nicht nennen, noch auch denken kann, ohne daß du die erquickest, welche dich lieben!" .... Es ist aber der Name Maria deßhalb so süß, weil er der Name der besten, gütigsten Mutter, der lieblichsten, holdesten Jungfrau ist, deren Herz von Liebe und Zärtlichkeit gegen alle ihre Kinder, absonderlich gegen die unglücklichen überfließt!

2) Nach dem Namen Jesus, in dem allein uns das Heil zu Theil wird, ist der Name Maria der hilfreichste. Vor dem Namen Jesus fliehen die Teufel, fliehen die Schrecken des Todes, aber auch vor dem Namen Maria beben und fliehen sie. Maria hat ja der alten Schlange den Kopf zertreten. Daher sagt der heil. Bonaventura: „Kein Kriegsheer fürchtet sich auf Erden so vor dem Feinde, wie die Mächte der Unterwelt vor dem Namen Maria!" Und der heilige Bernard ruft aus: „Maria heißt Meeresstern; sie ist jener edle Stern, dessen Strahlen die Welt erleuchten, im Himmel glänzen, die Hölle durchdringen. O wende deine Augen nicht ab von diesem Sterne, wenn du von den Stürmen der Versuchungen nicht willst verschlungen werden. In Gefahren, in Angst

und Noth denke an Maria, rufe auf zu Maria, zu ihr flehend wirst du nimmer verzweifeln; hält sie dich, dann fallest du nimmer, schützet sie dich, dann gelangest du sicher zum Ziele!" — — Groß sind die Schrecken des Todes für den Sterbenden: „aber, sagt der gottselige Pater Satorius, es reicht hin, wenn man nur den Namen Maria in der Todesstunde ausspricht, um alle Feinde zu verscheuchen und die Sterbenden in ihren Aengsten zu trösten."

Mit dem heiligen Alphonsus will ich daher sprechen: „O Mutter Maria, meine süße Königin! ich nehme mir vor und suche durch deinen Beistand meinem Vorsatz getreu zu bleiben: diesen deinen heiligen Namen so lange ich lebe und besonders in meiner Todesstunde häufig anzurufen!"

3) Den allerheiligsten Namen besitzt die glorreiche Dreifaltigkeit, besitzt Jesus, der Sohn Gottes; sie sind die Quellen aller Heiligkeit, aber heilig ist auch der Name Maria. Dieser Name, sagt der heilige Alphonsus, wurde nicht auf Erden erfunden noch von einem Menschen gegeben, er kam vom Himmel herab und ward der Mutter Gottes auf Befehl des Herrn ertheilt. „Die heilige Dreifaltigkeit selbst, ruft der heil. Richardus aus, gab dir, o allerseligste Jungfrau! diesen Namen." Wie oft hat Jesus diesen erhabenen Namen „Maria" ausgesprochen

und durch seinen Mund geheiliget, daher denn die katholische Kirche den Priestern befiehlt, ihr Haupt zu neigen, so oft in der heiligen Messe der Name Maria vorkommt und ausgesprochen wird und in der Litanei uns beten lehrt: „Heilige Maria! bitte für uns!“

O Maria, du Heilige, du Königin der Heiligen, du Heiligste der Heiligen, bitte für mich, daß auch ich heilig werde, denn heilig muß ich werden. Mein wahrer Name ist „Sünder;“ hilf mir, daß ich aus einem Sünder ein Heiliger werde, denn das will dein göttlicher Sohn, das willst du selbst. Wehe mir, wenn ich nicht heilig werde; ich werde dann auch nicht selig. — — Aber ach, wie weit bin ich noch von der Heiligkeit entfernt! — — Wie tief wurzelt die Sünde in mir! — — Wie viele Fehler begehe ich noch täglich! Wie sehr ist mein Herz noch zur Sünde geneigt! Und wo finde ich eine Tugend in mir?

Gebet. O Maria, du süßeste, du hilfreiche, du heilige Mutter, ich habe viele Anliegen auf meinem Herzen, in denen ich Hilfe bedürfte, aber mein erstes und wichtigstes, in welchem du mir helfen mußt, ist, daß ich heilig und selig werde. Du selbst willst es, darum versage mir auch deine Hilfe nicht. Umgeben von Feinden, die mich von deinem göttlichen Sohne trennen, bestürmt von Versuchungen, die mich in die Sünde

stürzen wollen, ja noch von Schlingen so mancher Sünde gefesselt, blicke ich auf zu dir, o holder Meeresstern! Führe mich aus diesem Irrsal der Anfechtungen und rette mich aus den Gefahren, die meiner Seele drohen. Und wenn der letzte Augenblick meines Lebens naht, dann sei dein heiliger Name mein Schutz, dann laß mich deinen Namen und jenen deines göttlichen Sohnes aussprechen, so daß mein letzter Hauch, mein letzter Gedanke sei: — Jesus! Maria! Amen.

Uebung. Stelle dir unter Tags öfters vor, als spreche Maria zu dir: „Kind! du sollst heilig werden," und antworte darauf: „Ja ich will, ich muß heilig werden, hilf mir meine Mutter!!"

Beispiel. Die frommen Verehrer des Namens Mariä im Leben und Sterben.

So oft der heilige Hermann Joseph den Namen Maria aussprechen hörte, warf er sich nieder und küßte die Erde. Er hielt längere Zeit die Lippen auf dem Boden geheftet, indem er sagte, er rieche den süßen Wohlgeruch aller Blumen. — Der heilige Abt Odilo beugte die Kniee, so oft er den Namen Maria nennen hörte.

Der heilige Bischof Gerhard entblößte nicht bloß beim Aussprechen des Namens Maria das Haupt und beugte seine Kniee, sondern ver-

langte dieß auch von seinen Untergebenen, und wollte, daß sie aus Ehrfurcht vor dem Namen Maria die seligste Jungfrau nur „unsere Gebieterin“ nennen sollten.

Der heilige Kamillus de Lellis hatte die beiden Namen Jesus und Maria immer im Munde und seine letzten Worte waren die süßen Namen: Jesus! Maria!

Der heilige Fulgentius von Askoli schloß unter folgenden Worten seine Augen: O Maria, Maria! du schönste unter allen Frauen, mit dir vereint will ich in den Himmel eingehen.“ Mit Recht ruft daher der heilige Bonaventura aus: „Selig ist Derjenige, der deinen Namen liebt, o heilige Mutter Gottes! Dein Name ist so herrlich und wunderbar, daß alle, die desselben eingedenk sind, in der Todesstunde sich nicht zu fürchten haben vor den Angriffen ihrer Feinde.“

Dritter Tag.

„Heilige Gottesgebärerin, bitte für uns!“

Betrachtung.

Wenn wir Maria Gottesgebärerin nennen, so bekennen wir dadurch, daß sie im wahren und eigentlichen Sinne des Wortes „Mutter Gottes“ ist. Zwar hat sie nicht die Gottheit

geboren, aber einen Sohn, der Gott ist; sie hat Jesum, den eingebornen Sohn Gottes, des Vaters geboren, indem er aus und von ihrem Leibe Fleisch und Blut, also einen Leib annahm, und seine Gottheit mit diesem Leibe unzertrennlich vereinigte, darum sprach auch der Engel zu Maria: „Das Heilige, das aus dir wird geboren werden, wird Gottes Sohn genannt werden.“ (Luk. 1, 35.) Maria hat also den Sohn Gottes, den menschgewordenen Gott, Gott im Fleische, geboren und so ist sie eigentlich und wahrhaft Gottesgebärerin, Mutter Gottes. Was folgt nun aus dieser erhabenen Mutterschaft 1) in Bezug auf Gott, 2) in Bezug auf Maria, 3) in Bezug auf uns? —

1) Durch die Geburt des Sohnes Gottes aus Maria empfing Gott eine unendliche Ehre, deßwegen sangen auch die Engel bei der Geburt Jesu: „Ehre sei Gott in der Höhe!“ Bisher hatte Gott keine anderen Untergebenen als die Engel im Himmel und die Menschen auf Erden, welche letztere noch dazu, Maria ausgenommen, mit der Erbsünde und vielerlei Sünden und Lastern befleckt waren; aber nach der Menschwerdung und Geburt Christi hat Gott einen Untergebenen erhalten von unendlicher Heiligkeit, Würde und Vollkommenheit, nämlich seinen menschgewordenen Sohn, der sein ganzes

Leben lang nichts Anders im Auge hatte, als die Verherrlichung seines Vaters! — —

Besinne dich hier, christliche Seele, ob du ein wahrer Untergebener, ein wahrer Diener Gottes bist? — Wie hast du denn bisher deinen Gott und Herrn verherrlichet? Hast du immer all deine Werke mit guter Meinung, zur Ehre Gottes verrichtet? Hast du Andere zum Dienste Gottes ermuntert, oder sie durch Wort und Beispiel vielleicht gar davon abwendig gemacht?

2) Maria sah den Sohn Gottes ihren Befehlen unterworfen; Gott selbst war ihr unterthan, wie ein Kind seiner Mutter. Welch' eine unbeschreibliche Ehre für Maria, daß eine göttliche Person sich würdigt, ihr unterworfen zu sein! „Gott würde zwar einen größern Himmel erschaffen können, als jenen ober uns; aber eine größere Mutter kann er nicht erschaffen, als die Mutter Gottes ist," ruft der heilige Bonaventura aus, denn ihr war Gott selbst unterthan!

Du staunest über diese Erhöhung Mariä und über die tiefste Erniedrigung des Sohnes Gottes, aber frage dich: Welche Unterwürfigkeit, welchen Gehorsam hast du gegen deine Vorgesetzten? — — Gott unterwirft sich in freiem Gehorsam einer menschlichen Mutter und du willst dich nicht erniedrigen; bist so oft widerspenstig, eigensinnig, rechthaberisch? — — —

3) Maria ist Mutter Gottes; der Sohn Gottes hat seinen Leib von ihr angenommen, er ist Mensch und unser Bruder geworden und Maria unsere Mutter. Sie hat den Sohn Gottes, der einst unser Richter sein wird, geboren. Was wird sie nicht alles bei ihrem Sohne vermögen, der seine Mutter so inniglich ehret und liebet, der ihr in Allem unterthan war! Wie muß dich das freuen, eine solche Mutter zu haben; wie muß dich das trösten, wenn du sagst: „Heilige Gottesgebärerin, bitte für mich?“ So rufe denn Maria mit kindlichem Vertrauen an: bitte und beschwöre sie, daß sie sich deiner annehme, sie kann es, denn sie ist Mutter Gottes, sie will und wird es, denn sie ist deine Mutter! . . . . .

Gebet. O Maria, wer ist wohl im Stande, deine Würde zu begreifen; wie kann ich dich genug loben und verherrlichen, da dich Gott selbst so hoch erhoben und zur Mutter seines Sohnes auserwählt hat! O blicke herab von dem Throne deiner Herrlichkeit auf mich dein armes Kind. Ich bin so schwach, so arm, so elend, aber neben dir thront im Himmel dein göttlicher Sohn, der Starke aus Israel, der Löwe aus Juda, dem alle Gewalt gegeben ist im Himmel und auf Erden, ihn bitte für mich! Er, der dir unterthan gewesen, wird dir keine Bitte abschlagen können. Bitte ihn für mich

um Demuth, um Gehorsam, denn diese Tugenden mangeln mir, und diese Tugenden muß ich besitzen, wenn ich deines Sohnes und deine Herrlichkeit schauen will im Himmelreiche. Amen.

Beispiel. Die Kirchenversammlung zu Ephesus.

Im Jahre 428 nach Christi Geburt wagte es der gottlose Bischof und Patriarch von Konstantinopel Nestorius, öffentlich zu predigen: Maria sei nicht Gottesgebärerin, sondern nur Mutter eines Menschen, mit dem sich später der Sohn Gottes vereinigt hat. Sobald dieß ruchbar wurde, entstand große Bestürzung und Gährung unter dem gläubigen Volke; mit Unwillen erhoben sich Geistliche und Weltliche gegen diese Beleidigung der heiligen Gottesmutter. Nestorius aber und sein Anhang verfolgten und mißhandelten die Rechtgläubigen, die aber aus Liebe zu Maria gerne Ketten und Banden trugen. Groß war jetzt der Jammer in der katholischen Kirche. Da trat der heilige Bischof Cyrillus als Vertheidiger der Ehre der heiligen Gottesgebärerin auf. Durch seine Bemühung und das Ansehen des heiligen Papstes Cölestinus wurde ein allgemeines Conzilium in der Stadt Ephesus gehalten; gegen zweihundert Bischöfe versammelten sich in der Hauptkirche der Stadt und untersuchten die neue Irrlehre. Draußen vor der Kirchthüre stand das zahlreiche

Volk und wartete von Morgen bis Abend mit Ungeduld auf ihre Entscheidung. Endlich öffnete sich bei Anbruch der Nacht die Thüre der Kirche; der heilige Cyrillus trat heraus und verkündete feierlich: „Wir haben gegen Nestorius das Verdammungsurtheil ausgesprochen und ihn aller geistlichen Würden entsetzt.“ Als dieß das Volk hörte, da erhob es ein lautes Freudengeschrei: Der Feind der glorwürdigen Jungfrau ist zu Boden geschlagen, hoch lebe die herrliche und immer siegreiche Mutter Gottes! — Unaussprechlich war der Jubel aller Gläubigen, die Bischöfe wurden mit Lobsprüchen überhäuft, mit Fackeln nach Hause begleitet und die Frauen zündeten auf den Wegen, wo sie gingen, Rauchwerk an, die ganze Stadt wurde beleuchtet, der Jubel dauerte die ganze Nacht!

Der gottlose Nestorius beharrte leider in seiner gottlosen Lehre; aber die Hand Gottes traf ihn; überall verabscheut, ergriff seinen Körper eine schreckliche Krankheit, scheußliche Geschwüre brachen hervor, seine Zunge, mit welcher er Maria gelästert, verfaulte ihm, und so gab er, bei lebendigem Leibe verfault, seinen Geist auf!

Uebung. Mache unter Tags aus Liebe zu Maria öfters Akte der Demuth!!

Vierter Tag.

„Heilige Jungfrau aller Jungfrauen, bitte für uns!“

Betrachtung.

Maria mußte 1) eine Jungfrau sein, 2) sie war wirklich eine Jungfrau, 3) sie ist Jungfrau aller Jungfrauen.

1) Maria mußte eine Jungfrau sein, denn so war es in alter Zeit vorhergesagt: „Sieh', die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären, und seinen Namen wird man Emanuel nennen, welches heißt: Gott mit uns.“ Is. 7, 14. Maria mußte eine Jungfrau sein, denn wie Christus der Ewigjungfräuliche ist, so ist auch die Mutter dieses Ewigjungfräulichen eine ewige jungfräuliche Maria, Mutter und Jungfrau, sagt der heilige Hieronymus. Wie hätte auch Christus, der Reinste, Fleisch annehmen können, wenn nicht aus einer ganz reinen, unbefleckten Jungfrau! Die Kirche Gottes wendet auf sie die Worte des Propheten Ezechiel an (44, 2.): „Diese Thüre soll geschlossen bleiben, und nimmermehr geöffnet werden, und Niemand soll durch dieselbe gehen: denn der Herr . . . ist durch dieselbe gegangen,“ worüber der heilige Augustin schreibt: „Was ist das für eine verschlossene Thüre im Hause des Herrn, wenn

nicht Maria, die immer unbefleckte? Und was bedeutet dieß: Niemand wird durch dieselbe gehen, wenn nicht, daß Joseph sie nicht erkannt hat? Und was will das sagen, daß der Herr allein durch dieselbe geht, wenn nicht dieß, daß der heil. Geist sie überschattete? Und was heißt dieß: sie ist immer verschlossen, wenn nicht dieses, daß Maria Jungfrau ist vor der Geburt, bei der Geburt und nach der Geburt?"

2) Maria war also Jungfrau nicht bloß vor der Geburt, sondern auch in und nach der Geburt. Sie ist die immerwährende Jungfrau! Dieß bezeugt das Benehmen der heiligsten Jungfrau selbst, denn mit Befremden antwortete sie dem Engel auf seine wunderbare Botschaft: „Wie wird dieß geschehen, da ich keinen Mann erkenne?" „So würde sie nicht reden, sagt der heilige Augustin, wenn sie Gott nicht gelobt hätte, Jungfrau zu bleiben." — Wie Maria wunderbarer Weise den Heiland ohne Verletzung ihrer Jungfräulichkeit empfangen, so sollte sie ihn auch gebären, und es geziemte sich so, schreibt der heil. Leo, daß Derjenige, welcher gekommen war, die Jungfräulichkeit zu verleihen, bei seiner Geburt die Unversehrtheit seiner Mutter bewahrte. „Gleichwie die Sonnenstrahlen das Glas durchdringen, ohne es zu beschädigen, so wurde auch Christus, die Sonne der Gerechtig-

keit, geboren aus Maria, ohne ihre Jungfräulichkeit zu verletzen," sagt der heilige Augustin. Es ist daher ein Glaubenssatz der Kirche, daß Maria stete Jungfrau nach ihrer Geburt geblieben; dieß lehrt auch die beständige Ueberlieferung der heil. Väter, und die Kirchenversammlungen haben den Bann gegen Alle ausgesprochen, welche das Gegentheil behaupten.

Wie muß dich das freuen, christliche Seele, daß du an Maria eine so reine, jungfräuliche Mutter hast, welche mit Recht

3) Jungfrau aller Jungfrauen genannt wird. Maria ist es, welche die unzählbare Schaar der heiligen Jungfrauen anführt, welche ihrem Beispiele folgend, Gott dem Herrn unversehrte Keuschheit gelobt haben. Vor ihrer Geburt kannte die Welt das unschätzbare Kleinod der Jungfräulichkeit nicht. Sie war die Erste, welche das Gelübde ablegte, ihr Leben lang Jungfrau zu bleiben, und die lilienweiße Fahne erhob, unter welcher so viele Tausende von Jünglingen und Jungfrauen siegreich gegen die Welt mit ihrer Lust gekämpft, und den Sieg und die Krone errungen haben. Alle sind nun selig bei Gott, und schauen wonnetrunken sein heiligstes Angesicht, die seligste aber ist Maria. Zunächst am Throne ihres göttlichen Sohnes umgeben sie diese reinen Seelen und huldigen ihr als Königin!! . . . .

O meine Seele, willst du nicht auch an dieser Seligkeit Theil nehmen? . . . Wie steht es aber mit dir? Liebst du die herrliche Tugend der Keuschheit? . . . . Verabscheuest du jeden Gedanken, jede Begierde, die sie beflecken, jede Gelegenheit, die sie in Gefahr bringen und — verderben können? . . . .

Gebet. O allerseligste Jungfrau, o Jungfrau der Jungfrauen, wie freue ich mich, dir diesen so schönen Ehrentitel geben zu können, den du allein verdienest, denn du warst Jungfrau vor, bei und nach der Geburt deines eingebornen Sohnes. — Deine mehr als engelreine Jungfräulichkeit hat den Sohn Gottes in deinen Schooß herabgezogen und dich zum Muster aller Jungfrauen erhoben. O daß wir dir doch alle in der Liebe zur Keuschheit nachfolgten! Hilf uns, du seligste Jungfrau, daß wir die Feinde besiegen können, die darauf ausgehen, unsern Leib und unsere Seele zu beflecken: den Teufel, die Welt und das Fleisch! Unter deinen Schutz stellen wir uns, zu dir wollen wir immer fliehen, wenn Gefahr uns droht; durch dich hoffen wir auch den Sieg zu erringen und den so kostbaren Schatz der standesmäßigen Keuschheit unverletzt zu bewahren. Amen.

Uebung. Bezähme heute vorzüglich deine Augen, durch welche gewöhnlich der unreine Geist in die Seele dringt.

Beispiel. Die drei Lilien.

Die Legende erzählt im Leben des heiligen Aegidius, eines der ersten Gefährten des heiligen Franz von Assisi, daß ein gewisser Doktor der Gottesgelehrtheit bei der Betrachtung der ewigen Jungfrauschaft Mariens von vielen Zweifeln und Skrupeln geplagt wurde; er konnte sich's nicht erklären, wie sie denn Mutter und Jungfrau zugleich sein könnte. Da hörte er von Aegidius erzählen, wie gar heilig dieser einfältige Bruder lebe, und sogleich beschloß er, zu ihm hinzugehen, seine Zweifel ihm zu entdecken, und ihn um Belehrung und sein Gebet zu bitten. Er geht also hin; schon auf halbem Wege begegnet ihm der fromme Bruder Aegidius, und ehe er noch ein Wort hervorbringen konnte, stieß dieser mit seinem Stabe auf den Erdboden und sprach: „Mein Bruder, zweifle nicht! Maria ist Jungfrau vor der Geburt!" Und auf diese Worte sproßte sogleich eine wunderschöne Lilie aus der Erde hervor. Aegidius aber stieß zum Zweitenmal auf die Erde und sprach: „Mein Bruder, zweifle nicht! Maria ist Jungfrau bei der Geburt!" Und abermal stieg eine gar schöne Lilie aus der Erde empor. Zum Drittenmal that Aegidius dasselbe und sprach: „Mein Bruder, zweifle nicht! Maria ist Jungfrau nach der Geburt!" Und wieder erhob sich eine schneeweiße

Lilie. Da waren die Zweifel des Doktors verschwunden, er dankte Aegidius und entfernte sich unter Lobpreisungen der Jungfrau aller Jungfrauen! —

Ein bewährtes Mittel gegen Anfechtungen.

Der heilige Philipp Neri rief die allerseligste Jungfrau immerfort mit folgendem Gebetlein an: „Jungfrau Maria, Mutter Gottes, bitte Jesus für mich; o Jungfrau und Mutter!" Mit diesem Gebete, sagte er, werde die höchste Würde der Jungfrau ausgedrückt und verkündet. Er lehrte die Seinigen diese Anrufung 63 mal zu wiederholen, und daraus der heiligen Jungfrau gleichsam eine Krone zu flechten, wie er es selbst zu thun pflegte. Viele, welche dieses Gebet verrichteten, fanden wunderbare Hilfe in Anfechtungen und Versuchungen.

Fünfter Tag.

„Mutter Christi, bitte für uns!"

Betrachtung.

Nicht ohne tiefe, lehrreiche Bedeutung nennen wir Maria „Mutter Christi." — Christus ist der Name des Sohnes Gottes, unsers Heilandes, und heißt soviel als „Gesalbter." — Im

alten Bunde wurden die Propheten, die Hohenpriester und die Könige mit heiligem Oele gesalbt und so zu ihrem hohen Amte geweiht. Auch Jesus wurde bei seinem Eintritte in die Welt gesalbt, aber nicht mit Oel, sondern seine menschliche Seele wurde erfüllt mit allen Gaben des heiligen Geistes, und er, der Gottmensch, ist dadurch erhoben zum Propheten, Hohenpriester und König des neuen Bundes. Maria aber ist seine Mutter, sie ist

1) Mutter Christi, des Propheten, der gesandt ist zu den Menschen, um ihnen die Befehle Gottes zu überbringen, gegen ihre Laster aufzutreten, ihnen die Zukunft zu enthüllen und den Weg zum Himmel zu zeigen. . . . Ohne Christus säßest du noch in der Finsterniß des Unglaubens und das Joch der Sünde läge noch auf deinem Nacken und das Zeichen deiner Verwerfung wäre noch auf deiner Stirne . . . Du hättest kein Vorbild der Heiligkeit und keinen Führer zum Himmel! . . . Maria hat dir Christum geboren, welchen Dank, welche Ehre bist du ihr schuldig!!

2) Maria ist die Mutter Christi des Hohenpriesters, der alle Priester an Würde und Erhabenheit unendlich übertrifft. Er ist der einzige Priester ohne Makel der Sünde, der sich für uns Sünder am Kreuze geopfert und dieses Opfer erneuert und fortsetzt in der heili=

gen Messe bis zum Ende der Welt . . . Ohne den Hohenpriester Christus und ohne sein Opfer bist du nicht erlöst, hast du keinen Zutritt zum Vater im Himmel, ist all dein Rufen um Erbarmen vergeblich und jedes Opfer, das du bringst, umsonst . . . Der Hohepriester Christus hat aber seinen Opferleib, den er auf dem Altare darbringt, den er in der heil. Kommunion dir zum Genusse reicht, von Maria genommen. Sein Opfer ist auch ihr Opfer; bedenke dies wohl, o Seele, und danke Maria für diesen Hohenpriester und dieses Opfer! . . .

3) Maria ist Mutter Christi, unsers Königs; „auf dessen Kleide und Hüfte steht geschrieben: König der Könige, Herr der Herren." (Offenb. 19.) Sein Reich ist die heilige Kirche; ein Glied dieses Reiches, ein Unterthan dieses Königs bist auch du! . . Er legt dir aber kein unerträgliches Joch auf, denn sein Joch ist süß und seine Bürde ist leicht. (Matth. 11.) Er verlangt nichts von dir, was er nicht selbst gethan; er geht dir voraus, du darfst ihm nur folgen und du mußt ihm nachfolgen und treu zu ihm halten, denn du trägst seinen Namen „Christ!" — Haltest du diesem König die Treue nicht, dann schändest du deinen Namen und betrübest Maria, die auch deine Mutter, die Mutter aller Christen ist, . . . dann wirst du ein Empörer gegen diesen König

und Herrn und aus seinem Munde wirst du einst die Worte hören: „Du treuloser Knecht! hinweg von mir, ins ewige Feuer!“

O Seele, bitte Maria, daß sie dir helfe, immer ein wahrer Christ zu sein! . . .

Gebet. O Mutter Christi, des einzigen Propheten, Hohenpriesters und Königs, in welch einer erhabenen Würde stehst du vor meinen Augen! Und dich, diese erhabene Mutter darf ich auch meine Mutter nennen, welch eine Gnade für mich. So bitte denn, o Mutter, für mich, daß ich mich immer erinnere, daß ich ein Christ bin und den glorreichen Namen deines Sohnes trage; hilf mir, daß ich nie Etwas thue, was diesen hohen Namen schänden könne und daß ich immer auf die Worte deines göttlichen Sohnes, meines Lehrers höre, des Verdienstes seines heiligsten Opfers durch einen christlichen Lebenswandel theilhaftig werde und nie die Treue breche, die ich ihm, meinem Herrn und König, in der heiligen Taufe gelobt habe und so würdig werde, im Himmel an seiner Herrlichkeit Theil zu nehmen. Amen.

Uebung. Erneuere öfters deinen Taufbund und wohne mit möglichster Andacht der heiligen Messe bei, wo sich Christus, der Hohepriester, für dich opfert!

Beispiel. Zwei heilige Kinder der göttlichen Mutter Maria.

Die heil. Theresia erzählt in ihrer eigenhändig geschriebenen Lebensgeschichte Folgendes: „Als meine Mutter starb, war ich etwa zwölf Jahre oder etwas weniger alt. Ich erinnere mich, daß ich bei Erwägung, was ich an ihr verloren habe, ganz betrübt vor einem Bildnisse der lieben Frau hinstürzte und sie mit vielen Thränen bat, sie möchte doch meine Mutter und Versorgerin sein. Dieß that ich mit kindlicher Einfalt und hat nach meiner Ueberzeugung geholfen, denn ich habe den Beistand dieser glorwürdigen Jungfrau in allen Angelegenheiten, wo ich mich ihr empfahl, augenscheinlich erfahren. Endlich hat sie mich auch nach meinen Verirrungen zu sich gezogen."

Der heilige Jüngling Stanislaus hatte schon von zartester Kindheit an die innigste Liebe und Verehrung zu Maria, der seligsten Jungfrau; er nannte sie nie anders als seine Mutter und wenn er ihren Namen aussprach oder nennen hörte, so erglühte sein Herz und sein Angesicht vom Feuer der heiligen Liebe. In seinen Gesprächen wußte er immer Etwas zur Ehre seiner lieben Mutter anzubringen und seine Worte entflammten dann jedesmal die Zuhörer zur Andacht gegen die heilige Gottesmutter. Als er eines Tages mit einem Priester der Gesellschaft

Jesu ein Bildniß der gebenedeiten Jungfrau besuchte, fragte ihn dieser, wie sehr er denn Maria liebe? „O mein Pater, antwortete der Jüngling mit leuchtenden Augen, was kann ich Ihnen darauf anders antworten, als: Sie ist meine Mutter!“ —

Die Bitte armer Heidenkinder.

Im Jahre 1848 am 11. Februar kaufte der berühmte Missionär, Pater Knoblecher, zu Chartum, der Hauptstadt des Landes Susan im Innern Afrikas, auf dem Sklavenmärkte mehrere Mohrenknaben, um sie in den Wahrheiten des heiligen Christusglaubens zu unterrichten, zu taufen und dann zur Ausbreitung des heil. Glaubens unter ihren Landsleuten zu benützen. — Die Knaben nahmen in der Erkenntniß Christi so zu, daß sie schon am Feste Allerheiligen die heilige Taufe empfangen sollten. Am Vorabende des Tauftages besuchte Pater Knoblecher, wie gewöhnlich, das Schlafgemach der Kleinen, um nachzusehen, ob auch Alle in Ordnung zur Ruhe gegangen wären. Da fand er aber noch mehrere wach und betend auf den Knieen. Er fragte: was sie da machten? Und sie antworteten: „Wir beten zur heiligen Mutter Gottes, damit wir nicht etwa in der Nacht sterben, sondern den morgigen Tag erleben, der uns zu Christen weihen soll.“ Sie beteten nicht

vergeblich. Unter dem Schutze der Mutter Christi empfingen sie die heilige Taufe und den kostbaren Namen „Christ!“

Sechster Tag.

„Mutter der göttlichen Gnade, bitte für mich!“

Betrachtung.

Maria ist die Mutter Christi und deßhalb auch 1) Mutter der göttlichen Gnade, die in Christo allen Menschen erschienen ist (Tit. 2, 11.); sie ist 2) die Gnadenvolle und 3) Ausspenderin aller Gnaden.

1) Die göttliche Gnade ist Jesus Christus selbst; er ist die Quelle aller Gnaden, er ist der Eingeborne des Vaters voll Gnade und Wahrheit (Joh. 1, 14.); in ihm sind alle Schätze der Weisheit und Wissenschaft verborgen (Koloss. 2, 3.) und mit ihm hat uns Gott Alles geschenkt! (Röm. 8, 32.) Daher sprach auch der göttliche Heiland zu der Samariterin am Jakobsbrunnen: „O Weib, wenn du die Gabe Gottes kennetest, und wer der ist, der zu dir spricht: gib mir zu trinken, so würdest du ihn etwa gebeten haben und er hätte dir lebendiges Wasser gegeben!“ er hätte

dir mitgetheilt von dem Strome seiner Gnaden, der aus seinem Herzen fließt! Denjenigen nun, in dem die Fülle aller Gnaden, Licht, Kraft, Weisheit, Erlösung und Leben wohnt, diesen hat Maria empfangen, diesen hat sie unter ihrem Herzen getragen, diesen hat sie geboren. Sie allein kann von sich sagen: „Der mich schuf, ruhte in meiner Hütte.“ Eccli. 24.

Als die Arche des Bundes, ein Vorbild der seligsten Jungfrau, im Hause des Leviten Obedoms sich befand, da segnete Gott um der Arche willen ihn und sein ganzes Haus. Welche Fülle von Gnadengaben und Segnungen wird nun Maria empfangen haben, da sie, die lebendige Arche, Christum, die Quelle alles Segens und aller Heiligkeit unter ihrem Herzen getragen hat!! . . . Deßhalb grüßte sie denn auch der Erzengel Gabriel mit den Worten:

2) „Du Gnadenvolle.“ Sie war voll der heiligmachenden Gnade, voll von Liebe, Glaube, Hoffnung, Demuth, Gehorsam, Geduld und den übrigen Tugenden; voll von Weisheit, Wissenschaft, Frömmigkeit, Gottesfurcht. Ihr Gedächtniß war voll heiliger Gedanken; ihr Verstand voll der hellsten Erleuchtungen; ihr Wille voll der Sehnsucht nach dem Erlöser, voll Eifers für die Ehre Gottes. Sie war gnadenvoll in all ihren Handlungen und Werken, denn diese waren alle vollkommen in jeder Hinsicht,

so daß sie an Reinheit und Heiligkeit alle Heiligen, ja sogar alle Chöre der Engel übertrifft! . . . Diese Gnadenfülle hat Maria auch immer treu bewahrt. Nie hat sie ihr Herz mit dem Hauche einer Sünde befleckt; immer hat sie den Gnaden treu mitgewirkt, immer hat das Feuer der reinsten Liebe in ihr gebrannt, bis sie von dem Uebermaß der Liebe ganz verzehrt in den Händen ihres göttlichen Sohnes selig entschlief!

O Seele, wie steht es mit dir? Dich hat auch der heilige Geist in der heiligen Taufe bereichert mit seinen Gnaden; er hat in dein Herz die Tugenden des Glaubens, der Hoffnung und Liebe eingegossen, wie hast du diese Gnade bewahrt, diese Tugenden geübt? Wie sieht es mit deinem Glauben aus, ist er lebendig? Wohin zielt deine Hoffnung, wie ist dein Vertrauen? Wie steht es mit deiner Liebe? Was liebst du? Ist die heiligmachende Gnade in dir erloschen, ist der Glaube und die Hoffnung in dir todt, ist die Liebe erkaltet, o wie unglücklich wärest du! . . .

Doch wenn du auch diese Gaben verloren hättest durch die Sünde, du darfst nicht verzagen, denn sieh 3) Maria ist die Spenderin aller Gnaden. Sie ist nicht bloß für sich, sagt der heilige Thomas von Aquin, sondern auch für alle Menschen voll der Gnade. Den Preis seiner Erlösung, sagt der heil. Bernard,

hat Jesus in ihre Hände gelegt, damit sie denselben nach Gutdünken austheile. „Da sie die Quelle aller Gnaden, Jesum Christum, in sich trug und ihn geboren hat, sagt der heil. Thomas, so öffnete sie diese Quelle allen Menschen. Daher lehren die heiligen Väter der Kirche, daß Gott gewöhnlich alle Gnaden, welche er mittheilt, uns durch Maria zukommen lasse. Sie sagen: Christus ist das Haupt der Kirche, die Christen sind die Glieder seines Leibes, der Hals aber, der den Leib und das Haupt vereinigt, ist Maria, und durch sie fließen von unserm Haupte Jesus uns alle Gnaden zu. Deßhalb ermuntert die heilige Kirche all ihre Kinder, zu Maria, der Schatzmeisterin aller Gnaden Gottes, sich zu wenden und mit Recht ruft der selige Thomas von Kempis aus: „Könnten wir auch wohl einen sicherern Zufluchtsort finden, als das barmherzige Herz Mariens, das Allen offen steht? Da findet der Arme ein Unterkommen, der Kranke das nöthige Heilmittel, der Betrübte Erleichterung, der Zweifelnde Rath, der Verlassene Hilfe!“ ... So wende dich denn, o Seele, vertrauensvoll zur Mutter der göttlichen Gnade; du kommst nicht vergeblich zu ihr. In ihren Händen fließt die Quelle aller Gnaden, und sie läßt dich gerne daraus schöpfen, denn sie ist deine Mutter! ...

Gebet. O Mutter der göttlichen Gnade! schenke mir Armen von der Fülle der Gnaden,

die in dir ist, jene Gnaden, deren ich am meisten bedarf. Ach, durch meine Sünden bin ich in große Dürftigkeit gerathen und wohin wendet sich wohl ein Bettler? Wohin anders, als dahin, wo er weiß, daß Ueberfluß vorhanden und Güte, die ihm vom Ueberflusse gerne mittheilt. So wende ich mich denn zu dir, denn du selbst sagest ja: „Bei mir ist Reichthum . . . bei mir sind unvergängliche Güter — damit ich reich mache, die mich lieben.“ (Weish. 8, 21.) O lasse mich nicht vergeblich bitten! Ich verlange nicht vergängliches Gut, sondern nur das, was meiner Seele zum Frieden und zum Heile dient; ich verlange nur ein reines Herz und den eifrigen Willen und die Kraft dir nachzufolgen und deinem göttlichen Sohne immer wohlzugefallen. Da du dieses selbst verlangst, so hoffe ich auch Erhörung zu finden, o Mutter der göttlichen Gnade!

Uebung. Seufze heute öfters: O Maria, meine Mutter, bewahre mich vor der Sünde! und bezähme heute deine Zunge, indem du nur redest, was sein muß.

Beispiel. Die gefundene Gnade.

Ein großer Sünder kam einst zum heiligen Bernard und klagte ihm wehmüthig und unter einem Strom von Thränen, daß er wegen der Menge und Größe seiner Sünden die Gnade

Gottes verloren habe und sie nicht mehr zu finden hoffe. Voll Mitleid sprach der heilige Lehrer zu ihm: „Nicht doch, mein Sohn, verzweifeln darfst du nicht; denn siehe, wenn du auch fürchtest bei Gott keine Gnade mehr zu finden, so hoffe doch, daß du sie bei Maria finden werdest, sie heißt ja nicht umsonst die Gnadenvolle. Hierauf nahm der Heilige die heilige Schrift, schlug sie auf, zeigte ihm die Stelle bei Lukas: „Fürchte dich nicht, du hast Gnade gefunden," und sprach: „Verstehest du diese Worte, mein Sohn?" „Maria hat Gnade gefunden!" Hat sie etwa einmal die Gnade verloren, daß sie dieselbe wieder finden mußte? Gott bewahre! Man kann aber auch finden, was Andere verloren haben. Siehe nun, mein Sohn, du bist es, der durch die Sünde die Gnade Gottes verloren hat, Maria aber hat die verlorne Gnade gefunden. Mach dich also auf und eile hin zur Gottesmutter, wirf dich ihr zu Füßen und sprich zu ihr: „O Mutter der göttlichen Gnade! ach! sieh an mich Armen; ich habe die göttliche Gnade verloren und du hast sie gefunden! Mutter! gib mir die verlorne Gnade wieder; erwirke mir die Aussöhnung mit deinem göttlichen Sohne und hilf mir, daß ich nicht mehr leichtsinnig sündige." Der arme Sünder war getröstet, er eilte in die Kirche, flehte zu Maria, beweinte schmerzlich seine Sünden, that ernstlich Buße und fand so die

verlorne Gnade wieder, die er treu bewahrte bis zum Tode!

Der heilige Leonard von Portu Mauritio war ein inniger Verehrer der allerseligsten Jungfrau. Seine Dankbarkeit für die vielen Gnaden, welche er von Maria empfangen hatte, an den Tag zu legen, sagte er oft auf der Kanzel: „Wenn ich bedenke, wie viele und große Gnaden ich von Maria empfangen habe, so komme ich mir selbst nicht anders vor, als eine Kirche mit einem Gnadenbilde dieser seligsten Jungfrau, wo die Mauern überall mit Gelübdetafeln überdeckt sind, und wo man nichts Anderes liest, als: Wegen einer von Maria erhaltenen Gnade. Es scheint mir, als seien eben diese Worte überall an mir zu lesen. Mein gesunder Verstand, das vortreffliche Amt, wo ich am Seelenheile arbeite, das heilige Ordenskleid, das ich trage: Alles habe ich aus Gnade Mariä! Alle guten Gedanken, alle guten Bewegungen des Willens, alle guten Anmuthungen des Herzens habe ich aus Gnade Mariä. Leset nur, ihr werdet überall, in meiner Seele und an meinem Leibe geschrieben finden: „Aus Gnade Mariä!“ In meinem Herzen, o wenn ich euch doch mein Herz zeigen könnte! Im Innersten meines Herzens ist geschrieben: „Aus Gnade Mariä!“ Meine milde Gutthäterin soll ohne Ende gepriesen sein; ewig will ich die Erbarmungen Mariä

loben. Wenn ich mein Heil erlange, so erlange ich es durch die Gnade meiner höchsten Frau!"

Siebenter Tag.

„Allerreinste, allerkeuscheste, unbefleckte, ungeschwächte Mutter, bitte für uns!"

Betrachtung.

Die heilige Kirche Jesu stellt Maria als das vollendetste, unvergleichliche Muster der Reinigkeit allen ihren Kindern vor Augen und sagt von ihr, daß sie, obgleich Mutter, doch die Reinste, Keuscheste, Unverletzte und Unbefleckte unter allen Menschenkindern, mithin immerwährende Jungfrau gewesen ist, und zwar in Bezug 1) auf ihren Leib, 2) ihr Herz, 3) ihre Seele.

1) Niemand, außer Christus, der Herr, hat seinen Leib und die Glieder seines Leibes so rein, so makellos von jeder Befleckung bewahrt, als Maria. Sie war die Erste, welche schon in zarter Kindheit das Gelübde ewiger Jungfräulichkeit abgelegt hat. Es war dies etwas Außerordentliches, denn in damaliger Zeit wußte man von diesem Gelübde noch nichts. Als gottverlobte Jungfrau lebte sie im Tempel zu Jerusalem bis zu ihrer Vermählung mit dem jungfräulichen Joseph, dessen Braut sie aber nur deßhalb wurde,

weil es das Gesetz so forderte und weil Joseph selbst jungfräulich leben wollte.

Daher erschrack und fürchtete sie sich, als der Engel ihr ankündigte, daß sie Mutter des Heilandes werden sollte. „Wie soll das geschehen, sprach sie, ich erkenne ja keinen Mann?" Erst als der Engel sagte, daß der heilige Geist selbst sie überschatten und durch seine Allmacht ohne Verletzung ihrer Jungfrauschaft zur Mutter des Sohnes Gottes machen werde, gab sie ihre Einwilligung. Sie wollte als reine Jungfrau leben und sterben. Ihr Verlangen ging daher niemals nach einen Mann und in ihrem jungfräulichen Leibe fühlte sie auch nie die Begierlichkeit des Fleisches. Ihre Augen kannten keinen Vorwitz; ihre Ohren waren jedem verfänglichen Worte verschlossen; ihre Lippen und ihre Zunge befleckte kein unreines Wörtlein uud alle andern Glieder ihres Leibes hielt sie immer in der keuschesten Zucht. In Wahrheit steht also von ihr geschrieben: „Du bist ganz schön meine Freundin und kein Makel ist an dir." (Hohel. 4, 7.)

O Seele, wie steht es mit deinem Leibe? Wohin blicken so oft deine Augen? — Was hören so gerne deine Ohren? — Was redet deine Zunge? — Was thust du mit deinen Händen? — Wohin gehen deine Füße?

2) Das Herz nennt der göttliche Heiland den Sitz oder die Quelle des Bösen (Matth. 15.);

darin hausen die bösen Neigungen und Leidenschaften und suchen den Menschen zu verunreinigen. Nicht so war es bei Maria. Der Zauber der Sünde glimmte nicht in ihrem Innern, denn der heilige Geist hatte sich in ihr Herz mit seinem Alles verzehrenden Feuer der Liebe niedergelassen und jede böse Neigung von ihr entfernt gehalten. Ihr Herz war wie ein hochgeweihter Altar, auf welchem immer das heilige Feuer der göttlichen Liebe brannte und der Wohlgeruch der Andacht zum Himmel emporstieg. Alles Sehnen ihres Herzens war auf die Ankunft des Erlösers gerichtet; ihn wollte sie sehen, seine Wunder wollte sie schauen, seine Worte wollte sie hören. O wie oft flehte sie mit den Worten des Propheten Isaias: „Thauet ihn hernieder ihr Himmel und ihr Wolken regnet herab den Gerechten; die Erde möge sich öffnen und hervorsprossen den Erlöser.“ (45, 8.) Daher war denn auch ihr Herz verschlossen jeglicher Eitelkeit und Lust der Welt, und es ging an ihr in Erfüllung, was der Bräutigam Jesus von ihr im Hohenliede sagt: „Ein verschlossener Garten ist meine Schwester und Braut, ein verschlossener Garten.“ (Hohel. 4, 12.) Er nennt sie einen Garten, weil in ihrem Herzen die schönsten Blumen der Andacht und Tugend blühten und zweimal nennt er sie einen Garten, weil sie

an Leib und Seele die Keuschheit übte und mit dem Gelübde der Keuschheit wie mit einem sichern Schlosse schützte . . . .

Meine Seele! ist dein Herz auch so lauter und rein? Ist es den sinnlichen Eindrücken verschlossen oder steht es immer offen und geht das Ungeziefer böser Begierden aus und ein?

3) Die Reinigkeit des Leibes und des Herzens kann aber nicht bestehen ohne Reinheit der Seele. Die Seele regiert das Herz und den Leib; sie muß alle ihre Triebe und Regungen leiten. Es war aber keines Menschen Seele je so rein und schön, als die Seele Mariens; denn sie war ja ohne Makel der Erbsünde empfangen und geboren. So wie Gott im Augenblicke, da er die Sonne schuf, mit dem Lichte sie schuf, in dem sie strahlet ohne alle Finsterniß; und wie er den Engeln und den ersten Menschen mit ihrer reinen Natur zugleich seine Gnade verlieh; so heiligte er auch die Seele dieser hochbegnadigten Jungfrau in dem Augenblicke, da er sie schuf, und machte sie auserkoren wie die Sonne, frei von jeglicher Finsterniß der Sünde. Da also die Seele Mariä ganz makellos, unverdorben, unbefleckt war, so mußte auch an Maria Alles rein sein und mit Recht wird sie die „Allerreinste“ genannt. — Es mußte auch Maria an Leib, Herz und Seele ohne Makel sein, denn dies forderte vor Allem

die Ehre ihres göttlichen Sohnes und die Würde ihrer Mutterschaft. Einem guten Sohne kann nichts mehr am Herzen liegen, als die Ehre seiner Mutter; denn ihre Ehre, ihr Ruhm ist auch seine Ehre, sein Ruhm. Wie hätte es nun Jesus, der die Reinheit und Heiligkeit selbst ist, je zulassen können, daß seine Mutter nur einen Augenblick eine Sklavin der Sünde und des Teufels sein sollte!! Sie, die der Schlange den Kopf zertreten sollte, durfte nie in der Gewalt dieser Schlange sein, nie von ihrem Gifthauche auch nur berührt werden! . . .

Meine Seele, dich hat in der heiligen Taufe Gottes Gnade der Gewalt der Schlange entrissen, willst du dich freiwillig durch die Sünde der Bosheit dieser Schlange überlassen? . . .

Gebet. Ewiger Vater! gepriesen sei immerdar deine Allmacht, welche deinem Sohne eine so würdige Mutter in der Jungfrau Maria erschaffen hat! Eingeborner Sohn des Vaters! gepriesen sei immerdar deine Weisheit, welche dir in Maria eine so heilige Wohnung bereitet hat! Heiliger Geist! gepriesen sei deine Liebe, welche Maria mit so herrlichen Gaben gezieret hat! O Maria, du unvergleichliche Jungfrau und Mutter! wo kann ich Worte finden, um deine unbeschreibliche Reinheit zu loben? Wie freuet es mich, eine so ganz schöne, unversehrte Mutter zu haben! O mögest du mir doch aus

deinem Herzen ein recht inniges Verlangen nach Reinigkeit einflößen und mich, wenn der Versucher nahet, um meine Seele mit bösen Gedanken und Begierden zu beflecken, aus der Gefahr erretten. Deine Reinheit, wenn ich sie auch niemals erreiche, will ich nachahmen und vor Allem nach deinem Beispiele die Zurückgezogenheit lieben, meine Sinne bezähmen und jede Gelegenheit fliehen, die mir zum Anstoß sein könnte. O reinste Mutter, hilf mir und verlaß mich nicht!

Beispiel. Die Wundermedaille.

Es war im Jahre 1830, als eine fromme barmherzige Schwester zu Paris in der Klosterkapelle vor dem Allerheiligsten im Gebete knieend eine bildliche Erscheinung sah, welche die allerseligste Jungfrau darstellte, wie sie gewöhnlich in jungfräulicher Schöne, stehend auf der Weltkugel, den Mond und die Schlange unter ihren Füßen, als unbefleckte Gottesbraut dargestellt wird. Ihre Arme waren über die Erde ausgestreckt und aus ihren Händen fuhren leuchtende Strahlen von ungewöhnlichem Glanze. Zugleich hörte die Schwester eine Stimme, welche sprach: „Diese Strahlen sind ein Sinnbild der Gnade, die Maria den Menschen erbittet.“ Um das Bild zog sich im Halbkreise und mit goldenen Buchstaben geschrieben folgende Aufschrift: „O Maria!

ohne Sünde empfangen, bitt' für uns, die wir zu dir unsere Zuflucht nehmen." Einige Augenblicke darnach wendete sich das Bild und auf der Rückseite bemerkte die Schwester den Buchstaben M, aus dessen Mitte sich ein Kreuz erhob, während unter demselben die heiligsten Herzen Jesu und Mariä zu sehen waren. Nachdem sie alles dieses mit Aufmerksamkeit betrachtet hatte, sprach die Stimme wieder zu ihr: „Nach diesem Vorbilde lasse eine Medaille prägen, wer dann immer dieselbe gesegnet trägt und die Worte der Inschrift im Herzen spricht, wird eines besondern Schutzes der Mutter Gottes gewürdigt werden."

Zwei Jahre lang prüfte und untersuchte der Klosterbeichtvater die Aussage der Jungfrau, welche öfters im Gebete ermahnt wurde, die Sache in Ausführung zu bringen. Der Beichtvater wollte ihr keinen Glauben schenken. Als aber einst die bekannte Stimme zur Schwester sprach: „Der heiligen Jungfrau mißfalle es, daß man so lange zögere, die Medaille prägen zu lassen," entdeckte er den ganzem Vorfall dem Erzbischof von Paris. Dieser billigte die Anfertigung der Medaille, weil es nicht gegen den Glauben der Kirche sei, und vielmehr die Andacht der Gläubigen zur Mutter unsers Herrn wecken und nähren würde, und so wurde denn endlich die erste Medaille genau nach der Aussage der

frommen Schwester geprägt. Sobald die Medaille fertig war, wurde sie zuerst unter die barmherzigen Schwestern und dann nach allen Gegenden verbreitet, wozu mehrere plötzliche Heilungen von Kranken und Preßhaften nicht wenig beitrugen. Als nun auch durch den Gebrauch der Medaille mehrere außerordentliche Bekehrungen geschahen, fand dieselbe in allen Ländern der Welt Eingang und mannigfaltig und zahlreich sind die Segnungen, welche dadurch den Verehrern der unbefleckten Jungfrau und Gottesmutter Maria zu Theil geworden.

Uebung. Bete öfters und besonders zur Zeit einer Anfechtung vertrauensvoll: „O Maria, ohne Sünde empfangen, bitte für mich, der ich meine Zuflucht zu dir nehme.“

Achter Tag.

„Du liebliche Mutter, bitte für uns!“

Betrachtung.

Eine liebliche, holdselige, liebwerthe Mutter nennen wir Maria, und in der That, sie ist aller Liebe werth, weil sie 1) Mutter, 2) Mutter der schönen Liebe, 3) unsere Mutter ist.

1) Maria ist Mutter; schon dieser Name macht sie holdselig und gibt ihr Anspruch auf

unsere Liebe. Bei dem Namen „Mutter" regt sich ein eigenes süßes, tröstendes Gefühl in jedem Menschenherzen. Eine Mutter ohne Liebe, ohne Erbarmen, ohne Güte kann man sich gar nicht denken. Deßhalb wird Maria in der Litanei so oft mit dem süßen Mutternamen um ihre Fürbitte angerufen ... Wie freut sich eine Mutter, wenn sie aus dem Munde ihres Kindes zum Erstenmale den süßen Namen „Mutter" hört, und wie freut sich das Kind, wenn es diesen Namen aussprechen kann. Darum hört auch Maria diesen Namen so gern, weil er ein Zeichen der Liebe ist und ein Zeugniß ihrer hohen Würde; denn sie ist Mutter des Sohnes Gottes und unseres Heilandes. Keine Mutter kann sich eines solchen Sohnes rühmen und deßhalb ist auch keine Mutter lieblicher, als sie. Maria mit dem Jesuskinde auf dem Arme, kann es etwas Lieblicheres geben? . . .

2) Maria ist die Mutter der schönen Liebe. (Eccli. 24, 24.) Die schöne Liebe ist die gänzliche Hingabe an Gott, die treue und freudige Befolgung seines heiligen Willens, die Hinnahme alles Kreuzes auch des bittersten aus seiner Hand, ferner die ungeheuchelte Theilnahme an allen Freuden und Leiden des Nebenmenschen und das eifrige Verlangen, ihm in jeder Noth beizuspringen. Diese schöne Liebe trug Maria im höchsten Grade in ihrem Herzen. Wer hat

Gott reiner, treuer und mehr geliebt, als sie; wer hat zu allen Menschen mehr Liebe getragen, als sie, da sie für die Menschen das größte Opfer, das Leben ihres geliebtesten Sohnes hingegeben hat?! — Diese vollkommene Liebe war es auch, die den Sohn Gottes in ihren Schooß herabgezogen hat und die jedes Menschenherz zu ihr hinzieht! . . .

Meine Seele, du liebst gewiß auch Maria, aber wenn in deinem Herzen eine garstige, sündhafte Liebe waltet, wird ihr dann deine Liebe gefallen? — Frage dich daher: was liebt mein Herz? . . .

3) Maria ist unsere Mutter. Sie hat uns, wie die heiligen Väter sagen, auf dem Kalvarienberge unter dem Kreuze mit Schmerzen geboren, als sie ihren Sohn für uns hingab und die Worte hörte: „Weib, sieh da deinen Sohn!“ Ist sie nicht all unserer Liebe werth? Und wie ganz schön ist unsere Mutter! Ihr Herz ist der Inbegriff aller Tugenden; sie ist unser leuchtendes Vorbild; ihre Schönheit hat nichts Bitteres, nichts Rauhes an sich. Deßhalb wird auch der Name Mariens im Hohenliede mit dem Oel verglichen: „Dein Name ist wie ausgegossenes Oel.“ (Hohel. 1.) Das Oel ist ein Bild der Milde und der Sanftmuth und mit Recht fragt der heilige Antonin: „Wer unter den Heiligen trüge wohl ein größeres

Mitleid mit uns, als Maria?" Wer ist daher nach Gott mehr unserer Liebe werth, als Maria die liebliche Mutter?!

Meine Seele, liebe diese Mutter, wende dich immer mit kindlichem Vertrauen zu ihr, sie ist ja eine Mutter, eine Mutter der Liebe, deine Mutter. Vergiß aber auch nicht der Seufzer dieser Mutter, die ihr der Schmerz für dich unter dem Kreuze ausgepreßt hat. So oft du sündigst, durchbohrst du ihr das Herz!!

Gebet. O Maria, du liebliche Mutter! wie sollte ich dich nicht lieben, da deine Lieblichkeit Gott selbst vom Himmel in deinen Schooß herabgezogen hat! Wie sollte ich dich nicht lieben, da du eine so schöne, holdselige, milde Mutter bist und man deinen süßen Namen ohne Liebe gar nicht nennen kann! Wie sollte ich dich nicht lieben, da du meine Mutter bist und um meinetwillen so viele und große Schmerzen erduldet, für mich das allerschmerzlichste Opfer dargebracht hast! Ja ich liebe dich und will dich immer lieben. Die Liebe zu dir ist der Weg zum göttlichen Herzen deines Sohnes, der Quelle aller Liebe. O Mutter der schönen Liebe, erflehe mir die Gabe dieser schönen, heiligen Liebe und ich bin dann der glücklichste aller Sterblichen, denn der Glaube und die Hoffnung vergehen, die Liebe bleibt ewig und macht ewig im Himmel die Seligkeit aus. Amen.

Uebung. Sprich öfters: „O Maria, Mutter der schönen Liebe, hilf mir Jesum, deinen Sohn, vom Herzen lieben!“

Beispiel. Der heilige Bernardin verlobet sich der Mutter der schönen Liebe.

Der heilige Bernardin, geboren i. J. 1380 zu Siena, von Kindheit an in heiliger Gottesfurcht erzogen, lebte nach dem Tode seiner Eltern zu Siena im Hause einer gar frommen Base, Tobia mit Namen. Mit dieser hatte er oft Unterredungen über das geistliche Leben. Er war ein Jüngling von 17 Jahren, als er eines Tages im Laufe des Gespräches mit Tobia die Worte fallen ließ: „Ich wollte lieber sterben, als nur einen einzigen Tag des Anblickes der liebenswürdigsten Jungfrau, nach deren Gegenliebe ich innig verlange, beraubt sein,“ und mit diesen Worten schnell sich von seinem Sitze erhob, um fortzueilen. Tobia, die ihn nicht verstand, wollte ihn zurückhalten, er aber sprach: „Laß mich, ich muß zu meiner Freundin,“ und ging fort. Tobia hielt dieses Anfangs für Scherz, als aber Bernardin folgenden Tages die nämlichen Worte wiederholte, fragte sie ihn endlich, wer denn diese Freundin wäre: „O sagte Bernardin, es ist die schönste der Frauen; sie wohnt außerhalb des Thores Kamellia und ich kann nicht umhin, sie täglich zu besuchen.“ Wieder

eilte er fort. Da ging Tobia, besorgt um die Unschuld des frommen Jünglings, seinen Schritten nach und bemerkte unter Bäumen versteckt, wie Bernardin durch das Stadtthor ging, draußen stehen blieb und plötzlich auf die Kniee ehrfurchtsvoll niederfiel. Erstaunt forschte sie, vor wem der Jüngling solche Ehrfurcht bezeige und sah nun ein herrliches, kunstvolles Marienbild ober dem Thore. Vor diesem Bilde kniete der Jüngling, sein Antlitz glühte, sein Herz brannte vom Feuer der Liebe, er hatte sich Maria ganz zu eigen gegeben, sie hatte er sich zu seiner Geliebten gewählt und zum Zeichen seiner Liebe beschloß er jeden Abend ihr schönes Bild heimzusuchen. Tobia ging hierüber voll Freuden nach Hause und sagte kein Wort, daß sie ihn gesehen. Sie wollte ihn nämlich noch öfter beobachten und an seiner Andacht sich erfreuen. Deßhalb ging sie von mehreren Bekannten begleitet alle Abends vor das Thor Kamellia und beobachtete dort heimlich den frommen Jüngling. Endlich fragte sie ihn einmal, wer denn seine Geliebte sei, die er täglich besuche. Lange wollte er keine Antwort geben; doch da sie zu fragen nicht aufhörte, sagte er mit glühendem Antlitze, daß er aus innerstem Grunde seines Herzens die hohe Himmelskönigin und Mutter Maria liebe, daß sie sein ganzes Herz besitze und sie

nach Gott der einzige Gegenstand seiner Liebe sei, weil sie ist die Mutter der schönen Liebe!!

Diese Liebe zu Maria machte Bernardin zu einem Heiligen.

Zwei Kinder der Mutter der schönen Liebe.

Der heilige Stanislaus Koska hatte ein solches Liebesfeuer in seinem Herzen, daß man oft Tücher in kaltes Wasser getaucht auf seine Brust legen mußte, um die Gluth dieses Feuers zu mildern, die sonst seinen Geist und seinen Leib verzehrt hätte. Maria, die er niemals anders als seine Mutter nannte, hatte ihm diese Liebe eingeflößt. —

Der gottselige Sebastian Barradas wurde durch Maria in die Gesellschaft Jesu geführt. Er war einer der eifrigsten Diener der allerseligsten Jungfrau, ein Muster der Demuth und Verkünder der Herrlichkeit, Macht und Güte der Himmelskönigin. Das Herz dieses apostolischen Mannes ward von einem solchen Liebesfeuer entzündet, daß man glaubte, es verzehre diese himmlische Gluth alle seine Kräfte. Oefters rief man den Arzt. Hatte dieser aber den Puls und die Brust befühlt, dann sprach er: „Wollte Gott, ich hätte Theil an dieser Krankheit; sie ist eine Wirkung der Liebe Gottes!“

Neunter Tag.

„Du wunderbarliche Mutter, bitte für uns!“

Betrachtung.

Wahrhaftig eine wunderbarliche Mutter ist Maria, denn sie ist 1) Mutter und Jungfrau, 2) die Höchste und Niedrigste, 3) furchtsam und doch die Stärkste.

1) Der fromme Sänger Sedulius singt also von Maria:

Eines ist's, darin ihr Keine gleichet,
Eines ist's, wo Keine sie erreichet;
Denn sie eint die Mutterfreude
Mit der Jungfrau Ehrenkleide!

Maria ist mütterliche Jungfrau und jungfräuliche Mutter! „Ein ganz besonderes Vorrecht ist dieß, das keiner Andern zu Theil und immer unaussprechlich sein wird,“ sagt der heilige Bernard. – – – Maria ist Jungfrau-Mutter; aus ihrem holdseligen Antlitz strahlt die Muttermilde und die Lilienreinheit der Jungfrau. Sie hat ihres Gleichen nicht unter den Heiligen im Himmel und auf Erden; und so wenig die menschliche Vernunft das Geheimniß der Menschwerdung ergründet, so wenig wird sie erfassen das Geheimniß: Maria ist Mutter und Jungfrau zugleich! Wunderbar bleibt Beides, nur der kindlich fromme Glaube nimmt dieß Geheimniß

auf, nur die keusche Liebe genießt seine Süßigkeit. — — O Maria, du Jungfrau mit dem Himmelskinde! wie wunderbarlich bist du! . . .

2) „In dem Augenblicke, da Maria einwilligte, Mutter des ewigen Wortes zu sein, erlangte sie auch das Recht, die Königin der Welt und aller Geschöpfe zu werden, sagt der heilige Bernardin, und zwar weil kein Geschöpf sich tiefer vor Gott gedemüthigt hat, als Maria.“ In ihr findet sich die höchste Würde und die tiefste Demuth vereinigt. Der Engel grüßt sie: Du Gnadenvolle! und kündigt ihr an, Mutter des Sohnes des Allerhöchsten zu werden, und sie spricht: „Ich bin eine Magd des Herrn!“ Die heilige Elisabeth spricht zu ihr: „Du bist gebenedeit unter den Weibern;“ sie aber entgegnet: „Der Herr hat herabgesehen auf die Niedrigkeit seiner Magd,“ und dienet Elisabeth drei Monate lang; weshalb der heilige Bernard sagt: „Elisabeth wunderte sich, daß Maria zu ihr kam, aber sie wunderte sich noch mehr, als sie sah, daß Maria nicht gekommen war, um bedient zu werden, sondern um zu dienen.“

Wunderst du dich nicht auch, meine Seele, über die Hoheit der jungfräulichen Mutter und ihre unbegreifliche Demuth! Wie wohlgefällig vor Gott muß nicht die Demuth sein, da Maria dieselbe so geliebt und geübt hat! Aber eben deßwegen, weil diese Tugend Gott so wohl gefällt,

so verlangt Maria von dir, daß du vor Allem diese Tugend übest, wenn anders du ihr Kind sein willst. . . . „Ist Jemand klein, der komme zu mir,“ ruft sie; bist du demüthig, so komme zu mir und verbirg dich unter meinem Mantel; siehe, dieser Mantel ist meine Demuth, sprach einst Maria zur heiligen Brigitta.

Wie steht es aber mit dir, meine Seele! Ist nicht der Hochmuth, der Ehrgeiz, die Selbstsucht, die Prahlerei, die Rechthaberei und all das garstige Gewürm des Stolzes noch in deinem Herzen? Wie kannst du Maria und ihrem Sohne gefallen, wenn du nicht trachtest, dieses böse Gezücht in dir zu vernichten! O fange doch gleich heute an, jede Regung des Hochmuthes zu bekämpfen und der demüthigen Himmelskönigin nachzufolgen!

3) Es ist dem weiblichen Geschlechte überhaupt eigen, furchtsam zu sein; aber eine schöne Eigenschaft ist die Furcht für die Jungfrau, denn sie ist die Hüterin ihrer Unschuld. Obwohl Maria nie den Zunder der Sünde in sich gefühlt, so lebte sie doch immer zurückgezogen. Im einsamen Kämmerlein betend fand sie der Engel. Als sie ihn sah und seine Worte hörte, da erschrack sie und der Engel mußte sie ermuthigen und beruhigen. . . . Nun aber, meine Seele! steige auf den Kalvarienberg, da siehst du im Angesichte der Stadt Jerusalem und des zahl-

reichen Volkes, umringt von Spöttern und Lästerern, diese furchtsame Jungfrau und Mutter unter dem Kreuze. Unendlicher Schmerz durchbohrt wie ein zweischneidiges Schwert ihr Herz und sie — steht. Sie sieht das todtbleiche Angesicht ihres Sohnes und sie — steht; sie vernimmt seine Klagen, sieht seine Verlassenheit und — steht. Sie schaut sein Blut niederströmen aus seinen Wunden und sie — steht. Sie hört die Lästerungen seiner Feinde, sieht sein Haupt neigen, sieht ihn sterben und — bleibt stehen! „Es stand aber bei dem Kreuze Jesu seine Mutter," schreibt der heilige Johannes (19, 23.). Wer gab aber der zarten, furchtsamen Mutter solchen Muth, solche Kraft, solche Stärke? Die Liebe zu Jesus, die Liebe zu uns armen Sündern! Aus Liebe zu uns brachte sie mit übermenschlicher, wunderbarer Stärke das schmerzlichste Opfer, das Leben ihres Sohnes!

O Seele! was hast du dieser wunderbaren Mutter Alles zu verdanken! Willst du nicht auch aus Liebe zu ihr ein Opfer bringen? . . . . irgend eine Unbild leiden? irgend eine Abtödtung verrichten? irgend eine Entsagung dir auflegen? . . . .

Gebet. O Maria, du bist der Inbegriff der höchsten Wunder Gottes, du ziehest mit Recht die Bewunderung der Engel und Menschen dir

zu. Alles ist herrlich an dir und des Staunens werth, o wunderbarliche Mutter! Du bist Jungfrau und Mutter zugleich: du bist die Königin aller Geschöpfe und die Niedrigste unter allen Geschöpfen, du bist die furchtsamste Jungfrau und die stärkste Mutter. O bitte für mich, daß ich deine Demuth nachahme, mich selbst verachte und Niemand verachte, und flöße mir Muth ein und Stärke, jede Demüthigung zu ertragen und den Weg des Kreuzes zu wandeln, den auch du gewandelt bist, o wunderbarliche Mutter! Amen.

Beispiel. Der göttlichen Mutter angenehmster Ehrentitel.

Jakob Rhem aus der Gesellschaft Jesu, ein besonders eifriger Verehrer der seligsten Jungfrau und Beförderer ihrer Bruderschaften, verlangte einst zu wissen, welcher von den Titeln, mit denen wir Maria anrufen, ihr wohl am angenehmsten wäre. Eines Tages nun, da er, während man im Chor die lauretanische Litanei sang, in einem Winkel kniete und betete, erschien ihm gerade in dem Augenblicke, als die Worte ertönten: Wunderbarliche Mutter! die heiligste Jungfrau im himmlischen Glanze. Da sprang er freudig auf und rief wie außer sich den Sängern zu: Singet nochmal diese Worte und noch einmal, denn „Wunderbarliche Mutter“ das ist der Jungfrau Ehrentitel; es ist genug, von ihr zu sagen: „Mutter und wunderbar!“

Ein schöner Blumenstrauß,
der wunderbarlichen Mutter geweiht.

Die heilige Magdalena von Pazzis empfing am Tage der Himmelfahrt der allerseligsten Jungfrau die Offenbarung über jene guten Werke, welche der Himmelskönigin ganz besonders gefallen und bewirken, daß man zu ihr gelange. Unter diesen guten Werken ist die Abtödtung ein vorzügliches, welches Maria selbst ihr ganzes Leben geübt hat. — Fromme und eifrige Diener der heiligen Mutter Gottes bringen ihr nämlich täglich einige Opfer der Selbstüberwindung oder der Besiegung und Abtödtung ihrer bösen Neigungen, ihrer Sinne ꝛc., und winden ihr davon einen duftenden Strauß von Blumen, um ihn Ihr in der Stunde des Todes überreichen und durch dies Geschenk Ihre und Ihres Sohnes Gnade in dieser so wichtigen Stunde zu gewinnen. Man heftet mehrere Bogen Papier zusammen, macht darauf verschiedene Linien und den Titel:

Blumenstrauß,
den ich alle Tage meines Lebens gepflückt habe, um der heiligen Jungfrau in der Stunde meines Todes ein Geschenk damit zu machen.

Alle Tage, ehe man schlafen geht, erforscht man das Gewissen, und fragt sich, ob man sich der heiligen Jungfrau zu Lieb heute besiegt, abgetödtet, sich Etwas versagt habe. Hat man

irgend eine Abtödtung, eine Selbstüberwindung vollbracht, so zeichnet man nach und nach auf die Linien ein Kreuz, oder zwei oder drei, je nachdem man sich zwei oder dreimal überwunden hat. Hat man keine Abtödtung gemacht, und die Gelegenheit hiezu versäumt, so zeichnet man auf die Linie eine Nulle, welche bedeutet, daß man der heiligen Jungfrau zu Lieb nichts gethan habe. „Viele, schreibt ein frommer Mann, welche die Uebung machten, haben es erfahren, wie sehr sie geeignet ist, in der Vollkommenheit zuzunehmen."

Wie wäre es, christliche Seele, wenn du mit dieser Uebung noch heute beginnen würdest?!

Zehnter Tag.

„Mutter des Schöpfers, bitte für uns!"

„Mutter des Erlösers, bitte für uns!"

Betrachtung.

Wunderbar ist an Maria Alles und unerforschlich ist ihre Glorie und Herrlichkeit; je mehr man sie betrachtet, desto höher steigt unsere Verwunderung! Der schönste, strahlendste Edelstein in ihrer Krone ist ihre jungfräuliche Mutterwürde, aber neben diesem unschätzbarea Kleinod glänzt eine kostbare Perle, nämlich: die Würde

einer Mutter 1) des Schöpfers, 2) des Erlösers, 3) der Erlösten.

1) Maria, Mutter des Schöpfers! „Erinnere dich, du Schöpfer aller Dinge!“ so betet und singet die heilige Kirche in einem Lobgesange auf die seligste Jungfrau, „erinnere dich, daß du einst aus dem geheiligten Leibe der Jungfrau die Gestalt unsers Leibes angenommen hast.“ Ja, derjenige, der Himmel und Erde gemacht, aus Nichts gemacht, ist aus unendlicher Erbarmung zu uns ein Geschöpf geworden und eines seiner Geschöpfe wurde seine Mutter! . . . Derjenige, welcher die ganze Welt in seinen Händen trägt, wird ein kleines schwaches Kind; er wird schwach und klein, ohne seine Allmacht und seine Größe zu verlieren, und verbirgt diese Allmacht und Größe in dem Herzen eines kleinen Kindes!! O Wunder aller Wunder, der Schöpfer wird Mensch und ruhet neun Monate im Schooß einer Jungfrau, und diese Jungfrau nennt er seine Mutter! . . . Welch ein Anblick für die Engel des Himmels mußte es sein, als sie Den, welchen sie schon vor dem Anbeginne der Welt sitzen sahen auf dem Throne des Himmels als den Eingebornen des Vaters, als den Ewigen — als sie diesen nun sahen liegend in den Armen Mariens, in Windeln eingeschlossen der Hilfe und Wartung bedürftig; wie werden sie in

Staunen versunken dies wunderbare Kind angebetet, wie werden sie die wunderbare Mutter selig gepriesen haben!

Was hat aber den Schöpfer des Weltalls, durch den Alles geworden, was hat ihn bewogen herabzusteigen vom Himmel ein Kind zu werden und sich den Sohn Mariä nennen zu lassen, — warum wird der Schöpfer Mensch und Maria eine Mutter des Schöpfers? Darauf gibt Antwort der nicht minder wunderbare Ehrentitel Mariens:

2) „Mutter des Erlösers." Der Schöpfer wird Mensch, um Erlöser der Menschen zu werden. Der Schöpfer ist Erlöser und die Mutter des Schöpfers ist die Mutter des Erlösers. „Gott selbst wird kommen und euch erlösen," hat der Prophet schon von dem Heilande vorherverkündet, ehedenn er kam, und als er kommen wollte, der Heißersehnte, da war Maria die Brücke, über welche er zu den Menschen herabstieg. Gott hätte den Leib eines schon vollkommenen Menschen annehmen können, aber er wollte nicht. Er wollte vielmehr vom Weibe geboren werden und eine Mutter haben gleich den übrigen Menschen, um zu erfüllen, was schon im Paradiese der Schlange gedroht war: „Des Weibes Samen wird dir den Kopf zertreten," und um mit seiner grenzenlosen Güte beide Geschlechter der menschlichen Natur zu

umfassen, indem er das männliche Geschlecht zur unendlichen Würde eines Gottmenschen und das weibliche zur erhabensten Würde einer Gottes-Mutter emporhob. . . . Gott gab damit zu erkennen, daß er Allen ohne Ausnahme zum Heile sein, alle Menschen, Juden und Heiden, Sklaven und Freie, Mann und Weib erlösen wolle von den Banden der Sünde, aus der Nacht des Todes, vom ewigen Verderben!! —

Sieh', o Seele! wie sehr dich dein Gott geliebt, dich wirklich erlöst hat durch den Preis seines Blutes und Maria am Werke der Erlösung hat Theil nehmen lassen, daher sie denn mit Recht genannt wird

3) Mutter der Erlösten, ja nach den Worten des heiligen Johannes Damascenus in einem gewissen Sinne „Erlöserin der Welt!" denn sie hat am Werke unserer Erlösung thätig mitgewirkt. „Eva, die Mutter unsers Geschlechtes, hat die Strafe in die Welt gebracht, die Mutter unsers Herrn hat der Welt das Heil geboren. Eva hat die Sünde, Maria das Verdienst vermehrt. Eva hat den Tod bringend geschadet, Maria hat das Leben bringend genützt," sagt der heil. Bernard. Und sowie also unser Verderben von einem Manne und einem Weibe seinen Ursprung hatte, so sollte unser Heil gleichfalls von einem Manne und einem Weibe ausgehen, und zwar vorzugsweise vom

Manne als dem Haupte, als unserm einzigen Mittler, doch aber auch von seiner Mutter, weil sie, sagt der heil. Alphonsus, eingewilligt hat in die Menschwerdung mit freiem Gehorsame und freiwillig aus Liebe zu Gott und den Menschen das Leben ihres Sohnes hingeopfert, das Leidensleben ihres Sohnes vollkommen mitgelebt hat! . . Am Kreuze stehend konnte auch sie mit ihrem Sohne sprechen: „Es ist vollbracht."

An deiner Seele, o Mensch, hänget also das Blut des göttlichen Erlösers, aber auch die Schmerzen und Thränen seiner Mutter!! . . . Deßhalb hat dich auch Maria so lieb; denn sie kennt den vollen Werth deiner Seele und sie hat kein sehnlicheres Verlangen, als daß deine so theuer erlöste Seele nicht verloren gehe! Wie aber achtest du deine Seele? O so gerne möchte Maria sie retten, was thust du, um ihren Wunsch zu erfüllen? . . .

Gebet. O Mutter deines und meines Schöpfers, bitte ihn, daß er sich meiner erbarme, denn wahrlich ein armes, hilfloses Geschöpf bin ich und der Gnade bedürftig; bitte ihn, der um meinetwillen ein schwaches, kleines Kind geworden und in deinen Armen geruhet hat, — daß er mit seiner Allmacht mich stärke, wenn die Versuchung nahet; denn wenn ich der Versuchung unterliege und in's Verderben stürze, dann ist der Preis seines Blutes verloren, mit dem er

mich so theuer erkauft hat. O meine Mutter, die du so großen Antheil an meiner Erlösung genommen, hilf mir, daß ich der Früchte dieser Erlösung auch theilhaftig werde und die Gnade erlange, dich einst als Mutter des Schöpfers und Erlösers im Himmel zu schauen, und dir zu danken für die Schmerzen und Thränen, die ich auch dir gekostet habe.

Beispiel.

Einer von jenen ehrwürdigen Vertheidigern der heiligen Mutter Gottes in jener Zeit, wo gottlose Ketzer es wagten, ihre hohe Würde anzugreifen, war der heil. Abt Maximus, zuvor Reichskanzler des griechischen Kaiserthums. Der Kaiser im Bunde mit den Irrlehrern suchte ihn für ihre abscheuliche Lästerung der göttlichen Mutter zu gewinnen, allein vergeblich. Er wurde deßhalb in das Gefängniß geworfen und hierauf nach Thrazien verbannt. Der Weg dahin führte durch eine Gegend, wo gerade das Kriegsheer lagerte. Man hatte unter die Soldaten des Heeres, die Katholiken waren, geflissentlich das Gerücht verbreitet, der Abt Maximus habe die Mutter Gottes geläftert, und glaubte, er werde deßhalb von erbitterten Soldaten in Stücke zerrissen werden. Allein die Soldaten, bessere Christen als der Kaiser und seine Anhänger, begehrten seinen Segen statt ihm

irgend ein Leid anzuthun. Maximus hatte eben im Lager der Soldaten gebetet, als Einer aus ihnen zu ihm sagte: „Mein Vater! man hat uns gesagt, daß Ihr der jungfräulichen Mutter des Erlösers den Namen einer Mutter Gottes versagtet; wir beschwören Euch, hebet dieses Aergerniß.“ Als Maximus dieses hörte, warf er sich nieder zur Erde, hob die Hände empor und rief weinend mit lauter Stimme: „Wer immer nicht bekennet, daß Maria, die heilige, hochbegnadigte Jungfrau, die Mutter Gottes, des Schöpfers Himmels und der Erde ist, der sei verflucht vom Vater, vom Sohne und vom heiligen Geiste und von allen himmlischen Mächten und allen Heiligen nun und in alle Ewigkeit.“ Thränen füllten bei diesen Worten Aller Augen und Gott und die Jungfrau lobend ließen die Soldaten den heiligen Mann weiter ziehen.

Uebung. Betrachte öfters das Kreuz und seufze: „O Maria, meine Mutter, laß nicht zu, daß deines Sohnes Blut an mir verloren gehe!“

Eilfter Tag.

„Du allerweiseste Jungfrau, bitte für uns!“

Betrachtung.

Des heiligen Geistes mahnend Wort: „Erwirb dir die Weisheit, und für dein ganzes Eigenthum erwirb dir die Klugheit! Ergreife sie, so wird sie dich erhöhen.“ (Spr. 4, 7. 8.) hat die seligste Jungfrau befolgt, daher sie mit Recht die allerweiseste genannt wird; es bestand aber ihre Weisheit 1) in der heiligen Gottesfurcht, 2) in Verachtung der Welt, 3) im Streben nach Vollkommenheit! —

1) An vielen Stellen lehret die heilige Schrift, daß die Furcht Gottes der Anfang, die Krone der Weisheit, ja daß sie selbst vollkommene Weisheit ist (Spr. 9. Sir. 1, 16. 20.). Diese Furcht Gottes ist aber nicht Scheu, Angst, Schrecken vor Gott, der vielmehr über Alles geliebt sein will wie ein Vater von seinen Kindern, sondern sie besteht darin, daß man nichts mehr fürchtet, als Gott, den besten Vater zu beleidigen. Die wahre Furcht Gottes ist also eine Furcht vor jeder, auch der kleinsten Sünde, und zwar nicht bloß wegen der Strafe, welche Gott über die Sünde verhängt, noch auch allein wegen des Lohnes, den er den treuen

Beobachtern seiner Gebote gibt, sondern aus Liebe zu Gott, der die Sünde verabscheut, dessen Vaterherz durch die Sünde betrübt und beleidigt wird.

Diese heilige, kindliche Furcht Gottes besaß Maria im höchsten Grade, weil kein Mensch Gott mehr liebte, als sie. Nichts haßte und verabscheute sie mehr, als die Sünde, und die Liebe zu Gott trieb sie an, nicht bloß alle Gebote Gottes zu erfüllen, sondern auch alle Satzungen des Gesetzes, zu welchem sie nicht verpflichtet war. . . . .

O Seele, bitte Maria inständig, daß sie dir die Gottesfurcht, diese hohe Gabe des heiligen Geistes, erlange!!

2) Die Welt hält jene Menschen für Thoren, welche um Gotteswillen Alles verlassen, und Alles, was die Welt schätzt und liebt, Reichthum, Ehre und Ansehen, Lust und Vergnügen, verachten. Aber gerade diejenigen, welche erkennen, daß all diese vergänglichen Dinge gar nichts werth sind und sie deßwegen auch wie der heil. Apostel Paulus für Koth halten, sind die wahren Weisen vor Gott. Zu dieser Weisheit ermuntert Christus die Seinen durch sein Wort und sein Beispiel. Er preiset die Armen im Geiste selig, nämlich diejenigen, welche ihr Herz nicht an irdisches Gut hängen und sich erniedrigen; ebenso preiset er selig alle, die weinen

und trauern, und spricht ein Wehe über diejenigen aus, welche lachen, welche den eitlen Freuden der Welt sich hingeben. Verachtung der Welt, Flucht vor ihren verführerischen Reizen, Loßreißung von ihren Gütern und Lüsten, die nur Schatten und Schein sind, das ist wahre Weisheit. . . . Diese himmlische Weisheit besaß auch Maria; sie liebte die Armuth, die Demuth, das Leiden! Unbekannt der Welt, lebte sie wie eine Lilie unter den Dornen; Alles, was vergänglich ist, trat sie unter ihre Füße, daher sie gewöhnlich abgebildet wird mit dem Monde unter ihren Füßen; denn der Mond ist ein Bild der Veränderlichkeit und des falschen Schimmers der Welt. . . . Nur nach dem, was droben ist, was ewig dauert, nach dem Besitze Gottes ging das ganze Sehnen ihres Herzens! . . .

O Seele, möchtest doch auch du die Nichtigkeit alles Irdischen recht erkennen! Bitte Maria, die Mutter der Erkenntniß, sie möchte dir die Augen öffnen und dich Weisheit lehren!!

3) Den Reigen jener klugen Jungfrauen, die ihre Lampen mit Oel gefüllt hatten und mit hellflammendem Lichte dem Bräutigam entgegengingen, als er zur Hochzeit kam, führt Maria an. Sie hat immer gewacht und darauf gesehen, wie sie an Tugenden zunehme und von Tag zu Tag in der Vollkommenheit fortschreite. Keinen Augenblick ließ sie unbenützt

vorübergehen. Ihr Leben war ein lauteres Lieben, immer hatte sie wie ein Adler, sagt der hl. Petrus Damianus, ihre Augen auf die göttliche Sonne der Gerechtigkeit gerichtet; jeden Gedanken, jedes Wort, jeden Schritt weihte sie Gott, und selbst die Nacht verhinderte sie nicht, sagt der heilige Alphonsus, ihren Gott zu lieben. Während ihr heiliger Leib durch einen sanften Schlummer die nothwendigen Kräfte sammelte, schwang sich ihr Geist zu Gott empor und sie konnte mit der Braut im Hohenliede ausrufen: „Ich schlafe, aber mein Herz wachet."

So hat also Maria, als die vorsichtigste, weiseste Jungfrau, die Lampe ihres Lebens mit dem Oele der köstlichsten Liebeswerke fortwährend gefüllt und mit Recht wird sie die allerweiseste, die Frau vom guten Rathe genannt.

Welchen Rath gibt sie wohl dir, meine Seele? Sie spricht: Fürchte Gott, fliehe die Welt, wache, denke an das Ende und sammele dir gute Werke, damit wenn der Bräutigam, mein göttlicher Sohn kommt, er dich wachend und deine Lampe gefüllt findet und dich aufnimmt in seine himmlische Wohnung! . . Willst du ihren Rath befolgen? . . .

Gebet. O Maria, du weiseste Lehrmeisterin! Du hast zwar wenig gesprochen, aber dein ganzes Leben ist eine lautere Predigt himmlischer

Weisheit! hilf mir, daß ich deinen Weg nachwandle und die Klugheit der Welt, die doch Thorheit ist, verachte. Du bist die Mutter der Erkenntniß, die Frau vom guten Rath, die Wegweiserin zum Himmel. O theile mir mit die Erkenntniß der ewigen Wahrheit und der Nichtswürdigkeit der Welt. Lasse nicht zu, daß mir erst auf dem Todbette die Augen aufgehen, wo es gewöhnlich zu spät ist, sondern stehe mir bei, daß ich von jetzt an vorsichtig in der Furcht Gottes wandle und das Eine Nothwendige nicht vergesse, Gott von ganzem Herzen zu dienen und meine Seele zu retten. Amen.

Beispiel. Maria, die Lehrmeisterin ihrer Diener.

Als der heilige Graf Eleazar noch jung war, empfahl ihn seine Amme, eine tugendhafte Frau, Namens Garsende, im heißen Gebete dem lieben Gott. Da hörte sie eine Stimme, welche zu ihr sprach: „Ich habe dem, für welchen du bittest, meine Mutter zur Lehrerin gegeben.“ Beim Tone dieser Stimme war Garsende sehr erstaunt, und da sie fürchtete, es möchte eine Täuschung sein, so bat sie unsern Herrn, er möchte ihr entdecken, ob dieß ein Betrug des Feindes sei; komme aber dieß Wort von ihm, so möge es seiner göttlichen Majestät gefallen, ihr eine bestimmte Kenntniß zu geben, und das geschah auch. Denn nachdem sie die heilige

Messe gehört hatte, bekam sie vom Erlöser all die Gewißheit, welche sie verlangt hatte. Da sie aber aus Demuth ihren eigenen Empfindungen nicht trauen wollte, so theilte sie das Ganze ihrem Beichtvater mit, einem sehr erfahrnen Manne, Namens Johann Julian, und versicherte ihn, daß sie sich beruhigen wolle, wenn sie seine Entscheidung vernommen. Dieser fromme Mönch beschloß, um nichts zu übereilen, mit dem jungen Eleazar selbst zu sprechen, um von ihm genau zu erfahren, wie er sich in der Uebung der Tugend, und namentlich in der Betrachtung benehme, auf welchem Wege er wandle, und welchen Führer er im Himmel erwählt habe. Der junge Graf, der nicht wußte, in welcher Absicht der Mönch ihn so umständlich ausfragte, antwortete ganz offenherzig, daß er die heilige Jungfrau zur Mutter und zur Lehrerin erwählt habe; daß er, wenn er beten wolle, sich in ihre Arme werfe, weil er ihre Liebe zu ihm und seine eigene Schwäche aus Erfahrung kenne; daß er sie demüthig bitte, ihm die Bitten einzugeben, die er an Gott richten solle, und seinem Herzen recht einzuprägen, was unser Herr ihm eingab; daß er nach diesem Gebete das Ave Maria spreche, ehe er die Betrachtung beginne, und daß es ihm in Folge dieser kleinen Huldigung, nie, weder an Worten noch an Inbrunst während seines Gebetes und seiner Betrachtung fehle.

Uebung. Bitte Maria, so oft du zum Gebete dich bereitest, jedesmal um die Gabe wahrer Andacht; bitte sie auch öfters, sie möge dich leiten und schützen auf allen deinen Wegen.

Zwölfter Tag.

„Du ehrwürdige Jungfrau, bitte für uns!"
„Du lobwürdige Jungfrau, bitte für uns!"

Betrachtung.

Unter allen Geschöpfen im Himmel und auf Erden ist keines größerer Ehre und höheren Lobes werth, als Maria, denn sie ist 1) die Tochter des himmlischen Vaters, 2) die Mutter des göttlichen Sohnes, 3) die Braut des heiligen Geistes.

1) Auf Maria wendet die heilige Kirche die Worte der Schrift an: „Ich bin aus dem Munde des Allerhöchsten hervorgegangen, zuerst gezeuget vor allen Geschöpfen." (Sir. 24, 5.) Der Vater, als Schöpfer Himmels und der Erde, hat sie von Ewigkeit her bestimmt als die Mutter seines Sohnes und deßhalb auch bei ihrer Erschaffung mit den reichsten Gaben und Vorzügen ausgestattet. Wie Eva unsere erste Mutter, so ist die zweite Eva, unsere zweite Mutter, mit der heiligmachenden Gnade und mit allen

Gnaden und Vorrechten begabt, die ihr als künftigen Mutter des Erlösers geziemten, hervorgegangen aus den Händen des Schöpfers. Und so mußte es sein; denn sie sollte den Schaden der ersten Eva, wie schon der heil. Irenäus lehrt, wieder gut machen. Maria ist das reinste, geliebteste Kind des himmlischen Vaters, auf welchem sein Auge mit Wohlgefallen ruhte. Sie ist jener himmlische Kanal, aus welchem und durch welchen wir, wie der heilige Bernard so schön sagt, die volle Quelle, die Christus ist, aus dem Herzen des Vaters empfangen haben.

Du bist auch ein Kind Gottes, vom Vater um Jesu willen angenommen an Kindesstatt! Zeigest du dich aber in all deinen Werken als solches? Denkest du an deine hohe Würde? Du betest so oft: „Vater unser" und thust vielleicht die Werke des Vaters der Lüge! Welche Schmach für den gütigsten Vater im Himmel, welche Schande für dich, sein Kind!!

2) Von Maria steht geschrieben (Luk. 2.), daß Jesus ihr göttlicher Sohn ihr unterthan gewesen bis in sein dreißigstes Jahr; denn Er, welcher das Gebot geboten: „Ehre Vater und Mutter" wollte dieß Gebot auch erfüllen. In welchem Glanze steht nun Maria vor Himmel und Erde da! Ihr ist der Sohn Gottes unterthan, ihr gehorchet er, ihr leistet er Dienste. Er, die Quelle der Weisheit, hört auf ihre Worte;

Er, vor dessen Angesichte die Geister des Himmels ihr Angesicht verhüllen und zitternd seiner Befehle warten, gehorchet den Winken einer Jungfrau, die er in Gnaden zu seiner Mutter sich erkoren! . . . .

Und noch immer, sagen die Heiligen, ehret Jesus auch im Himmel oben das Gebot: Du sollst Vater und Mutter ehren! Wohl ist zwischen Ihm und seiner Mutter ein unendlicher Abstand, sie ist und bleibt ein Geschöpf, aber sie ist und bleibt auch seine Mutter und ihre Bitten finden immer Eingang bei seinem heiligsten Herzen. Nimmermehr kann er ihr eine Bitte abschlagen, denn es ist seine Mutter, welche bittet! . . . .

Wenn nun Jesus, der Sohn Gottes, seine Mutter so hoch geehrt hat, daß er ihr unterthan war, und noch jetzt im Himmel ihr kindliche Ehre erweist, sollst du nicht auch diese Mutter als deine Gebieterin ehren und ihren Ermahnungen willig folgen? . . . Was sie aber von dir verlangt, ist: daß du ihren Sohn über Alles liebest, seinem Beispiele nachwandelst! Willst du es thun?

3) In dem Augenblicke, als Maria zu leben angefangen, hat der heilige Geist sie zu seiner Wohnung und von Ewigkeit her zu seiner Braut sich gewählt. „Der heilige Geist wird über dich kommen," sprach der Engel zu ihr. Er war

schon in ihr mit seiner heiligmachenden Gnade, mit seiner Liebe; aber durch seine Kraft empfing sie dann auch den Sohn Gottes auf wunderbare Weise und zwar während sie von unbeschreiblicher Liebe, die er in ihrem Herzen angefacht hatte, entflammt, in heiliger Entzückung der Betrachtung oblag. Wie hoch hat der heilige Geist Maria geehrt, indem er in ihr das anbetungswürdigste Wunder: die Menschwerdung des Sohnes Gottes vollbracht hat! Kein Wunder also, wenn der heilige Methodius ausruft: „O Maria, wie soll ich deine Herrlichkeit mit Worten feiern, die deiner würdig sind!“ und der heilige Augustin: „Heilige Jungfrau! wir wissen nicht, welcher Worte wir uns bedienen sollen, um dich auf würdige Weise zu preisen!“ Wenn je unter den Auserwählten Gottes Einer Ehre und Lob verdient, so ist es Maria, die die hochheilige Dreifaltigkeit mit dem Strahlenkranze der höchsten Ehre umgeben hat!! . . .

Wünsche Maria zu dieser Auszeichnung Glück, und bedenke die Worte Jesu: „So mich Jemand lieb hat, zu dem werden ich und der Vater kommen und Wohnung bei ihm nehmen.“ Ist also die Liebe Gottes, der heilige Geist in dir, dann bist du auch eine Wohnung des Vaters und des Sohnes! . . . Dieß ist das Verlangen der göttlichen Mutter, dieß ist das Ziel all ihres Gebetes für dich! Es ist also eine wichtige

Frage, ob der heilige Geist in dir wohnet; davon hängt Leben und Tod ab! Nur in einem sündenreinen Herzen wohnet aber der heilige Geist. Bist du rein? . . . .

Gebet. O du ehrwürdige, alles Lobes würdige Jungfrau! ganz verwundert über die immer neue Herrlichkeit, die ich an dir erblicke, muß ich nur beklagen, daß ich dich mit meinem befleckten Munde nicht loben kann, wie du es würdig bist und auch mein Herz verlangt. Wenn der himmlische Vater dich als seine geliebte Tochter und der Sohn als seine liebe Mutter und der heilige Geist als seine reinste Braut so hoch geehrt, welche Ehre soll und kann ich Armer dir erweisen? Doch so viel in meinen schwachen Kräften steht, meine Gebieterin, will ich dich alle Tage meines Lebens kindlich ehren, deine Vorzüge preisen und deinen Ruhm verkünden. Hilf mir nur, glorreiche Himmelskönigin, daß mein Herz immer reiner werde von der Sünde und der heilige Geist mit dem Vater und Sohne auch bei mir einkehre und wohne. Amen.

Die Verherrlichung der heiligen Jungfrau in der katholischen Kirche.

Seit dem glorreichen Tode der heiligsten Jungfrau haben die gläubigen Kinder der Kirche nicht aufgehört, ihre liebreiche Mutter in Wort

und Schrift, in Sang und Klang, in Bild und Bauwerk zu verherrlichen und so in Erfüllung zu bringen, was sie vorausgesagt: „Von nun an werden mich selig preisen alle Geschlechter!"

Zahllos sind die Namen der Heiligen, welche von den Tagen der Apostel an bis zur Stunde Maria mit den schönsten und lieblichsten Titeln beehrt haben. So nennt sie der heilige Justin, der die Apostel noch gesehen, „die Zierde der Welt;" der heilige Irenäus, der zu den Füßen des Apostelschülers Polykarp gesessen: „die Retterin des Menschengeschlechtes;" der heilige Methodius: „einen Tempel des Allerhöchsten, das wunderbare Heiligthum;" der heilige Ephräm: „die Königin des Himmels, die Ehre aller Heiligen;" der heilige Cyrillus; „das Kleinod des Weltall's, die Unvergleichliche;" der heil. Chrysostomus: „den Thron der Gnade;" der heilige Athanasius: „Unsere Gebieterin;" der heilige Augustin: „die Mithelferin zur Erlösung;" der heil. Ambrosius: „den Schlüssel des Himmels;" der heil. Maximus: „Unsere Ernährerin;" der heil. Johannes Damaszenus: „das größte Wunder;" der heil. Germanus: „Unsere sichere Zuflucht;" der heilige Epiphanius: „den goldenen Leuchter der Kirche;" der heil. Ildephons: „die ewige Jungfrau;" der heilige Bernard: „die Gebieterin der Welt;" der heilige Rupert: „die große Königin;" der heilige Bernardin: „die

Königin der Welt;“ der heilige Thomas von Villanova: „Unsere Freistätte;“ der heil. Alphonsus: „Unsere ganze Hoffnung“ . . . . Es sind dieß nur einige aus jenen Schaaren von heiligen Vätern, Lehrern und Kindern der Kirche, welche im Himmelreiche wie eine Krone leuchtender Sterne Maria, ihre Herrin, umgeben, und auf Erden in Wort und Schrift ihr Lob verkündet, ihre Ehre vertheidigt, ihre hohe Würde gepriesen haben.

Mit ihnen haben sich zum Lobe der jungfräulichen Mutter vereinigt die frommen Dichter und Sänger, welche in lieblichen Liedern und Sangweisen die holdeste Himmelskönigin besungen. Schon in den ersten Zeiten des Christenthums war es frommer Glaube, daß Maria die Dichter reiner Lieder unter ihre Obhut nehme und „ihre Lehrerin sei.“ Um das Jahr 430 sang der fromme Sänger Sedulius seine Lieder, von denen Eines also lautet:

„Wie von stechendem Dornengewächs aufblühet die Rose, —
Sanft ist sie und verwundet dich nicht: unähnlich dem Stamme;
So von Eva's Geschlecht entsprossest du heil'ge Maria,
Sühnend als Jungfrau rein der sündigen Jungfrau Vergehen.“

Der heilige Fortunat legte der heiligen Jungfrau sein „Ave Maris Stella“ zu Füßen und der kranke Hermann von Veringhen sang mitten im Schmerz sein „Salve Regina.“ Der heilige

Adalbert schrieb den berühmten Lobgesang nieder, den die Polen, zum Christenthum bekehrt, zu Ehren Mariens vor ihren Schlachten sangen; die wandernden Sänger Frankreichs, Englands und Deutschlands unterließen nie, auf ihren Sangesfahrten zur Laute und Harfe ihre Lieder zum Preise der reinen Gottesbraut ertönen zu lassen. Die italienischen Schiffer kannten lange Zeit keine anderen Lieder, als Hymnen auf Maria. Die Meister des Gesanges und heiliger Musik weihten ihre Instrumente der Himmelskönigin; so der berühmte Tartini seine Geige. In England gab es um das Jahr 1100 eigene Sängerbruderschaften zu Ehren der lieben Mutter Gottes, die sich auch nach Frankreich verpflanzten und die sich zum Ziele gesetzt, die unbefleckte Empfängniß Mariens zu preisen. Die Weihnachts- und Hirtenlieder, wie sie das Volk in allen katholischen Ländern heute noch singt, verdanken ihren Ursprung der seligsten Jungfrau. — Unzählbar sind die Dichtungen und Lieder, die fromme Meister zu Ehren der lieben Frau verfaßt und auf Bergen und in Thälern, auf dem Wasser und dem Lande, in Kapellen und Kirchen im Munde Tausender zum Lobe der göttlichen Mutter erschallen.

Mit Gesang und Dichtung schloß einen heiligen Bund die himmlische Kunst der Maler. Der heil. Lukas, der Evangelist, war der Erste,

der mit Pinsel und Farbe das Bild der liebreichsten Mutter mit dem Kinde gefertigt; in den Gräbern der heil. Martyrer, die in unabsehbaren Reihen unter Roms Straßen hinziehen, pranget in glänzenden Farben am Gewölbe die jungfräuliche Mutter mit ausgebreiteten Armen, das Jesuskind auf dem Schooße. In den Kapellen des Morgenlandes standen schon in der frühesten Zeit der Kirche die Bildnisse der heil. Jungfrau, vor denen die ewigen Lampen leuchteten und fromme Pilger knieten. Noch heute bewundert der Reisende in den Kirchen der Stadt Rom jene uralten Gemälde der heiligen Jungfrau, aus kleinen, glänzenden Steinen zusammengesetzt, welche ein berühmter Maler „Gemälde für die Ewigkeit" nennt. — Die alten Meister beteten den Rosenkranz, dann nahmen sie Pinsel und Farbe zur Hand, und bedeckten die Leinwand mit dem Bilde der Madonna so lieblich, so wunderschön, daß das Auge sich nicht satt sehen kann. — Der demüthige Bruder Bartholomäus von Fiesole malte knieend und betend seine unübertrefflichen Bilder der jungfräulichen Mutter. Vor den Madonnenbildern eines Raphael, eines Murillo, eines Karlo Dolce, Salvator Rosa, Korreggio, Titian, Meister Hemmerling, Albrecht Dürrer ꝛc. bleibst du staunend stehen und glaubst die Himmelskönigin selbst zu sehen. Wie viele Meister der

Malerkunst, der Ketzerei ergeben, haben den Bildern, die sie zu Ehren Mariens gemalt, ihre Rückkehr zum katholischen Glauben zu verdanken! Denn nur ein frommer Katholik vermag das Bild der jungfräulichen Mutter darzustellen. — Neben dem Maler saß der Bildhauer mit Meißel und Hammer und verwandelte Holz und Stein in jene herrlichen Statuen der heiligen Jungfrau, vor denen der fromme Wallfahrer kniet, um in Betrachtung desselben seinen Geist zum Himmel zu erheben, wo das Urbild im Strahlenglanze leuchtet. Bildsäulen aus Holz und Stein, Maria darstellend, wird jedes Jahrhundert dir aufweisen!!

Selbst die Geldmünzen sollten den Ruhm der heiligen Jungfrau verkünden. Die Kaiserin Theophania ließ im Jahre 959 die erste Münze mit dem Bildnisse der Jungfrau schlagen; ebenso ihr Gemahl Johannes. Im folgte der Kaiser Romanus IV. Auf der Münze, die er schlagen ließ, ist Maria, im kaiserlichen Ornate mit dem Jesuskinde an ihrer Brust und dem Diadem auf dem Haupte und der Inschrift: „Die heilige Mutter Gottes sei dem Kaiser gnädig," abgebildet.

Die Stadt Genua, der Papst zu Rom, die Kaiser von Oesterreich, die Könige von Portugal, der große Churfürst Maximilian von Bayern ließen Münzen prägen von Gold und Silber mit dem Bilde der heiligen Gottesmutter.

Und was soll ich erst sagen von jenen zahlreichen Kirchen und Münstern, die mit ihren Säulen, Gewölben, Kuppeln und Thürmen bis zum Himmel ragen, bis herab zu den kleinen Kapellen, die im Waldesdunkel, an Stegen und Wegen, auf Hügeln und Bergen, an den Flüssen und in den Thälern stehen, und mit ihren prachtvollen Altären oder ihren einfachen Bildern zur Ehre der Himmelskönigin laut das Zeugniß ablegen, daß alle katholischen Völker der Erde in allen Jahrhunderten Maria geliebt, gelobt, verherrlicht und angerufen haben! Schon im Jahre 224, da noch das Feuer der Verfolgung loderte, erbaute Papst Kalixtus im heidnischen Rom der Mutter Gottes eine Kapelle; noch früher erhob sich in Spanien die berühmte Frauenkirche del Pilar in Saragossa, und Kaiser Konstantin I. erbaute zu Rom mit unerhörter Pracht der heiligen Gottesgebärerin eine Kirche. Von dieser Zeit an erhoben sich in allen Gegenden der Welt, wohin der Name Jesus drang, auch Tempel zur Ehre Mariens. Die alten Baumeister setzten ihren höchsten Ruhm darein, jene herrlichen Münster unserer lieben Frau zu bauen, die wir heute noch anstaunen, und, nachdem sie ihr Werk vollbracht, am Fuße des Muttergottesaltares im Grabe zu ruhen. Im Mittelalter, wo der kindliche Glaube noch in den Herzen glühte, da machten viele Tausende

von Werkleuten das Gelübde, umsonst und um Gotteswillen an der Erbauung von Kapellen zu Ehren der Mutter Gottes zu arbeiten, und die frommen Steinmetzen schätzten sich glücklich, jene wunderschönen Blumen, Blätter und Früchte für einige Stücklein Brod in Stein zu meißeln, mit denen sie die Kirchen und Kapellen der Jungfrau schmückten!

Und welch süße, bezeichnende Namen gaben die Erbauer diesen zahllosen Kirchen und Kapellen! Hier stand eine Kirche „Unserer lieben Frau zur guten Hilfe,“ dort „Unserer L. Frau von der Barmherzigkeit;“ an einem andern Ort „U. L. Frau vom Troste;“ weiterhin „U. L. Frau vom Schutze;“ hier „U. L. Frau vom Siege;“ dort „U. L. Frau von den sieben Schmerzen;“ am Ufer des Meeres und der Flüsse „U. L. Frau vom guten Hafen;“ im Thale „U. L. Frau vom Frieden;“ auf den Bergen „U. L. Frau von den Engeln;“ dann „U. L. Frau vom guten Rathe,“ „Unsere L. Frau von der Zuflucht;“ „U. L. Frau von allen Freuden;“ „U. L. Frau von aller Hilfe;“ „Unsere L. Frau von der Befreiung“ ꝛc.

So haben Wissenschaft und Kunst, frommer Glaube und kindliche Liebe in allen Jahrhunderten der Kirche gewetteifert, um Diejenige zu verherrlichen, zu Der der Engel des Himmels sagte: „Du Gnadenvolle, der Herr ist mit dir,“

und von Der der italienische Fischer auf hoher See in unnachahmlicher Weise singt:

O du heilige,
Du jungfräuliche,
Holde Mutter Maria!
Selig gepriesene,
Herrlich erwiesene,
Heil dir, hohe Maria!

Treubewährte,
Hochverklärte,
Heilige Mutter Maria!
Nun bei dem Sohne
Schmückt dich die Krone,
Preis dir, Preis dir, Maria!

Dreizehnter Tag.

„Du mächtige Jungfrau, bitte für uns!"
„Du gütige Jungfrau, bitte für uns!"

Betrachtung.

Maria ist unsere liebe Mutter, aber nicht jede Mutter kann ihren Kindern helfen, wenn sie in Noth und Unglück sind; auch gibt es hartherzige Mütter, die nicht immer helfen mögen, auch wenn sie könnten, weil Zorn oder Haß oder Eigennutz ihr Herz dem Erbarmen verschließt; — nicht so ist aber unsere liebe Mutter Maria;

1) sie kann helfen, 2) sie will helfen, 3) sie wird helfen.

1) „Es ist wahr, sagt der heilige Alphonsus, daß Jesus über alle erschaffenen Wesen und folglich auch über Maria die höchste Gewalt ausübt; aber obgleich Maria im Himmel ihrem

göttlichen Sohne nicht befehlen kann, so sind dennoch ihre Bitten immerhin die Bitten einer Mutter und mächtig genug, Alles zu erlangen, was sie begehrt.“ Wenn die Heiligen, diese treuen Freunde Gottes, während sie noch auf Erden wandelten, durch ihr Gebet so große Wunder wirkten, sogar die Natur ihren Befehlen gehorchte und verhärtete Sünder ihren Worten nicht widerstehen konnten, was wird wohl Maria bei ihrem göttlichen Sohne vermögen, die alle Heiligen an Tugend und Vollkommenheit und an Treue gegen Gott übertrifft! Ist sie nicht Mutter des Gottmenschen Jesus, dem der Vater alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden? Und wird wohl Jesus, das Vorbild kindlicher Liebe, seiner Mutter eine Bitte abschlagen, die um Seinetwillen so viele und so große Schmerzen geduldet, zudem, da sie um Nichts bittet, was seine Heiligkeit und Gerechtigkeit nicht gewähren kann, und seine Barmherzigkeit nicht gewähren will? . . . . Darum nennt sie auch der heilige Bernard „die fürsprechende Allmacht“ und behaupten andere Heilige, daß ein einziger Seufzer Mariens bei Gott mehr auswirke, als alle Fürbitten der Heiligen! . . .

Wie muß dich das, o Seele! erfreuen und trösten, daß du eine solche mächtige Fürbitterin bei Gott hast, die allzeit helfen kann und auch

2) helfen will, „wenn man, sagt der heilige Albert, sie darum bittet.“ — Schon deßhalb, weil sie Mutter ist, will sie helfen, und noch dazu eine Mutter voll der zartesten Liebe, voll des innigsten Mitleidens mit ihren Kindern. Die Mutterschmerzen sind der Grund der Mutterliebe; aber wo ist eine Mutter, die so viel Schmerzen um ihre Kinder ausgestanden, als Maria um uns Alle? . . . Zudem kennet sie unser tiefes Elend, sie kennet unsere Hilflosigkeit, sie kennet unsere Schwäche; sie kennet den unschätzbaren Werth unserer Seele; sie kennet den Preis des Blutes, welchen ihr göttlicher Sohn dafür bezahlt hat; sie kennet die Seligkeit, die uns im Himmel aufbewahrt ist und die entsetzliche Qual der Hölle, die einer verworfenen Seele zu Theil wird, . . . wird sie wohl ihr Herz dem Mitleid verschließen und die Gnaden zurückhalten, die ihr von ihrem göttlichen Sohne in die Hände gelegt worden sind gerade dazu, um sie den Bedürftigen auszutheilen? . . . . . Wie eine Mutter so gerne dem durstigen und hungrigen Kinde die Brust reicht, um der süßen Bürde entledigt zu werden, so auch ist Maria bereit, uns von den Schätzen, die ihr anvertraut sind, gerne mitzutheilen.

Auch dieß muß dich trösten, o Seele, daß du eine Mutter hast, die so gerne hilft, weil sie die lautere Güte ist. — Doch du könntest ja

sagen: ich bin ein Sünder; Maria ist demüthig und ich bin so hochmüthig; Maria ist so keusch und rein, und ich bin so befleckt; Maria ist so sanftmüthig und friedfertig, und ich bin so aufbrausend, so zornig, so streitsüchtig, so widerspenstig; Maria ist so geduldig, und ich bin so verdrießlich, so mürrisch; Maria ist so stillschweigend, und ich bin so redselig, so zungenfertig! . . . Wie, wird Maria mir helfen, da ich mich ihrer Güte so unwürdig mache? Willst du etwa kleinmüthig und verzagt werden? O nein, Maria

3) wird helfen, wenn du mit kindlichem Vertrauen zu ihr flehest. Wenn Maria dir nicht hilft, so ist es gewiß nicht ihre, sondern deine Schuld, denn entweder ist dein Vertrauen zu ihr zu schwach, oder du bittest um Etwas, das dir nicht zum Heile dient, oder du liegst in den Banden der Sünde, und willst dich davon nicht los machen. . . . Bernardin von Busto sagt: daß Maria inniger wünscht uns Gutes zu thun und Gnaden mitzutheilen, als wir wünschen dieselben zu empfangen; ja auf sie wendet der heilige Albert die Worte der Schrift an: „Sie kommt denen zuvor, die nach ihr verlangen (Weish. 6.), sie kommt uns entgegen, ehe wir sie anrufen;“ (Hohel. 6.) sowie sie unsere Bedürfnisse entdeckt, eilt sie uns sogleich zu Hilfe. Wenn sie also aus Ueber-

maß der Liebe deinen Bitten zuvorkommt, um wie viel mehr wird sie dir beistehen, wenn du mit kindlichem Vertrauen zu ihr flehest? . . . Daher ruft auch der heilige Bernard aus: „Es ist unerhört, daß Jemand nicht Hilfe erlangt hätte, der zu dieser mächtigen, gütigen Mutter seine Zuflucht genommen."

Wenn aber Maria eine so gütige Jungfrau und Mutter ist, so verlangt sie von dir ebenfalls ein gütiges Herz. Im Evangelium steht geschrieben, daß ein Herr seinem Knechte zehntausend Talente Schulden nachgelassen hat, aber als dieser Knecht aus Hartherzigkeit seinem Mitknechte eine kleine Schuld nicht schenkte, so ließ ihn der Herr binden und in's Gefängniß werfen und verlangte von ihm die Bezahlung seiner ganzen Schuld. Wie also Gott die Hartherzigkeit mißfällt, so verabscheut sie auch Maria. Du mußt also, meine Seele, alles lieblose Wesen, jede feindliche Gesinnung, jeden Haß, Zorn und Neid gegen deinen Mitmenschen ablegen, sonst wirst du bei Maria und ihrem göttlichen Sohne keine Gnade finden! Willst du das thun? . . . .

Uebung. Bete für Alle, die dich betrübt oder dir Unrecht gethan haben, recht herzlich dreimal ein Ave Maria! . .

Gebet. O Maria, ich danke Gott, daß er dir eine solche Macht verliehen hat, denn nun weiß ich, daß ich in aller Trübsal, Angst und

Noth Hilfe finde, da du eine so gütige Mutter bist und dein Herz nichts anders kennt und fühlt, als Barmherzigkeit. So verlasse mich denn auch nicht, du mächtige und gütige Jungfrau, wenn Gefahren meiner Seele drohen, wenn Unglück über mich hereinbricht. Vor dir zittert die Hölle, dir gehorchen die Elemente, dir dienen die Engel, dir schlägt dein Sohn keine Bitte ab; wenn du mich beschützest, wen soll ich fürchten; wenn du für mich bittest, wie soll ich nicht Erhörung finden! O mächtige Jungfrau, noch einmal flehe ich zu dir, verlaß mich nicht und hilf mir, daß ich meine Seele rette und das ewige Heil erlange. Amen.

Beispiel. Maria hilft.

Im Jahre 1388 brach eine Armee von Brabant aus in das Herzogthum Geldern und verheerte das Land mit Feuer und Schwert. Der Herzog hatte weder Mannschaft noch Geld, um den Feind zu vertreiben, nur einige hundert Ritter standen ihm zu Gebote. Seine Räthe waren der Meinung: er solle sich in eine seiner Festungen einschließen; aber unwillig verwarf er diesen Rath und sprach: „Nicht in Stadt und Schloß will ich mich einschließen und mein Land brennen lassen; lieber sterbe ich auf dem Felde." Nach dieser ritterlichen Antwort ergreift er die Waffen, und begibt sich dann in die Kirche

Unserer Lieben Frau von Nymwegen, dort betet er andächtig vor dem Bilde der mächtigen Jungfrau und weihet sich und seine Ritter ihrem Dienste. Nach geendetem Gebete besteigt er sein Roß und zieht mit 400 Mann einem Kriegsheer von vierzigtausend entgegen. Im Angesichte des furchtbaren Feindes suchten die Räthe noch immer den Herzog vom Kampfe abzuhalten; allein der Herzog, die Hand auf's Herz gelegt, sprach: „Hier sagt mir etwas, daß der Sieg mein ist." „Der lieben Frau überlasse und übertrage ich meine Sache; auf denn, laßt die Fahnen wehen! Vorwärts!" Mit diesen Worten sprengte er in die Feinde, seine tapferen Ritter ihm nach mit dem Rufe: Unsere liebe Frau und Geldern! Die Feinde wurden gänzlich besiegt und ihnen 17 Fahnen entrissen. Nach der Schlacht wollten die Ritter ihre Gefangenen in Sicherheit bringen. Aber der Herzog rief ihnen zu: „Laßt das, ich habe der heiligen Jungfrau gelobt, daß nach der Schlacht meine erste Sorge sein soll, ihr für den verliehenen Sieg zu danken." Sogleich sprengte er der Stadt Nymwegen zu, begab sich in die Kirche Unserer Lieben Frau und dankte knieend der mächtigen Helferin für den Sieg. Die siebzehn Fahnen und seine Waffen und Rüstung ließ er zum Gedächtnisse der siegreichen Schlacht und Mariä Hilf vor ihrem Altar aufhängen.

Vierzehnter Tag.

„Du getreue Jungfrau, bitte für uns!“

Betrachtung.

Unter den glänzenden Perlen, die in der ewigen Krone der Himmelskönigin glänzen, ist eine der schönsten und lieblichsten ihre Treue 1) gegen Gott, 2) gegen ihren Sohn Jesus, und 3) gegen alle ihre Diener.

1) Als der Erzengel Gabriel seine Botschaft ausgerichtet hatte und nun auf eine Antwort wartete, da sprach Maria die denkwürdigen Worte: „Siehe, ich bin eine Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Worte.“ Die vorzüglichste Eigenschaft einer Magd ist die Treue im Dienste; wer war aber je so getreu im Dienste Gottes, als Maria? Die wenigen Züge, welche die heilige Schrift uns von ihrem Leben hinterlassen hat, zeigen, wie gewissenhaft sie alle Gebote Gottes erfüllt hat. Sie, die Reinste, unterwirft sich gehorsam dem Gesetze der Reinigung, obgleich sie davon ausgenommen war; sie gehorcht dem Gebote des Kaisers und geht nach Bethlehem; sie geht alle Ostern nach Jerusalem in den Tempel und bringt dort das vorgeschriebene Opfer; sie flieht nach Aegypten mit ihrem Kinde und das thut sie Alles, um den Willen Gottes zu erfüllen, dem sie sich ohne Vorbehalt

hingegeben hatte. „Siehe, sprach sie, ich bin eine Magd des Herrn," was der Herr will, was er befiehlt, was er wünscht, was ihm wohlgefällig ist, was ihm zur Ehre gereicht, das will ich thun, das soll von mir und an mir geschehen. Maria hat Wort gehalten, sie war treu bis zum Tode! . . .

Wie ist deine Treue gegen Gott beschaffen, die du ihm feierlich in der Taufe gelobt hast? O wie oft hast du den Bund schon gebrochen, den du mit Gott geschlossen hast! Wenn die Welt schon treulose Menschen verachtet, was wird Gott mit dir thun? Wankelmüthige Menschen, die immer gute Vorsätze machen, sie auch eine Zeitlang halten und dann wieder brechen, taugen nicht für das Reich Gottes. Nur der treue Knecht, nur die treue Magd wird einst aus dem Munde Gottes die Worte vernehmen: „Gehe ein in die Freude deines Herrn!" . . .

2) Die Treue, welche Maria im Dienste Gottes bewies, trug sie vollkommen auf seinen und ihren Sohn Jesus über. — Wie sorgsam hat sie ihn im Stalle zu Bethlehem gepflegt; mit welch treuer Mutterliebe hat sie ihn nach Aegypten begleitet und dort seiner gewartet; wie schmerzlich hat sie ihn drei Tage lang gesucht, und als er sterbend am Kreuze hing, da stand sie unter dem Kreuze und während alle Jünger in der Treue wankten und ihren Herrn und

Meister verließen, da war sie es allein, die treu geblieben und mit unendlichem Wehe im Herzen standhaft den letzten Tropfen der Bitterkeit aus dem Kelche ihres göttlichen Sohnes trank. . . . Und als ihr göttlicher Sohn, ehe er gen Himmel fuhr, von ihr Abschied nahm und sie alleinig zurückließ in diesem Jammerthal, da kam keine Klage über ihre Lippen. Mit namenloser Sehnsucht wünschte sie bei ihrem geliebten Sohne zu sein; ein schmerzliches Heimweh erfüllte ihr Herz, allein Jesus wollte, daß sie in der Mitte seiner Jünger bleibe, sie tröste, stärke und leite, bis er komme und sie zu sich nehme, und Maria gehorchte, sie blieb treu bis zum Tode! . . .

Meine Seele, die Treue bewährt sich in Leiden und Versuchungen. Ohne Kampf gibt es keine Tugend und ohne Tugend keine Krone. Damit du aber treu ausharrest im Kampfe, so wende dich immer zu Maria, denn wie sie gegen Gott getreu ist, ist sie es auch

3) gegen ihre Diener. Sie ist eine barmherzige, eine gütige Mutter und ändert sich nie. Auf sie kann angewendet werden das Wort der Schrift: „Sie läßt sich finden von denen, welche sie suchen. Wer des Morgens früh ihrer wartet, der wird keine Mühe haben, (sie dort oder da zu suchen); denn er wird sie vor der Thüre sitzend finden.“ (Weish. 14.) Maria wartet also

auf jene, welche sie suchen wollen, sie sitzt gleichsam vor Warten müde geworden, um den Trost-, Rath- und Hilflosen ihren Beistand anzubieten. . . . Sie verläßt Keinen, der nicht sie verläßt; ja sie geht sogar denen nach, die sie nicht lieben und ihr dienen wollen. Der Fürst der Hölle, sagt der heilige Petrus, geht herum und sucht, wen er verschlinge, wozu der heilige Bernardin bemerkt: „Die göttliche Mutter geht stets herum, und sucht, wen sie selig mache.“

Wenn also Maria gegen die armen Sünder, die ihren göttlichen Sohn und sie nicht lieben, schon solch treue Liebe und Sorge zeigt, wie getreu wird sie erst gegen ihre Diener sein! Diese verläßt sie nie, diese bedeckt sie mit ihrem Schutzmantel, diese vertheidigt sie gegen alle Angriffe des bösen Feindes, diesen steht sie bei in der Stunde des Todes und geleitet sie hinüber in die Ewigkeit! Daher nennt der heil. Methodius Maria den Ursprung, die Mitte und das Ende unserer Seligkeit; den Ursprung, weil wir durch ihre Fürbitte die Verzeihung unserer Sünden von Christo erlangen; die Mitte, weil wir durch ihre Vermittlung beharrlich in der Gnade bleiben, das Ende, weil sie uns ein seliges Ende erwirbt.

O Seele, liebe doch diese getreue Mutter von ganzem Herzen, aber liebe sie thätig und treu. Mit Worten ist Maria nicht zufrieden;

du mußt deine Liebe auch im Werke und in Ausübung christlicher Tugend zeigen, worin die heilige Jungfrau dir das schönste Beispiel gibt. Und wenn du hierin getreulich ausharrest, dann wird Maria im Tode dir zur Seite stehen, und deinen Kampf glücklich vollenden helfen!

Gebet. O du Mutter der treuen Liebe, komme doch meiner Schwäche, meinem Wankelmuthe, meiner Nachlässigkeit zu Hilfe und bitte für mich um die Gnade, daß ich einmal anfange, meine guten Vorsätze zu halten und darin nicht mehr nachlasse. Du weißt, welche Hindernisse meinem schwachen Willen immer im Wege stehen und wie die kleinsten Versuchungen mich überwinden. O wie elend und arm bin ich, hilf mir doch, du getreue Jungfrau, und stehe mir zur Seite, wenn ich wanken möchte, damit ich glücklich das Ziel erreiche. Und wenn die letzte Stunde und der letzte Kampf nahet, dann, du treue Mutter, stehe mir bei und tröste und stärke mich, daß ich nicht verzage und die Krone erringe, die Allen verheißen ist, die ausharren bis zum Ende. Amen.

Beispiel. Der süße Tod der treuen Diener der allzeit getreuen Jungfrau.

Als die heilige Klara dem Tode nahe war, wurde ihre Zelle vom himmlischen Glanze erleuchtet. Es erschien eine große Zahl glän-

zender Jungfrauen, unter ihnen Eine mit strahlender Krone auf dem Haupte. Diese näherte sich der sterbenden Heiligen, umarmte und küßte sie und in diesem süßen Kuße der Hochgebenedeiten gab sie lächelnd ihren Geist auf.

Der heilige Kapuzinerbruder Felix, der so oft mit dem Sack auf dem Rücken bettelnd und den Rosenkranz in den Händen durch die Straßen Roms ging, lag in seiner ärmlichen Zelle auf seinem harten Lager im Sterben. Den Rosenkranz, das Zeichen seiner Liebe zu Maria in den Händen, hatte er seine Augen zum Himmel gerichtet; sein Angesicht glühte vom himmlischen Feuer, denn ihm erschien Maria, seine liebe Mutter und sprach: „Ich bringe dir, mein Felix, gute Botschaft; das Ende deiner Arbeit ist gekommen, du wirst im Himmel belohnt werden.“ Maria verschwand und Felix gab jubelnd seinen Geist auf.

Der seligen Maria von Oigines, dieser treuen Dienerin der heiligen Jungfrau, erschien ebenfalls im Tode Maria und lud sie ein, mit ihr in das Paradies zu gehen. Da stimmte die Sterbende einen wunderbaren Gesang an, der drei Tage fortdauerte. Zuletzt ließ sie wie mit einer Stimme aus den Chören der seligen Geister den Lobgesang „Magnificat“ erschallen und gab singend ihren Geist auf.

Der heilige Johannes von Gott, Stifter des Ordens der barmherzigen Brüder, hatte immer eine zärtliche Andacht zur seligsten Jungfrau. Als es mit ihm zum Sterben kam, verlangte er sehnsüchtig seine liebe Mutter zu sehen. Maria erschien ihm auch wirklich und sprach zu ihm: „Johannes! ich verlasse meine Diener in dieser Stunde nicht.“ Sein Tod war daher auch ungemein trostreich. Nachdem er aus der Hand des Erzbischofs von Granada die heiligen Sterbsakramente empfangen hatte, verließ er seine Lagerstätte, kniete sich nieder, umfaßte das Kreuz und mit den Worten: „Jesus, Jesus, in deine Hände empfehle ich meinen Geist,“ starb er sanft und selig.

Der eifrige Pater Binetti aus dem Jesuiten-Orden erzählt, daß er einen sterbenden Diener Mariens ausrufen hörte: O mein Pater, wenn Sie wüßten, wie froh ich jetzt bin, daß ich der Mutter Gottes gedient habe; ach, ich kann Ihnen gar nicht beschreiben, welche Freude ich jetzt empfinde,“ und der Pater Suarez aus demselben Orden starb so gerne und freudig, daß er ausrief: „Ich hätte nicht geglaubt, daß der Tod so süß wäre.“ Warum aber: Weil er immer Maria kindlich verehrte und öfters sagte: Er würde gerne all seine Gelehrsamkeit hingeben für das Verdienst eines einzigen Ave Maria!

Eine rührende Geschichte von dem treuen Beistand der göttlichen Mutter bei dem Tode ihrer Diener, erzählt uns die Kapuzinerchronik. Bruder Antonius war sehr krank, da ließ er seinen Beichtvater rufen und sprach zu ihm: „Ich werde nächsten Samstag sterben.“ Der Beichtvater fragte ihn, woher er das wisse. „Mir hat es, antwortete er, meine Frau gesagt und ich bin daher guter Dinge.“ Allein in derselben Nacht versuchte der böse Feind mit seinen Genossen einen heftigen Angriff auf ihn. Vor Angst und Schrecken wollte er aus dem Bette herausspringen, und wegen des Geräusches liefen ihm die Brüder zu Hilfe. Sie fanden ihn bebend und zitternd daliegen und hörten aus seinem Munde die seltsamen Worte: „Es ist nicht wahr, wie du sagst, ich habe dafür gebüßt, und Alles wieder seinem Herrn zurückgestellt. Es ist zwar wahr, ich habe ohne Erlaubniß im Kloster einen Apfel genommen und ein andersmal einen Wein getrunken, ich habe aber dafür Buße gethan.“ Aus diesen Worten bemerkten die Brüder, daß der Teufel gegen ihn Klage führe und geheimes Gericht über ihn gehalten werde, zugleich sahen sie mit Schrecken, daß Jemand ihn fortziehen wolle. Aber da kam Maria zu Hilfe, und verließ in diesem Kampfe ihren Diener nicht; sie erschien ihm mit dem heiligen Franziskus und Antonius an der Seite,

sprach ihm Muth ein und verjagte die Feinde. Der sterbende Bruder erzählte dieß Alles, als er wieder zu sich kam, lobte nun unaufhörlich Maria und munterte auch die Brüder auf, mit ihm die liebe Frau zu preisen. Ruhig und heiter blieb er nun bis zum Samstag, wo er unter dem Ave Maria=Läuten ganz ergeben im Herrn entschlief.

Uebung. Unterlasse niemals deine Andachtsübungen zu Ehren der seligsten Jungfrau und bitte sie täglich vor dem Schlafengehen um ihren Beistand im Tode.

Fünfzehnter Tag.

„Du Spiegel der Gerechtigkeit, bitte für uns!“

Betrachtung.

Jesus Christus ist die Sonne der Gerechtigkeit, der Abglanz der Herrlichkeit des Vaters, das Ebenbild seines Wesens, Licht vom Lichte; weßhalb die Kirche von ihm singt: „Du allein bist heilig.“ Maria dagegen ist der Spiegel der Gerechtigkeit; denn sie hat die Strahlen seines ganzen heiligen Lebens auf Erden und aller seiner Tugend in sich aufgenommen, und strahlt sie hell und rein zurück. Maria ist deßhalb 1) ein reiner Spiegel,

2) ein treuer Spiegel, 3) ein Spiegel für alle Menschen.

1) Maria ist ein reiner Spiegel. Soll ein Spiegel entsprechende Dienste leisten, so darf er keine Flecken haben, er darf nicht blind sein. Die allerseligste Jungfrau ist der reinste Spiegel; makellos wie Krystall war ihre Seele vom Augenblicke der Empfängniß bis zum Ende ihres Lebens, nicht der geringste Rost der Sünde hat sie befleckt oder ihren Glanz verdunkelt. Du magst sie betrachten als Kind, als Mädchen, als Jungfrau und Mutter, immer wird dir ihr Leben gleich lauter und rein entgegenleuchten. Was aber reiner als Spiegelglas seine weiße Helle verleiht und ihn fähig macht, die Züge eines Bildes zurückzustrahlen, das ist seine Unterlage von reinem Metall. Bei Maria war diese Unterlage die Demuth. Sie hat in Wahrheit von sich sagen können: „Der Herr hat niedergesehen auf die Demuth seiner Magd.“ Niemand unter den Menschenkindern war demüthiger, als sie. Wo es eine Ehre gab, da zog sie sich zurück; wo aber Schmach und Verachtung zu gewinnen war, da war sie dabei. Als Jesus am Palmsonntage triumphirend in Jerusalem einzog, da ließ sie sich nicht sehen; als er aber den Kreuzweg ging und wie ein Verbrecher am Kreuze hing, da stand sie bei ihm und nahm Theil an seiner Schmach. Die Demuth war die stete

Begleiterin der reinsten Jungfrau; ihre Jungfräulichkeit empfing ihren strahlenden Glanz von der Demuth und alle ihre schönen Tugenden hatten ihre Wurzeln in dieser Tugend und erhielten davon ihren vollkommenen Werth, denn sie suchte damit niemals sich, sondern die Ehre und das Wohlgefallen Gottes. So oft daher Jesus seine Mutter ansah, strahlte sein heiliges Bild von ihr zurück, denn sie hatte sein ganzes Leben in sich aufgenommen.

An ihr, meine Seele, kannst du Jesum erkennen und auch dich .... Der heilige Apostel Paulus will, daß du dem Bilde Jesu gleichförmig werdest; Maria zeigt dir dieß himmlische Bild genau, denn sie ist auch

2) ein treuer Spiegel. Ein solcher strahlt jedes Bild, daß er aufgenommen, ganz genau zurück und zeigt jeden Flecken, den der Hineinblickende an sich hat. Du kannst wohl das Leben des göttlichen Heilandes betrachten und dein Leben mit seinem vergleichen und sollst es auch thun, aber es kann dir dabei der Gedanke aufsteigen: Kann ich auch das unendlich heilige Leben Jesu nachahmen, der Sohn Gottes gewesen?! Aber wenn du Maria, den reinen, treuen Spiegel des ganzen Lebens Jesu betrachtest, mußt du diese Frage fahren lassen, denn sie ist ein Mensch wie du, und zeigt dir Zug für Zug das Leben des göttlichen Heilandes, aber auch

alle Flecken an deiner Seele zeigt sie dir. An Maria siehst du die zarteste Schamhaftigkeit, die reinste Keuschheit, die lieblichste Jungfräulichkeit, die heilige Gottesfurcht, die göttlichen Tugenden des Glaubens, die Hoffnung und Liebe, die tiefste Demuth, die größte Sanftmuth und Geduld, die größte Liebe zur Armuth, die uneigennützigste Nächsten-Liebe, den größten Gehorsam, kurz alle schönen Tugenden, die Jesus in seinem Leben gezeigt hat. Du siehst an ihr, wie sie so treu in die Fußstapfen Jesu eingetreten ist, und wenn du dies im rechten Geiste betrachtest, so wirst du finden, was dir hierin noch fehlt, welche Flecken deiner Seele noch ankleben, und wie du es anstellen mußt, um, wie Maria, dem Bilde Jesu gleichförmig zu werden.

So schaue denn, meine Seele, recht oft und gerne in diesen Spiegel hinein, es wird dir gewiß zum Heile gereichen. Magst du auch in einem Stande dich befinden, in welchem du willst, Maria ist dein Muster, denn sie ist

3) ein Spiegel für alle Menschen. Nicht ohne Grund hat es Gott so gefügt, daß Maria alle Stände des menschlichen Lebens durchgelebt hat. Maria war Tochter, Jungfrau, Frau, Mutter und Wittwe, und dabei immer jungfräulich. Sie hat alle Pflichten eines Kindes gegen ihre Eltern genau erfüllt, keine Jungfrau war so eingezogen, so sittsam, so demüthig,

so bescheiden, so andächtig, so voll Liebe Gottes, keine Frau so treu, so friedfertig, so sanft, so liebevoll und keusch, keine Mutter so sorgsam, so geduldig, so ergeben, und keine Wittwe so ganz erstorben der Welt, und so ganz an Gott hingegeben, als Maria! . . .

Und nun, meine Seele, schaue in diesen Spiegel; du magst Sohn oder Tochter, Frau oder Mann, Jüngling oder Jungfrau, oder im Wittwenstande sein, Maria zeigt dir, wie du leben sollst, und wie du bisher nicht gelebt hast. Was hilft dir wohl ein Spiegel, wenn du ihn nicht benützest, was hilft dir wohl die Andacht zu Maria, wenn du ihr nicht nachfolgest? Gerecht mußt du werden, willst du in den Himmel gelangen; Maria, der Spiegel der Gerechtigkeit, zeigt dir den Weg. . . .

Gebet. O Maria, wer wird nicht dein heiliges, an allen Tugenden glänzendes Leben bewundern, die in dir wie in einem Spiegel wiederstrahlen! Du hast das heiligste Leben deines göttlichen Sohnes in dich aufgenommen und mitgelebt, und beleuchtest jetzt wie ein makelloser, heller Spiegel die ganze Welt. Ich will von diesem Spiegel mein Auge nicht abwenden; deine Gerechtigkeit will ich immer betrachten und durch dich meine Fehler und das kennen lernen, was ich zu thun und zu meiden habe, um deinem göttlichen Sohne gleichförmig zu werden.

Erbitte mir, gütigste Mutter, die Vergebung all meiner Ungerechtigkeit und die Gnade, von nun an getreu in deine Fußstapfen zu treten, um dahin zu gelangen, wo die Sonne der Gerechtigkeit, dein göttlicher Sohn herrscht und regiert in Ewigkeit. Amen.

Beispiel. Das Frauenspiel.

Die heilige Hedwig, Herzogin von Polen, trug beständig ein goldenes Bildniß der seligsten Jungfrau in den Händen, um durch den Anblick desselben theils zur Andacht, theils zur Nachahmung der heiligen jungfräulichen Mutter aufgemuntert zu werden. Selbst im Tode hielt sie dieses Bild so fest in den Händen, daß man es ihr nicht nehmen konnte, und die drei Finger, mit denen sie das Bildniß umfaßte, waren nach fünf und zwanzig Jahren noch unversehrt.

Hieher möchte auch folgende Erzählung gehören: Der fromme Diener Gottes, Pater Gonsalez Sylveira, der für den heiligen Glauben als Martyrer starb, pflegte bei seinen Missionen immer ein Bild der allerseligsten Jungfrau mit sich zu führen. Als sein heiliger Eifer ihn auch nach Afrika trieb, sah dort der Diener eines Königs dieses Bild, und da er noch niemals ein Gemälde gesehen hatte, so glaubte er, es sei dieß Bild eine lebende Frau, eilte daher zum König und sprach zu ihm, daß der fremde Prie-

ster eine Dame von wundersamer Schönheit bei sich habe. Der König, neugierig gemacht, verlangte, daß ihm Pater Gonsalez das Frauenbild zeige. Dieser säumte nicht und zeigte alsbald dem Könige das Bild, der sich an die Lieblichkeit desselben nicht satt sehen konnte und den Pater ersuchte, ihm das Bild zu schenken. — Er erhielt es wirklich und ließ es nun in seinem Pracht-Zimmer unter einen reichverzierten Thronhimmel hängen.

In der folgenden Nacht, als er ruhig schlief, da erschien ihm im herrlichen Glanze die seligste Jungfrau, genau so gekleidet wie im Bilde, und erfüllte sein Herz mit wunderbarem Troste; auch sprach sie freundlich mit ihm, aber leider verstand er ihre Sprache nicht. Diese Erscheinung hatte er fünf Nächte nacheinander. Innigst betrübt, nicht zu verstehen, was die liebliche Frau zu ihm sagte, ließ er den Pater Gonsalez kommen, um zu erfahren, was diese Erscheinung bedeute und warum er die Sprache der holdseligsten Frau nicht verstehen könne. Da antwortete ihm der Priester: Die himmlische Königin spreche eine himmlische Sprache, diese aber kann Niemand verstehen, es sei denn, er habe zuvor die Taufe empfangen, und dieß sei auch, was die glorreiche Jungfrau verlange. Der König entgegnete: „Gerne will ich die Taufe empfangen, wenn dieß der großen Königin so wohlgefällig ist.“ Er ließ

sich nun mit seiner Mutter und vielen Hofherren im christlichen Glauben unterrichten, und empfing dann die heilige Taufe. Jetzt erschien ihm zwar die heilige Jungfrau nicht mehr, denn er verstand ihre Sprache, welche keine andere ist: als die Lehre ihres göttlichen Sohnes, und die Ermahnung zur treuen Befolgung derselben, worin eben die christliche Gerechtigkeit besteht. Niemand hat aber vollkommner alle Gerechtigkeit erfüllt, als Maria. Ihr Bild ist ein leuchtender Spiegel für Alle, die nach dieser Gerechtigkeit streben wollen. Wohl dir, wenn du ihr Bild recht oft betrachtest und dich daran spiegelst, dann wird es dir nicht ergehen, wie jenem lasterhaften, unbußfertigen Jüngling, der einst knieend vor dem Bilde der heiligen Jungfrau in seinen Nöthen zu ihr rief: „Zeige dich, daß du meine Mutter bist,“ und sogleich die ernstmahnende Stimme hörte: „Zeige dich, daß du mein Sohn bist,“ daß du nämlich meinem Beispiele nachfolgest!

Uebung. So oft du ein Bild der seligsten Jungfrau anblickest, frage dich: „Bin ich ihr auch ähnlich?“

Sechzehnter Tag.

„Du Sitz der Weisheit, bitte für uns!“

Betrachtung.

Im Buche der Könige (10. Kap.) steht geschrieben: „Auch machte sich der König Salomo „einen großen Thron von Elfenbein und über„zog ihn mit glänzendem Golde; er hatte sechs „Stufen und das Haupt am Throne war ge„rundet von hinten; und zwei Hände hafteten „an beiden Seiten und zwei Löwen standen ne„ben den Händen. Und auf den sechs Stufen „standen zwölf Löwen zu beiden Seiten. Der„gleichen Werk war nicht gemacht in allen „Reichen.“

König Salomo und sein Thron sind ein Vorbild Jesu und Mariä. Jesus ist der König der Könige; die Weisheit, welche Salomo besaß, ist nur ein Theilchen jener unermeßlichen Weisheit, die, wie der Apostel Paulus schreibt, in Christo verborgen ist. Jesus ist die Weisheit selbst und deren Quelle, der Thron aber oder Sitz, den Er sich erbaute, das heißt, erschaffen und auserwählt hat, ist Maria, die hochbegnadigte Jungfrau. — Von ihr sagt der heilige Apostel Jakob in einer uralten Meßordnung: „Unser Gott hat deinen Leib zu seinem Thron gemacht.“ Sie nennt der heilige Johannes

Damaszenus „den königlichen Thron," und der heilige Bonaventura setzt hinzu: „Ein solches Werk ist in allen Reichen nicht geschaffen, weder im Himmel, noch auf Erden, noch unter der Erde." —

Ein überaus schöner, erhabener Sitz der ewigen Weisheit ist also Maria, und zwar:

1) wegen ihres königlichen Sohnes, der sie zu seiner Mutter gewählt; 2) wegen der Gaben, womit er sie gezieret hat, und 3) wegen der Würde, zu der er sie dadurch erhoben hat.

1) Als Salomo König geworden, baute er sich einen Thron aus Elfenbein und glänzendem Golde. Als Jesus Mensch wurde, wählte er die makelloseste Jungfrau, die da reiner war, als schneeweißes Elfenbein und in heiliger Liebe glänzender, als Gold, zu seiner Mutter und Wohnstätte. Ihr Leib sollte sein Sitz sein, unter ihrem Herzen sollte sie ihn tragen, auf ihren Armen und an ihrer Brust wollte er ruhen. . . . . Was ist wohl der Thron Salomo's mit all seiner Herrlichkeit gegen den Anblick der göttlichen Mutter mit ihrem süßesten Kinde auf dem Arme! . . . . Der Thron des Königs Salomo ward mit unerhörter Pracht erbaut, aber seinen vollen Glanz erhielt er erst, wenn der König in seinem Schmucke sich auf

ihn niederließ. Schön und holdselig glänzender, als der Morgenstern, ist Maria als unbefleckte Jungfrau, wie himmlisch-schön, wie erhaben ist sie als jungfräuliche Mutter mit dem Kinde! Kein Wunder, wenn die alten Franken und Deutschen, wenn die armen Wilden heut zu Tage noch von Staunen und Rührung beim Anblick des Bildes der göttlichen Mutter mit ihrem Kinde ergriffen werden, ihre Kniee beugen und fragen: Wer ist diese hohe Frau?"

Komm, meine Seele, falle auch du nieder und bete Denjenigen an, der sich Maria zu seinem Sitze erwählt, und lobe Diejenige, welche, wie der heilige Augustin sagt, würdig war, ein Thron des ewigen Königs, der göttlichen Weisheit zu werden! Bedenke aber auch, daß dein Herz ebenfalls eine Wohnstätte Jesu sein soll. „Siehe, spricht der göttliche Heiland, ich stehe vor der Thüre und klopfe, gib mir dein Herz." Willst du es ihm nicht geben? . . . . .

2) König Salomo schmückte seinen Thron auf's Schönste. An beiden Seiten des Sitzes waren zwei Hände, daneben standen zwei Löwen, sechs Stufen führten zum Throne, geziert mit zwölf Löwen vom reinsten Golde. Auch Jesus, der König der Könige, zierte Maria mit den herrlichsten Gaben. Die zwei Hände, sagt der heil. Petrus Damianus, bedeuten die hohe Gabe

der Beschauung und das thätige Leben der seligsten Jungfrau. Ihr Geist war immer in Gott versenkt, während sie arbeitete und Werke der Liebe verrichtete. Ihre Hände hatte sie Gott geweiht, sie waren entweder zum Gebete gefaltet oder zur Arbeit bereit.

Die beiden Löwen zu beiden Seiten sinnbilden ihren unerschütterlichen Glauben und ihren Starkmuth im Leiden. . . .

Die sechs Stufen bedeuten ihre sechs vornehmsten Tugenden: 1) das Gebet in der Einsamkeit: „Der Engel trat zu ihr in das geheime Kämmerlein, sagt der heilige Bernard, wo sie zum Vater im Verborgenen betete.“ 2) Die jungfräuliche Schamhaftigkeit: „Sie fürchtete sich bei seiner Rede.“ 3) Die Klugheit: „Sie dachte nach, was das für ein Gruß sei.“ 4) Die Behutsamkeit: „Wie kann dieß geschehen, da ich keinen Mann erkenne?“ 5) Die tiefe Demuth: „Siehe, ich bin eine Magd des Herrn.“ 6) Der treue Gehorsam: „Mir geschehe nach deinem Worte.“ . . . .

Die zwölf Löwen auf beiden Seiten sind die zwölf Früchte des heiligen Geistes, der in seiner ganzen Fülle in ihr wohnte.

So also war der Thron der göttlichen Weisheit geschmückt! — Wenn nach den Worten Jesu die bescheidene Feldlilie alle Pracht Salomo's übertrifft, wie steht wohl Maria da vor

deinen Augen, die ob ihrer Schönheit und der Fülle ihrer Gaben selbst die Engel anstaunen!!

3) Die Würde, welche Maria dadurch empfing, ist unbegreiflich und unvergleichlich. Sie ist die Mutter der Weisheit. Jesus hat ihr gewiß alle Geheimnisse seines Innern erschlossen und von den Schätzen seiner Weisheit und Wissenschaft mitgetheilt. Darum wendet auch die heilige Kirche die Worte der Schrift auf sie an: „Bei mir ist alle Gnade des Lebens und der Wahrheit; bei mir alle Hoffnung des Lebens und der Tugend. Kommet her zu mir Alle und sättigt euch von meinen Früchten. Wer auf mich hört, wird nicht zu Schanden.“ (Sir. 24.)

O wie vielen Menschen hat Maria schon die Augen geöffnet, wie vielen zur wahren Weisheit geholfen? Bist du darum im Zweifel und Rathslosigkeit, so wende dich zu Maria, dem Sitze der Weisheit, sie wird nicht aufhören, dir die rechte Erkenntniß zu erbitten und mitzutheilen, besonders aber jene Erkenntniß, welcher das ewige Leben verheißen ist.

Jesus spricht: „Wie eng ist die Pforte und wie schmal der Weg, der zum Leben führt und wenige sind, die ihn finden.“ (Matth. 7.) Er sagt nicht: wenige sind, die ihn gehen, sondern: wenige, die ihn finden! Warum finden sie ihn nicht? Weil sie ihn nicht

kennen, und warum kennen sie ihn nicht? Weil sie nicht um Erkenntniß bitten! O Seele, unterlaß nicht täglich um diese so nothwendige Erkenntniß zu bitten. Denn was hilft dir alle andere Wissenschaft, wenn du den Weg verfehlest, der dich zur Seligkeit führt. Durch Maria, den Sitz der Weisheit, könntest du gewiß diesen Weg finden und mit ihrer Hilfe auch gehen!

Gebet. O Maria! du herrlicher Sitz der ewigen Weisheit, du allerseligster Thron des Gottmenschen Jesus, des Königs der Könige! in kindlicher Ehrfurcht nahe ich mich dir und bewundere deine erhabene Würde. Welch ein Glück für mich, daß ich dich meine Mutter und meine Gebieterin nennen darf und hoffen kann, durch dich allzeit Erhörung zu finden bei deinem göttlichen Sohne, den dein unbefleckter Leib getragen, den deine jungfräuliche Milch genährt hat. O Mutter der Erkenntniß, erbitte mir Licht, daß ich mich selbst recht erkenne, und jenen Weg, der zum Leben führt, und hilf mir auch, daß ich diesen Weg getreulich wandle bis zum Tode. Amen.

Beispiel. Wie der heilige Bischof Albert der Große zu seiner Wissenschaft kam.

Die Chronik der Dominikaner erzählt, daß Albert, geboren zu Lauingen in Schwaben, von Kindheit an eine zarte Andacht zu unserer lie-

ben Frau gehegt und sie täglich durch eigene Gebete angerufen hat, um durch ihre Fürbitte in den Orden des heil. Dominikus aufgenommen zu werden, den er auch in seinem sechzehnten Jahre wirklich betrat. Das Lernen der Wissenschaften aber ging bei ihm sehr hart; bei allem Fleiße konnte er seine Mitschüler in Kenntnissen nicht einholen. Darüber nun wurde er so traurig und kleinmüthig, daß er den Entschluß faßte, den Orden wieder zu verlassen. Als er sich nun einst mit diesem Gedanken zur Ruhe legte, hatte er ein wunderfames Traumgesicht. Es war ihm, als habe er eine Leiter an die Mauer des Klosters angelegt, um über dieselbe zu steigen und sich zu entfernen. Als er hinaufsteigen wollte, da sah er plötzlich die Mutter des Herrn vor ihm stehen, die ihn freundlich befragte, warum er das Kloster verlassen wolle. Beschämt und verwirrt gab er zur Antwort: „Ach, alle meine Mitschüler machen die schnellsten Fortschritte in der Wissenschaft, ich allein bleibe bei all meinem Fleiße zurück und bin deßhalb ein Gegenstand ihres Gelächters.“ Da hieß die gütige Frau ihn gutes Muthes sein und verhieß ihm, er werde in den Wissenschaften einst berühmt werden. „Damit du aber, setzte sie hinzu, nicht vergessest, daß du dieß nicht deinem Fleiße und Scharfsinne, sondern meiner Fürbitte verdankest, so

wisse, daß dich kurze Zeit vor deinem Tode auf öffentlicher Lehrkanzel alle deine Kenntnisse verlassen werden.“ Die hohe Frau verschwand; wunderbar getröstet erwachte Albert, der auch bald in der Gottesgelehrtheit solche Fortschritte machte, daß sein Name allenthalben berühmt wurde und Schüler zu Tausenden seinen Lehrstuhl umringten. Drei Jahre vor seinem Tode traf auch ein, was die liebe Frau ihm vorhergesagt. Als er eines Tages auf der hohen Schule zu Köln öffentliche Vorlesungen hielt, vergaß er alle seine Kenntnisse augenblicklich so gänzlich, als ob er in seinem Leben nie dieselben besessen hätte. Er erzählte nun seinen Zuhörern in aller Demuth, was ihm einst im Traume begegnete, nahm von ihnen Abschied, zog sich in seine Zelle zurück und bereitete sich nun auf die Reise in die Ewigkeit mit allem Fleiße vor. Am 15. Nov. 1280 entschlief er sanft im Herrn.

Uebung. Seufze öfters: „O Maria, nimm mein Herz und gib es deinem Sohn;“ oder: „O Maria! hilf mir Jesum und mich erkennen!“

Siebzehnter Tag.

„Du Ursache unsers Heils, bitte für uns!“

Betrachtung.

Wenn wir Maria, der seligsten Jungfrau, den überaus hohen Ehrentitel geben: „Du Ursache unsers Heils,“ so wollen wir damit keineswegs sagen, als hätte sie die Erlösung bewirkt, oder es sei um ihretwillen die Erlösung der Menschheit geschehen. Maria ist nur in so ferne die Ursache unsers Heils, als sie den Sohn Gottes, unsern Heiland, empfangen, und geboren, und, wie die heiligen Väter sagen: durch ihre freie Einwilligung in den Willen Gottes und ihr bereitwilliges Eingehen in das Leiden ihres Sohnes an unserm Heile mitgewirkt hat. Durch sie haben wir die unschätzbarste Gabe des himmlischen Vaters, seinen Sohn unsern Erlöser, erhalten, mit dem Er uns Alles geschenkt hat. Als Mutter des Welterlösers ist sie daher wahrhaft Ursache unserer Freude*) 1) im Leben, 2) im Tode, 3) in der Ewigkeit.

---

*) Die lauretanische Litanei wurde ursprünglich in lateinischer Sprache gesungen und in dieser Sprache heißt es von Maria: „Causa nostrae laetitiae.“ „Ursache unserer Freude,“ welches der eigentliche Ehrentitel ist.

1) Maria ist Ursache unserer Freude im Leben.

Mit ihrem süßesten Kinde auf dem Arme erscheint sie dem Auge ihrer Verehrer wie jene sanfte Taube, die dem frommen Patriarchen Noe in der Arche den Oelzweig des Friedens gebracht hat. Wie damals Noe voll Freude gewesen, als er den grünenden Oelzweig, das Zeichen der Versöhnung und des Friedens, im Munde der Taube sah, so muß unser Herz von süßer Wonne und tröstlicher Freude erfüllt werden, so oft wir aufblicken zur göttlichen Mutter mit dem wahren Oelzweig des Friedens in ihren Händen, mit dem Himmelskinde Jesus, bei dessen Geburt die Engel gesungen: „Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind!“

So lange das Menschenherz keinen Frieden hat, hat es auch keine Freude. Maria hat der Welt den Frieden gebracht und noch immer können durch sie alle den Herzensfrieden erlangen, die sich darnach sehnen, denn sie ist „die Mittlerin des Friedens“, sagt der heilige Alphonsus. Sie, die Mutter des Sohnes Gottes und unsere Mutter, kann es nicht sehen, wenn ihre Kinder in Feindschaft leben. Unaufhörlich fleht sie um Versöhnung zwischen den armen Sündern und ihrem göttlichen Sohne. Ebenso hat sie Mitleid mit unsern Leiden, Kämpfen und

Versuchungen und ist gerne bereit Allen zu helfen, die zu ihr flehen. Deßhalb flößt denn auch der Blick auf Maria Freude in das Herz. Tausende haben schon Friede und Trost bei ihr gefunden; Tausenden ist sie schon die Ursache der süßesten Freude geworden. O wie viele haben schon an ihren Gnadenorten Hilfe in ihren Anliegen gesucht und im reichsten Maße erhalten!! Mit Recht singt daher die heilige Kirche: „Deine Geburt, o heilige Gottesgebärerin, verkündet Freude der ganzen Welt;“ und so oft wir uns an den Festtagen unsers Herrn und Heilandes erfreuen, dürfen wir dabei Maria nicht vergessen, denn durch sie haben sie ihren Anfang genommen und die Freude, welche die Kirche an vielen Tagen empfindet, verdankt sie der göttlichen Mutter!

Flehe zu Maria, daß sie auch dir die Ursache der Freude sein möge. Die wahre Freude besteht aber in der Erkenntniß und Liebe Gottes, in einem reinen Herzen, in einem gottgefälligen Leben. Jede andere Freude ist trügerisch, vergänglich und endet mit Bitterkeit und Schmerz. Von dieser Freude will Maria nichts wissen, sie will dir dagegen die wahre Freude mittheilen, nämlich: Erkenntniß und Liebe, und hast du nach dieser Freude gestrebt im Leben, dann wird dir Maria auch

2) Ursache der Freude im Tode.

Ueberaus bitter ist der Tod für diejenigen, die nur ihre Freude und ihren Trost in der Welt gesucht haben und Gott, das Gut aller Güter, die Quelle aller Wonne, von sich stießen. . . . Die Seele, ganz verstrickt in den Banden der Sinnlichkeit und Lust, will ihre gewohnte Herberge nicht verlassen; sie hat den Himmel auf dieser Welt gesucht und obwohl sie nie satt geworden, nie den wahren Frieden gekostet hat, so verlangt sie doch nicht nach jenen ewigen Freuden, die Gott verheißen hat; sie will nicht hinüber in die Ewigkeit, denn sie fühlt es, das sie aus dem Munde dessen, den sie bisher verschmäht hat, das Wort hören wird: „Hinweg von mir, ich kenne dich nicht.“ „O Tod, ruft deßwegen der Weise aus, wie bitter ist dein Andenken dem Menschen, der sein Glück in seinem Vermögen findet.“ (Sir. 41.) Wie schrecklich war der Tod des reichen Prassers! . . . . Anders ist es mit denen, die, wenn auch Sünder, durch Jesu Verdienste und Maria's Fürbitte Versöhnung und Friede mit Gott gesucht und zur Freude ihres Herzens auch gefunden haben, denen also Maria Ursache der Freude im Leben gewesen, ihnen ist sie auch Freude im Tode. . . . . . „Von jenem Tage an, sagt der heil. Alphonsus, da Maria das Glück und zugleich den Schmerz

hatte, dem Tode ihres Sohnes Jesus, dem Haupte der zur Seligkeit Vorherbestimmtin, beizuwohnen, erlangte sie die Gnade von Gott, in der Folge allen zum ewigen Leben Berufenen gegenwärtig zu sein." . . . . Deßhalb wird auch Maria als die vorzüglichste Sterbpatronin angesehen und ermahnt uns die heilige Kirche im Ave Maria zu beten: „Heilige Maria, Mutter Gottes, bitt für uns arme Sünder, jetzt und in der Stunde unsers Absterbens."

O wie viele, die Maria im Leben kindlich verehrt, und ihre Vermittlung angerufen haben, haben schon gefunden, welch ein Trost es sei, den Namen Maria auf den Lippen im Vertrauen auf ihre Fürbitte den Weg in die dunkle Ewigkeit anzutreten! . . Auch du mußt sterben, vielleicht bald sterben, willst du dann nicht die Freude haben, Maria an deiner Seite zu sehen? O so mache dir jetzt ihre Vermittlung zu Nutzen; sei ihr treuer Diener und sie wird die Ursache zur Freude so wie im Tode, so auch

3) in der Ewigkeit.

Der heil. Apostel Paulus schreibt: „Es ist dem Menschen bestimmt einmal zu sterben, worauf das Gericht folgt." (Hebr. 9, 27.) Vor diesem Gerichte müssen alle Menschen offenbar werden und selbst die Gedanken und jedes unnütze Wort kommen in Untersuchung. Wie strenge wird daher dieses Gericht

sein! . . . . Das Andenken an dieses Gericht hat schon den König David, diesen Mann nach dem Herzen Gottes, beben gemacht, so daß er ausrief: „Vor deinen Gerichten, o Herr, fürchte ich mich, wer wird vor dir bestehen?“ . . Welch ein Trost, welch eine Freude würde es nun für die Seele sein, wenn sie vor dem Angesicht des strengen Richters stehend einen klugen und treuen Sachwalter fände, der sie vertreten würde! . . . . Diese Freude hat der treue Diener der seligsten Jungfrau! Der heil. Hieronymus sagt: „Maria steht ihren treuen Dienern nicht bloß in der Todesstunde bei, sondern kommt ihnen sogar auf dem Wege in den Himmel entgegen, um sie zu ermuthigen und vor den Richterstuhl Gottes zu begleiten. „Dort legt sie ihre Bitten, ihre Schmerzen, ihre Thränen, ihre Verdienste vor die Füße ihres göttlichen Sohnes und nimmermehr wird dann die Seele leicht befunden werden und verloren gehen! . .

O Seele, stelle dir recht lebhaft die Stunde des Todes und Gerichtes vor Augen und betrachte, als stündest du jetzt vor dem strengen Richter, wie du in Wahrheit einst vor ihm stehen wirst. . . . Gewiß würde es dich freuen, wenn dann Maria deine Sache vertreten würde! Und nun höre, Maria wird es thun, wenn du sie immer verehrest, anrufest und ihr folgest;

denn „selig der Mensch, spricht sie, der mich höret und an der Schwelle meiner Thüre harret. Wer mich gefunden, findet das Leben und schöpfet das Heil von dem Herrn.“ (Sprüchw. 8, 35.)

Gebet. O Maria, du Ursache der wahren Freude, die nur in Gott ihren Grund und ihr Ziel hat! ich danke dir, daß du uns den Sohn Gottes, den Fürsten des Friedens und die Quelle aller Wonne gebracht hast. O mögest du nicht aufhören für mich zu flehen, daß ich den wahren Frieden finde, der allein das Herz erfreut. Lasse doch nicht zu, daß ich in den vergänglichen Dingen der Welt meine Freude suche, sondern nur in der Erkenntniß und Liebe deines Sohnes und in deiner Nachfolge. Und wenn dann die Stunde meines Todes nahet, und der ewige Richter erscheint, dann, geliebte Mutter, verlasse mich nicht; erfreue meine Seele mit deinem Beistande und erlange ihr die ewige Freude im Himmel, wo sie mit dir vereint deinen göttlichen Sohn lieben und verherrlichen möge ewiglich. Amen.

Beispiel. Die glückselige Veränderung.

Der heilige Gregorius berichtet folgende anmuthige Geschichte:

Ein noch junges, lebhaftes Mädchen mit Namen Musa liebte gar sehr heitere Spiele und

eitlen Zeitvertreib, ohne dabei ihre Andacht zur gebenedeiten Jungfrau außer Acht zu lassen. Plötzlich wurde sie ernst, schweigsam und höchst eingezogen; sie lachte nicht mehr, vermied die Spiele, erfüllte getreulich ihre Pflichten und zeigte in ihrem ganzen Benehmen, daß mit ihr etwas ganz Besonderes vorgegangen sei. Die Eltern, ganz verwundert hierüber, hörten nicht auf, sie um die Ursache dieser Veränderung zu befragen und erhielten endlich folgende Antwort: „Mir ist die Allerseligste mit einer Schaar lieblicher Jungfrauen in meinem Alter erschienen und hat mich gefragt, ob ich Lust habe in die Reihen dieser Jungfrauen zu treten. Mit Freuden willigte ich ein. Wohlan, sprach nun die göttliche Mutter, ändere dein Leben, entsage dem kindlichen Leichtsinne, lache und scherze nicht mehr so viel, sei ernst und bedachtsam, nach dreißig Tagen werde ich kommen und dich aufnehmen.“ Die Eltern hielten die Aussage ihres Kindes nur für eine Einbildung, aber der Ausgang bezeugte die Wahrheit derselben. Denn nach dreißig Tagen wurde Musa krank, alle Mühe der Aerzte war vergeblich, das Mädchen kam dem Tode nahe und die seligste Jungfrau hielt Wort. Sie erschien im letzten Augenblick der sterbenden Musa mit ihren Begleiterinnen und diese mit dem Ausdrucke des höchsten Jubels rief aus: „Ich komme, himmlische Frau, ich

komme." Gleich nach diesen Worten hauchte sie ihre Seele aus, um, wie der heil. Gregorius hinzusetzt, mit dem Chore der Jungfrauen ewig zu singen das Lob Jesu und seiner heiligen Mutter!

Maria, die treue Beiständerin nach dem Tode.

Ein Laienmönch aus dem Orden des heil. Franziskus, Namens Moricius, der sehr heilig gelebt hatte, begann am Ende seines Lebens furchtbar zu schreien, indem er sagte, er sei verdammt. Die Mönche des Hauses, welche auf dieß Schreien herbeigeeilt waren, sprachen ihm Muth zu und stellten ihm die Wirksamkeit des kostbaren Blutes des Erlösers und die Vermittlung seiner heiligen Mutter vor. Diese Betrachtungen beruhigten sein Gemüth; er sprach eine Zeitlang kein Wort, wiederholte aber dann zu verschiedenen Malen singend den heiligsten Namen Jesus. Als er wieder still geworden war, fragten ihn seine Brüder, welche um ihn waren, warum er so geschrieen habe? Ich ward, entgegnete er, vor den Richterstuhl Gottes gestellt, um gerichtet zu werden, und obwohl mir mein Gewissen nichts vorwarf, fürchtete ich doch, verdammt zu werden, da ich wußte, wie strenge unser Leben in diesem letzten Gericht untersucht wird. Allein die heilige Jungfrau, meine gute Vertheidigerin, trat zu mir und sagte, daß ich

zur Genugthuung meiner Fehler hundertmal den heiligsten Namen Jesus aussprechen sollte. Und das eben habet ihr mich singen hören. —

Uebung. So oft du dich schlafen legest, stelle dir vor, du liegest auf dem Sterbebette und müßtest erscheinen vor Gottes Gericht.

Achtzehnter Tag.

„Du geistliches Gefäß, bitte für uns!"

„Du ehrwürdiges Gefäß, bitte für uns!"

„Du vortreffliches Gefäß der Andacht, bitte für uns!"

Betrachtung.

In diesen drei Ehrentiteln wird Maria mit einem Gefäße verglichen, und wahrhaftig, wenn der Prophet Jeremias Gott den Herrn selbst mit einem Töpfer vergleicht und uns Menschen Gefäße seiner Hände nennt, so wird wohl das schönste und erhabenste davon Maria, die gebenedeite Jungfrau, sein. „Obgleich, sagt der heilige Petrus Damianus, viel Großes gemacht ist unter den Geschöpfen dieser Welt, so ist doch nichts so Großes und Herrliches gebildet, als Maria." Darum nennen wir sie denn

1) ein geistliches Gefäß, 2) ein ehrwürdiges Gefäß, und 3) ein vortreffliches Gefäß der Andacht.

1) Geistliches Gefäß. Ueberaus schön, ganz rein und unbefleckt war der Leib der heiligen Jungfrau, aber was ihm erst den höchsten Glanz verlieh, das war, daß er die schönste Seele in sich trug, und von dieser heiligen Seele ganz durchdrungen, in beständiger Unterwürfigkeit gehalten wurde. Maria empfand nie eine Regung oder Empörung ihres Fleisches; in ihr war jede Sinnlichkeit erstorben; die Sinne ihres Leibes und seine Glieder gehorchten ohne das geringste Widerstreben der Seele. Sie glich in ihrem Wandel einem Engel und ihr ganzes Leben war mehr ein himmlisches, als ein irdisches. . . . Der heilige Geist läßt sich in die Herzen der Frommen wie in einem Tempel nieder, und theilt ihnen nach dem Maße ihres Verlangens und ihrer treuen Mitwirkung seine Gnaden mit; in das Herz der heiligsten Jungfrau senkte er sich mit der ganzen Fülle seiner Gaben und bildete es zu einem ganz geistlichen Gefäße, um eine würdige Wohnung des Sohnes des Allerhöchsten zu sein. . . . Die heilige Kirche weihet die heiligen Gefäße, welche sie zum heiligen Opfer bedarf. So hat auch der heilige Geist Maria geweiht, sie von allem Irdischen abgesondert und mit dem himmlischen Glanze seiner Gnaden geschmückt. . . . Maria war also ein wahrhaftes Gefäß des heiligen Geistes und immer schön, immer rein, immer glänzend ist

dieses Gefäß geblieben, daher sie mit Recht genannt wird

2) ein ehrwürdiges Gefäß. Der heilige Paulus schreibt, daß wir den Schatz des Glaubens und der Erkenntniß Jesu Christi in zerbrechlichen Gefäßen tragen, d. h. leicht verlieren können, wenn wir nicht besonders wachsam und vorsichtig sind. (2. Kor. 4, 7.) Dieses war zwar bei Maria nicht der Fall, denn der Herr war mit ihr allezeit; aber dessenungeachtet war ihre Vorsicht und ihre Wachsamkeit so groß, daß sie auch die leiseste Gefahr vermied, um die kostbaren Gaben nicht zu verlieren, die ihr der heilige Geist verliehen. Schon in ihrer Kindheit sonderte sie sich von der Welt ab und lebte im Tempel in der Nähe des Allerheiligsten. Und als sie nach Hause zurückkehrte, da wohnte sie ganz verborgen in ihrer armen Wohnung, floh den Umgang mit Menschen und ließ sich nur dann sehen, wenn die Noth oder die Nächstenliebe es forderte. Der Engel fand sie einsam im Kämmerlein, und so furchtsam war sie in seiner Gegenwart, daß er ihr Muth zusprechen mußte. Wie sehr sie aber ihre jungfräuliche Reinigkeit gehütet hat, ist daraus ersichtlich, daß sie lieber auf die Würde einer Gottesmutter verzichtet, als in eine Verletzung ihres Gelübdes gewilligt hätte! . . .

Aber all' diese Vorsicht war ihr noch nicht genug, sie floh auch den Müßiggang, und ob-

wohl ihr Leib immer der Seele gehorchte, so fastete sie doch sehr strenge. Sie beschäftigte sich mit Spinnen und Stricken, und die Legende sagt, daß sie sich damit ihr Brod verdient habe.*) Ihr Fasten war, wie der heilige Ambrosius sagt, häufig, bestand in einer völligen Enthaltung von jedem Genusse und dauerte von Anbruch des Tages bis zum Erscheinen der Sterne am Himmelsraume. . . .

Auf solche Weise bewachte und bewahrte die seligste Jungfrau den Schatz ihrer vom heiligen Geiste verliehenen Gaben und suchte denselben auch noch durch Ausübung der schönsten Tugenden und reinsten Werke zu vermehren. „Ihre Vollkommenheit ist daher so groß, daß nur Gott allein sie erkennt,“ sagt der heil. Bernardin, und kein Heiliger des Himmels verdient eine solche Ehre, wie Maria, das ehrwürdige Gefäß aller Gnaden und aller Tugend!

Hat aber die seligste Jungfrau Vorsicht und Wachsamkeit, Arbeit und Abtödtung, Flucht der Welt und Einsamkeit angewendet, um den Schatz der Gnaden Gottes in ihr in Ehren zu halten

---

*) Lange Zeit zeigte man in der Kirche zu Jerusalem die Spindeln der heiligen Jungfrau, welche später der heil. Kaiserin Pulcheria zugeschickt wurden, die sie einer Kirche in Konstantinopel vermachte. Die Bräute der ersten Christen weihten der heil. Jungfrau einen Spinnrocken mit Wolle umwickelt.

und durch ein ganz heiliges Leben noch mehr zu verherrlichen, so vergaß sie dabei des ersten und vorzüglichsten Mittels nicht, ohne welches die Bewahrung der Gnade und die Beharrlichkeit in derselben gar nicht möglich ist, nämlich: — des Gebetes. Sie war auch

3) ein vortreffliches Gefäß der Andacht. Nie hat ein Mensch Gott vollkommener geliebt und eine größere Andacht zu ihm getragen, als Maria, die heilige Jungfrau. „Ihr Verstand, in steter Vereinigung mit ihrem Herzen, verlor niemals Denjenigen aus den Augen, den sie zärtlicher liebte, als ihn alle Seraphim zusammen lieben," sagt der heilige Ambrosius. Köstlicher und süßduftender stieg nicht das Opfer des unschuldigen Abels zum Himmel empor, als das Gebet der inbrünstigsten Andacht, welches ohne Unterlaß aus dem reinsten, liebeflammenden Herzen der heiligen Jungfrau sich zu den Wolken erhob und das ganze Haus Gottes, Himmel und Erde selbst mit süßem Wohlgeruche erfüllte. . . . . Der heilige Bernard sagt, daß die gebenedeite Jungfrau nur viermal redend in der heiligen Schrift angeführt wird: als der Engel ihr die Botschaft brachte; als sie ihre Base Elisabeth besuchte; als sie ihr göttliches Kind im Tempel fand, und als sie für die armen Brautleute zu Kana Fürbitte einlegte. Dagegen steht geschrieben, daß

sie die hochwichtigen Geheimnisse, die sie sah und von denen sie hörte, immer in ihrem Herzen bewahrte und betrachtete. Maria redete wenig mit den Menschen, aber desto mehr mit Gott; immer dachte sie an ihn, immer war ihr Geist bei ihm, Alles bezog sich auf ihn, Alles weihte sie ihm, — ihr ganzes Leben war ein beständiges Gebet, — ihr Herz das vortrefflichste Gefäß der Andacht!

Auch du, meine Seele, sollst ein geistliches, ehrwürdiges und ein vortreffliches Gefäß der Andacht sein. Du sollst beständig die Gelüste deines Fleisches bändigen, deine fünf Sinne bezähmen und deine Seele frei machen von den Banden, die sie hindern, sich zu Gott, dem höchsten Gute, emporzuschwingen und sich mit ihm zu vereinigen. Ohne diese Abtödtung, ohne diese Selbstüberwindung kannst du unmöglich ein reines Gefäß des heiligen Geistes und deßhalb auch kein ehrwürdiges Gefäß sein! . . . Folgest du nur den Gelüsten deines Fleisches, dann wird dein Herz ein Gefäß der Sünde, der Schmach und Schande. . . .

Wohl ist dieser Kampf mit deinem Fleische ein harter, er dauert beständig fort; aber wenn du mit wahrer Andacht betest und zu beten nicht aufhörst, dann wirst du siegen. Die Andacht ist aber eine Gabe Gottes und Maria ist die Ausspenderin derselben. Wende dich zu ihr und

sie wird dir diese Gabe gewiß erbitten. Aber bedenke wohl, nur dann wird Maria dir zu Hilfe kommen, wenn du dich ernstlich bestrebst, ein geistliches und ehrwürdiges Gefäß zu werden. . . . .

Gebet. O Maria, du glorwürdiges, unschätzbarstes Gefäß aller himmlischen Gaben und Tugenden, vom heiligen Geiste erfüllt und den Sohn des Allerhöchsten in sich tragend! wer ist wohl im Stande, deine vollkommene Heiligkeit zu ergründen und zu erforschen die geheimnißvollen Schätze deines Herzens! Ich werfe mich dir zu Füßen, du hohe, mildeste Frau und bitte dich, du wollest mir verhelfen, daß ich, gebildet von dem höchsten Schöpfer zu einem Gefäße, mich nicht durch ein thierisches Leben verunreinige, sondern durch beständige Abtödtung ein geistliches und ehrwürdiges Gefäß und durch deine Fürbitte ein Gefäß der Andacht werde. O lehre mich beten und hilf mir beten, du Lehrmeisterin des Gebetes, damit ich erlange, um was ich bitte: den Sieg über mich und die Welt und die Krone der ewigen Seligkeit. Amen.

Beispiel. Gute Speisen in unreinen Gefäßen.

Ein ausschweifender Jüngling, der eine schändliche Lebensweise führte, unterließ dabei doch nicht, die seligste Jungfrau täglich durch gewisse Lobgebete zu verehren. Da er nun eines

Tages im Walde lustwandeln ging, und vom gähen Hunger geplagt wurde, kam eine überaus schöne Frau des Weges und bot ihm köstliche Speisen, aber in sehr unreinen, mit mancherlei Ungeziefer gefüllten Gefäßen an, so daß er sein Angesicht mit Grausen davon abwendete. Die Frau sprach: „Nimm und iß.“ Er aber wollte nichts berühren und entgegnete: Die Speisen sind zwar gut, aber ich kann vor Eckel nicht essen; denn die Gefäße sind abscheulich. Da sprach die Frau: „Also ist auch dein Gebet und Lob gut und schön, aber dein Herz ist unrein und darum kann es mich nimmermehr erfreuen.“ Nach diesen Worten verschwand die Frau; der Jüngling aber nahm sich die Worte zu Herzen und trachtete durch Reue und Buße ein reines Gefäß zu werden.

Uebung. Sei treu im Kleinen, das heißt: Vollbringe täglich kleine Abtödtungen und sende öfters kurze Seufzer der Reue, der Liebe, des Dankes 2c. zum Himmel.

Neunzehnter Tag.

„Du geistliche Rose, bitte für uns!"

Betrachtung.

Zur Zeit, da der Weltheiland erscheinen sollte, ging an dem Judenvolke in Erfüllung, was der Prophet klagend weissagte: „Auf meines Volkes Boden wachsen Dornen und Disteln." Is. 32, 13. Aber mitten aus jenem Dornengestrüppe sproßte in wunderbarer Schönheit empor die Blume aus der Wurzel Jesse, die wohlriechende, königliche Rose, Maria. Unter einem lieblicheren Bilde hätte die heilige Kirche die hochbegnadigte Jungfrau nicht darstellen können, die von sich sagen konnte, was geschrieben steht: „Ich bin erhöhet wie ein Palmbaum zu Kades und wie das Rosengewächs zu Jericho," Sir. 24. und von der ein frommer Dichter singt:

Es blüht der Blumen eine
Auf ewig grüner Au,
Wie diese blühet keine,
So weit der Himmel blau.
Maria ist's, die reine,
Die also lieblich blüht,
Daß in so lichtem Scheine
Der Rosen keine blüht.

Die Rose ist die Königin der Blumen 1) wegen ihrer Schönheit, 2) wegen ihres

Wohlgeruches, und 3) wegen ihrer besondern Eigenschaften, und hierin gleicht Maria vollkommen der Rose.

1) Ueber die Schönheit der Rose herrscht nur Eine Stimme. Durch ihre Einfachheit, durch den zarten Schmelz ihrer Farbe und durch ihren süßen Duft zieht sie Auge und Herz des Beschauers an sich. Es gibt Blumen, die durch ihre Farbenpracht die Rosen übertreffen, aber dennoch bleibt die Rose immer ein Gegenstand des Wohlgefallens und der Liebe. So auch Maria, die geistliche Rose. Nicht in üppiger Pracht erschien sie unter den Töchtern Israels, nicht im Schmucke von Gold und Perlen glänzte sie, sondern in kindlicher Einfalt, in unversehrter Unschuld, in unbefleckter Jungfräulichkeit blühte sie im Tempel zu Jerusalem und im Hause zu Nazareth zum höchsten Wohlgefallen Gottes und seiner heiligen Engel. Darum sagt von ihr der Sänger des Hohenliedes: „Du bist ganz schön meine Freundin, und keine Makel ist an dir.“ Du bist ganz schön durch deine unbefleckte Empfängniß, schön wegen deiner beständigen Jungfräulichkeit, schön wegen der Fülle der Gnaden, schön wegen deiner Vollkommenheit. Die Schönheit der heil. Jungfrau bestand nicht in ihren körperlichen Vorzügen, sondern in der Fülle der Gnaden und Tugenden, womit ihre reine Seele begabt war, und

deßwegen wird sie eine geistliche, geheimnißvolle Rose genannt!

O Seele, trachte doch auch du nach dieser innern, geistlichen Schönheit, die allein Gottes Auge wohlgefällt und nimmermehr vergeht. Mag auch deine Gestalt schön und blühend sein, Krankheit und Alter wird sie verzehren, das Grab wird sie vernichten. . . . Die Schönheit der Seele aber, ein reines, sündenfreies, tugendhaftes Leben bleibt ewiglich!! . . .

2) Der Wohlgeruch und süße Duft, der von der Rose ausströmt, erhöht erst ihre Schönheit. Es gibt Blumen, die sehr schön, aber ohne Wohlgeruch sind, und es gibt Blumen, die bei all ihrer Schönheit einen garstigen Geruch verbreiten. Maria aber ist ganz schön. Durch ihre Unschuld entzückt sie das Auge und durch den süßen Duft ihres himmlischen Wandels, ihrer Liebe zu Gott und den Nächsten, ihrer glühenden Andacht erquickt sie das Herz ihrer Verehrer. Während sie auf Erden wandelte, hinterließen ihre Füße, wohin sie traten, Spuren des köstlichsten Wohlgeruches. Sie that ja nur Gutes; sie dachte nur an Gott, sie redete nur von Gott, sie lebte nur für Gott. Mit innigstem Wohlgefallen schaute Gott von seinem Throne auf sie herab und von ihrem Herzen stieg wie von einem Altare beständig der süßeste Wohlgeruch guter Werke, heiliger Anmuthungen und

himmlischer Betrachtungen wie das köstlichste Rauchwerk zum Himmel empor. . . . Auch jetzt noch, da sie im Garten Gottes unter den Blumen der Heiligen als Himmelsrose blüht, erfüllt sie mit dem Wohlgeruche ihrer Tugenden die ganze Erde, und wo in einem Herzen die wahre Andacht zu dieser Himmelsrose erglühet, da muß der üble Geruch der Sünde weichen und der Wohlgeruch eines frommen Lebens seinen Anfang nehmen. . . .

O Seele, du sollst nach dem Worte des heil. Apostels ein Wohlgeruch Christi sein. Wie kannst du es aber sein, wenn der üble Geruch der Sünde noch in dir wohnet! O wende dich zu Maria, der Himmelskönigin, flehe sie an, daß sie den üblen Geruch der Sünde und bösen Neigungen von dir vertreibe und dein Herz mit dem süßen Duft ihrer Tugenden erfülle! Magst du denn nicht auch eine schöne wohlriechende Rose werden und einst mit Maria im Garten des Himmels blühen? . . .

3) Die besondern Eigenschaften der Rose bestehen in ihrem Baue und ihrer Heilkraft. Den Kelch der Rose bilden viele weiße oder rothe Blätter, in deren Mitte goldgelbe Staubfäden glänzen. „Eine weiße Rose, sagt der heil. Bernard, war Maria durch ihre Jungfräulichkeit, eine rothe durch die Liebe; weiß, da sie der Tugend nachstrebt, roth, da sie die Laster zer-

tritt; weiß, indem sie unsere Neigungen reiniget, roth, indem sie die Fleischeslust ertödtet." In der weißen Farbe der Unschuld und in der Blutfarbe der Leiden zeigt sich das Herz der göttlichen Mutter, und in der Mitte desselben flammet das Gold der Liebe! . . . Die Rose blühet auf dornigem Stengel. „Eva war der Dorn, sagt der heil. Bernard, Maria die Rose; Eva der Dorn, welcher Allen den Tod anheftet, Maria die Rose, welche das Heil zurückbringt. Spitzige Dornen umgeben die Rose. Maria war ihr ganzes Leben mit Dornen der Leiden und Trübsal umgeben, wie Jesus, Ihr Sohn, trug auch sie eine Dornenkrone. Sobald die Rose ihren Kelch entfaltet, neigt sie das Haupt. So neigte sich Maria in tiefster Demuth vor Gott, und nannte sich eine Magd des Herrn!"

Die Rose verbirgt in sich vielfältige Heilkräfte. Wer kennt nicht die lindernden, kräftigen Wasser, Arzneien und Oele, welche die Kunst aus der Rose zu gewinnen versteht! Und o wie vielen Kranken ist Maria zum Heile, wie vielen Betrübten zum Troste, wie vielen Schwachen zur Stärkung gewesen! Wie schön singt daher ein frommer Dichter:

Wenn ein Betrübter weinet,
Getröstet ist sein Schmerz:
Wenn ihm die Blume scheinet,
In's leidenvolle Herz;

Und wer vom Feind verwundet
Zum Tode niedersinkt,
Von ihrem Duft gesundet,
Wenn er ihn gläubig trinkt!

Ja, wo immer ein armer Sünder zu dieser Himmelsrose sich wendet und um ihre Hilfe fleht, es wird ihm geholfen, seine Wunden, die ihm die Sünden geschlagen, werden geheilt:

Und Seligkeit und Frieden
Kehrt ein in seine Brust,
Und nach dem Tod hienieden
Wird ihm des Himmels Lust!

O Seele, wirf doch diese Rose nicht von dir, verlasse Maria nicht. Erfreue dich immer an ihrer Schönheit, laufe, wie die Schrift sagt, dem Geruche ihrer Salbungen nach, indem du ihr schönes Beispiel nachahmest und in keiner Noth, in keiner Trübsal wirst du verlassen sein!

Gebet. O geliebteste Mutter, du geheimnißvolle Himmelsrose! deine Schönheit zieht alle Augen, dein süßer Duft zieht alle Herzen an sich; Himmel und Erde erfüllest du mit dem Wohlgeruche deines heiligen Wandels und deiner schönen Tugenden. O sende einen Hauch dieses Wohlgeruches auch in mein armes Herz, indem du mir beistehest, daß ich dein heiliges Beispiel nachahme und dadurch deinem göttlichen Sohne wohlgefalle. Auch ich soll eine wohlriechende Rose vor dem Angesichte Gottes sein, wie aber kann ich es werden wenn du, o gütige Mutter,

mich nicht reinigest, heiligest, stärkest und zu deinem göttlichen Sohne führest, der die Macht hat, mich in einen neuen Menschen umzuwandeln? Eine Rose soll ich werden weiß an Unschuld, roth an Schmerz und Leid über meine Sünden und an Buße für dieselben. Wie kann ich es aber werden ohne deine Fürbitte? Eine Rose soll ich werden an Demuth und Wohlgeruch jeglicher Tugend, wie kann ich es werden, wenn du mir nicht beistehest, daß ich den Hochmuth überwinde und das tugendhafte Leben liebgewinne? O so laß denn, du himmlische Rose Maria, mein Rufen zu dir kommen, höre das Flehen deines Kindes, und hilf, daß ich dir ähnlich werde hier auf Erden und mit dir einst im Himmelsgarten blühe. Amen.

Die Legende von U. L. Frau vom Blüthendorn.

Noch vor einem halben Jahrhunderte sah man an einem Abhange des Juragebirges die Trümmer einer Kirche und eines Klosters zu Unserer lieben Frau vom Blüthendorn genannt und eine Stunde Wegs davon entfernt stößt der Fuß des Wanderers auf die Steine eines zerfallenen Herrenhauses. — Hier in diesem Hause lebte in alter Zeit eine fromme Matrone, deren Mann im heiligen Lande gestorben war, einsam und gottergeben, und suchte ihren Trost in Uebung von Werken der Barmherzigkeit.

Noch nennt sie das Volk in jener Gegend mit Ehrfurcht „die Heilige“ ob ihrer Liebe und ihrer Frömmigkeit.

Eines Tages, es war zu Ende des Winters, wo die Sonnenstrahlen schon wärmend die Luft durchdringen, ging die Heilige in des Schlosses Baumgang lustwandelnd und gelangte in Betrachtung versunken zu einem Dorngesträuche, das, in jener Gegend unter dem Namen Blüthendorn bekannt, die schönsten Rosenähnlichen Blumen trägt. Sie wunderte sich nicht wenig, als sie um diese Zeit einen Strauch im vollen Schmucke des Frühlings blühen sieht. Staunend trat sie näher und als sie sah, daß es keine Täuschung sei, brach sie entzückt einen blühenden Zweig, um damit den Altar der seligsten Jungfrau in der Kapelle ihres Hauses zu schmücken, denn von Kindheit an ehrte und liebte sie die Himmelskönigin. Als sie den blühenden Strauch vor das Bild der lieben Frau gelegt hatte, da empfand sie in ihrem Innern einen wunderbaren Trost und vor Freude gelobte sie, täglich von den Blüthen des Strauches einen Kranz der gebenedeiten Mutter zu bringen. Treu erfüllte sie ihr Gelübde.

Als sie aber eines Tages von der Sorge für die Armen und Kranken zurückgehalten, erst im Dunkel der Nacht zu dem Blüthenbusche gehen konnte, um den Kranz zu winden, da sah sie

mit Erstaunen die Blumen vom glänzenden Lichte umgeben. Lange fürchtete sie sich zu nahen, endlich sich erinnernd an ihr Gelübde, trat sie näher, brach zitternd einen Zweig, der ihr von selber in die Hände zu fallen schien und machte sich dann schnell auf den Heimweg, ohne sich mehr umzusehen.

Die ganze Nacht konnte sie nicht schlafen, immer dachte sie über die Erscheinung nach. Um das Geheimniß zu erforschen, nahm sie des andern Tages ihren Schloßkaplan und einen treuen Diener mit und begab sich zu den Blumenbüschen. Dasselbe sanfte Licht bedeckte dieselben, und je näher sie kamen, desto lebhafter und strahlender wurde sein Glanz. Sie knieten sich nun ehrfurchtsvoll nieder, denn sie glaubten, das Licht komme vom Himmel, und stimmten einen frommen Gesang an, während dessen der Priester sich erhob, die Blüthenzweige auseinanderbog und nun voll freudigen Erstaunens auf den Boden niederblickte. Da lag mitten in den Zweigen, bedeckt von den Blüthen, das Bildniß Unserer lieben Frau, einfach aus grobem Holz geschnitzt, und mit einem schmucklosen Kleide bedeckt, aber von dem Bilde ging der wunderbar leuchtende Glanz aus. „Gegrüßt seist du Maria voll der Gnaden," rief endlich der Priester in heiliger Freude aus, warf sich auf die Kniee und betete feierlich mit

seinen Begleitern die lauretanische Litanei, während dessen sie das Säuseln eines himmlischen Gesanges wie von Engelsstimmen hörten. Nach Beendigung der Litanei erhob der Priester das Bild empor und trug es ehrfurchtsvoll in das Herrenhaus der Schloßfrau, um es dort zur Verehrung aufzustellen. Fast bis Mitternacht blieben die Bewohner des Hauses vor dem Bilde im Gebete, das sie mit einer Krone und schönen Zierrathen geschmückt hatten. Als sie aber am frühen Morgen das Bild wieder besuchten, da war es verschwunden. Erschrocken; wußten sie nicht, was sie sich denken sollten; schon glaubten sie, die Mutter des Herrn habe sie wegen irgend einer heimlichen Schuld, die sie im Hause vorfand, verlassen. Endlich kam ihnen der Gedanke, wieder an dem Orte, wo sie das Bild gefunden, nachzusuchen, und wirklich fanden sie unter dem blühenden Strauche das Bild von himmlischem Glanze umflossen. In ehrfurchtsvollem Schweigen sanken sie auf die Kniee und die fromme Schloßfrau sprach: „Mächtige Königin der Engel, du willst also lieber hier wohnen, als in meinem Hause; dein Wille geschehe! Ich will dir einen Tempel bauen, und fromme Pilger sollen kommen und dich loben, anrufen und deine Hilfe empfangen.“

Sogleich gab sie ihrern Dienern Befehl, den Grund zu einer Kirche zu graben; alle ihre

Unterthanen und die Bewohner der Gegend halfen zusammen und so erhob sich bald eine sehr schöne Kirche, in welcher das Bild auf den Altar erhoben, und freundlich herab blickte auf die zahlreichen Wallfahrer, die von Nah und Fern kamen, um Trost und Hilfe zu suchen. Fromme Jungfrauen bauten ein Kloster an die Kirche, dessen erste Oberin die fromme Schloßfrau geworden. Reich an Jahren und Verdiensten lebte sie daselbst, bis sie endlich am Fuße des Altares Unserer lieben Frau vom Blüthendorn ihre Seele aushauchte. Kirche und Kloster stehen nicht mehr, aber im Munde des Volkes lebt das Andenken an die Heilige und ihrer Liebe und Andacht zu Maria, der Himmelsrose, noch fort.

Uebung. Bete heute, ehe du schlafen gehest, mit Andacht das Salve Regina und seufze am Ende: „O Maria! hilf mir, daß ich ein Wohlgeruch Christi werde."

Zwanzigster Tag.

„Du Thurm Davids, bitte uns!"

Betrachtung.

Im Hohenliede singt König Salomon: „Dein Hals ist wie Davids Thurm, mit Schutzwehren gebaut, tausend Schilde hängen

daran, die ganze Rüstung der Starken." (Hohel. 4, 4.) Als David die Jebusiten geschlagen und vertrieben hatte, baute er zu Jerusalem einen hohen, festen Thurm, damit der nahende Feind leicht gesehen und abgehalten werden konnte. Mit diesem Thurme, der sehr schön und höher war, als alle andern, vergleicht Salomon die Braut, nämlich Maria, die seligste Jungfrau, wie die heiligen Väter sagen, und singt: „Dein Hals ist wie der Thurm Davids." Sinnvoll weihten einst die Sieger in Schlachten und Gefechten die Fahnen und Waffen, welche sie den Feinden abgenommen hatten, Gott dem Herrn in seinen Tempeln und legten in den Schatzkammern derselben einen Theil der gemachten Beute nieder. Noch heute sieht man in vielen alten Kirchen Fahnen, Rüstungen, Schilde an den Wänden aufgehangen. So siehst du auch in den Kirchen der seligsten Jungfrau an den Wänden und an ihrem Altar Hunderte von kleinen Bildern, Figuren, Stöcken, Krücken aufgehangen zum Zeichen des Dankes für den Trost, die Hilfe und den Schutz in Nöthen und Gefahren, welche so viele Christen schon durch ihre Fürbitte erhalten haben.

Wenn es also heißt: Maria ist ein Thurm mit Schutzwehren gebaut und mit Schilden behangen, so deutet dieß hin auf ihre Vorsicht und Macht, womit sie 1) wie ein Wächter auf

dem Wartthurm wacht und warnt; 2) wie ein starker Thurm schützt, und 3) wie ein Thurm im Streite hilft.

1) Auf Höhen, Hügeln und Bergen baute man in früheren Zeiten feste Thürme und besetzte sie mit Wächtern, welche Tag und Nacht wachen mußten, um vor dem herrannahenden Feind zu warnen und seinen ersten Angriff abzuhalten. Die Seele des Menschen hat zahlreiche Feinde und unter diesen ist der heftigste und grimmigste der Teufel, der Tag und Nacht herumgeht wie ein hungriger Löwe und sie zu verderben sucht. Seinen Angriff richtet er auf den Gehorsam, den die Seele Gott dem Herrn, ihrem Schöpfer und Vater schuldig ist, und auf mancherlei Weise sucht er die Seele zum Abfall von Gott, zum Ungehorsam und zur Empörung gegen Gott und seine heiligen Gebote zu verführen. Da hat nun die Seele eines wachsamen, treuen Wächters nöthig, der ihr die Schleichwege des tückischen Feindes aufdeckt, die oft in Lauigkeit versunkene Seele aufweckt, mahnt und warnt, damit sie nicht eine Beute des Feindes werde.

Ein solch' treuer Wächter ist Maria, die Mutter der Erkenntniß. Wie eine Henne ihre Jungen unter ihre Flügel ruft, wenn der Feind nahet, so mahnt und warnt Maria ihre Kinder, wenn Gefahr nahet und sucht sie aus ihrer fal=

schen Sicherheit aufzuwecken. Schon im Paradiese hat Gott zur Schlange gesagt: „Ich werde Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, und dieß Weib wird dir den Kopf zertreten.“ Gen. 3.. Maria kennt genau die Schleichwege dieser Schlange und wenn du daher auf Maria siehst, zu ihr rufest, so wird sie dir das nöthige Licht erbitten, ja du darfst nur ihr schönes Beispiel betrachten, und sogleich wirst du die Versuchungen des bösen Feindes erkennen. Derselbe will dich hochmüthig, eigensinnig, widerspenstig, ungehorsam machen, aber an Maria siehst du nichts als Demuth, Bescheidenheit, Gehorsam; er will dich in das Feuer der Unreinigkeit stürzen, aber an Maria siehst du die Schönheit der Unschuld; er will dich zum Zorne, zum Hasse, zur Bosheit anreizen, aber an Maria erblickst du die lautere Liebe. . . . Sieh, so ist Maria eine treue Wächterin für dich; sie kennt den Feind, sie warnt dich vor ihm durch Wort und Beispiel; o folge ihrem Rufe, folge ihren Einsprechungen!!

2) Maria, die wachsame Mutter, warnt dich aber nicht nur, sondern sie ist auch ein fester Thurm zum Schutz und zur Wehre. Die alte Schlange kennt gar wohl ihre Macht und Gewalt, denn sie hat sie schon oft empfunden. Der heilige Bernardin von Siena nennt sie eine Königin der Hölle, eine Gebieterin des Teufels, da sie

denselben besiegt, und der heilige Bonaventura sagt, daß die Teufel in der Hölle zittern vor Maria und ihrem Namen. Derselbe Heilige legt die Worte der heiligen Schrift: „Im Finstern bricht er in die Häuser ein, — erscheint aber plötzlich die Morgenröthe, so halten sie es für Todesschatten,“ also aus: „Wie Diebe schleichen sich die bösen Feinde während der Finsterniß der Unwissenheit in die Seele; aber sobald Maria, die Morgenröthe, erscheint, fliehen die Teufel. . . .“ Zur Bestätigung dessen wurde der heiligen Brigitta offenbart, daß Gott Maria so große Macht über alle Teufel ertheilt habe, daß dieselben bei jedem Angriff, den sie auf die Verehrer der göttlichen Mutter machen, sogleich fliehen, wenn sie hören, daß sie angerufen wird. Wie sich die Feinde nicht in die Nähe eines wohlbewehrten festen Thurmes trauen, so wagen es auch die bösen Feinde nicht, Maria zu nahen, und sicher ruhest du unter ihrem Schutzmantel, wenn du dich ihr vertrauensvoll überlassest. Derjenige freilich, der übermüthig den festen Thurm verläßt und pochend auf seine Stärke mit den Feinden anbindet, geht zu Grunde; wer aber sich nicht traut und in Gefahr der Versuchung sich unter den Schutz der heiligsten Mutter begibt, darf nichts fürchten. Deßhalb lehrt uns denn auch die heilige Kirche beten: „Unter dei-

nen Schutz und Schirm fliehen wir, heilige Gottesgebärerin!" O Seele, stelle dich doch immer unter diese Schutzwehre und verlasse sie niemals. „Wären die Christen, sagt der heilige Alphonsus, darauf bedacht, in Versuchungen mit Vertrauen den Namen Maria anzurufen, gewiß würden sie nie fallen." . . .

3) Der Thurm schützt nicht bloß, sondern er ist auch ein mächtiges Mittel zu Kampf und Streit. In alter Zeit hat man Thürme gebaut, sie mit Kriegern besetzt, und damit die festen Städte belagert, und die Feinde auf den Mauern bekämpft, und von den Brustwehren der Thürme herab stritten die Soldaten gegen den andringenden Feind. Ein solch' fester Thurm im Streite ist Maria. Das Leben des Menschen ist ein Kampf. Der Mensch wird theils von mächtigen Feinden angegriffen, theils muß er selbst die Feinde angreifen, nämlich seine bösen Neigungen und Leidenschaften, die ihm nie Ruhe lassen. Du bist zum Hochmuth, zum Zorn, zur Ungeduld, zur Trägheit, zum Wohlleben 2c. geneigt; dein Leib empört sich immer gegen deinen Geist, deine Augen wollen Alles sehen, deine Ohren Alles hören, deine Zunge ist so eilfertig zum Reden, dein Gaumen ist so verwöhnt 2c.; siehe, wie viele und nimmerruhende Feinde du hast, mit denen du einen Kampf auf Leben und Tod kämpfen mußt, um nicht zu unterliegen! . . .

Aber du bist so schwach, so unbeständig, wie wirst du wohl ohne Beistand siegen können! . . . Du wirst dennoch siegen, wenn du im Kampfe auf dem festen Thurm stehest, nämlich Maria beständig anrufest. Sie ist die mächtige Königin; wie ein geordnetes Heerlager steht sie dir zur Seite, halte nur treu zu ihr und zage nicht, streite nur, Maria hilft, Ihre Schutzwehren sind die Gnaden, die ihr Jesus in die Hände gelegt, und ihre Schilde sind ihre schönen Beispiele, die sie dir gibt. Nicht umsonst wird sie Maria vom Siege geheißen! . . .

Gebet. O Maria, meine gütigste Mutter, wie freut es mich, dich als festen Thurm zur Wacht, zur Wehre und zum Schutz zu besitzen. Feinde umgeben mich ringsum; nirgends finde ich Ruhe und Sicherheit und die Feinde sind so listig, so grimmig und so rastlos im Kampfe, um meine arme Seele zu fangen und zu verderben; wie werde ich ihnen entkommen, wie werde ich ihren Angriffen widerstehen, wie werde ich sie besiegen, wenn du mir nicht beistehest, wenn du nicht für mich wachest, mich schützest, mit mir streitest! Du weißt ja, daß ich kämpfen muß und ich will auch kämpfen, aber wie schwach bin ich! Ach lasse doch nicht zu, daß ich zum Gespötte meiner Feinde werde! Du bist ja meine Mutter, ich dein Kind, wirst du mich wohl untergehen lassen? Nein, das wirst und kannst

du nicht! So will ich denn zu dir fliehen, in dein heiligstes Herz wie in einen starken Thurm mich immer einschließen und fest vertrauen, daß ich durch dich den Sieg und die Krone erlangen werde. Amen.

Beispiel. Maria wacht und warnt.

In der Stadt Valence in Belgien lebte um das Jahr 1603 ein Jüngling, der der Wollust ergeben, sein Auge auf eine schöne, aber auch sehr sittsame Jungfrau geworfen und den Plan gefaßt hatte, sie zu verführen. Wie ein Wolf den Schafstall umwandert, um einen Eingang zum Raube eines Lämmleins zu finden, so umschlich er Tag und Nacht die Wohnung der Jungfrau. Endlich gelang es ihm während der Dämmerung in das Haus und in das Schlafgemach der Jungfrau zu dringen. Dort verbarg er sich unter der Bettlade und wartete mit ruchloser Sehnsucht auf die arglose Taube. Die Nacht brach an, und die Jungfrau betrat ihr Schlafgemach. Bevor sie aber ihre Kleider ablegte und sich zur Ruhe begab, warf sie sich, wie sie es gewohnt war, auf die Kniee nieder und empfahl sich vertrauensvoll dem Schutze der göttlichen Mutter. Während sie betete, befiel sie plötzlich eine geheime Angst; es war ihr, als wäre ein gefährlicher Feind ihrer Keuschheit in der Nähe. Da ihr die Furcht keine Ruhe ließ,

ergriff sie das Licht und durchforschte alle Winkel des Gemaches. Sie leuchtete auch unter das Bett, und wie erschrack sie, als plötzlich ein Mann hervorbrach und mit heftiger Wuth sie anfiel. Die Jungfrau aber verlor den Muth nicht, es galt ja die Rettung ihres kostbarsten Kleinodes, der Unschuld. Da sie sah, daß Fliehen und Hilferufen vergeblich sei, erfaßte sie den Leuchter auf dem Tische, und mit diesem in der einen Hand, in der andern das brennende Licht, wehrte sie sich so tapfer, daß der ruchlose Lüstling mit blutendem Gesichte und mit Schmach bedeckt fliehen und im Dunkel der Nacht das Freie suchen mußte.

Maria beschützt.

Im Jahre 1635 predigte der berühmte Pater Zucchi zu Rom, der ein ganz besonderer Verehrer der seligsten Jungfrau gewesen. Am Tage der unbefleckten Empfängniß sagte er unter Anderm auf der Kanzel, daß, wer immer die Keuschheit bewahren und seine Seele retten wolle, täglich einmal den englischen Gruß andächtig beten und folgendes Gebet hinzufügen möge: „Heiligste Jungfrau, ich schenke dir meine Augen und Ohren, meine Hände, meinen Mund und mein Herz. Hilf mir, daß ich niemals Gott und dich beleidige, meine Beschützerin. Sobald ich

versucht werde, will ich zu dir seufzen und rufen: „Heiligste Jungfrau, ich bin versucht, hilf mir, meine Gebieterin!“ Ich gehöre Jesus und Maria an, denen ich mich geschenkt habe.“

Ein adeliger Jüngling, der dem Laster der Unzucht ergeben war und bisher trotz dem wiederholten Empfang der heiligen Sakramente immer in die alten Sünden fiel, hörte den Pater dieses predigen. Er war nach Rom gepilgert, um dort sich von seinen Sünden zu reinigen. Kaum hatte er die herzliche Mahnung gehört, als er auch beschloß, sie zu befolgen. Täglich betete er nun, nach Hause gekehrt, dies kurze Gebet, nahm immer bei Versuchungen mit demselben seine Zuflucht zu Maria, und als er nach vier Jahren zu seinem Beichtvater zurückkehrte, dem er früher gewöhnlich beichtete, und dieser erstaunt, daß sein Beichtkind jetzt nicht einmal läßliche, viel weniger schwere Sünden bekenne, ihn fragte, welches Mittel er angewendet habe, um von seinen Lastern frei zu werden, gab er bittere Thränen weinend, die Antwort: „Seitdem ich jenen heiligen Mann predigen hörte und seinen Worten Folge leistete, fühlte ich mich in den schändlichsten Versuchungen immer so beschützt und vertheidigt, daß es mir schien, ich würde sogar in noch heftigere Versuchungen nicht einwilligen können!“

Maria hilft kämpfen.

Ein Diener der seligsten Jungfrau wurde einst in einer Stadt Italiens von einem Feinde sehr mißhandelt. Er war mit einem Schwerte versehen und hätte sich daher leicht rächen können. Schon wollte er seinem Zorne freien Lauf lassen, als er nach kurzem Kampfe, die Nachgierde unterdrückt, die Mißhandlung geduldig hinnimmt und zum Zeichen, daß er keinen Haß mehr im Herzen hege, einem Priester sein Schwert überreicht. Dieser verwundert, fragt ihn, wie er diesen Sieg über sich errungen habe? Er gab ihm die Antwort: Durch die Liebe zu Maria!

Uebung. Lerne das Gebet des Pater Zucchi: „Heiligste Maria!" auswendig und bete es täglich, besonders zur Zeit der Versuchung und des Kampfes.

Einundzwanzigster Tag.

„Du elfenbeinener Thurm, bitte für uns!"

Betrachtung.

Ein ganz eigenthümlicher Ehrentitel der seligsten Jungfrau ist: „Du elfenbeinener Thurm." Es hat aber derselbe seinen Grund in der Stelle des Hohenliedes, wo von Maria nach Auslegung der heiligen Väter gesagt wird: „Dein Hals

ist wie ein elfenbeinener Thurm." Hohel. 4. Maria wird also mit einem Thurme verglichen, der mit Elfenbein geziert und geschmückt ist. Das Elfenbein hatte früher den Werth von Gold und Silber, und wollte man im Morgenlande die Gebäude schön verzieren, so bediente man sich des kostbaren Elfenbeins, wie denn auch die heilige Schrift erzählt, daß sich König Achab Paläste von Elfenbein erbaut habe. (3. Kön. 22.) Wenn wir also Maria begrüßen: Du Thurm von Elfenbein, so wollen wir damit sagen: Du gleichst einem Thurm, der 1) überaus schön, 2) sehr fest, und 3) hoch ist, womit der heilige Rupertus einstimmt, der sagt: „Die seligste Jungfrau war ein Thurm lieblich von Ansehen, stark nach seiner Bauart, furchtbar und unzugänglich dem Teufel."

1) Maria ist gleich einem schönen, reichverzierten Thurme, geschmückt mit köstlichem Elfenbein, welches weiß und glänzend ist. Glänzend weiß an Unschuld und Reinigkeit war Seele und Leib der gebenedeiten Jungfrau; ihre schönste Zierde war eben diese Taubenunschuld, weßwegen sie der heilige Geist im Hohenliede: Meine Freundin, meine Taube, nennt. (Hohel. 5, 2.) Diese Herzensreinigkeit warf auf all' ihre schönen Tugenden den herrlichsten Glanz, und so steht sie da in der heiligen Stadt Gottes, in der katholischen Kirche, wie ein schöner schlanker,

glänzender Thurm zur Freude aller Gläubigen, die sie als Mutter ehren und ihr als Königin huldigen. Weithin glänzt die Zinne des Thurmes, und der Wanderer auf der Straße und der Schiffer auf der hohen See freuen sich, wenn sie den Thurm erblicken, denn er weiset sie den rechten Weg. So zeigt Maria Allen, die ihr Leben betrachten durch das Licht ihrer Tugenden, den rechten Weg, der zum Himmel führt, und sie ruft daher Allen zu: „Wer mich findet, findet das Leben.“ Wie eine Gegend und eine Stadt, wenn sie noch so schön sind, an Reiz verlieren, wenn in ihnen kein Thurm zu den Wolken sich erhebt, ja wie eine Stadt ein ödes, trauriges Ansehen hat ohne Thurm, so öde, so traurig und reizlos sind jene irrgläubigen Gemeinden außer der katholischen Kirche, weil sie Maria nicht kennen, sie nicht als Mutter Gottes und ihre Mutter ehren und ihre Fürbitte nicht anrufen. Den Irrgläubigen geht die Mutter ab, daher ist ihr Glaube so trostlos, ihr Gottesdienst so öde; es geht ihnen die heilige Jungfrau ab, daher die keusche Lilie der jungfräulichen Reinigkeit ihnen so unbekannt ist! — — Wie ganz anders ist es in der katholischen Kirche mit ihren tausend und tausend Gemeinden in der ganzen Welt; da leuchter, strahlet und glänzet Maria wie ein prachtvoller Thurm, um welchen herum die katholischen Christen sich versammeln

und unter seinem Schatten ruhen, unter seinem Schirm sich sicher finden .... O Seele, danke Gott, daß du ein Glied der katholischen Kirche bist, in welcher die holdeste Mutter erkannt, gelobt, geehrt wird immerdar und alle ihre Glieder an Maria einen sichern Wegweiser zum Himmel haben.

2) Maria ist gleich einem festen Thurme. Je tiefer das Fundament oder der Grund eines Thurmes ist und je inniger die Steine mit einander verbunden und je breiter die Mauern sind, desto fester ist der Thurm; Stürme, Unwetter und Wassergüsse werden ihm nichts anhaben können!

Maria hat zu dem Gebäude ihrer Tugenden und Herrlichkeit einen gar tiefen Grund gelegt, nämlich auf die tiefste Demuth und den felsenfesten Glauben. In ihren Augen war sie eine bloße Magd des Herrn, die Letzte in seinem Hause; aber eben deßwegen konnte sie keine Gewalt der Versuchungen, die auf sie hereinstürmten, wankend machen, denn sie gab sich ganz Gott hin. „Mir geschehe, sprach sie, wie du gesagt hast.“ Selbst als der Tod ihr das geliebteste Kind, ihren göttlichen Sohn, vom Mutterherzen wegriß, selbst unter dem Kreuze stehend, bebte und zitterte sie nicht, wie ein fester Thurm stand sie aufrecht, sie stand unerschütterlich auf dem Willen Gottes. . . .

Wie ein hoher Thurm war das Gebäude ihrer Tugenden, wie starke Steine hoben sich dieselben zum Himmel empor und eine trug die andere. Ihre Keuschheit, ihre Sanftmuth, ihre Geduld, ihr Gehorsam, ihre Friedfertigkeit, ihre Barmherzigkeit, ihre Genügsamkeit, ihre Liebe zu Gott und den Menschen, ihre Andacht, ihre Klugheit, ihr Eifer, alle diese Tugenden hatten die Demuth zum Grunde und alle wurden durch die Demuth getragen und zusammengehalten und bildeten eine breite Mauer, denn ohne Unterlaß übte sich Maria in diesen Tugenden.

So steht sie da als ein fester, starker Thurm, und wer auf sie vertraut, wer ihren Händen sich anvertraut, der ist geborgen.

O Seele, willst auch du ein festes Gebäude von Tugendeu aufbauen und nicht erleben, daß Versuchungen und Prüfungen dasselbe zu nichte machen, so gründe es auf die Demuth und den Glauben. So lange du dich Gott überläßest und immer dich erniedrigst, dir nicht trauest, dir nichts zuschreibest, darfst du sicher hoffen, daß Gottes starker Arm dich vor dem Falle schützt, denn dem Demüthigen gibt Gott seine Gnade, sagt der Apostel. . . .

3) Maria gleicht einem hohen Thurme. Weil sie sich so tief erniedrigt hat, hat sie Gott über alle Engel und Heilige erhoben. Wie ein Thurm an Höhe alle Häuser und Bäume über-

ragt, so überragt Maria an Heiligkeit und Herrlichkeit alle Geschöpfe. . . . Gott hat ihr die höchste Würde ertheilt, die er verleihen konnte, die Würde einer Mutter seines Sohnes! Aber auch sie selbst hat mit Hand angelegt, zu dieser Höhe zu gelangen, in der sie jetzt vor unsern Augen steht. Ihr Verlangen ging immer nach dem, was droben ist, zum Himmel; nie hing sie ihr Herz an das eitle Irdische und Vergängliche. Ihr Geist lebte immer in des Himmels Höhen, wie die Spitze eines Thurmes in der reinen, frischen Himmelsluft. Und wie man von einem Thurme aus Städte, Dörfer, Fluren und Felder, Wiesen und Flüsse überschaut, die man in einer niedrigen Wohnung nicht sieht, so schaute sie in ihren Betrachtungen, zu Gott emporgehoben, die Geheimnisse des Allerhöchsten, und kein Sterblicher hat je gesehen, was sie im Gebete erschaute. . . .

Wer von einem hohen Thurme auf die Erde niederblickt, dem erscheint Alles, was unten sich befindet, klein und niedrig. So war der heiligen Jungfrau alles Irdische klein und verächtlich, denn sie betrachtete Alles im Lichte Gottes und nur in Gott fand sie ihr Genügen. . . . Ebendeßhalb war sie auch in beständiger Ruhe wie die Wächter auf hohem Thurme; die irdischen, kleinlichen Dinge, um welche die Menschen sich so viel bekümmern, nach welchen sie

jagen, rennen und laufen, machten ihr keine Sorge. Wie ein Kind im Mutterschooße ruhig schläft, so ruhte Maria in den Armen Gottes, denen sie sich ganz überlassen hatte.

So ist denn Maria wahrhaftig ein Thurm von Elfenbein, schön und glänzend durch ihre übrigen Tugenden, fest durch ihre Demuth und ihren Glauben, hoch durch ihr Verlangen nach dem Himmlischen, durch ihr Gebet und ihre Betrachtung, durch ihre Verachtung alles Irdischen und besonders durch ihre Würde als Mutter des Sohnes Gottes.

Erhebe dich jetzt im Geiste zu der Schönheit dieses hohen Thurmes. Betrachte den Wandel der göttlichen Mutter; sieh', wie sie von der Welt zurückgezogen betet, arbeitet und Gutes thut, wo sie kann; wie sie sich in allen Tugenden übt und so von Tugend zu Tugend hinansteigt zu der Höhe einer gnadenreichen Königin Himmels und Erde!

Erhebe doch auch du dein Gemüth zum Höheren und betrachte die ewigen Güter des Himmels. Hier darfst du nicht bleiben, oben ist dein Vaterhaus. O warum kriechest du denn immer wie ein Wurm auf der Erde und erfreuest dich an dem Kothe der eitlen und vergänglichen Dinge? Deine Seele wird nie davon ersättigt. Höre, was Maria von des Himmels Höhen zu dir herabruft: „Mein Kind, spricht sie, steig'

herauf zu mir, ich reiche dir die Hand, fasse Muth."

„Bemühe dich, die Fehler, die du an dir hast, auszurotten, und meine Tugenden nachzuahmen, demüthige dich immer und lasse im Gebete nicht nach, du wirst mit meiner Hilfe dann das Ziel erreichen, und o wie selig wirst du da Oben bei mir sein!" . . . .

Uebung. Uebe dich heute im pünktlichen Gehorsame, indem du jede Arbeit, die dir aufgetragen wird, willig und mit allem Fleiße verrichtest, oder suche auf irgend eine Weise deinen Eigenwillen zu überwinden.

Gebet. Glorreiche Himmelskönigin Maria, du glänzender Thurm in der heiligen Stadt Gottes! du königliche Tochter Davids, wie hoch ragest du über alle Geschöpfe Himmels und der Erde empor und übertriffst wie das Elfenbein alle Kleinode, so an Heiligkeit alle Heiligen und Engel. Wie schön bist du; wie herrlich leuchten deine Tugenden und zeigen wie ein Thurm zum Himmel empor. O hilf mir, daß ich auch emporkomme zu dir; stehe mir bei, daß ich die irdischen Dinge in ihrer Nichtigkeit erkenne, wie Koth verachte und nur nach dem Himmlischen strebe; daß ich anfange, auf den Stufen deiner Tugenden emporzusteigen und nicht eher nachlasse, bis ich die höchste Spitze erreicht habe. Ich fühle es wohl, daß ich durch meine Kraft

zu der Höhe nicht gelangen kann, zu der ich erschaffen bin, und gelangen soll; aber ich vertraue auf deinen Beistand, du gütige Mutter. O reiche mir deine Hand und ziehe mich zu dir empor; dort, wo du bist, möchte ich wohnen, dort meine Ruhe suchen und finden. Amen.

Beispiele

Der heilige Alphonsus Liguori, Bischof von St. Agatha und Stifter der Versammlung des heiligsten Erlösers.

Der heilige Alphonsus Liguori war einer unter den vielen Heiligen, von denen man sagen kann, daß sie durch Maria den hohen herrlichen Bau ihres heiligen Wandels und ihrer schönen Tugenden vollendet haben. Die göttliche Mutter war nach Jesus sein Vorbild und seine Hilfe. Das Kleid seiner Unschuld bewahrte er bis zum Tode unversehrt, und es ist durch unverwerfliche Zeugnisse bewiesen, daß er nie vorsätzlich eine läßliche Sünde begangen habe. Alle Tugenden, die an Maria glänzen, suchte er nachzuahmen; je mehr er in der Vollkommenheit emporstieg, desto demüthiger wurde er, und als Greis von 90 Jahren, nachdem er durch sein Gebet und durch seine Predigten so viele Sünder bekehrte, so große Wunder verrichtet und durch seinen heiligen Wandel der Gegenstand der innigsten Verehrung und höchsten Bewunderung geworden, nannte er sich doch einen armen, alten

Mann, einen elenden Sünder, und wies jede Ehre mit heiligem Unwillen von sich. Alles aber, was er Gutes stiftete und Alles, was er an sich Gutes fand, schrieb er Gott und der Fürbitte seiner lieben Mutter Maria zu. Gegen sie, diese mächtige und gütige Frau, hatte er von Kindheit an die zärtlichste Liebe und Andacht. Ehe er in den geistlichen Stand trat, besuchte er täglich in einer Kirche das allerheiligste Altarssakrament und einen Altar der heiligsten Jungfrau, um dort zu beten. Alle Samstage fastete er ihr zu Ehren bei Wasser und Brod, und that dieß sein ganzes Leben lang mit Ausnahme der letzten Jahre, wo er etwas Suppe genießen mußte. Ehe er das geistliche Kleid anzog, hing er seinen Degen feierlich am Altare der Himmelskönigin auf und weihte sich ganz ihrem Dienste. Er wollte gleichsam ihr geistlicher Ritter sein und sie ehren und ihre Ehre vertheidigen mit Wort und Schrift, wie er nur konnte, und er that dies auch, so lange er lebte. Ehe er Bischof wurde, predigte er alle Samstage in den Kirchen seiner Versammlung von den Vorzügen Mariens; dasselbe that er auch als Bischof in den verschiedenen Kirchen. Seine Versammlung stellte er unter die besondere Obhut der lieben Frau und schrieb seinen Schülern vor, daß sie alle Samstage und bei jeder Mission von Maria, der göttlichen Mutter, predigen

sollen. Wunderbaren Erfolg hatten diese Predigten; Sünder, die bis dahin immer verstockt blieben, und an deren Bekehrung man beinahe verzweifelte, wurden plötzlich erweicht und thaten aufrichtige Buße. Dasselbe Wunder zeigt sich noch heut zu Tage auf den Missionen. Wenn die Missionäre mit allem Feuer ihrer Beredsamkeit, mit dem sie den Sündern Tod, Gericht und Hölle vor Augen stellen, nichts ausrichten, sobald sie von der Barmherzigkeit und Güte und Macht der lieben Frau predigen, zerschmelzen wie Wachs die harten Herzen. . . .

Die Verehrung und Andacht, welche der heilige Alphonsus zu Maria hatte, beschränkte sich aber nicht bloß auf die Predigten, die er ihr zu Ehren hielt und auf den Besuch ihrer Kirchen und Altäre, sondern man darf sagen, daß sie seine beständige Begleiterin war. Die beiden Namen Jesus und Maria waren fast immer in seinem Munde; nie redete er von Jesus, unserm Heilande, ohne auch seiner Mutter zu gedenken. Täglich besuchte er das allerheiligste Altarssakrament; hatte er aber vor dem Tabernakel seine Betrachtung geendet, so wandte er sich gewiß auch zu Maria. Besonders gerne betete er das Ave Maria. Bei jedem Stundenschlage pflegte er das Gespräch abzubrechen, und, mochten auch die höchsten Personen gegenwärtig sein, das Ave Maria zu beten. Er sagte öfters, daß ein ein-

ziges Ave Maria mehr werth sei, als die ganze Welt. Den englischen Gruß betete er mit der größten Genauigkeit alle Tage dreimal auf den Knieen; bei dem ersten Schall der Glocke warf er sich nieder, auch mitten auf der Straße. Als er im hohen Alter das Gehör verloren hatte, mußte man ihm jedesmal sagen, wann man das Ave läutete. Während er diese kurzen Gebete verrichtete, gerieth er öfters in Entzückung. — Nie ging er aus dem Hause, nie betrat er dasselbe, ohne ein Gebet an seine liebe Mutter zu richten, oder wie er sagte, sie zu besuchen! Nie unternahm er das geringste Geschäft, ohne ihre Fürbitte anzurufen. Er nannte sie nur seine Mutter, seine Beschützerin, seine Hoffnung nächst Gott. Seinen Beichtkindern legte er jedesmal die Verehrung der heiligen Jungfrau an's Herz; Jedem, der zu ihm kam, gab er ein Marienbild, indem er die süßesten Worte von der Mutter der Barmherzigkeit hinzufügte.

Diese innige Verehrung der göttlichen Mutter trug die schönsten Früchte. Alphonsus selbst wurde einer der größten Heiligen der neueren Zeit; seine Versammlung ist in alle Theile der Welt verbreitet und bewirkt unzähliges Gute, und Tausende von Sündern haben durch seine und seiner Schüler Bemühung unter dem sichtbaren Beistande der hohen Himmelskönigin Vergebung der Sünden, Ruhe des Herzens, Versöhnung mit Gott erlangt!

Zweiundzwanzigster Tag.

„Du goldenes Haus, bitte für uns!“

Betrachtung.

Im Buche der Sprüchwörter steht geschrieben (9, 1): „Die Weisheit baute sich ein Haus und hieb sieben Säulen aus.“ Die Weisheit, sagen viele heilige Väter, ist Jesus, Gottes Sohn; das Haus, das er sich erbaute, ist Maria, die er zu seiner Mutter sich erwählte, und die sieben Säulen, mit denen er das Haus schmückte und stützte, sind die sieben Gaben des heiligen Geistes, mit denen er sie bereicherte. . . . Maria war also ein Haus des Allerhöchsten, in welchem er mit Wohlgefallen wohnte. Nach der Lehre des heiligen Apostels sollen alle Christen ein Haus Gottes sein und der Grund dieses Hauses Christus der Herr. Darauf müssen wir nun bauen, und „wenn Jemand darauf Gold, Silber, Edelstein, Holz, Heu, Stoppeln baut, so wird eines Jeden Werk offenbar werden, und das Feuer wird es erproben, wie eines Jeden Werk beschaffen ist.“ (1. Kor. 3, 9, 12.)

Der Apostel stellt nun den Bau von Gold obenan; wer aber ist wohl ein schöneres Haus Gottes gewesen, als Maria? Wie das Gold schätzbarer als alle Metalle ist, so übertrifft

Maria alle Heiligen, die auch Wohnungen Gottes waren, und mit Recht nennen wir sie goldenes Haus 1) wegen ihrer Reinheit, 2) wegen ihrer inneren Vorzüge, 3) wegen ihrer Ausdauer.

1) Das Gold ist das reinste, einfachste Element; es ist nicht zusammengesetzt und enthält keine unreine Zuthat. So war auch das Leben der heiligsten Jungfrau ganz rein; in ihr herrschte die höchste kindliche Einfalt und Reinigkeit und deßhalb waren auch alle ihre Werke so rein wie Gold. Was sie that, das vollbrachte sie aus lauterer Liebe zu Gott. Sie sah dabei niemals auf sich, suchte nie ihren Nutzen, ihre Ehre; nie ließ sie der Eigenliebe eine Herrschaft; nie suchte sie den Menschen zu gefallen. Sie that auch ihre guten Werke nicht bloß um des ewigen Lohnes willen, sondern aus vollkommenster Liebe zu Gott. Wie einst ihr göttlicher Sohn sprach: „Meine Speise ist, daß ich den Willen meines Vaters thue," so konnte auch sie sagen: Mein einziges Verlangen ist, daß ich den Willen Gottes vollbringe und seine Ehre befördere. Auf solche Weise erbaute sich ihr Leben zu einem goldenen Hause Gottes, das heißt, die reinste Liebe Gottes heiligte alle ihre Werke und all ihre Tugenden. . . . Es hat viele Heilige gegeben, die sich vorgenommen haben, nicht bloß immer Gutes, sondern immer das Gute auf die

vollkommenste Weise zu thun und immer die vollkommensten Werke zu verrichten. Aber sie hatten dabei viel mit der Eigenliebe zu kämpfen und dieselbe fügte ihren Werken gar oft Flecken bei. Nicht so war es bei Maria. In ihr war die Eigenliebe ganz erstorben und nur die Flamme der reinsten Liebe Gottes brannte in ihrem Herzen, daher sie denn auch immer die vollkommensten Werke verrichtete, an denen Gottes heiliges Auge nicht die geringste Makel entdeckte. . . . Ein Beispiel hievon siehst du beim Besuche ihrer Base Elisabeth. Als sie von ihr mit den Worten: Du Gesegnete deines Geschlechtes begrüßt und selig genannt wurde, da wollte sie von diesem Lobe nichts wissen; sogleich schwang sich ihr Geist zu Gott empor und es erscholl aus ihrem Munde jener herrliche Lobgesang, der wie der köstlichste Weihrauch zum Himmel emporstieg.

Wie steht es nun mit dir, christliche Seele, wie sind deine Werke beschaffen, welche du erbauen sollst auf dem Grunde des Glaubens an Christus? Sind deine Werke von Gold, Silber oder edlen Steinen, oder sind sie nur von Holz, Heu und Stoppeln? Wohl dir, wenn sie Gold sind oder doch wenigstens Silber; denn Gold und Silber hält doch die Probe des Feuers aus, aber Holz, Heu und Stoppeln werden vernichtet. Gold sind deine Werke, wenn du sie aus lau=

terer Liebe in und wegen Gott thust; Silber sind sie, wenn du sie um des ewigen Lohnes wegen thust; aber Holz und Heu und Stoppeln sind sie, wenn du sie nur aus Stolz, Eigennutz, Selbstsucht oder gar im Stande der Todsünde verrichtest! Gute, Gott wohlgefällige Werke mußt du am Tage des Gerichtes aufweisen können; folge also dem Beispiele Mariens, und erbaue dich auch zu einem goldenen Hause Gottes!

2) „Alle Herrlichkeit der Tochter des Königs ist inwendig," singt David von seiner königlichen Tochter Maria, deren Schönheit er im Geiste schaute. Die innern Vorzüge waren es, die Maria zu einem goldenen Tempel Gottes bildeten. Ein Haus, und wenn es auch ganz von Gold wäre, würde unnütz sein, wenn es nicht inwendig hell und lichtvoll, der gesunden Luft zugänglich, zum Wohnen zweckmäßig eingerichtet wäre und darin Friede und Ruhe herrschte. In einem finstern, geräuschvollen, dumpfen Ort mag kein Mensch weilen. Wie hätte nun die Weisheit Gottes, Jesus, in Maria wohnen können, wenn in ihrem Herzen die Finsternisse der Unwissenheit gehaust, wenn dort die verdorbene Luft eines sündigen Lebens geherrscht und die Unordnung und die Unruhe eines bösen Gewissens ihren Sitz aufgeschlagen hätten!... Allein in dem heiligsten Herzen der göttlichen Mutter da war alles Licht, denn der

heilige Geist wohnte in ihr; da herrschte der reine Hauch himmlischer Gedanken und Begierden, da war Alles geordnet und im Frieden, denn ihre Neigungen gehorchten willig der Seele und die Seele ruhte in Gottes Armen und vollbrachte mit Freuden seinen Willen. Welch ein herrliches Haus Gottes war also Maria! Die Augen der Menschen sahen an Maria nur Armuth und Niedrigkeit, aber Gottes Auge sah den Reichthum ihrer Tugenden und Verdienste und sprach zu ihr: „Ich weiß deine große Bedrängniß und deine Armuth, aber du bist reich.“ — (Offenb. 2, 9.)

Nun, o Seele, betrachte Maria, die herrliche Wohnung Gottes, und bedenke, daß Jesus auch in dir wohnen will. Wie du dein Herz zu seiner Wohnung einrichten sollst, siehst du an Maria. Durch eine innige Reue, durch eine aufrichtige, vollständige Beicht mußt du dein Inneres reinigen, durch Gebet und Betrachtung mußt du es hell machen, durch heilige Gedanken und Begierden mußt du die dumpfige Luft verscheuchen, durch Bekämpfung deiner Neigungen den Frieden darin herstellen und durch das Gold frommer Liebeswerke mußt du es schmücken. Willst du das thun? . . .

3) Ein leichtgebautes, nicht gut gedecktes Haus wird der Witterung, dem Platzregen und den Stürmen nicht widerstehen, es wird bald

zusammenstürzen; ein gutes Haus muß vielmehr bei allem Witterungswechsel immer bewohnbar sein, es muß alle Stürme überdauern. Maria war ein Haus Gottes für die Ewigkeit gebaut; auf dem tiefen Grunde der Demuth und des Gottvertrauens ruhten seine Mauern; es war sorgfältig gedeckt und verschlossen mit der heil. Furcht Gottes und mit der Ergebung in Gottes Willen. Furchtbare Stürme kamen vom Himmel herab auf Maria; überhäuft wurde sie sammt ihrem göttlichen Sohne mit Schimpf und Verachtung, mit Leid und Schmerz, aber nie verzagte, nie gerieth sie in unmäßige Trauer, nie brach sie in Ungeduld aus; nie ließ sie nach zu beten und Gutes zu thun, wie Gold im Feuerofen bewährte sie sich in der Trübsal.

So mußt auch du in Trübsal und Leiden ausharren mit Maria. In Leiden bewährt sich erst die Liebe wie das Gold im Feuer. Trage willig und gerne jedes Leid und bedenke, daß, wenn Jesus seine Mutter nicht verschont hat mit dem Kreuze, er auch dich nicht verschonen werde! Bedenke, daß Maria unschuldig gelitten, du aber schuldig!

Gebet. Sei tausendmal gegrüßt, du goldenes Haus des Allerhöchsten, schönste Mutter Maria! O öffne mir die Thüre deines Herzens und laß mich eingehen und betrachten die Herrlichkeit, welche darin verborgen ist. Gewiß wün-

schest du auch, daß ich ein Haus für deinen göttlichen Sohn sei, und ihn darin aufnehme. O wie gerne wollte ich ihn aufnehmen, wenn ich es nur würdig wäre! So hilf mir du, gütige Mutter, daß ich mit dem Bau beginne, daß ich in lauterer Liebe alle meine Werke verrichte, meine Neigungen ordne, die böse Lust der Sünde aus meinem Herzen vertreibe, himmlische Gedanken und Begierden hege und in Leiden und Trübsalen wie du ausharre durch die Liebe zu deinem Sohne, der aus Liebe zu mir in den Tod gegangen ist. Amen."

Beispiel. Der heilige Aloysius.

Dieser heilige Jüngling war nach dem Beispiele der göttlichen Mutter Maria und durch ihre Vermittlung wahrhaftig ein reines Haus des Herrn geworden, geschmückt mit dem Golde der Liebe.

Schon sein Leben verdankte er der wunderbaren Hilfe der mächtigen Jungfrau. Seine fromme Mutter brachte ihn erst dann gesund zur Welt, als sie das Gelübde gemacht hatte, die Kirche Unserer lieben Frau von Loretto zu besuchen, und das Kind dort ihrem Schutze zu weihen. Aloysius wurde also eher ein Sohn Mariens als seiner leiblichen Mutter, denn ihrer Fürbitte hatte er sein Leben zu verdanken. Er blieb aber auch sein Leben lang ein treues

Kind dieser lieblichen Mutter und trat genau in ihre Fußstapfen. Die ersten Namen, welche sein Mund sprechen lernte, waren „Jesus“ und „Maria!“ Er selbst bezeugte einem frommen Priester, daß selbst schon in seiner Kindheit beim bloßen Namen Maria sein Herz mit unglaublicher Süßigkeit erfüllt wurde. Die himmlische Reinheit der heiligen Jungfrau war es besonders, die sein Herz zu ihr hinzog und eben die keuscheste Mutter war es, die ihm die größte Schamhaftigkeit und eine solche Liebe zur jungfräulichen Reinigkeit einflößte, daß er schon als Knabe von 9 Jahren zu Florenz vor einem Bilde der Himmelskönigin zu Ehren ihrer unbefleckten Empfängniß das Gelübde ewiger Keuschheit ablegte. War er früher schon überaus schamhaft und keusch, so ging jetzt seine Besorgniß um die Lilie der Keuschheit so weit, daß er sich nicht einmal von seiner eigenen Mutter an der Hand berühren ließ. Nach dem Zeugniß von Männern, die sein Inneres genau kannten, hat er nie auch den geringsten Fehler gegen die heilige Reinigkeit begangen, ja nicht einmal Regungen seines Fleisches empfunden. Maria hatte ihm diese besondere Gnade von ihrem Sohne erbeten. — Von seinem zwölften Jahre an fastete er alle Samstage und an den Vorabenden der Festtage Mariä bei Wasser und Brod, und täglich betete er den Rosenkranz und

die Tagzeiten ihr zu Ehren. Um zu erfahren, welchen Lebensstand er ergreifen, ob er die fürstliche Krone tragen oder der Welt entsagen sollte, wandte er sich im heißen Gebete zur allerweisesten Jungfrau, der Mutter vom guten Rathe. Am Himmelfahrtstag Unserer lieben Frau hatte er deßhalb vor einem Marienbilde wieder recht innig gebetet und dringend gefleht, die liebreiche Mutter möge ihm den göttlichen Willen erkennen lassen. Und siehe da, klar und deutlich hörte er vom Bilde herab die Worte: „Tritt in den Orden der Gesellschaft Jesu und entdecke dieses Vorhaben deinem Beichtvater.“ Da sein Vater aber durchaus seinen Eintritt in den Orden der Jesuiten nicht zugeben wollte, so wandte er sich wieder im besondern Gebete zur mächtigen Jungfrau und fand endlich Erhörung.

Es genügte ihm aber nicht, Maria wie seine liebste Mutter zu ehren, zu lieben, sie anzurufen und unter ihrem Schutz zu stehen, sondern er bestrebte sich, mit dem größten Fleiße ihre schönen Tugenden nachzuahmen und so sich zu einem würdigen Hause Gottes zu erbauen. Groß war seine Liebe zur Armuth und zu den Armen, für die er sogar das Brod bettelte; pünktlich war sein Gehorsam, und einem Engel glich er in der Reinigkeit. Der Grund aber aller seiner schönen Tugenden und die stete Begleiterin der-

selben war seine Demuth. — So war er wahrhaft eine Wohnung des heiligen Geistes, eines der heiligsten Kinder der göttlichen Mutter Maria, die er bis zum letzten Hauche seines Lebens verherrlichte und mit der er jetzt im Himmel dem Lamme Jesus folgt und jenes ewige Jubellied singt, das nur diejenigen singen dürfen, die die Lilie der Keuschheit unbefleckt bewahrten!!

Uebung. Erneuere vor einem Bilde der heiligen Jungfrau deinen Taufbund und versprich ihr treue Nachfolge.

Dreiundzwanzigster Tag.

„Du Arche des Bundes, bitte für uns!"

Betrachtung.

In geheimer, himmlischer Offenbarung sah einst der heilige Seher Johannes, was er schreibt: „Nun ward der Tempel Gottes im Himmel aufgethan; und die Arche des Bundes war im Tempel gesehen." (Offenb. 11, 19.) Der Tempel ist die heilige Kirche Gottes, die Arche des Bundes aber ein Bild der seligsten Jungfrau, so sagen die heiligen Väter. Die Wahrheit dessen wirst du sehen, wenn du

1) den Bau, 2) den Inhalt, 3) die Bestimmung der Arche betrachtest.

1) Die Bundeslade war das größte Heiligthum der Israeliten; Gott, der Herr der Heerschaaren, hatte sie selbst als seine Wohnung unter dem Volke erklärt und deßhalb erbauen und prachtvoll ausstatten lassen. Moses mußte zum Baue der Lade oder Arche Sethim-Holz aus der arabischen Wüste nehmen, ein Holz weiß, schön und unverweslich. Der Sohn Gottes wählte sich eine Mutter, die seine allmächtige Hand erschaffen hatte, deren Seele und Leib ganz rein und makellos gewesen, welche nie ein Hauch der Sünde befleckt hatte in der Wüste dieser Welt. Ihr heiliger Leib war zwar dem Tode, aber nicht der Verwesung unterworfen; in unaussprechlicher Schönheit glänzt er im Himmel oben an der Seite der glorreichen Menschheit ihres Sohnes. . . . . Die Lade war überzogen von Innen und Außen mit dem feinsten Golde, rings herum war ein Kranz von Gold und vier goldene Ringe waren an den vier Ecken der Lade. — Rein wie Gold war Maria von Innen und Außen, umkleidet mit einem Kranze der wunderbarsten Tugenden, unter denen die vier Kardinaltugenden: die Klugheit, die Mäßigung, die Gerechtigkeit und der Starkmuth ganz besonders hervorleuchteten. . . .

Ueber der Lade waren der Gnadenthron und an beiden Seiten desselben zwei Cherubim vom lautersten Golde angebracht. Von diesem Throne aus geschahen die gnadenvollen Aussprüche Gottes, der sich in seiner Herrlichkeit darauf niederließ.

Einen Thron der Gnaden nennen die heiligen Väter Maria; in ihren Schooß und auf ihre Arme hat sich die Herrlichkeit Gottes, sein eingeborner Sohn, niedergelassen; durch sie theilt er seine Gnaden aus. Die beiden Engel sinnbilden ihr beständiges Beten und Betrachten, denn immer war ihr Geist in Gott versenkt und immer brannte in ihrem Herzen wie Gold so rein die Liebe zu Gott und den Menschen.

Wenn die Juden die Arche Gottes, aus Holz und Gold gebaut, so hoch in Ehren hielten, wie hoch in Ehren sollst du wohl Maria, die lebendige Arche Gottes, halten! Nur mit Furcht und Zittern nahten sich die Juden der Arche und vernahmen vom Gnadenthron herab die Aussprüche des Herrn! Du aber nahe dich Maria mit kindlichem Vertrauen, immer wirst du Gnade finden durch sie! . . . .

2. Der Inhalt der Arche waren drei Gegenstände, die in den Augen der Juden überaus heilig und ehrwürdig waren, nämlich: die Gesetzestafeln von Gottes Finger selbst geschrieben zum Zeugnisse des Bundes, den er mit

Israel geschlossen, daher auch der Name „Bundeslade“ oder „Arche des Bundes“; ferner die grünende Ruthe Aarons, die zum Zeugnisse seines Hohenpriesterthumes im Heiligthume geblüht hat; endlich das Manna im goldenen Gefäße, jenes Himmelsbrod, das Gott den hungernden Israeliten in der Wüste regnen ließ.

Die Bundeslade mit diesen drei heiligen Gegenständen war nach der Auslegung der heiligen Väter ein Vorbild unserer Lieben Frau. Maria, die lebendige Arche Gottes, trug das heilige Gesetz des Herrn immer in ihrem Herzen und Niemand hat es genauer befolgt, als sie; ja sie trug den Gesetzgeber selbst, Jesum Christum, unter ihrem Herzen. . . . . Maria barg in sich nicht die Ruthe Aarons des vorbildlichen Hohenpriesters, sondern den wahren einzigen Hohenpriester, Jesum, der am Kreuze sich für uns opferte, und täglich in der heiligen Messe sich für uns darbringt. . . . . In Maria hat wie im reinsten Tabernakel geruht das himmlische Manna, jenes geheimnißvolle Brod des Lebens, das unsere Speise ist und unser Labsal auf der Wanderschaft zum Himmel. — Der erste, der heiligste, der schönste Tabernakel des Altarssakramentes war Maria; denn sie hat jenen hochheiligen Leib des Herrn getragen und geboren, der jetzt so geheimnißvoll auf unsern

Altären weilt, und durch dessen Genuß wir glorreich auferstehen und ewig leben! . . .

O Seele, frage dich im Hinblicke auf diese erhabene Stellung der heiligsten Jungfrau, wie gleiche ich meiner lieben Mutter? . . .

Trage auch ich das Gesetz des Herrn in mir, das heißt, bedenke ich immer die Gebote Gottes, befolge ich sie gerne und gewissenhaft, sind sie die Richtschnur meines Lebens? Kannst du auch mit Maria sagen: „Wie hab' ich dein Gesetz so lieb, o Herr! Ich liebe deine Gebote mehr als Gold und Edelgestein! Deine Satzungen vergeß' ich nicht, sie sind meine Betrachtung den ganzen Tag?" (Ps. 118.)

Wie wohnest du dem heiligsten Opfer bei, in welchem sich der Hohepriester Jesus für dich darbringt? . . . Denke an Maria unter dem Kreuze und stelle dich im Geiste neben Ihr hin, wenn du der heiligen Messe beiwohnest!

Wie oft hast du das himmlische Manna, den heiligsten Leib des Herrn schon in der heiligen Kommunion empfangen; dein Herz war sein Tabernakel! Warst du aber rein wie Maria? . . . Wie willst du künftig den Heiligsten in dein Herz aufnehmen? . . . O bereite dich doch jedesmal sorgfältig auf die heilige Kommunion vor, reinige dein Herz durch Reue und Beicht und wende dich zu Maria, dem

Gnadenthrone, damit sie dir die Gluth wahrer Andacht, inniger Liebe, heiligen Verlangens erbitte! . . .

3) Die Bestimmung der Arche war mannigfaltig. Sie war für die Juden ein beständiges Erinnerungszeichen an die immer nahe, treue Hilfe Gottes, so lange sie den Bund hielten. Sie war ein Ort der Zuflucht in ihren Nöthen, eine Quelle des Rathes in ihren Zweifeln, ein mächtiger Schutz gegen ihre Feinde. Während die Juden durch die Wüste in das gelobte Land zogen, setzten sie all ihr Vertrauen auf die Arche und nie fanden sie sich verlassen; — ihre Feinde wurden geschlagen und flohen, die Wasser des Jordans zertheilten sich, die Mauern Jerichos stürzten ein vor der Nähe der Arche!

Wenn die Arche von Holz und Gold, das Vorbild der heiligsten Jungfrau, so mächtige Hilfe gewährte, wie erst Maria, die lebendige Arche des Heiligen der Heiligen? . . .

Wir sind auch Wanderer durch die Wüste dieses Lebens in das gelobte Land des Himmels. Viele Feinde müssen wir auf dieser Wanderschaft bekämpfen, viel Noth haben wir auszustehen, viele Zweifel bedürfen da einer Lösung; auch wir müssen durch die Wellen des Jordans durch gefährliche Versuchungen ziehen, und die Stadt Jericho erobern und zerstören, nämlich

unser Fleisch, unsere verderbten Neigungen überwinden, unsere schlimmen Gewohnheiten ausrotten und vernichten! . . Ein gewaltiger, ein gefährlicher Kampf steht dir, o Seele, bevor, einen gefahrvollen Weg mußt du wandern; nur zwei von den sechsmalhundert tausend Mann, die von Aegypten aus in das gelobte Land durch die Wüste zogen, kamen in dieß herrliche Land! . . . Wirst du in das gelobte Land, in den Himmel kommen, und ihn in Besitz nehmen? . . . Versprochen ist er dir, aber ohne deine Bemühung erreichst du das Ziel nicht; und ohne höhern Beistand ist all deine Bemühung fruchtlos! — Doch verzage nicht, die Bundeslade, Maria, ist mit dir, sie zeigt dir den Weg, sie kämpft für dich, sie schützet dich, sie führet dich, sie leuchtet dir; vertraue ihr nur und folge ihr. „Der Herr ist mit dir," sprach der Engel zu Maria. Mit der Bundeslade war Gott, der Herr der Heerschaaren, und die Juden durften nichts fürchten. Sie durften nur der heiligen Arche, getreu ihrem Bunde, folgen und sie siegten über alle ihre Feinde. Halte nur auch du treu deinen Bund mit Gott, den du in der Taufe geschlossen, folge Maria und du gelangest sicher in das gelobte Land! — Denke an die Philister, die einst durch Gottes Zulassung die Arche in ihre Gewalt bekamen, und neben ihrem Götzen Dagon im Tempel aufstellten. Ueber Nacht

stürzte ihr Götze zusammen und sie selbst wurden mit der Pest bestraft! Sieh, Maria duldet nicht, daß du neben Jesus, ihrem göttlichen Sohne, einen andern Abgott im Herzen hast, verehrst und anbetest. Wenn du Maria herzlich liebest und ehrest, so muß der Götze des Stolzes, der Habsucht, der Unlauterkeit, des Wohllebens, des Neides 2c. aus dem Herzen weichen! — Würdest du diese Götzen im Herzen behalten, so würde dir Maria nicht helfen und die Strafe würde nicht ausbleiben. Götzendienst und Mariendienst stimmen nie zusammen! Also hinweg mit Allem, was in den Augen Gottes mißfällig ist; Maria hilft dir, rufe zu ihr, flehe zu ihr, sie ist die heilige, mächtige Arche des Herrn!

Gebet. Sei gegrüßt, o Maria, du Arche der neuen Glorie, auf welche der Geist Gottes herabkam, in welcher der Gesetzgeber und Hohepriester, das Brod des Lebens, Jesus Christus gewohnt! O wie glänzest du in himmlischer Herrlichkeit und welche Gnaden werden durch dich der Welt zu Theil! Siehe, ich bin ein armer Wanderer in dieser armseligen Welt, mein Ziel ist das gelobte Land des Himmels, wie werde ich aber dahin gelangen, wenn du mich nicht führest und mir nicht beistehest! — Du weißt ja, welche Feinde mir drohen, und wie schwer der Kampf ist, den ich zu bestehen habe. — O himmlische Arche, hilf mir, daß ich einen

guten Kampf kämpfe und jenen Götzen in mir vernichte, den mein Herz bisher geliebt und angebetet hat. O lasse mich doch in der Wüste dieses Lebens nicht umkommen, richte mich auf, wenn ich falle und stärke mich, wenn ich schwach werde. O Gnadenthron Gottes, wer hat je zu dir seine Zuflucht genommen und ist unerhört geblieben? Du bist schon im gelobten Lande, im Himmel, hilf mir, daß auch ich dahin gelange und mit dir die Herrlichkeit Gottes schaue von Angesicht zu Angesicht. Amen.

Uebung. Besinne dich, welch ein Götze, das heißt, welch eine böse Neigung noch in deinem Herzen herrscht; bekämpfe sie und seufze öfters: „Erhebe dich, o Maria, und hilf mir streiten und siegen.“

Beispiel. Der selige Jüngling Johannes Berchmanns, aus der Gesellschaft Jesu.

Wie der heilige Jüngling Aloysius, so war auch Johannes Berchmanns, zu Diestheim in Brabant am 13. März 1599 geboren, ein gar frommes Kind der heiligen Gottesmutter Maria. Der heilige Aloysius war sein Vorbild. Die Tugenden dieses heil. Jünglings glänzen auch an ihm. Die tiefste Demuth, der pünktlichste Gehorsam, unbefleckte Reinigkeit, glühende Gottes- und Nächstenliebe waren in allen seinen Handlungen sichtbar. Dieses so engelreine, tu-

gendreiche Leben verdankte er seiner Verehrung und Liebe zur glorreichen Himmelskönigin. — Wenn er als Knabe von der Schule nach Hause ging, und die Hausthüre verschlossen fand, ging er sittsam in die nächste Kirche und betete dort den Rosenkranz, bis ihm nach der Rückkunft der Hausgenossen die Thüre geöffnet wurde. Oft enthielt er sich beim Essen der Speisen aus Liebe zu Maria. Als er zu studiren anfing, ließ er sich in die Bruderschaft vom heiligen Schutze Mariä aufnehmen. Alle Samstage und Vorabende der Muttergottes=Feste ehrte er mit Fasten. Täglich betete er den Psalter des heiligen Bonaventura zu Ehren der Himmelskönigin. Anfangs eines jeden Monats begab er sich zum Vorsteher der Bruderschaft und fragte, welche Andachtsübungen zu Ehren der Mutter Gottes er unternehmen, und welche Fehler er zu verbessern sich befleißigen solle. Seinen Beruf zum Ordensstande schrieb er nach Gott besonders der allerseligsten Jungfrau zu, die er inständig um Rath und Hilfe bat. Mit 16 Jahren trat er in den Orden der Jesuiten, wo er als Noviz so sehr in allen Tugenden hervorleuchtete, daß man ihn wie einen Engel betrachtete, und dieß Wunder der Gnade der heiligen Jungfrau zuschrieb. Als sein Novizenmeister in Erfahrung gebracht hatte, wie großes Verlangen Johannes hege, seine Fehler kennen zu lernen, befahl er

allen Novizen, deren mehr als hundert waren, sie sollten auf Johannes genau Acht haben, und wenn sie einen Fehler an ihm bemerkten, dieß auf einen Zettel schreiben und ihm vorlegen. Alle kamen mit ihren Zetteln, aber alle waren leer; denn kein Noviz fand einen Fehler an Johannes. Schon im Knabenalter hatte er seine Jungfräulichkeit der gebenedeiten Mutter des Herrn geweiht. Dieß Gelübde erneuerte er im 17. Jahre noch einmal. Um ganz unbefleckt zu bleiben, flehte er unaufhörlich zu Maria um Hilfe; vor dem Schlafengehen betete er zu Ehren der unbefleckten Empfängniß ein Ave Maria um die Gabe der Reinigkeit, und er erhielt auch die besondere Gnade, niemals eine Regung des Fleisches zu fühlen und von unreinen Gedanken angefochten zu werden. Ja, wer von unreinen Gedanken belästiget war, und ihn nur anblickte, wurde davon befreit.

Täglich erzählte er den Novizen eine Geschichte von der Mutter Gottes, um in ihnen die Liebe zu Maria zu entflammen. Vor jeder Verrichtung, die er zu machen hatte, wandte er sich an die Mutter Gottes um Hilfe. Als er eines Tages auf der Straße, wie dieß in Rom gebräuchlich war, Christenlehre halten sollte, wollten ihm böse Buben durch Spielen und Lärmen daran hindern. Johannes verlor kein Wort, ging in die nächste Muttergottes-Kirche,

betete dortselbst, und begann dann auf der Straße die Predigt. Als er den Stuhl besteigen wollte, wollte ihn sein Gefährte abhalten, weil er fürchtete, die muthwilligen Buben würden ihn mißhandeln. Allein Johannes sprach sanft: „Laß mich machen; denn ich baue zuversichtlich auf den Beistand der Mutter Gottes. Sie werden Alles liegen lassen und mir zuhören.“ Und wirklich! kaum hatte er den Stuhl bestiegen, als die Buben ihr Spiel aufgaben, und dem heiligen Jüngling aufmerksam zuhörten. — Kein Kind vermag seine Mutter inniger zu lieben, als Johannes Maria liebte und ehrte. Es hatte den Anschein, als sei er deßwegen geboren worden, um die Verehrung Mariä zu verbreiten. Als er am Abend vor seinem Hinscheiden von Einem gefragt wurde, was für ein Mittel, die geistliche Vollkommenheit zu erreichen, er aus Erfahrung für das wirksamste hielte, erwiederte er: „Die Liebe und Andacht zu Maria. Denn diese ist eine Helferin zur Heiligkeit, zur Gesundheit, zur Wissenschaft; du bist meine Mutter, o seligste Jungfrau Maria! Wenn ich Maria liebe, so bin ich meines Heiles und der Ausdauer in meinem geistlichen Berufe gewiß, ich werde von Gott erhalten können, was ich nur will, und so gleichsam allmächtig sein.“ „Jeder, sagte er, muß einen gewissen Ort der Zuflucht haben; ich aber weiß keinen sicherern,

als die heiligen Wunden Christi und den Schutzmantel der Mutter Gottes." Seine Freude war es, wenn er Jemanden traf, der sich mit ihm über die Titel und Lobsprüche der seligsten Jungfrau in einen Wettstreit einließ; er übertraf Jeden, und wenn seine Gegner verstummten, so wußte er noch so viele der schönsten Lobsprüche zu sagen. Eine sehr große Andacht trug er zur unbefleckten Empfängniß Mariä, die er auf ewig zu verfechten sich vor dem heiligsten Sakramente knieend verpflichtet hatte. — Wenn er etwas für sich oder für Andere von Maria erhalten wollte, schrieb er auf einen Zettel folgende Worte: „Wenn die seligste Mutter Gottes meinem Wunsche willfährt, so will ich ihr zu Ehren drei Rosenkränze beten, oder so viele Leibeskasteiungen übernehmen." Dann heftete er diese Schrift an das Bildniß der Mutter Gottes, vor welcher er zu beten pflegte. -- Die Folge dieser innigen Liebe und Verehrung zur seligsten Jungfrau war, daß Johannes wirklich ein zweiter Aloysius wurde. Einer der berühmtesten Gelehrten, der ihn genau beobachtete, schreibt von ihm: „Ich habe an diesem Jünglinge allzeit eine jungfräuliche Zucht und Ehrbarkeit, ein aufrichtiges Gemüth. Verschwiegenheit, Unschuld und Reinigkeit des Lebens bemerkt." Wie den heiligen Aloysius rief ihn Gott auch frühzeitig zu sich. Er ver-

schied, den Rosenkranz in den Händen und die heiligen Namen Jesus und Maria auf den Lippen in einem Alter von 22 Jahren am 13ten August 1621. Auf ihn können die Worte der heiligen Schrift angewendet werden: „Frühe vollendet, hat er viele Jahre erreicht!" — (Weisheit 4, 13.)

Vierundzwanzigster Tag.

„Du Himmelspforte, bitte für uns!"

Betrachtung.

Als der fromme Patriarch Jakob einst auf Geheiß seiner Eltern nach Mesopotamien zog, fiel er auf dem Wege dahin, beim Beginne der Nacht, in Schlaf und er sah im Traume eine Leiter, die auf der Erde stand und mit ihrer Spitze bis in den Himmel reichte. Auf der Leiter stiegen die Engel auf und nieder und Gott der Herr selbst stand auf der Leiter. Jakob erwachte und rief staunend aus: „Wahrhaftig, der Herr ist an diesem Orte und ich wußte es nicht, und wie furchtbar ist dieser Ort! hier ist nichts anderes, als das Haus Gottes und die Pforte des Himmels."

Mehrere hundert Jahre darnach hatte der heilige Seher Ezechiel ein anderes himmlisches

Gesicht. Er sah einen Mann mit einer Meßschnur in der Hand. Dieser zeigte ihm ein Haus, das er abgemessen und dann einen Tempel, den er ebenfalls gemessen hatte. Und der Mann führte ihn zum Thore des Himmels hin, das auf dem Wege gegen Morgen sich befand, und die Herrlichkeit des Herrn ging durch das Thor gegen Morgen in den Tempel hinein, und von innen heraus erscholl eine Stimme, die sprach: „Das ist der Ort meines Thrones.“ Hierauf führte ihn der Mann an die Pforte des äußern Heiligthumes, die gegen Morgen stund, und es sprach der Herr: „Diese Pforte soll verschlossen bleiben und nimmermehr geöffnet werden, und kein Mensch soll da durchgehen; denn der Herr, der Gott Israels ist durchgegangen; darum soll sie verschlossen bleiben, selbst für den Fürsten.“

Die heiligen Väter nun erkennen in dieser Pforte und Himmelsleiter, die einst der fromme Jakob geschaut und in der immer verschlossenen Pforte, die Ezechiel gesehen, Maria, die immer unbefleckte Jungfrau, welche die heilige Kirche, die „Thüre des ewigen Königs,“ „die lichtvolle Pforte des Heils,“ „die Pforte des Himmels“ nennt; denn 1) ist durch sie Jesus zu uns herabgestiegen; 2) werden durch sie die Gaben des Himmels auf uns geleitet;

3) steigen wir durch sie zum Himmel empor.

1) Maria war die Pforte, durch welche Jesus, ihr göttlicher Sohn, unser Heiland in diese Welt getreten ist, und nachdem dieß geschehen, blieb die Pforte für immer verschlossen; Maria hat nicht mehr empfangen und geboren, sie blieb eine ewig reine Jungfrau. „Unerhört zwar ist dieß, sagt der heilige Bernard, daß diejenige, welche geboren hat, Jungfrau sei und daß es eine Mutter gebe, welche Jungfrau blieb, Maria ist die Einzige, in welcher allein Jungfrauschaft und Fruchtbarkeit zusammentrafen hier geschah einmal, was nie geschehen war und nie geschehen wird: vor ihr und nach ihr sah man Keine ihr gleich und man wird auch Keine mehr finden!" Als Jesus den Schooß seiner jungfräulichen Mutter verließ, da hat er ihr, sagt der heilige Ephrem, das Privilegium der Jungfrauschaft verliehen. — Nur ein Ungläubiger kann dieses unvergleichliche Privilegium der heiligsten Jungfrau angreifen und läugnen; du aber, christliche Seele, preise und verherrliche die ewige Jungfräulichkeit deiner geliebten Mutter und vertheidige sie gegen ihre Feinde!

2) Dadurch, daß Maria die Thüre gewesen, durch welche der ewige König, Christus, diese Welt betrat, um sie zu erlösen, ist sie auch die Thüre geworden, durch welche uns die Gnaden

des Himmels zufließen. So hat also mit ihr und durch sie das Reich der Gnaden auf Erden seinen Anfang genommen, welches durch die Sünde der ersten Menschen von dem Erdkreis verschwunden war; durch sie, durch ihre Fürbitte, zieht das Reich Gottes, nämlich Friede und Freude im heil. Geiste in uns ein. War Maria schon voll der Gnaden, ehe sie den Sohn Gottes empfing, so mußte sie nach der Menschwerdung desselben eine überfließende Gnadenquelle werden, von deren Fülle Alle empfangen. Wenn Jesus sagt: „Wer klopft, dem wird aufgethan," so mögest du fleißig klopfen an der Gnadenpforte, am Mutterherzen Mariens, und sie wird dir gerne aufmachen und dich zu Jesus ihrem Sohne führen, auf daß du empfangest, was du bedarfst. Nur alle fünfundzwanzig Jahre öffnet der Papst in Rom die Gnadenpforte des heiligen Jubiläums für die armen Sünder, aber das Herz der göttlichen Mutter steht Tag und Nacht offen, damit da die Sünder Erbarmen, die Betrübten Trost, die Nothleidenden Hilfe, die Verfolgten Schutz finden.... Wie ist aber dein Herz, christliche Seele? Es soll wie das Herz der heiligen Jungfrau theils verschlossen, theils geöffnet sein. Verschlossen soll es sein den Einflüsterungen und Eindrücken jener eitlen, weltlichen Vergnügungen, die es vergiften, jenen Anreizungen zu sündhaften Genüssen, die

es verderben; verschlossen soll es sein dem Stolze, dem Neide, der Habsucht, der Ungeduld, dem Hasse, dem Wohlleben, der Lauigkeit und Trägheit; aber offen soll es immer sein den Einflößungen des heiligen Geistes, den Regungen reiner Liebe zu Gott und dem Nächsten, dem Eifer zu allem Guten; offen soll es immer sein deinem Heilande Jesus, der da sagt: „Meine Lust ist es, bei den Menschenkindern zu sein! . . .

3) Maria ist die Pforte des Himmels und durch sie fließen die Gnaden Gottes herab; aber wer kann aus diesem Thale der Thränen, fragt ein frommer Christ, aufsteigen zum Himmel und eingehen in seine Herrlichkeit? Der heil. Augustin antwortet: „Durch Maria, welche eine Himmelsleiter geworden, auf welcher Gott herabstieg zur Erde, damit auf ihr die Menschen aufsteigen möchten zum Himmel.“ Ihr reines, unschuldiges, mehr englisches als menschliches Leben hat Gott zu ihr herabgezogen und eben dieß ihr heiliges Leben, ihre schönen Tugenden sind die Stufen, auf welchen wir zu Gott emporsteigen, wenn wir diese Tugenden nachahmen. Diese schönen Tugenden kennest du; die Demuth ist die erste, ihr folgt die reine Absicht in all ihrem Thun und Lassen, die Sanftmuth, die Friedfertigkeit, der Gehorsam, die Barmherzigkeit, die Keuschheit, die Geduld, der Eifer im Gebete, das Stillschweigen, die Abtödtung 2c., das sind

die Stufen der Himmelsleiter, welche du besteigen mußt. Fange nur an die Füße zu erheben, bemühe dich nur hinanzuklimmen und schaue, wie Maria, nur immer nach Oben, wo am Ende der Leiter Gott in seiner Herrlichkeit thront und deiner wartet. — Die steile Höhe darf dich nicht schrecken, Maria ist vorangestiegen, so viele Heilige sind ihr gefolgt und — Maria begleitet dich, sie hilft dir, sie stärket, tröstet dich, sie schützt dich vor dem Falle. O fasse Muth und steige empor, sieh der Himmel ist offen, die Krone winkt, willst du denn diese Krone nicht besitzen? . . .

Gebet. Sei tausendmal gegrüßt, o Maria, du Pforte des ewigen Königs, du lichtvolle Pforte des Himmels! O wie sehnt sich mein Herz nach den schönen Wohnungen, die dein göttlicher Sohn uns zu bereiten versprochen! Allein wie werde ich dorthin gelangen, denn weit ist der Weg und steil führt er hinan auf vielen Stufen und ich bin so schwach, so wankelmüthig, so zaghaft und meine bösen Neigungen ziehen mich niederwärts, wie kann ich den Gipfel erreichen? Doch du, o gütigste Mutter, gibst mir Muth; es ist ja dein innigstes Verlangen selbst, daß ich eingehe in die ewigen Wohnungen, und so darf ich auf deinen Beistand rechnen. Siehe, ich will jetzt, heute noch will ich beginnen aufzusteigen, o reiche mir deine mächtige Hand, daß ich nicht wanke,

nicht strauchle und falle; stehst du mir zu Seite, was soll ich fürchten? Du gehst voran, ich will dir folgen, o hilf mir, daß ich ausharre bis zum Ende. Amen.

Beispiel. Die Himmelsleiter.

Der heilige Franziskus hatte einst eine Erscheinung wie der Patriarch Jakob. Er sah zwei Leitern zum Himmel emporgerichtet; die eine war roth, die andere weiß; auf jener stand Christus, auf der andern Maria. Mit Freuden sah er, wie die Brüder seines Ordens wetteifernd die rothe Leiter hinanstiegen, aber mit Bedauern mußte er bemerken, wie die meisten von derselben herabstürzten. Als er nun vor tiefem Schmerze über diesen Anblick sich klagend zu Jesus wandte, sprach der Herr zu ihm: „Sage den Deinen, daß sie die Leiter meiner Mutter besteigen sollen.“ Der Heilige rief also den Brüdern zu: „O meine Brüder, besteiget die weiße Leiter der Jungfrau.“ Sie thaten es und kamen nun glücklich hinauf! Obgleich also die rothe Leiter, welche keine andere ist, als Kreuz und Leiden, der eigentliche wahre Weg zum Himmel ist, so ist derselbe doch so steil und beschwerlich, daß viele nicht hinaufsteigen und den Gipfel erreichen können ohne Hilfe der göttlichen Mutter. Mit ihrem Beistande gelangt man sicher zum Ziele.

Uebung. Wache heute besonders über die Regungen deines Herzens und nehme dir vor, deinen Gewohnheitsfehler ganz besonders zu bekämpfen.

Fünfundzwanzigster Tag.

„Du Morgenstern, bitte für uns!“

Betrachtung.

Jesus Christus wird von dem Propheten die Sonne der Gerechtigkeit genannt, weil er wie die Sonne die ganze Welt beleuchtet durch seine Lehre und sein Beispiel, und wie die Sonne mit ihren wärmenden Strahlen mit seiner Gnade alle Herzen belebt und befruchtet, die sich ihm hingeben und seine Gnade an- und aufnehmen. — Ehe die Sonne mit ihrem strahlenden, belebenden Lichte am Himmelsraume emporsteigt, zeigt sich zuerst in der Dämmerung ein glänzender Stern, welcher wie ein Bote der Sonne vorangeht, sie dann in ihrem Laufe begleitet und wenn sie unter dem Himmelsbogen hinabsinkt, bei anbrechender Nacht mit seinem milden Scheine die Erde beleuchtet und des Wanderers Auge erfreut. Dieser liebliche Stern ist Maria, sie ist wahrhaft 1) der glänzende Morgenstern; 2) der leuchtende Meeresstern;

3) der so milde strahlende Abendstern, wie die heilige Kirche, wie die frommen Väter sie nennen.

1) Maria ist der leuchtende Morgenstern, welcher wie ein freudebringender Bote, der in der finstern Nacht des Unglaubens, der Gottesvergessenheit und aller Art von Lastern versunkenen Menschheit das süße Licht des Erlösers verheißen hat. Was die heilige Schrift von der Königin Esther sagt, daß in ihr den Juden ein neues Licht aufzugehen schien, Freude und Ehre und Frohlocken, das kann auch mit noch größerer Wahrheit von Maria gesagt werden . . . . Der Fluch Gottes, welchen die ersten Menschen mit Entsetzen im Paradiese gehört, lastete wie eine tiefe, finstere Nacht auf der gesammten Menschheit; nur von Zeit zu Zeit vernahmen die Menschen wie vorübergehendes Wetterleuchten die Stimme der Propheten, welche ihnen die Ankunft des Erlösers verkündeten, Jahrtausende mußten sie seiner Ankunft entgegenharren:

Da, wie Frühlingsahnungschauer
Tief geheim es sie befällt;
Rosenwolken gehen leise
Auf im Morgenlande fern,
Und auf lichtem Purpurgleise
Schwebt empor — der Morgenstern!

Es erscheint Maria, und Himmel und Erde jauchzen ihr entgegen, denn als sie zum Engel

sprach: „Siehe, ich bin eine Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Worte," da sprach Gott zum Zweitenmale: „es werde Licht!" Und es ward Licht; es stieg empor die Sonne der Gerechtigkeit, Jesus, Gottes Sohn, und die finstere Nacht ward zum hellen Tage und der kalte Tod der Sünde wandelte sich um zum warmen Leben der Gnade!

So wie damals, so noch immer! Sobald in einem Herzen die Andacht zu Maria erwacht, so erhebt sich der Morgenstern der Gnade, allmälig weicht aus dem Herzen die Nacht der Sünde, es nahet sich Christus, er leuchtet mit den Strahlen seines Lichtes in das Herz hinein, es folgt die Reue, die Buße, die Bekehrung, und der Mensch, wie aus Todesschlaf erwacht, beginnt ein neues Leben, und wie die wärmenden Strahlen der Sonne aus der Erde Sproßen, Blüthen und Früchte hervorlocken, so bringt der Mensch jetzt mit der Gnade des Heilandes köstliche Blüthen und Früchte der Tugenden und guten Werke hervor!

O Seele, solltest du noch in der finsteren Nacht eines sündigen Lebens wandeln, solltest du etwa gar noch im Schlafe der Todsünde liegen, o wende dich zu Maria, sie ist der leuchtende Morgenstern, dem Christus folgt, sie versöhnet dich mit ihm und ein neues fried- und freudenvolles Leben wird in dir erwachen! Und

wenn du etwa wegen der Versuchungen, die dein Leben bestürmen, zagest, wenn du etwa wie ein Schifflein auf dem Meere von den Wellen deiner Leidenschaften und den Lockungen der Welt hin- und hergeworfen wirst, und fürchtest, unterzugehen, so laß den Muth nicht sinken. Siehe,

2) Maria ist der Morgenstern,
der ruhig auf die Wogen blinkt
der heiter in den Stürmen winkt.

Unzählbar sind die Sterne, welche des allmächtigen Schöpfers Hand an das Himmelsgewölbe gesetzt hat, und die dort in stiller Nacht wie Edelgesteine funkeln. Der heilige Apostel vergleicht mit den Sternen die Auserwählten Gottes und sagt: „Ein Stern ist verschieden vom andern an Klarheit" (1. Kor. 15, 41.); nämlich: ein Heiliger übertrifft den andern durch seine Heiligkeit und Herrlichkeit; der schönste und Alle überstrahlende Stern aber ist Maria; sie übertrifft Alle Heiligen durch ihre Reinheit und den Strahlenglanz ihrer Tugenden, durch ihre unvergleichliche Würde als Gottesmutter und deßhalb hat sie denn auch Gott für die Treue, womit sie ihm gedient und ihren Lauf auf Erden vollendet hat, zum hellleuchtenden Stern gesetzt für Alle, welche auf dem Meere dieses Lebens an das Ufer der Ewigkeit ziehen. Wie das Meer vielfache Gefahren für den Schiffer in sich birgt, wie auf dem Meere Stürme und

Wellen, Untiefen und Strömungen, Klippen und Sandbänke dem Schiffer drohen, und ihn in den Abgrund begraben, wenn nicht ein sicherer Wegweiser ihn leitet, so drohen auch dir, o Seele, tausend Gefahren im Leben. Da sausen oft die Stürme der Versuchungen und Anfechtungen von Innen und Außen, da erheben sich die Wellen der Trübsale und Leiden, da kommen die reißenden Strömungen der Verfolgungen, da lauern die verborgenen Klippen der Verführung, die trügerischen Reize der Welt, und die Untiefen deiner Leidenschaften suchen dich in den Abgrund zu ziehen, wie wirst du da durchkommen und das Ufer glücklich erreichen, wenn du nicht aufblickest zum Meeressterne, der ruhig und heiter herniederblickt und dich sicher leitet über das treulose Meer. — Wie der Stern die drei Weisen sicher zum göttlichen Kinde Jesu geleitet hat, so leitet dich Maria, wenn du dich ihr anvertrauest und ihr folgest. Ihr können Wogen und Stürme nichts anhaben, immerwährend strahlet ihr Licht, um dir zu leuchten; aber sie leuchtet dir nicht bloß, sie ziehet dich; denn wie die Sterne eine geheimnißvolle Kraft auf die Erde ausüben und sie durchdringen, so besitzt auch Maria einen wunderbaren Einfluß auf die Christenheit. Ihre jungfräuliche Mutterwürde und die Barmherzigkeit und Macht, welche damit verbunden ist,

zieht, wie der Stern des Schiffers Auge, so die Herzen der Erdenpilger an sich. Wie viele Tausende hat Maria nicht schon auf den rechten Weg geführt, wie viele Unglückliche hat sie nicht schon getröstet, wie viele aus Todesgefahr befreit, wie vielen in ihren Krankheiten Heilung gebracht und wie viele von dem wilden Scheine ihres heiligen Lebens angezogen, haben sicher den Hafen der Ruhe und des Friedens im Himmel erreicht! . . . .

O Seele, blicke auf zu diesem Stern, blicke beständig auf zu Maria und rufe zu ihr mit den Worten der heil. Kirche: „In aller Trübsal, Angst und Noth komme uns zu Hilfe, o Jungfrau Maria!“ Bestrebe dich aber auch dem Bilde deiner heiligen Mutter ähnlich zu werden. Gute Kinder ahmen das Beispiel ihrer lieben Mutter nach. Sei also auch du ein Stern durch einen reinen Lebenswandel, und lasse dein Licht auch Andern leuchten, damit sie den Vater preisen, der im Himmel ist. Mahne, warne, unterweise deine Mitmenschen, so gut du kannst, denn es steht geschrieben, daß diejenigen, welche Andere unterrichten, glänzen werden wie die Sterne in alle Ewigkeit! . . .

Hoch über den Gewässern des Meeres und den Wolken des Himmels strahlt und schimmert Maria, der Meeresstern. Ihr Wandel war im Himmel, ihr Herz war bei Gott, sie wollte mit

dem Niedrigen, dem Vergänglichen der Erde nichts zu thun haben. So erhebe denn auch du dein Herz immer empor zu dem, was droben ist, wie der Schiffer zu dem Himmel, dort ist dein Vaterland, dort ist deine Ruhe, dort mußt du landen, willst du nicht untergehen!... Und wenn dann der Abend deines Lebens nahet, wenn dein Leib, das Schifflein der Seele, morsch geworden und allmälig zusammenbricht, wenn der Tod herankommt und du am Ufer der Ewigkeit stehest, dann zage nicht, denn der Stern, der bisher dir den Weg gezeigt, leuchtet dir jetzt

3) als Abendstern, Maria hilft dir, daß du getrost einfahrest in den Hafen der ewigen Seligkeit. Gar oft geschieht es, daß der Schiffer nach glücklicher Fahrt, noch am Ufer, bevor er landet, Schiffbruch leidet, und so geschieht es gar oft, daß der Mensch in der Todesstunde noch die Seele verliert; denn da wendet der böse Geist, weil er weiß, daß er keine Zeit mehr hat, alle List und Gewalt an, um die Seele von Gott gänzlich zu trennen und in den Abgrund der Verzweiflung zu stürzen. Die Todesangst, das nahende Gericht und die Versuchung des Satans stürmt auf den Sterbenden ein, da bedarf er Trost, Muth, Stärke und festes Vertrauen, um nicht unterzugehen in der grausen Nacht der Verlassenheit! . . . Aber siehe, da gießt Maria, der holde Abendstern, die

milden, tröstlichen Strahlen der Gnade, die ihr Gott in die Hände gelegt, herab auf ihren sterbenden Diener, auf die scheidende Seele des armen Sünders. Sie, die barmherzige Mutter, kann nicht zugeben, daß eines ihrer Kinder, in welchem noch ein Fünkchen der Hoffnung glimmt, zu Grunde gehe. Sie erhebt ihre Hände zum Gebete und es fliehen die Feinde, es wird hell in der umdüsterten Seele, es weicht die Angst, es nahet die Vergebung, es folgt die Rettung!...

O so ziehe denn, meine Seele, immer dem Glanze dieses Sternes nach und wende nie dein Auge von ihm weg, besonders nicht in unserer Zeit, wo das Wort des Apostels in Erfüllung zu gehen scheint, daß „in den letzten Tagen gefährliche Zeiten kommen werden, denn es werden die Menschen sein voll Eigenliebe, habsüchtig, prahlerisch, hoffärtig, Lästerer, den Eltern ungehorsam, undankbar, lasterhaft, lieblos, unfriedsam, verläumderisch, unenthaltsam, grausam, schonungslos, Verräther, muthwillig, aufgeblasen, die Lüste mehr liebend als Gott" 2c. 2c. (2. Tim. 3, 1—5.) — In den Herzen vieler Tausenden ist bereits der Glaube an den göttlichen Erlöser untergegangen und die Nacht des Unglaubens angebrochen, schon nahet der Weltabend, die letzte Zeit. Wie aber der Morgen=

stern der Sonne folgt, und nach deren Niedergang dann als Abendstern leuchtend am Himmel steht, so steht nun am Abend der Welt Maria strahlend in der heiligen katholischen Kirche.

Tausende und Tausende frommer Christen schauen in unseren Tagen sehnsuchtsvoll zu diesem Stern empor; zahlreicher als je sind die Schaaren der Wallfahrer zu den Gnadenorten unserer lieben Frau, größer aber auch die Gnadenerweisungen, die überall stattfinden; selbst viele Irrgläubige nahen sich der gütigen Jungfrau und je mehr das Licht des Glaubens bei Vielen abnimmt, desto heller flammt die Verehrung der göttlichen Mutter in den Herzen des frommen Volkes empor. Ein Zeichen des göttlichen Erbarmens ist dieß. Der Morgenstern hat der Welt das Heil verkündet, der Abendstern verkündet Rettung Allen, die seinem Lichte vertrauen!

O möge auch dir Maria Morgen- und Abendstern sein; möge sie in dir ein neues Leben in Christo erwecken; möge sie dich geleiten über das treulose, unsichere Meer der Welt und möge sie dir leuchten in der Todesstunde als holder Abendstern. Bete und singe daher recht oft vom Herzen, was ein frommer Sänger der heiligen Jungfrau, der nun unter dem Kreuze in kalter Erde ruht, so rührend gesungen:

Mein Morgenstern! verscheuche du die Sorgen,
Erwecke Hoffnung mir und Muth,
Wenn kummervoll mein Herz am frühen Morgen,
Erzittert vor des Tages Gluth.
Mein Abendstern! o milder! gieße labend
In dieses Herz dein tröstend Licht,
Wenn todesmüd am letzten, dunkeln Abend
Im Kampfe ihm die Kraft gebricht.

Beispiele.

Maria der Morgenstern.

Ein leuchtender Morgenstern war Maria für den heiligen Andreas Korsini, Bischof von Fiesoli. Bevor er das Tageslicht erblickte, wurde er von seinen frommen Eltern schon der göttlichen Mutter geweiht. In der Nacht vor seiner Geburt träumte seiner Mutter Peregrina, als hätte sie einen Wolf geboren, der in eine Kirche hineinlief und da in ein Lamm umgeändert wurde. Sie erschrack heftig über diesen Traum und gab sich alle Mühe, ihr Kind christlich zu erziehen. Allein als Andreas herangewachsen war, gerieth er in böse Gesellschaft, er ergab sich einem ausschweifenden Leben und behandelte seine Eltern hart und grausam, so daß diese fast alle Hoffnung einer Besserung ihres Sohnes aufgaben. Jedoch seine Mutter ließ den Muth nicht ganz sinken, sie gedachte ihres Traumes und flehte daher unaufhörlich zu Maria um Rettung ihres Kindes. Als nun eines

Tages Andreas wieder seinen Lüsten nachgehen wollte und seine warnende Mutter hart anfuhr, da brach sie in bittere Thränen aus und sagte tiefbetrübt: „Ja, mein Sohn, du bist jener Wolf, den ich im Traume gesehen.“ Andreas, über diese Worte betroffen, entgegnete: „Was sagst du, meine Mutter, bin ich denn ein Wolf?“ Jetzt erzählte ihm Peregrina den ganzen Traum und entdeckte ihm, daß sie ihn schon vor seiner Geburt der seligsten Jungfrau geweiht habe. In diesem Augenblicke fiel ein Strahl des Morgensterns in das Herz des leichtsinnigen Jünglings. Er konnte in der Nacht nicht schlafen; der Gedanke, daß er der Mutter Gottes angehöre, ließ ihm kein Auge zuthun. „Jungfräuliche Mutter! rief er öfters aus, weil ich dein Knecht bin, so will ich dir unaufhörlich dienen. Nur um das Eine bitte ich dich, daß du mir Vergebung meiner Sünden erlangest.“ Mit Anbruch des Tages begab er sich in die Kirche der Karmeliten, warf sich dort vor dem Bilde Unserer lieben Frau nieder, und opferte sich ihr auf als ein Wolf, der nichts sehnlicher wünsche, als in ein Lamm verwandelt zu werden. Er wiederholte diese Bitte so oft und so dringend, bis er erhört wurde. Um der seligsten Jungfrau fortan treu zu dienen, trat er in einem Alter von 16 Jahren in das Kloster, und dort bestätigte er durch ein heiliges Leben

den Traum seiner Mutter. Er wurde sanft, bescheiden und rein wie ein Lamm und, später zum Bischof von Fiesoli erhoben, starb er den Tod des Gerechten.

Maria der Meeresstern.

Der selige Petrus Forerius stiftete eine Versammlung von Jungfrauen, welche sich dem Unterrichte und der Erziehung armer Kinder unterziehen sollten, und stellte sie unter den ganz besondern Schutz der heiligen Gottesmutter. In diese Versammlung hatte der selige Petrus auch eine Jungfrau aufgenommen, die aber von heftigen Versuchungen geplagt, den Weg der Vollkommenheit verlassen und in die Welt zurückkehren wollte. Vergeblich stellte ihr der Diener Gottes die Gefahren vor, in welche sie sich stürzen würde; sie ließ sich von ihrem Vorhaben nicht abhalten. Bevor sie aber das Kloster verließ, sprach Petrus zu ihr: „So ziehe denn fort, grüße aber zuvor die Mutter Gottes und nimm von ihr Abschied mit dem Gebete, welches ich dir auf dieses Blatt geschrieben habe." Das Gebet lautete also: „Ich bin jetzt, o Frau, Willens, dir zu danken, daß du dich gewürdigt hast, mich unter deine Töchter aufzunehmen. Diese Gnade aber will ich nicht länger mehr genießen, weil mir die Welt lieber ist, als du und dein Sohn. Deßhalb verlaß ich euch Beide

und gehe wieder in die Welt zurück. Euch mag dienen, wer da will; ich verlange es nicht mehr zu thun.“ Die Jungfrau nahm das Blatt mit Freuden an, weil sie nicht wußte, was darauf geschrieben war, und ging in die Kirche zu dem Altare der seligsten Jungfrau. Als sie aber das Gebet verrichtete, da öffnete ihr plötzlich der Meeresstern, Maria, die Augen, sie erkannte die Versuchung des bösen Feindes, der sie in der Welt verderben wollte, beweinte bitterlich ihren Leichtsinn und eilte wieder in das Kloster zurück, wo sie nun gottselig lebte und starb.

Maria der Abendstern.

Der ehrwürdige Diener Gottes Johannes Eusebius Nierenberg aus der Gesellschaft Jesu wurde einst beim frühen Morgengrauen zu einem Kranken gerufen, der von Jugend auf bis in's hohe Alter allen Lastern sich ergeben hatte und absichtlich solche Greuelthaten verübte, wodurch er glaubte, Gott am tiefsten zu beleidigen. Auch jetzt noch, obwohl dem Tode nahe, war er gegen jede heilsame Ermahnung verstockt geblieben. In der Nacht aber, die seiner plötzlichen Sinnesänderung vorherging, da er eben schlaflos und elend dahinschmachtete, stand urplötzlich eine leuchtende Frauengestalt vor seinen Augen, die ihn ernst und liebevoll zugleich anblickte und

dann schnell wieder verschwand. Es war ihm als hätte der leuchtende Blick dieser himmlischen Frau bis in die Tiefen seiner Seele hineingestrahlt und er, der nie sein Gewissen erforscht, sah jetzt klar und deutlich sein ganzes vergangenes Leben vor sich liegen, sowie die Zahl und Größe all seiner Sünden in so schauerlicher Gestalt und Menge, daß ein namenloser Schmerz ihn ergriff und Ströme von Thränen aus seinen Augen sich ergossen. Doch der Stern, der am Abend seines Lebens ihm noch geleuchtet, bewahrte ihn auch vor Verzweiflung. Mit der Reue, die sein Herz ob seiner Sünden und Frevelthaten ergriff, erwachte in ihm auch ein festes Vertrauen zur göttlichen Barmherzigkeit. Als der ehrwürdige Pater Eusebius verwundert über die plötzliche Veränderung dieses ergrauten Sünders an sein Bett trat, erzählte er ihm alle seine Verirrungen und Laster mit der größten Genauigkeit und Ordnung und im bittersten Seelenschmerze. Er empfing nun die heilige Absolution, lebte dann noch fünf Jahre ganz ergeben in Gottes heiligen Willen und starb ruhig unter dem Schutze derjenigen, die ihm in der letzten Stunde die Augen noch geöffnet und als milder Abendstern in der finstern Nacht seines gottvergessenen Lebens geleuchtet hat, daß er glücklich das Ufer der glückseligen Ewigkeit erreichte.

Uebung. Suche im Herzen Anderer auch die Andacht zur seligsten Jungfrau zu erwecken und rede mit ihnen gerne von den Vorzügen und den Tugenden der göttlichen Mutter.

Sechsundzwanzigster Tag.

„Du Heil der Kranken, bitte für uns!"
„Du Zuflucht der Sünder, bitte für uns!"
„Du Trösterin der Betrübten, bitte für uns!"

Betrachtung.

Jammernd klagt der fromme Dulder Job: „Der Mensch vom Weibe geboren lebt eine kurze Zeit und wird mit vielem Elende erfüllt." (14, 1.) Die tägliche Erfahrung bestätigt diese Worte. Wohin du blickst, siehst du Noth und Elend, hörest du Klagen und Jammer. Der Freuden sind wenige, der Leiden eine große Zahl, und mitten in diesem Jammerthal hauset die Sünde, die fruchtbare Mutter aller Leiden! . . . .

Nur Einer ist's, der diese Schmerzen heilen, der den Jammer stillen, der die Sünde hinwegnehmen kann, — Jesus Christus, der himmlische Arzt, der Vater alles Trostes, der Erlöser von Sünde und Tod; und nur Eine ist's, die die ganze Tiefe unsers Elends weiß und fühlt, weil

sie unsere Mutter ist, und das entsetzliche Uebel der Sünde kennt, weil sie ihr das Kostbarste geraubt, das Leben ihres geliebten Sohnes, und ihr das Schwert des Schmerzens in das Herz gestossen hat, und diese ist — Maria, unsere Mutter! . . . .

Jesus hat Kranke in Menge geheilt, er kann sie noch heilen und wird sie heilen, wenn seine Mutter für sie bittet; Jesus allein rettet die Sünder und wird sie retten, wenn seine Mutter für sie bittet und Jesus allein kann die Betrübniß trösten und wird sie trösten, wenn seine Mutter für sie bittet. Daher rufen wir denn zu Maria: Du Heil der Kranken, du Zuflucht der Sünder, du Trösterin der Betrübten, bitte für uns! — und mit Recht, denn

1) Maria ist das Heil der Kranken. Sie hatte auf Erden schon das mitleidigste Herz. Als sie die Noth der armen Brautleute auf der Hochzeit zu Kana bemerkte, da war sie sogleich zu helfen bereit und wäre in diesem Hause ein Kranker gewesen, gewiß hätte sie ihren göttlichen Sohn um seine Heilung gebeten. Dieses Mitleid hat Maria auch in den Himmel mitgenommen; denn das wahre Mitleid hat seinen Ursprung in der Liebe, die Liebe aber vergeht nimmermehr! Unter denen aber, die eines besondern Mitleids bedürfen, sind gewiß die Kran-

ken. Die Schmerzen, die Hilflosigkeit, die Verlassenheit drücken den Kranken darnieder, seine Seele ist mit Trauer erfüllt, und nur wenige sind es, welche mit Ruhe und Ergebung ihre Krankheit tragen, nur wenige, die auch in der Krankheit den Vater im Himmel preisen, der sie ihnen gesendet. Fast jeder Kranke sehnt sich nach Genesung und es ist daher nicht zu verwundern, wenn der kranke Christ sich zu derjenigen wendet, die eine Königin der Barmherzigkeit genannt wird und seine Mutter ist. Hat schon das Schweißtuch des hl. Paulus und der Schatten des hl. Petrus alle Preßhaften gesund gemacht, die sie berührten, was wird wohl die Mutter des Sohnes Gottes vermögen?! Wolltest du aber dennoch zweifeln, ob die gütigste Mutter sich ihrer kranken Kinder annehme, so gehe hin in alle Gnadenorte der katholischen Länder, und höre die Danksagungen der Pilger und betrachte an den Wänden der Kirchen die zahllosen Votivbilder, welche zum Zeugnisse erhörten Gebetes und erlangter Hilfe aufgehangen sind, und du wirst finden, daß es kein körperliches Leiden gibt, das nicht durch die mächtige Fürbitte der göttlichen Mutter Abhilfe gefunden. Und wenn auch der Kranke nicht immer die ersehnte Genesung findet, weil Gott es also beschlossen, Maria verläßt ihr krankes Kind nicht, sie wird ihm Geduld und Ergebung er-

bitten, und ihm verhelfen, daß die Leiden ihm zum Heile der Seele gereichen! . . . .

Auch in dieser erbarmenden Sorgfalt für die Kranken kannst und sollst du Maria, deine Mutter nachahmen. Besuche gerne die Kranken, besonders die armen, stehe ihnen hilfreich bei, und weise sie hin auf das Kreuz des Erlösers, auf seine schmerzenreiche Mutter unter dem Kreuze. Christus spricht einst am Tage des Gerichtes zu dir: „Ich war krank und du hast mich nicht besucht!" Willst du ewig diesen Vorwurf hören? . . . .

2) Maria ist die Zuflucht der Sünder. Gott befahl dem Moses und seinem Nachfolger Josue, im gelobten Lande sechs Städte auszuwählen, in welche diejenigen, die aus Versehen Blut vergossen hätten, Zuflucht vor dem Bluträcher finden sollten, bis ihre Sache vor dem Richter entschieden wäre. — Solche Freistätten oder Zufluchtsorte gab es auch früher in christlichen Ländern. Gewöhnlich waren die Gotteshäuser hiezu bestimmt und noch heut zu zu Tage haben zu Rom, der Hauptstadt der Christenheit, einige Kirchen dieses Vorrecht. Ein solcher Zufluchtsort, eine solche Freistätte für die armen Sünder ist Maria. Gott hat ihr die Macht verliehen, die Sünder ohne Ausnahme, welche nach Rettung seufzen und dem strafenden Arme seiner Gerechtigkeit entgehen

wollen, zu retten. In den Freistätten der Juden fanden nur solche Aufnahme, welche aus Versehen Blut vergossen hatten, und in den christlichen Freistätten fanden nicht alle, sondern nur gewisse Verbrecher eine Zuflucht; aber Maria nimmt sich aller armen Sünder an und unter ihrem Mantel finden Schutz Alle, die durch ihre Sünden des Heilandes Blut vergossen haben. In den Freistätten fanden die Verbrecher nur solange eine Zuflucht, bis der Richterspruch gefällt war; wurden sie schuldig befunden, so mußten sie sich entfernen und fielen dem Bluträcher in die Hände. Nicht so ist es bei Maria; wer zu ihrem Mutterherzen geflohen ist, wer sich in ihre stets offenen Arme geflüchtet hat mit dem Vorsatze, sich zu bessern, der wird dem Richter nicht überantwortet und geht nicht zu Grunde; und gerade diejenigen Sünder, welche durch eigene Bosheit die Unglücklichsten geworden sind, finden bei ihr das größte Mitleid und die liebevolle Aufnahme. . . Daher sagt der hl. Bernard: „Die mächtige Königin verschmäht auch den wegen seiner Missethaten eckelhaftesten Sünder nicht; wenn der Armselige zu ihr seine Zuflucht nimmt, so reicht sie ihm die Hand und zieht ihn aus dem tiefen Abgrund der Verzweiflung.“ Eine Mutter hat das meiste Mitleid mit dem kranken, den größten Schmerz mit dem ungerathenen Kinde; sie scheut keine

Mühe und keine Sorge und wendet alle Mittel an, um das Kind zu retten. Keine leibliche Mutter liebt aber ihre Kinder inniger, als Maria; sie hat diese Liebe aus dem Herzen ihres Sohnes unter dem Kreuze empfangen; dort sah sie, daß die Rettung der Sünder der höchste Zweck des Erlösungswerkes sei, daß um der Sünde willen ihr Sohn in den bittersten Tod gegangen ist, daß jeder Pulsschlag seines heiligsten Herzens den armen Sündern galt, und deßhalb sieht auch Maria den höchsten Zweck ihrer Auserwählung zu einer Mutter des Erlösers die Bekehrung und Rettung der armen Sünder an.

Gleichwie der heilige König David von Gott sagt, daß seine Augen immer auf die Gerechten sehen (Ps. 33.), so lehren die Heiligen von Maria, daß ihre Augen beständig sowohl auf die Gerechten als auf die Sünder gerichtet seien. Ihre Augen sind ja die Augen einer liebenden, besorgten Mutter, und eine Mutter schaut nicht bloß auf das Kind, daß es nicht falle, sondern auch, daß sie den Gefallenen wieder aufhelfe. Daß aber Maria dem Sünder, sei er auch noch so tief gefallen, aufhelfen kann, wer wird daran zweifeln, wenn er die hohe Würde der Mutter des Herrn, ihre unbeschreiblichen Verdienste und die Macht ihrer Fürbitte betrachtet! Ihre Bitten sind Bitten einer Mutter, und diese erlangen Alles! . . . .

Daher geben ihr denn auch die heiligen Lehrer der Kirche die für die Sünder trostvollsten Namen. Der heil. Augustin nennet sie „die einzige Hoffnung der Sünder;“ der heil. Basilius ein „Spital der Sünder,“ der heil. Dionysius „die Fürsprecherin der Sünder;“ der heil. Bernard „die Leiter der Sünder;“ der heil. Laurentius Justinianus „die Hoffnung der Uebelthäter;“ der heil. Alphonsus „die Ausspenderin der göttlichen Erbarmungen;“ der hl. Johannes Damaszenus „die Hoffnung der Verzweifelnden,“ und der hl. Bernard ruft voll Freude zu Maria: „O meine Königin, wer sollte kein Vertrauen auf dich setzen, da sogar die Verzweifelnden ihre Zuflucht zu dir nehmen und ich zweifle nicht, daß sie erlangen, was sie wünschen!“ . . . .

So sei denn getrost, o Seele und verzage nicht, ein wahrhafter Diener der Himmelskönigin kann nicht verdammt werden. Doch merke dir, daß Maria keine Mutter der verstockten Sünder ist. Wer durch sie gerettet werden will, sagt der heil. Alphonsus, der muß einen festen, frommen Entschluß haben, das Leben zu ändern, und Gott nicht mehr zu beleidigen, oder er muß doch wenigstens aufrichtig verlangen, von der Sünde sich loszumachen, und Maria bitten, sie möge ihm die Fesseln der Hölle zer-

brechen helfen. Ferner fordert dieser Heilige, daß derjenige, welcher durch Maria gerettet werden will, ihren Schutz durch fromme Andachtsübungen und Gebete erwerbe. . . .

Du willst selig werden, durch Maria wird es dir gelingen, wenn du mit Vertrauen zu ihrem Mutterherzen deine Zuflucht nimmst!!

3) Maria ist die Trösterin der Betrübten. Der Name Maria bedeutet nicht bloß Meeresstern, sondern auch „Meer der Bitterkeit", denn unergründlich und unermeßlich wie das Meer waren die Schmerzen, die sie geduldet, absonderlich da sie unter dem Kreuze stand. Mit Recht, sagt der hl. Alphonsus, kann man auf sie die Worte des Propheten Jeremias anwenden: „Groß wie das Meer ist dein Schmerz, wer wird dich heilen?" (Klagel. 2, 13.) Gleichwie das Meer ganz bitter ist und nicht einen einzigen Tropfen süßen Wassers enthält, so war auch das Herz Mariens voll Bitterkeit, ohne einen einzigen Tropfen des Trostes. Nur ihr Sohn konnte sie trösten, aber gerade die Liebe zu ihm war ja die Quelle ihres Schmerzens! . . . Diese unbeschreibliche Trostlosigkeit in den bittersten Seelenleiden hat aber Maria unsertwegen geduldet und für uns zum Opfer dargebracht, damit wir nicht ohne Trost dahinschmachten in den mannigfachen Leiden dieses Lebens. Unter dem Kreuze stehend

ist sie die tröstende Mutter aller Betrübten geworden, und ruft uns die Worte zu:

Kommt her, ihr Schwestern, Kinder, Brüder,
Ihr Kreaturen, hoch und nieder,
Ein jedes Wesen, das da weint;
Denn ich, in Leid und Schmerz zerflossen,
Fürbittend, flehend hingegossen
Nehm' mich meiner Kinder an.

Deßhalb haben denn schon die heil. Apostel zur schmerzhaften Mutter ihre Zuflucht genommen und Trost bei ihr gesucht und gefunden, und wo immer ein Trostloser ist und eine leidende Seele sich findet, in dem Mutterherzen Mariens ist lindernder Balsam für ihn niedergelegt.

Wenn ein Betrübter weinet,
Getröstet ist sein Schmerz:
Wenn ihm Maria scheinet
In's leidenvolle Herz!

Er sieht ja seine Mutter unter dem Kreuze, er sieht ihre Thränen; er sieht das Schwert im Herzen und hört sie klagen: „Wo ist ein Schmerz, der meinem gleicht?“ Und wenn er betrachtet, daß Maria unschuldig so jammervoll leidet, und dabei doch so ruhig und ergeben, wird sein Mund dann klagen? Und wenn er sie in dunkler Nacht im Stalle an der Seite ihres Kindes knieen, wenn er sie, ihr Kind im Arm, auf unwegsamen Steigen nach Egypten flüchten, wenn er sie mit größtem Jam-

mer ihr verlornes Kind drei Tage lang suchen sieht, wird dann der Dürftige, der Trauernde, der Leidende und Verfolgte nicht sich getröstet fühlen und ergeben in Gottes Willen sein Geschick tragen? . . . .

Und wenn dann die trauernde Seele aufblickt zum Himmel und dort nun die göttliche Mutter im Strahlenglanze himmlischer Herrlichkeit mit unnennbarer Wonne erfüllt an dem Herzen ihres göttlichen Sohnes ruhen sieht, flehend für alle, die betrübten Herzens sind, wird nicht ihr Schmerz in Freude sich wandeln, da die künftige Herrlichkeit nicht zu vergleichen ist mit der Trübsal dieser Welt?!

O Seele, sieh' wie glücklich du bist, eine solche Mutter zu besitzen, die deine Leiden kennet und sie mitfühlet und die eben darum, weil sie eine Mutter und zwar eine schmerzhafte Mutter ist, so gerne dich zu trösten sucht und immer bereit ist, dir zu helfen! Folge ihr aber auch in diesem schönsten Werke: „die Betrübten zu trösten," nach. Habe immer Mitleid mit den Armen, mit den Nothleidenden, mit den Betrübten, tröste sie und hilf ihnen so gut du kannst, damit auch du einst Trost findest in der Stunde des Todes! . . . .

Gebet. O Maria, du Königin der Barmherzigkeit, wer ist wohl im Stande, die Güte, das Erbarmen, die Liebe deines Herzens zu er-

gründen! Andere Königinnen sind reich an Schätzen und Kleinodien, du aber bist reich an Mitleid und Erbarmen und deine Schätze sind die Sünder, die du gerettet, die Kranken, die du an Leib und Seele geheilt, die Betrübten, denen du Trost gespendet! O wende doch auch deine barmherzigen Augen auf mich, denn auch ich gehöre zu der zahllosen Schaar jener, die in diesem Jammerthale seufzen und der Hilfe und des Trostes so sehr bedürfen. Siehe, in Missethaten bin ich empfangen und in Sünden empfing mich meine Mutter und schwer seufze ich unter dem Joche der Versuchungen und Leiden, die mich umgeben. O Maria, du Zuflucht der Sünder, rette mich, du Heil der Kranken, heile meine Wunden, die ich mir selbst geschlagen, gieße Trost mir in's Herz, wenn der Jammer meine Seele erfaßt, du Trösterin der Betrübten, und verlaß mich nicht in jener bittersten aller Stunden, in der Stunde meines Absterbens. Amen.

Beispiele.

Maria, du Zuflucht der Sünder.

Jedes Jahrhundert der christlichen Kirche legt Zeugniß ab von der Macht der Fürbitte der göttlichen Mutter für die armen Sünder. Zahllos sind die Beweise von Bekehrungen auch der verstocktesten Herzen durch die Vermittlung

Derjenigen, welche für die Sünder das größte Opfer gebracht. Aber den größten Beweis hievon hat die ganze Welt in unsern Tagen gesehen in der Entstehung der Erzbruderschaft des heiligsten und unbefleckten Herzens Mariä! Sie nahm ihren Anfang in einem Zeitpunkte, wo die Gottlosigkeit in Frankreich herrschend war, wo die Religion als veraltet erklärt wurde, zu Paris, in diesem neuen Babylon und da in einem Stadttheile, wo von 27000 Bewohnern nur 720 zu Ostern in der Pfarrkirche die heilige Kommunion empfingen, wo man selbst am Rande des Grabes von einer Versöhnung mit Gott nichts wissen wollte, wo die Priester nicht mehr in geistlicher Kleidung sich öffentlich sehen lassen durften. Das Werkzeug ihrer Entstehung war kein Papst und Bischof, kein Fürst und hoher Herr, sondern ein mit Kummer und Sorge beladener Pfarrer, dem im Jahre 1836, als er in tiefster Traurigkeit versunken über den jammervollen Zustand seiner Pfarrei, das heiligste Meßopfer am Altare Mariens darbrachte, der Gedanke eingeflößt wurde, seine Pfarrkinder dem heiligsten und unbefleckten Herzen Mariens zu weihen. Er folgte der Eingebung, stiftete mit Bewilligung des heiligen Vaters die Erzbruderschaft, und der wunderbarste Erfolg bezeugte, daß Maria nicht aufgehört habe, sich der armen Sünder zu erbarmen, und ihre Macht

nicht abgenommen habe, die Sünder zu retten. Schon die Frucht der ersten Andacht der Mitglieder der Bruderschaft war die Bekehrung eines achtzigjährigen, blinden und am Rande des Grabes stehenden ehemaligen Ministers, der, ganz ungläubig, von den Tröstungen der heiligen Religion nichts wissen wollte. Er bekehrte sich aufrichtig und starb voll Reue und gläubiger Ergebung. Seitdem sind die Bekehrungen von Sündern aus allen Ständen nicht mehr zu zählen, und in allen Theilen der Welt, wo die Bruderschaft eingeführt ist, erschallt täglich aus dem Munde von Millionen die Bitte: „O Maria, ohne Sünde empfangen, bitte für uns, die wir unsere Zuflucht zu Dir nehmen," zum glänzenden Beweise, daß Maria noch immer die barmherzige Freistätte der Unglücklichen ist.

Maria, das Heil der Kranken.

In einem kleinen Städtchen, so erzählt ein ehrwürdiger Priester, der Augenzeuge gewesen, lebte eine bejahrte Mutter mit ihrer schon erwachsenen Tochter. Sie brachten sich kümmerlich mit ihrer Handarbeit fort, waren sehr fromm und hatten eine zärtliche Liebe und Verehrung zur göttlichen Mutter. Es geschah nun, daß die alte Mutter gefährlich krank wurde. Weil man glaubte, daß sie sterben müsse, so wurde sie mit den heil. Sakramenten versehen, und da

ihre Schwäche zunahm und bereits die Zeichen des nahenden Todes eintraten, rief man den Priester und gute Freunde herbei. Jedermann erwartete ihren Tod. Die Tochter war untröstlich über den bevorstehenden Verlust ihrer theuern Mutter. Voll Vertrauen auf die Macht der seligsten Jungfrau, verließ sie das Sterbebett der Mutter und begab sich mit einer guten Freundin in ein unteres Zimmer, wo sie sich vor ein Marienbild niederwarf, und mit innigem Flehen die mächtige Himmelskönigin um Hilfe anrief. „Ach göttliche Mutter, sprach sie, siehe, ich bin ja noch unversorgt, lasse mir doch meine Mutter nur noch sechs Jahre.“ Diese Bitte wiederholte sie mit Wehmuth und größter Zuversicht wohl hundertmal. Und siehe, während sie so flehte, meldete ihr Jemand, daß es mit der Krankheit der Mutter eine bessere Wendung genommen habe. Wirklich fand sie selbe ganz erleichtert und vernahm selbst aus ihrem Munde, wie sie Hoffnung habe, bald wieder gesund zu werden, was auch nach kurzer Zeit geschah. Damit man aber erkennen möchte, daß Maria die Kranke geheilt, lebte dieselbe gerade noch sechs Jahre, während dessen die Tochter in einem Frauenkloster Aufnahme und glückliche Versorgung fand.

Maria, die Trösterin der Betrübten.

Von der Königin Elisabeth von England ihrer grimmigsten, unversöhnlichsten Feindin bis auf den Tod gehaßt, schmachtete schuldlos die schöne, unglückliche Königin Maria Stuart im einsamen Gefängniß. Auf's grausamste besonders wegen ihres heiligen Glaubens von ihrer Feindin gequält, wurde sie endlich zum Tode verurtheilt. Sie verlangte einen katholischen Beichtvater; statt dessen sandte man ihr einen protestantischen Prediger, der sie mit der ewigen Verdammniß bedrohte, falls sie ihrem Glauben nicht entsagte. „Beunruhigt Euch hierüber nicht, sprach sie lebhaft zu ihm: ich bin in der katholischen Religion geboren, habe darin gelebt und werde darin sterben." An dem Tage ihrer Hinrichtung kleidete sie sich mit größerer Sorgfalt, reichte sich selbst die hochheilige Hostie, welche ihr der Papst gesandt hatte, und ging dann mit dem Kreuze in der Hand muthig zum Tode. Diejenige aber, welche in ihrem Leiden und auf ihrem Todesgange ihr so hohen Muth eingeflößt hatte, war Maria, die einzige Hoffnung aller Unglücklichen. Zu ihr, ihrer hohen Namenspatronin, der Trösterin aller Betrübten, richtete die unglückliche Königin folgendes rührende Gebet, welches ein frommer Verehrer der seligsten Jungfrau in diese Verse gebracht hat:

Hohe Himmelskönigin,
Jungfrau sanft und mild!
Blicke ach mit Muttersinn
Auf mich Jammerbild!
Dir befehl ich Seel und Leib,
Jeden Lebenshauch,
Was ich fürchte, armes Weib,
Was ich hoffe auch.

Jungfrau Du und Mutter mein!
Mach mich sorgenstill,
Daß ich wolle nur allein,
Was mein Heiland will;
Daß mein Leben ganz und gar
Sei der Demuth Bild,
Drinn sich strahlte licht und klar
Seine Gnade mild.

Wenn des Todes Wunde brennt
Und mein Leib erliegt:
Mache, daß der Feind bekennt
Sich vom Kreuz besiegt;
Zeig es dann dem Bösen frei,
Will er sich mir nah'n,
Daß ich Deine Tochter sei,
Dir nur unterthan.

Vor dem Feind im Höllengrund
Schirme gnädig mich,
Meiner Feinde finstrer Bund
Nichtig zeige sich;
Bitte, daß des Herren Licht
Mild ihr Herz erhellt,
Daß auf Bosheit fürder nicht
Sei ihr Sinn gestellt.

Flehend sprach's die Königin,
Und ihr Schmerz entwich,
Denn ihr lieh die Trösterin
Frieden mütterlich;
Was sie heiß erfleht von ihr,
Ward der Fürstin Theil,
Gottes Frieden war mit ihr,
Als sie traf das Beil.

Uebung. Bete eifrig für die Bekehrung der Sünder, und lasse dich in die Bruderschaft des heiligsten Herzens Mariä aufnehmen, wenn du noch kein Mitglied derselben bist.

Siebenundzwanzigster Tag.

„Du Helferin der Christen, bitte für uns!“

Betrachtung.

Den tröstlichen Lobspruch „Hilfe oder Helferin der Christen“ hat der heilige Papst Pius V. in die lauretanische Litanei gesetzt, weil die Christen am 7. Oktober 1571 bei Lepanto unter Anführung des tapfern Johann von Oesterreich mit wenigen Schiffen die zahlreiche Flotte der Türken geschlagen und vernichtet hatten. Die christlichen Soldaten hatten sich unter den Schutz Mariens gestellt, ihr Bild prangte auf den Fahnen und in Rom lagen die Mitglieder der Rosenkranzbruderschaft auf den Knieen und fleh-

ten inständig um glücklichen Ausgang des Krieges. Und siehe da, die mächtige Jungfrau hat geholfen; die Türken, diese Erbfeinde der Christenheit, bisher für unüberwindlich gehalten, wurden gänzlich geschlagen. In dem Augenblicke, wo der Freudenruf „Sieg" von den Lippen der Soldaten ertönte, sah Papst Pius V. in Rom zum Himmel und verkündete freudenvoll das glückliche Ereigniß. Zur dankbaren Erinnerung an den wunderbaren Beistand der Himmelskönigin gab ihr der heil. Vater den schönen Ehrentitel „Hilfe der Christen" und setzte dann das Fest des heiligen Rosenkranzes ein.

Wir haben bisher die mannigfaltigen Gnaden schon betrachtet, welche Gott durch Maria der Menschheit ertheilt und wie diese barmherzigste Mutter und Frau ihren Kindern in allen geistlichen und leiblichen Nöthen, im Leben und Sterben, so bereitwillig beispringt, und wir haben auch zu unserm Troste gesehen, wie diese mächtige Jungfrau wirklich helfen kann, helfen will und helfen wird. Mit Recht nennen wir sie daher eine Helferin oder „Maria Hilf," setzen aber nicht ohne Bedeutung bei: „der Christen." Zahlreich sind ja die Feinde des christlichen Namens; die ganze Hölle hat sich gegen die wahre Kirche Jesu verschworen, weßwegen denn auch die heilige katholische Kirche von jeher zu dieser mächtigen Helferin ihre

Zuflucht genommen hat und mit Recht; denn Maria ist:

1) Die Mutter der wahren Kirche, 2) ein Kennzeichen der wahren Kirche, 3) eine Beschützerin der wahren Kirche Jesu Christi.

1) Die heiligen Väter sagen, daß Jesus eine Kirche und zwar nur Eine gestiftet habe. Die Worte Jesu und seiner heiligen Apostel bezeugen es. Die heiligen Väter sagen aber auch, daß diese Eine wahre Kirche Jesu gleichsam aus dem geöffneten Herzen Jesu hervorgegangen, mit seinem Herzblut begossen und mit den Gaben dieses heiligsten Herzens ausgestattet worden ist. Als aber das liebevollste Herz Jesu, unsers Heilandes, geöffnet wurde, als die Kirche daraus wie eine reine, makellose Braut hervorging, da stand Maria unter dem Kreuze. Sie hatte für die Kirche das Leben ihres Sohnes geopfert und ihr göttlicher Sohn legte ihr dafür den heiligen Johannes und in ihm die ganze heilige Kirche, alle rechtgläubigen Christen, an das Mutterherz mit den Worten: „Weib, sieh da deinen Sohn." Maria ist also Mutter aller rechtgläubigen Christen, Mutter der katholischen Kirche. . . .

Nach dem Tode des Heilandes versammelten sich die zerstreuten Apostel und Jünger um Maria, und als am Pfingstfeste der heilige Geist herabkam über sie, da befand sich Maria mitten

unter ihnen: Vor ihren Augen trat der heilige Petrus öffentlich auf, predigte und bekehrte bei dreitausend Menschen.

Die heilige Kirche Jesu, bisher klein und verborgen, trat nun in die Welt ein, um sie in ihren Schooß aufzunehmen. Denn alle Menschen sollen ja Glieder der Kirche werden. Während nun der heilige Johannes Maria zu sich nahm, gingen die Apostel aus, um das Evangelium zu predigen; Maria aber betete für sie, und begleitete sie im Geiste auf ihren Wegen, bis die Zeit ihres Todes und ihrer Aufnahme in den Himmel herannahte. Da versammelten sich die Boten des Evangeliums, die heiligen Apostel, um ihre Mutter, empfingen ihren letzten Segen und gingen dann wieder aus in die ganze Welt, um den Namen Jesus zu verkünden Juden und Heiden, und die da glaubten, auch an diejenige zu weisen, die des Heilandes Mutter ist. . . .

Daher wird schon in den ältesten Meßbüchern der heiligen Jungfrau gedacht. So heißt es in dem Meßbuche des heiligen Apostels Jakobus: „Gedenken wir auch der allerheiligsten, unbefleckten, der preiswürdigsten und gebenedeitesten Jungfrau . . . damit wir durch ihre Fürbitte Barmherzigkeit erlangen.“ Ebenso lautet das Meßbuch des heil. Johannes Chrysostomus. In dem uralten Meßbuch der Aethiopier heißt es: „Freue dich, du immerwährende Jungfrau,

Mutter Gottes und Jesu Christi: laß dein Gebet aufsteigen, damit unsere Sünden uns nachgelassen werden. Sprich für uns vor seinem Throne, damit er sich über unsere Seele erbarme."

So verehrten also schon die ersten Christen Maria als ihre Fürsprecherin und gedachten ihrer beim heiligsten Opfer, und je weiter sich die heil. Kirche ausbreitete, je tiefer der heil. Glaube in die Herzen einwurzelte, desto inniger und desto offenbarer wurde auch die Anhänglichkeit der katholischen Kirche an Maria, und schon der heil. Cyrillus, Patriarch von Alexandrien (444 n. Chr. G.), nannte daher Maria: „die Leuchte der wahren Lehre" und bekennet laut, daß durch sie das kostbare Kreuz der Erlösung über dem ganzen Erdkreis pranget, durch sie das Antlitz der Erde sich erneut und durch sie die Sonne der Wahrheit über die Heiden aufgeht. . .

Die katholische Kirche nennt Maria feierlich „ihre Mutter, ihre Herrin, ihre Frau, ihre Königin," sie feiert ihr zu Ehren die herrlichsten Feste, sie ruft zu ihr in ihren öffentlichen Gebeten und Litaneien, sie besingt sie in ihren feierlichen Gesängen und wohin sie ihre Missionäre sendet, um das Evangelium zu verkünden, befiehlt sie ihnen auch, von Maria, der heiligen Mutter des Herrn, den Völkern zu predigen. . . .

O freue dich, christliche Seele, daß du ein Glied der heiligen katholischen Kirche bist, und Maria deine Mutter nennen darfst. Denn nur dadurch, daß du durch die heil. Taufe ein Christ und Kind der heil. katholischen Kirche geworden bist, kannst und darfst du Maria auch deine Mutter nennen. Alle, die außer der heil. katholischen Kirche leben, also die Irrgläubigen und Ungläubigen, haben das Glück nicht, Maria mit kindlichem Vertrauen Mutter nennen zu dürfen; ja sie wollen sogar von ihr nichts wissen und verschließen sich selbst ihr Mutterherz. Aber eben deßwegen sind sie auch an Jesus und seiner heiligen Lehre irre geworden, sehr viele von ihnen haben Jesum verloren und besitzen nur mehr einzelne Stücke seiner Lehre. „Ach sie leben und sind todt!“ Sie haben sich getrennt von der katholischen Kirche, in der allein Jesus lebt und wirkt und seine heilige Mutter bittet, tröstet, beschützt und hilft, sie haben keine — Mutter!

Die heilige katholische Kirche allein besitzt Maria in der ganzen Fülle ihrer Mutterwürde und ihrer mütterlichen Barmherzigkeit, und

2) Maria ist deßhalb auch das Kennzeichen ihrer Wahrhaftigkeit! All den Sekten der Irrgläubigen, welche sich im Laufe der Jahrhunderte von der Kirche Christi getrennt haben, gegenüber erklärt die heilige römisch-katholische Kirche, daß sie allein die wahre

Kirche des Heilandes und außer ihr kein Heil zu finden sei, und das das thut die katholische Kirche mit vollem Rechte, denn sie allein hat alle Zeichen der Wahrheit. Sie allein ist apostolisch, denn sie stammt von Christus und den Aposteln her; sie allein besitzt die ganze Lehre der Apostel und ihre Vorsteher sind Nachfolger der Apostel; sie allein ist einig in ihrer Lehre, in ihren Sakramenten, in demselben Opfer und in einem und demselben Oberhaupte; sie ist katholisch oder allgemein, denn sie hat zu allen Zeiten bestanden und ist und wird über die ganze Welt verbreitet, und ihre Lehre ist immer und überall dieselbe; sie ist heilig, denn ihr Stifter Jesus ist heilig, ihre Lehre ist heilig, ihre Sakramente sind heilig und führen zur Heiligkeit und sie besitzt allein Heilige. — Zu diesen Kennzeichen der wahren Kirche kommt nun auch die Verehrung der seligsten Jungfrau. Diese Verehrung ist apostolisch. Am Kreuze hat Christus seine Mutter dem heiligen Apostel Johannes anvertraut und hat ihm befohlen, sie als seine Mutter zu ehren. Johannes nahm von dieser Stunde an Maria zu sich und sie wurde nun der Mittelpunkt der heiligen Apostel und der noch jungen Kirche Christi. Wie Kinder um ihre Mutter sammelten sich die Apostel um sie, und als Maria in den Himmel aufgenommen war, nahm auch in der Kirche ihre

Verehrung den Anfang, nur nicht so öffentlich und feierlich wie jetzt, weil die Gläubigen mitten unter Juden und Götzendienern lebten und von ihnen schwer verfolgt wurden. Kaum war die Verfolgung vorüber, erhoben sich schon überall Altäre und Tempel zu Ehren der göttlichen Mutter! . . .

Bald wurde diese Verehrung allgemein oder katholisch; überall wohin die heiligen Apostel kamen und ihre Nachfolger den Fuß setzten, verbreiteten sich auch die Verehrung und Liebe zur Himmelskönigin. Wo immer das heilige Meßopfer gefeiert wurde, wurde auch der Name Maria genannt, überall wo Jesus angebetet wurde, fand auch seine heilige Mutter Verehrung und Liebe. Nicht ohne Bedeutung erzählt der heilige Evangelist von der Anbetung der heiligen drei Könige, daß sie im Stalle zu Bethlehem das Kind Jesus mit seiner Mutter fanden. „Und sie gingen in den Ort und fanden das Kind mit Maria, seiner Mutter." (Matth. 2, 11.) Jesus und Maria sind immer beisammen, und wo daher der Name Jesus verkündet wurde und noch verkündet wird, da wird auch Maria genannt, und wo Jesus wahrhaft angebetet und geliebt wird, da wird auch seine heilige Mutter geehrt und geliebt. Du findest keine katholische Dorfkirche, keine Kapelle auf der ganzen weiten Welt, wo nicht

wenigstens ein Bild der seligsten Jungfrau vorhanden ist, und du darfst alle Zeiten durchgehen und die ganze Welt durchreisen, überall, wo katholische Christen lebten und leben, haben sie Maria als ihre Mutter verehrt und ehren sie noch immer. In dieser Verehrung und Liebe stimmen alle Herzen vom Papste herab bis zum geringsten Gläubigen, vom Könige bis zum Bettler zusammen. Alle erweisen der göttlichen Mutter die tiefste Ehrfurcht, alle rufen zu ihr um Hilfe, alle sind hierin einig. Wohin du gehest, wirst du dieselben Feste feiern sehen und die nämlichen lieblichen Namen hören, mit denen die gläubigen Kinder Maria begrüßen; und wenn du früh Morgens und Abends die Glocken deines Wohnortes zum Ave Maria läuten hörst, so knieen mit dir Millionen auf der ganzen Erde nieder und beten mit dir den englischen Gruß! . . . Und wenn irgend eine allgemeine Noth oder ein besonderes Anliegen die Herzen niederdrückt, so wirst du überall finden, daß aus aller Mund der Hilferuf zur Helferin aller Christen erschallt, und die Altäre und die Gnadenorte der göttlichen Mutter aufgesucht werden, um dort Erbarmen zu finden! . . .

Daß aber die innige, aufrichtige, beharrliche Verehrung der seligsten Jungfrau heilig ist und zur Heiligkeit führt, wer wird das bezweifeln? Wer Maria ehrt, der ehrt auch Jesus,

denn die Ehre der Mutter ist auch die Ehre des Sohnes und wer Maria recht innig liebt, der muß auch Jesum lieben und diese Liebe ist heilig und macht heilig. Die Liebe ist ja die Vollendung des Gesetzes! . . . Wer Maria, die gebenedeite Mutter liebt, der wird und muß auch thun, was sie haben will, der muß ihr nachfolgen und wird dadurch heilig werden; denn der Weg, den Maria gegangen, ist ein heiliger Weg. Freilich ist das nicht genug, wenn du zur göttlichen Mutter gewisse Gebete richtest und in deinen Anliegen Zuflucht bei ihr nimmst! . . . Aber doch liegt darin schon ein Zeichen deiner Auserwählung, wie die heiligen Väter lehren, wenn du mit dieser Andacht auch den ernstlichen Willen verbindest, Gott, deinem Herrn nach Kräften zu dienen. Maria wird dir gewiß beistehen, wird dich unterstützen und dich führen, denn sie ist die Wegweiserin zum Himmel! . . .

Daher haben alle Heilige von den Tagen der Apostel an bis zur Stunde die zärtlichste Andacht zur Mutter Gottes getragen, und viele heilige Väter lehren, daß ohne Maria Niemand heilig wird! . . .

So ist also Maria auch ein Kennzeichen der wahren Kirche Jesu Christi und ein Kennzeichen eines wahren Gläubigen und Dieners Gottes!

Bei den Irrgläubigen findest du keine Liebe und Ehrfurcht gegen Maria; ihnen ist Maria keine Mutter, keine Helferin und Trösterin, daher findest du bei ihnen keine Heilige! Wohl bittet auch Maria für sie, wohl will sie ihnen auch Mutter sein, denn alle Menschen hat ihr Jesus am Kreuze an das Herz gelegt; allein nur die Kinder der katholischen Kirche kennen sie, nur diese erfreuen sich ihres besondern Schutzes! Kehrt ein Irrgläubiger oder Ungläubiger zur Kirche zurück, so geschieht es nicht ohne besondere Vermittelung Mariens, und wer immer von der heiligen katholischen Kirche abfällt, der geräth nur deßhalb in dieses entsetzliche Unglück, weil er Maria nicht ehrt und liebt. Daher denn auch der heilige Rupertus sagt: „Hätte der verlorne Sohn noch seine Mutter am Leben gehabt, er wäre nie dahingekommen, das väterliche Haus zu verlassen oder er wäre viel früher dahin zurückgekehrt!“ . . .

Wie daher die Verehrung und Liebe zu Maria ein Zeichen der wahren Kirche Christi und des wahren Glaubens, so ist dagegen die Mißachtung der göttlichen Mutter das Zeichen des Irrthums und des Abfalls!! Maria, die Leuchte des wahren Glaubens, läßt die Kirche nie abirren vom Wege des Heiles, denn sie ist, wie der heil. Patriarch Cyrillus sagt:

3) Die verehrungswürdige Beschützerin der ganzen Christenheit; sie ist der hellleuchtende Stern der Wahrheit und wahren Lehre. Viele gewaltige Feinde hat die Hölle, diese ewige Gegnerin der heiligen katholischen Kirche, schon aufgestachelt und angefeuert, um die Verhaßte zu vernichten. Die grimmigsten unter allen waren und sind die Ketzer. Kaum hatte nach dreihundertjährigem Kampfe die heilige Kirche Ruhe, da traten die Erzketzer Arius, Nestorius, Eutyches auf, welche alle die heilige Wahrheit von der Gottheit Jesu und seiner heiligen Menschwerdung aus Maria, der Jungfrau, angegriffen; aber siehe da, Maria, der Thurm Davids, stand unerschütterlich in der Mitte der heiligen Kirche, die Christus auf den Felsen Petrus gebaut hat, und unter dem Beistand des heil. Geistes, und unter ihrem Schutze kämpften die Päpste und Bischöfe den siegreichen Kampf gegen die Läugner der Wahrheit. Deßhalb singt denn auch die heilige Kirche in den Tagzeiten von Maria: „Du hast allein auf dem ganzen Erdkreis alle Ketzereien vernichtet!“ Und als die ungläubigen Sarazenen und Türken mit ihren Raubhorden in die Länder des christlichen Europas einfielen und mit Feuer und Schwert das Christenthum ausrotten wollten, da flehten alle Christen vom Papste bis zum letzten Gläubigen zu Maria,

der Schutzfrau der Christenheit; die christlichen Heere setzten das Bild der heiligsten Jungfrau auf ihre Fahnen und mit dem Rufe „Jesus, Maria" stürzten sie in die Schlacht; die Feinde wurden geschlagen, vertrieben, die Christenheit war gerettet!

Am wunderbarsten aber zeigte sich der Schutz der allerseligsten Jungfrau für die heil. Kirche, als der fromme Papst Pius VII., wie das römische Brevier erzählt, durch die Rathschläge und Waffen der Gottlosen von seinem Sitze vertrieben, in harte Gefangenschaft geworfen und besonders in der Stadt Savona fünf Jahre gefangen gehalten wurde. Alle Wege waren ihm versperrt, um die Kirche Gottes zu regieren, beispiellos war die Verfolgung, mit der man ihn bedrückte; allein wider Erwarten und mit ungemeiner Begeisterung wurde er gleichsam von den Händen der ganzen Welt auf seinen päpstlichen Sitz zurückgeführt. Aber nicht lange und er wurde zum Zweitenmale vertrieben und mußte nach Genua flüchten. Doch auch jetzt trat die Helferin der Christen in das Mittel und der Papst kehrte zu allgemeiner Freude der Völker nach Rom zurück. Um diese Zeit glaubten die Feinde schon, es sei um die katholische Kirche geschehen, ja sie sprachen es laut aus, daß das Ende der Kirche gekommen sei; allein Maria verließ die Kirche nicht. Und um vor der gan=

zen Welt das Zeugniß abzulegen, daß Maria, deren Fürbitte der bedrängte Papst beständig angerufen hatte und von allen Christgläubigen anrufen ließ, es gewesen sei, welche der heiligen Kirche geholfen, schmückte er eigenhändig das Bild der Gottesmutter und Mutter der Barmherzigkeit zu Savona mit einer kostbaren Krone und setzte zu Ehren der jungfräulichen Mutter das Fest unter dem Titel „Hilfe der Christen" in der ganzen Kirche ein, welches am 24. Mai alljährlich gefeiert wird.

Auch in neuester Zeit hat der vielbedrängte Papst Pius IX., der in seiner Jugend durch die Fürbitte Unserer lieben Frau zu Loretto von einer schlimmen Krankheit geheilt worden, die mächtige Hilfe der jungfräulichen Mutter erfahren und verkündet es dankbar der ganzen Welt, welche Liebe er zu Maria im Herzen trage und alle Gläubigen tragen mögen!!! — Christliche Seele, du bist auch ein Glied dieser heil. Kirche, die Jesus zu ihrem Stifter, Gott zum Vater, Maria zu ihrer Mutter hat. Und nun höre, was der hl. Germanus spricht: „Gleichwie das Athmen zu gleicher Zeit die Ursache und das Kennzeichen ist, daß der Mensch der Natur nach lebt, so ist auch die Anrufung Mariens und ihre Verehrung ein Beweis, daß jene, welche sie üben, übernatürlich leben und ist zugleich der Keim, um dieses Leben zu erhalten und die

Nahrung, es zu bewahren. Und gleichwie der wahre Glaube der Grund des gottseligen Lebens des Gerechten ist, so ist auch die Anrufung und Verehrung Mariens zugleich ein Beweis des wahren Glaubens."

Verehrest du also Maria, deine heil. Mutter, mit kindlicher Liebe, flehest du beständig zu ihr, suchest du ihr nachzufolgen, dann bist du ein lebendiges Glied der heil. Kirche, in welcher du alle Mittel zum Heile findest; dann wirst du nach dem Glauben leben, denselben als dein kostbarstes Kleinod bewahren, du wirst heilig und selig werden! . . . .

Willst du denn nicht heilig werden? . . . Ja, du mußt es werden, denn das ist deine Bestimmung. Mit Maria's Hilfe und in der heiligen katholischen Kirche kannst du es werden. . . .

Gebet. Göttlicher Heiland, Jesus Christus! ich danke dir vom innersten Herzensgrunde, daß du mich in deiner heiligen Kirche hast geboren werden lassen und mir deine geliebte Mutter in dieser Kirche auch zu meiner Mutter und Beschützerin gegeben hast! O wie unglücklich wäre ich nicht, wenn ich ein Kind des Irr- oder Unglaubens wäre und eben deßwegen auch keine barmherzige Mutter im Himmel hätte, der ich meine Anliegen klagen und durch die ich allezeit Hilfe erhalten kann! Ich will aber auch zum Zeichen meines innigsten Dankes und zum Heile

meiner armen Seele dein Gebot: „Du sollst Vater und Mutter ehren,“ willig und eifrig erfüllen und ein treues gehorsames Kind deiner heiligen Kirche, ein treuer Diener deiner geliebtesten Mutter Maria sein. Ich will es mir zur höchsten Ehre schätzen und es als die höchste Gnade erkennen, deine gebenedeite Mutter auch meine Mutter und Gebieterin nennen zu dürfen. Ich will es vor aller Welt bezeugen, daß ich Maria, die Königin des Himmels ehre, liebe, und auf ihren mütterlichen Schutz all mein Vertrauen setze. Ja, ich will dieser jungfräulichen Mutter, auf deren Stimme du selbst während deines Erdenslebens gehört hast, nachfolgen, und durch ihre Fürbitte und Nachfolge heilig werden, damit ich auch in deinem Reiche, o mein Gott und Herr, selig werde. Amen.

Beispiel. Die Verehrung der heiligsten Jungfrau ein Kennzeichen des wahren Glaubens.

Im Leben des Ordensstifters Ignatius lesen wir, daß er auf einer Reise, die er mit dem heil. Franz Xaver und noch acht Gefährten durch die Schweiz, wo die Irrlehre Kalvins überall verbreitet war, nach Italien machte, mit einer Frau zusammentraf, welche mit Ausdrücken der größten Begeisterung, die Augen voll Freudenthränen, sich ihnen zu Füßen warf und nicht müde wurde, Gott zu loben und zu preisen und

ihre Kleider mit dem Zeichen der größten Andacht zu küssen. Als die heiligen Pilger um die Ursache dieser außerordentlichen Freudenbezeugung fragten, antwortete sie: „Ich bin katholisch und die einzige Katholikin in dieser unglücklichen Gegend: Die Prediger der Religion Kalvins haben alle Mühe angewandt, auch mich zum Abfalle zu bringen. Unter andern haben sie mir zu diesem Zwecke vorspiegeln wollen, mit der katholischen Kirche habe es ein Ende und es gebe in der ganzen Welt keine Katholiken mehr. Ich habe es ihnen zwar nicht geglaubt, aber heute empfinde ich eine unaussprechliche Freude, weil ich mit eigenen Augen sehe, daß die neuen Lehrer des Irrthums Betrüger sind. O es ist nicht wahr, daß es keinen Katholiken mehr gibt, denn ihr seid ja wahrhaftig solche; ihr traget ja alle den Rosenkranz Mariens um den Hals, ihr ehret Maria und diese Verehrung, welche die Irrlehrer verachten, ist mir ein sicheres Kennzeichen des heiligen katholischen Glaubens!“ . . .

Die heilige Maria vom Siege.

Nach der großen Niederlage bei Lepanto erholten sich die Türken nach und nach wieder und machten neue Angriffe auf die Christen. Sie zogen mit zahlreichen Schaaren herauf nach Ungarn, das sie gräulich verheerten und endlich

belagerte der türkische Feldherr Kara Mustapha mit 200,000 Mann die Stadt Wien. Fiel diese Stadt in seine Gewalt, dann war es auch um das Christenthum in Deutschland, ja in ganz Europa geschehen. Alle Christen fühlten dieß und darum flehten nicht bloß die Bewohner der Stadt Wien, sondern überall die Gläubigen zu Maria, der Helferin der Christen. Bereits hatte sich schon der Kaiser Leopold I. aus Wien geflüchtet; klein war die Zahl der Soldaten und tapfern Bürger, aber entschlossen, unter dem Schutze der heiligen Jungfrau sich bis auf's Aeußerste zu vertheidigen. Schon hatten die Türken mit wüthendem Ungestüm achtzehnmal gestürmt, wurden aber jedesmal zurückgeschlagen. Mit heißer Sehnsucht erwarteten die unglücklichen Bürger der Stadt Hilfe und Rettung; sie fühlten sich zu schwach, den letzten Sturm, den Kara Mustapha angeordnet, auszuhalten. Da in der höchsten Noth erschien auf dem Kahlenberge, Wien gegenüber, der Polenkönig Sobieski mit einem tapfern Kriegsheere, und der Churfürst Emanuel von Bayern eilte mit seinen tapfern Schaaren herbei und vereinigte sich mit den Polen. Jauchzend vor Freude erblickten die Bürger Wiens die nahe Hilfe, doch auch große Angst ergriff sie, als sie das kleine Häuflein der Christen und die ungeheuere Zahl der Türken betrachteten. Doch der tapfere Polenkönig Sobieski

verzagte nicht; er setzte all' sein Vertrauen auf Maria, „die Königin von Polen," unter welchem Titel Maria, die seligste Jungfrau, in ganz Polen verehrt wurde. Am 12. September des Jahres 1683 bereiteten sich der König und sein Heer zur Schlacht. Früh Morgens wurde auf dem Leopoldsberge eine heilige Messe gelesen, bei welcher der König selbst ministrirte und die heil. Kommunion empfing. Nach der heil. Messe hielt er eine Anrede an die Soldaten, in welcher er sie ganz besonders zum Vertrauen auf die Hilfe der Mutter Gottes ermunterte. In allen Reihen der Soldaten erscholl nun das Losungswort: „Muthig zum Kampfe, die Mutter Gottes schützet uns." Bald nahm die Schlacht ihren Anfang. Der türkische Feldherr ließ zuerst 30,000 christliche Gefangene niederhauen und dann zum Angriffe blasen. Als er aber das tapfere Heer der Christen in geordneten Reihen und voll Kühnheit heranrücken sah, da ergriff ihn die größte Angst. Er entfloh, und die Christen erfochten einen vollständigen Sieg. Ueber 50,000 Türken wurden erschlagen und das ganze türkische Lager, an zehn Millionen werth, fiel in die Hände der Christen. Wien war gerettet und die Christenheit vom Joche der Türken befreit. Zum Danke und zur ewigen Erinnerung an diesen herrlichen Sieg setzte Papst Innocenz XI. das Fest „Mariä Namen" oder „Maria vom Siege" ein. —

Uebung. Danke täglich Gott, daß er dir den wahren katholischen Glauben verliehen und Maria zur Mutter und Fürbitterin gegeben hat; bete auch für die Bekehrung der Irrgläubigen zu Maria, die da genannt wird: „Licht der Verirrten.“

Achtundzwanzigster Tag.

„Königin der Engel, bitte für uns!“

„Königin der Patriarchen, bitte für uns!“

„Königin der Propheten, bitte für uns!“

Betrachtung.

Die lauretanische Litanei umfaßt drei Theile. Der erste Theil enthält vorzugsweise die Gnaden und Tugenden, womit Gott die heilige Jungfrau geschmückt hat; der zweite die Gnaden, welche Maria für uns von Gott erbittet; der dritte, welcher mit den Worten: „**Königin der Engel,**“ beginnt, enthält den Triumph und die Herrlichkeit Mariä im Himmel.

Die katholische Kirche freuet sich. Maria mit dem glorreichen Titel „**Königin**“ begrüßen zu können. Ihr Name schon bedeutet „**eine Frau,**“ „**Herrin,**“ „**Gebieterin**“; weßwegen der heil. Ephrem sie auch „**die Königin Aller**“ nennt. Gemäß ihrer Abstammung ist

sie eine Königstochter, David ist ihr Stammvater. Sie hat den König der Könige, den Herrn der Heerschaaren geboren und ist eine Königin durch ihre unbefleckte Empfängniß; denn sie allein war vom ersten Augenblick ihres Daseins ohne Sünde und hat also nie die Herrschaft des Satans empfunden, vielmehr über ihn geherrscht und ihm das Haupt zertreten. Sie hat Den geboren, dessen Reich kein Ende nimmt, und Der durch den Mund seines Apostels sagen ließ: „Alle, die mit Christo dulden, werden mit ihm herrschen, und Alle, die rechtmäßig kämpfen, werden gekrönt werden." Wer hat aber mehr geduldet, als Maria, und wer mehr gekämpft gegen die Hölle, als sie. Sie ist also Königin des Himmels, Königin aller Menschen, aber ganz besonders Königin der Engel, Königin der Patriarchen, Königin der Propheten.

1) Maria ist Königin der Engel.

„Gegrüßt sei, Himmelskönigin!
Gegrüßt der Engel Herrscherin!"

so singt die heilige Kirche von Maria, und der heil. Bernard ruft aus: „Ehret, ihr Engel, die Mutter eures Königs, die ihr das Kind, welches sie als Jungfrau geboren, als euern und unsern König anbetet, als den Wiederhersteller unsers Geschlechts und eures himmlischen Staates." „Die Engel, sagt der heil. Antonius, em-

pfangen Licht, Vollkommenheit und Seligkeit von Jesus, durch den Alles erneuert wird im Himmel und auf Erden. Maria aber hat diesen Jesus, aller Engel Wonne, geboren und ist somit auch Ursache ihrer Glorie!" . . . Schon auf Erden haben die Engel Maria, ihrer Königin, gehuldigt: ein Erzengel brachte ihr die frohe Botschaft, Engel sangen bei der Geburt ihres göttlichen Kindes den Lobgesang; Engel führten sie nach Aegypten und zurück, Engel geleiteten sie in den Himmel und stimmten den Jubelgesang an, als sie von ihrem göttlichen Sohne zu seiner Rechten gesetzt, von der heiligsten Dreifaltigkeit gekrönt worden! . . . . Weit über alle Engel leuchtet Maria an Würde, Gnaden und Verdiensten, weßhalb der heil. Ephrem sagt: „Maria ist heiliger als die Seraphim, heiliger als die Cherubim, glorreicher als alle übrigen Heerschaaren aus der Höhe", und der heilige Augustin ausruft: „O Jungfrau, nenne ich dich einen Himmel, so bist du höher; nenne ich dich eine Mutter der Völker, so bist du mehr; nenne ich dich ein Bild Gottes, so bist du dessen würdig. Wenn ich dich eine Herrin der Engel nenne, so bist du es ganz. Daß die Engel Gottes Diener sind, ist etwas Großes für sie; aber Maria ist etwas Vorzüglicheres zu Theil geworden: Sie sollte seine Mutter sein. Und durch diese einzige Würde ist sie um so

viel ausgezeichneter worden, als die Engel, je höher der Muttername, den sie empfing, über den Namen eines Dieners steht."

Maria ist Königin der Engel und diese seligen Geister haben sonst kein anderes Verlangen mehr, als daß alle Menschen, also auch du, in ihre Gesellschaft kommen und jene Königin schauen mögest, die zur Rechten des Herrn steht im goldenen Kleide, mit buntem Gewande. Aber in die Gesellschaft der Engel dürfen nur solche, die nicht ein irdisches, sondern ein englisches Leben geführt, deren Wandel im Himmel gewesen ist, das heißt, die verachtend die Eitelkeit der Welt nur nach den ewigen Gütern verlangt und gestrebt haben! . . . O Seele leide, kämpfe, damit auch du mit Jesus und Maria herrschen, mit den Engeln dich freuen darfst!

2) Maria ist Königin der Patriarchen. Die heiligen Altväter, Männer nach dem Herzen Gottes, treu und gehorsam und voll kindlicher Einfalt, haben sich unaussprechlich gesehnt nach der Ankunft der himmlischen Morgenröthe, welche den Anbruch des Tages verkündet, nach Maria, welche den Heiland der Welt bringen sollte. Sie waren reich an Tugenden, heilig und gerecht vor Gott, aber noch mit der Erbsünde behaftet, konnten sie nicht eingehen in die ewige Glorie, bis der König der Herrlichkeit die Thore des Himmels öffnete. Ihnen wurde

zum Troste die Verheißung des kommenden Erlösers gemacht; sie waren es, welche das Versprechen Gottes: „daß ein Weib kommen und der Schlange den Kopf zertreten werde,“ der Nachwelt überlieferten; ihnen wurde geoffenbart, daß in dem Sohne dieses Weibes alle Völker der Erde gesegnet werden. Allein sie sahen die Erfüllung dieser trostreichen Verheißungen nicht, nur durch einen geheimnißvollen Schleier durften sie schauen die entzückende Wahrheit. In stiller Trauer ruhten sie in der Vorhölle und warteten auf den Morgenstern, der das Licht der Welt verkünden, dem Heilande vorausgehen sollte. Und als der glänzende Morgenstern erschien, als Maria geboren wurde, die heilige Tochter ihres Stammes, da jauchzten sie auf vor Freude und begrüßten sie als ihre Königin. — Denn sie war makellos empfangen und geboren, sie war voll der Gnaden und keiner von den Altvätern durfte sich an Verdiensten und Tugenden mit ihr vergleichen! . . . Sie übertraf Noe an Treue, Abraham an Glauben, Isaak an Gehorsam, Jakob an Sanftmuth, Joseph an Keuschheit, alle an Vertrauen auf die Verheißungen Gottes. . . . Wenn die frommen Altväter der Vorzeit ohne die heiligen Sakramente, ohne Jesus und Maria zum Vorbild zu haben, schon so gottesfürchtig gelebt haben, wie sollst du leben, o Seele, umgeben von Gna-

den, unterstützt durch die Fürbitte der göttlichen Mutter! Die Altväter standen am Altare, wo das Blut der Opferthiere floß, das ihnen nicht helfen konnte; du aber stehest am Altare, wo sich Jesus, das Lamm Gottes, selbst geopfert, der da ist die Versöhnung für alle Sünden. Die Altväter lebten blos nach dem natürlichen Gesetze, du aber hast die volle Lehre Jesu im Evangelium und hast alle Gnaden, um dieselbe befolgen zu können. Die Altväter schauten nur von Ferne die Mutter der Gnade und Barmherzigkeit, du aber besitzest sie, darfst sie deine Mutter nennen und ihres Schutzes gewiß sein! Wie sollst also du leben? Welche Heiligkeit und Gerechtigkeit fordert Gott von dir!? . . .

3) Maria ist die Königin der Propheten. Die Propheten waren fromme, vom heiligen Geiste erleuchtete Männer des alten Bundes, welche die Beistimmung hatten, die Verheißungen und Drohungen Gottes den Menschen kund zu thun, absonderlich aber die trostvolle Verheißung des kommenden Erlösers zu verkünden. — Von diesen heiligen gottbegeisterten Männern haben mehrere auch, viele Jahrhunderte vorher, das Amt eines Heroldes oder Verkünders der gebenedeiten Jungfrau verwaltet. So spricht der heil. Isaias: „Sehet, eine Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären und man wird ihn Emanuel, d. h. Gott mit

uns, nennen.“ (Is. 7.) Ihm folgt Jeremias, der also ruft: „Neues hat der Herr auf Erden gethan; ein Weib wird einen Mann umschliessen;“ (Jerem. 31.) und auf sie, die Hocherhabene, vertröstet der Prophet Michäas die trauernden Völker, indem er sagt, daß die Erlösung nahet, „wenn die Gebärerin gebären wird.“ (Mich. 5.) Im Geiste also schauten die heil. Propheten die heil. Jungfrau und Gottesgebärerin, welche nicht einen Propheten wie Moses und Elias, sondern den höchsten Propheten geboren hat, von dessen Fülle alle empfingen, welcher der Vater der Zukunft und der Allwissende ist, Jesus Christus, Gottes Sohn! . . . Deßhalb und weil Maria selbst in ihrem Lobgesange jene täglich sich erfüllende Weissagung gemacht hat: „Von nun an werden mich selig preisen alle Geschlechter,“ ist sie offenbar Königin der Propheten. Was die Propheten von Maria vorausgesagt, das hat sich bereits erfüllt; was aber Maria von sich selbst verkündete, das erfüllt sich alle Tage, ja jede Stunde in der ganzen Welt bis zum Ende der Tage! . . . Denn es endet kein Tag, es vergeht keine Stunde, wo das Lob der gebenedeiten Jungfrau nicht aus dem Munde ihrer Verehrer ertönt, nicht ihr heiliger Name in der Kirche und von der Kirche mit tiefster Ehrfurcht gesprochen wird! . . . Wo ist aber wohl ein Prophet,

der die Geheimnisse Gottes mehr durchdrang, der in die Wege Gottes mehr eingeweiht war, als Maria! ... Ja, Maria ist die Königin der Propheten und Maria ist auch für dich, o Seele, ein Prophet. Sie zeigt dir ihr göttliches Kind und spricht: „Liebe dieses Kind und du wirst selig," sie zeigt dir ihren Sohn am Kreuze und spricht: „Liebe dieses Kind und du wirst selig," sie zeigt dir ihren Sohn am Kreuze und spricht: „Liebe ihn, folge ihm nach und leide mit ihm, du wirst selig!" O daß du doch den Worten der Königin der Propheten Gehör gäbest! ....

Gebet. O Maria, hocherhabene Königin, welche Zunge vermag deine Glorie auszusprechen! Die Engel, diese erhabenen Geister, erniedrigen sich vor dir, staunen ob deiner Macht und Herrlichkeit, preisen deine Schönheit, loben deine Güte. Vor dir hingeworfen, schauen mit Entzücken deine Stammväter in dein heiligstes Angesicht und preisen deine Verdienste und Tugenden! Vor dir knieen die Propheten und freuen sich dich zu sehen, und deine unbegreifliche Würde als Jungfrau und Mutter zu preisen! Siehe, dein Knecht (deine Magd) liegt zu deinen Füßen und flehet zu dir nur um einen Blick deiner Huld und Gnade. Mächtige Königin voll der Gnaden, voll des Erbarmens, du kannst mir helfen, denn dein göttlicher Sohn theilt seine Herrschaft mit dir, und du willst

mir helfen, dafür bürgt mir dein Mutterherz. Meine Noth ist dir bekannt, meine Schwachheit ist dir nicht verborgen und wozu mich dein göttlicher Sohn berufen hat, das liegt klar vor deinen Augen. Ich soll vollkommen, soll heilig, soll ein Engel werden; ich soll in den Himmel kommen, wo die Engel sich freuen, wo die Patriarchen und die Propheten die ewige Wonne der Seligen genießen. O mächtige Königin, reiche mir deine starke Hand und ziehe mich zu dir, hilf mir, daß ich mein Ziel erreiche, wie die Patriarchen und Propheten im Glauben und der Hoffnung wachse, in der Liebe immer mehr zunehme und zur Reinheit der Engel gelange, um dich einstens mit ihnen zu schauen und den Vater, den Sohn und den heil. Geist zu loben ewiglich. Amen.

Die Geschichte

der Uebertragung des heiligen Hauses nach Loretto durch die heiligen Engel.

Sowie den ersten Christen schon zu Zeiten der heil. Apostel alle jene Orte, wo der göttliche Heiland geboren worden, wo er gelebt, wo er gewandelt hat und gestorben ist, ungemein theuer und ehrwürdig waren, so daß viele dort wohnen und sterben wollten, so war dieß auch der Fall mit dem Hause, welches Maria, die seligste Jungfrau, in Nazareth besaß, wo sie mit dem

heil. Joseph lebte, als der Erzengel Gabriel ihr die frohe Botschaft brachte, und wo sie nach Rückkehr von Aegypten mit dem Kinde Jesus wohnte, bis zu dem Tage, wo unser Herr sein öffentliches Lehramt antrat. Dieß kleine Haus war also Zeuge der Kindheit des Sohnes Gottes, seines Lebens mit Maria, seiner Mutter und dem heil. Joseph und seiner erhabenen Tugenden. Hier geschahen im Stillen und Verborgenen dreißig Jahre lang die unaussprechlichsten Geheimnisse der Armuth, Demuth, des Gehorsams und der Liebe, welche später die Welt öffentlich anstaunen und befolgen sollte. Es ist deßhalb leicht begreiflich, warum die ersten Christen dieß heilige Haus so hoch in Ehren hielten.

Die heilige Kaiserin Helena, welche alle heiligen Orte aufsuchte, und durch Erbauung von prächtigen Kirchen verherrlichte, kam auch um das Jahr 300 nach Nazareth, besuchte das heil. Haus, das noch unversehrt erhalten war, und baute allda eine schöne Kirche. Ununterbrochen wallfahrteten aus dem Morgen- und Abendlande Christen aus allen Ständen dorthin, selbst unter der Herrschaft der ungläubigen Sarazenen, die um das Jahr 700 das heilige Land eroberten, dauerten die Wallfahrten fort. Als aber die wilden Türken das heilige Land im Jahre 1076 in ihre Gewalt bekamen, da wurden die Chri-

sten grausam gedrückt und die andächtigen Pilger mißhandelt, so daß endlich die Gläubigen des Abendlandes, gerührt von den Klagen der Pilger und entrüstet über die Entweihungen der heil. Orte, zu den Waffen griffen, das Kreuz auf ihre Kleider hefteten und in großen Heerhaufen die Türken angriffen, um sie aus dem heiligen Lande zu vertreiben. Wirklich gelang es den Kreuzfahrern Jerusalem zu erobern und die heil. Orte alle von den Türken zu befreien. 88 Jahre blieb das heilige Land im Besitze der Christen, Tausende von Christen wallfahrteten wieder zum heiligen Hause; aber da ließ es Gott wegen der Sorglosigkeit und Uneinigkeit der Christen wieder geschehen, daß das heilige Land zum zweitenmale in die Hände der Türken fiel. Kaiser, Könige und Fürsten zogen nun abermals mit Kriegsheeren gegen die Türken, unter diesen auch König Ludwig der Heilige von Frankreich, der im Jahre 1252 zum Letztenmal dem Gottesdienste im heiligen Hause zu Nazareth beiwohnte. Die Christen konnten gegen die Türken nichts mehr ausrichten, und diese voll Wuth gegen Alles, was den Christen ehrwürdig war, suchten sich durch unerhörte Verwüstungen und Entweihungen der heiligen Orte zu rächen. Da aber trat Gott mit seiner allmächtigen Hand in das Mittel. Wie er einst das heilige Kreuz den Händen der Heiden ent-

riß, so wollte er auch das heilige Haus vor Entweihung bewahren.

Am 10. Mai des Jahres 1291 unter dem Papste Nikolaus IV., unter der Regierung Kaiser Rudolfs I., als Nikolaus Frangipani Statthalter von Dalmatien war und Alexander den bischöflichen Sitz von St. Georgi inne hatte, da fanden nicht weit von den Ufern des adriatischen Meeres zwischen der Stadt Fiume und dem kleinen Orte Tersatz auf einem Berge, Raunizza genannt, einige Bewohner der Gegend ein Haus einsam stehen an einer Stelle, wo man bis dahin nie ein Haus oder eine Hütte gesehen. Ganz außer sich verkündigten sie schnell, was sie erblickt. Man eilte von allen Seiten herbei, untersuchte das seltsame Gebäude, das von kleinen, rothen, viereckigen, miteinander verkitteten Steinen gebaut war, und erstaunte über das alte, unbekannte Aussehen desselben, noch mehr aber, daß es ohne Fundament auf dem Boden stand. —

Ganz verwundert waren aber alle, als sie die einzige an der Seite des Hauses befindliche Thüre öffneten und in das Innere traten. Das Zimmer bildete ein längliches Viereck, die Decke war blau gemalt und mit goldenen Sternen bedeckt. Ober dem Dache von Cedernholz war ein kleiner Glockenthurm. Die Mauern 1 Fuß 2 Zoll dick, und aus kleinen Bruchsteinen vou

rother Farbe mit gelben Adern erbaut. Auf der rechten Seite neben der Thüre öffnet sich nur ein einziges, schmales Fenster. Ihm gegenüber steht ein Altar von starken Quadersteinen, auf welchem ein griechisches Kreuz auf Leinwand gesehen wird mit der Ueberschrift: „Jesus von Nazareth, König der Juden.“ Auf der rechten Seite des Altars zeigt sich ein Bild von Cedernholz, welches Maria mit dem Jesuskinde darstellte. Die Gesichter waren mit einer Art Silberfarbe bemalt, allein durch die Zeit und durch den Rauch der vor diesem heiligen Bilde verbrannten Kerzen geschwärzt.*) Das Haupt Mariä war mit einer Perlenkrone geschmückt, ihre Haare waren gescheitelt und wallten in Locken am Halse herab, ihr Leib war mit einem vergoldeten Rocke bis auf die Füße bedeckt, und ein blauer Mantel ruhte auf ihren Schultern. Daß Bild war 2 Schuh 8 Zoll hoch und lieblich anzuschauen. Auf den Armen der heiligen Jungfrau ruhte das Jesuskind voll Majestät; seine Haare waren, nach Art der Nazaräer, auf der Stirne getheilt, und sein Leib mit einem Rocke bekleidet und in der Mitte gegürtet. Die rechte Hand erhebt es segnend, in der linken

*) Das gleiche ist auch mit dem wunderthätigen Bilde von Altötting der Fall, daher diese Bilder gewöhnlich schwarz dargestellt werden.

Hand hält es die Weltkugel. Es ist 1 Schuh 2 Zoll hoch.

Links neben dem Altare sah man einen kleinen Schrank in der Mauer, in dem sich zwei Geschirre, in Gestalt von Schalen befanden, die zum Gebrauche der heiligen Familie dienten. Sie sind von Thon, von weißlicher Farbe und roth eingefaßt. Hinter dem Altare befand sich eine kleine Küche mit einem Herde, über dem sich eine Nische von Säulen getragen erhob. Das Haus war 29 Schuh 8 Zoll lang, 12 Schuh 8 Zoll breit und 13 Schuh 3 Zoll hoch.

Als nun die Bewohner der Gegend, in der dieses Haus plötzlich sich zeigte, staunend sich fragten, woher diese unbekannte Wohnung? wer hat sie hieher gesetzt, wo noch nie ein Haus stand? sehen sie plötzlich den Bischof Alexander, der schon seit drei Jahren an einer unheilbaren Wassersucht litt und das Bett nicht mehr verlassen konnte, sichern Schrittes und mit Freude strahlendem Gesichte daherkommen. Staunend blicken ihn alle an, er aber öffnet den Mund und erzählt Folgendes: „Ich war in meinem Bette sterbend, als man mir die Nachricht von der Ankunft dieses unbekannten Hauses brachte. Ich flehte nun zu Maria, mir soviel Kraft zu verleihen, daß ich selbst dies Haus besuchen, und darin ihren mächtigen Beistand anrufen könnte, fest entschlossen, mich hieher tragen zu

lassen, wenn ich nicht selbst kommen könnte. Gerührt von meinem Wunsche, erschien mir die heilige Jungfrau glänzend vom Lichte, und sprach zu mir: „Alexander, du hast mich gerufen; hier bin ich nun dir zu helfen. Wisse, das Haus, welches in diesem Lande erschienen, ist eben das Haus, wo ich in Nazareth geboren ward, wo ich den Besuch des Engels Gabriel empfing, wo das Wort in meinem Schooße Fleisch geworden ist. Sei du selbst für das ganze Volk der lebendige Beweis der Wahrheit meiner Worte; sei gesund." Da verschwand die heilige Jungfrau und ich war gesund. Sogleich machte ich mich auf den Weg, um der göttlichen Mutter hier Dank zu sagen. Und nun fiel er mit allem Volke auf die Kniee, und Thränen der Freude stürzten aus aller Augen.

(Schluß folgt.)

Uebung. Sprich öfters, besonders zur Zeit der Versuchung, das schöne Gebet, welches Papst Pius IX. mit einem Ablaß von hundert Tagen begnadigt hat: „O meine Gebieterin, o meine Mutter, gedenke, daß ich dein bin, bewahre mich, beschütze mich als dein Eigenthum."

Neunundzwanzigster Tag.

„Königin der Apostel, bitte für uns!"
„Königin der Martyrer, bitte für uns!"
„Königin der Beichtiger, bitte für uns!"
„Königin aller Heiligen, bitte für uns!"

Betrachtung.

Der heil. Johannes schreibt in seiner geheimen Offenbarung: Es erschien ein grosses Zeichen am Himmel: ein Weib mit der Sonne bekleidet, den Mond unter ihren Füßen und auf ihrem Haupte eine Krone mit zwölf Sternen." (12, 1.) Dieses Weib ist die allerseligste Jungfrau und die zwölf Sterne sind die zwölf Stämme Israels, aus denen sich die heilige Christengemeinde bildete, deren Mutter sie war, und die zwölf Apostel, die die Häupter dieser Gemeinde bildeten. Maria ist also eine Königin der Apostel, eine Königin der Martyrer und eine Königin der Bekenner, dieser glorreichen Zeugen der heiligen Kirche Gottes.

Maria ist eine Königin der Apostel. Sie nennt schon der heil. Martyrer Ignatius der noch zu den Zeiten der heiligen Jungfrau und der Apostel lebte, eine Lehrmeisterin der Apostel," zu der von allen Seiten die

Gläubigen kommen, um sich Raths zu erholen. „Wenn auch, schreibt der heil. Anselmus, die Apostel vom heiligen Geiste in alle Wahrheit eingeführt wurden, so haben sich doch dieselben gewiß an Maria auch gewendet, um von ihr Vieles zu erfahren, was sie aus eigener Erfahrung gesehen und erlebt hatte. O wie oft werden sie aus dem lieblichen Munde ihrer gebenedeiten Mutter jene himmlischen Geheimnisse mit Staunen gehört haben, welche sie in ihrem Herzen bisher behalten und betrachtet hat. Wie oft haben sie sich Trost und Stärke von ihr geholt und ihren weisen Rath gehört!! Deßwegen nennen auch die heiligen Väter Maria „die Vorsitzende im Rathe der Apostel," „den großen Trost der ersten Kirche," „die allgemeine Zuflucht der Gläubigen."

Wenn die heiligen Apostel bedachten, daß Maria die Mutter Desjenigen sei, dessen Namen sie Juden und Heiden verkündigten und in dessen mächtigen Namen sie die größten Thaten verübten, mit welcher Ehrfurcht werden sie ihr genaht, mit welcher Treue ihr gedient haben!.. Wohl lebten die Apostel nach dem Empfange des heiligen Geistes heilig: doch vorher waren sie nicht ohne Fehler gewesen! ohne Maria aber erblickten sie keine Makel der Sünde, sie sahen an ihr das vollkommenste Abbild des göttlichen Heilandes und zugleich jene erhabene Mutter

des Erlösers, der sie zu seinen Aposteln auserwählt und gesendet hatte. Sie sahen an Maria das glänzendste Licht des schönsten Beispiels und mußten erkennen, daß Maria durch ihr Gebet den Segen des Himmels auf alle ihre Arbeiten herabrufe und größere Dinge bewirke, als sie mit ihren Predigten. . . .

So ist denn Maria mit Recht eine Königin der Apostel! Auch du sollst als ein Diener Mariens ein Apostel sein; du sollst durch Wort und Beispiel deine Mitmenschen zum Guten mahnen und führen und so viel in deinen Kräften steht das Reich Gottes ausbreiten helfen. Besonders sollst du ein Apostel der heiligen Jungfrau sein, nämlich: ihre Vorzüge preisen, die Andacht und Liebe zu ihr in den Herzen deiner Mitmenschen entflammen und dadurch erfahren, was Maria spricht: „Die mich in das Licht setzen, erhalten das ewige Leben.“ (Eccl. 24, 31.)

Maria ist Königin der Martyrer. Schaue hin auf das Kreuz, dort siehst du unter dem Kreuze die liebste Mutter des besten und heiligsten aller Söhne, des Sohnes Gottes, stehen mit dem Schwerte des Schmerzens in der Brust und sage dann, ob nicht Maria eine Königin der Martyrer sei?! . . . . Wolltest du ermessen den unendlichen Schmerz, den die göttliche Mutter unter dem Kreuze erduldete, so

müßtest du auch die Größe der unendlichen Liebe erkennen, von der das Mutterherz Mariens gegen ihren Sohn und Gott erglühte; du müßtest mit Maria erkennen die unergründliche Tiefe des Leidens Jesu und wie sie dasselbe mitfühlte; du müßtest erfassen die ganze Größe des Opfers, welches Gott von Maria forderte für alle Menschen, auch für diejenigen, so verloren gehen! . Sie, die Schmerzensreichste, konnte in Wahrheit sagen: „O ihr Alle, die ihr am Wege vorübergehet, betrachtet, ob ein Schmerz sei wie der meine!" . . .

Die heiligen Martyrer litten am Leibe, litten nur einige Tage und die Größe ihrer Liebe milderte, ja versüßte ihre Schmerzen; aber Maria litt an der Seele, sie litt von den Tagen ihrer Mutterschaft an bis zum Tode, und gerade ihre unermeßliche Liebe, sagt der heilige Bernardin, vermehrte ihr Marterthum und raubte ihr allen Trost.

„Wer die Seele, d. i. das Leben, hingibt sagt der heil. Antonius, dem gebührt der goldene Schmuck des Marterthums; wer also die kostbarste und geliebteste Seele hingibt, dem gebührt der kostbarste Goldschmuck des Marterthums. Die allerseligste Jungfrau gab aber die kostbarste und geliebteste Seele hin, d. i. das Leben ihres Sohnes, den sie unendlich mehr liebte, als ihre eigene Seele, und dessen Leben

der Preis der ganzen Welt gewesen." Sie besitzt daher die kostbarste aller Martyrkronen. Das Kreuz ist nach Davids Weissagung des Heilandes wahrer Thron, von welchem er herab die Beherrschung der Welt begonnen hat. Die Dornen sind seine Krone, die Nägel sein Szepter, das Blut, womit sein Leib überronnen war, sein Königsmantel. An dem Tage nun, wo Jesus seinen Kreuzesthron bestieg, da wollte er nicht auf diesem seinem Schmerzensthrone sitzen ohne seine Mutter; sie sollte mit ihm seine Ehre und seine Schmerzen theilen. Adam und Eva stehen am Baume der Erkenntniß, genießen mit Lust die verbotene Frucht, und stürzen sich und uns in das Verderben. Jesus und Maria sind am Baume des Kreuzes und retten die Welt! Adam und Eva werden durch den Baum Sklaven der Sünde und der Hölle; Jesus und Maria herrschen durch das Kreuz über Himmel, Erde und Hölle. Jesus, ein König der Martyrer, läßt auch seine Mutter Theil nehmen an seiner Glorie und setzt ihr vom Kreuze herab die Krone des Martyrthums auf! —

Christliche Seele, Maria die Königin der Martyrer ist deine Mutter. Ihr göttlicher Sohn, der den Weg des Kreuzes gegangen, hat sie nicht verschont; auch Maria, die schuldlose Jungfrau, mußte diesen Weg gehen, wirst du diesen Weg nicht auch gehen müssen? — —

Für Jesus sein Blut vergießen dürfen, des Martertodes sterben ist eine besondere Gnade, die nicht Allen zu Theil wird, und auch nicht nothwendig ist zur Seligkeit; aber es gibt eine andere Art des Marterthums, ohne das du nie in den Himmel eingehst und dieß ist — der königliche Weg des Kreuzes, dieß ist das Leiden und die Buße. . . . Christus spricht: „Wer mir „nachkommen will, der verläugne sich selbst täg„lich und nehme sein Kreuz auf sich und folge „mir nach.“ Also die Leiden und Trübsale des Lebens mußt du aus Liebe zu Jesus tragen, und täglich dich abtödten, täglich dich überwinden, täglich kämpfen gegen dich und die Welt bis auf's Blut. Maria war die Erste, die den königlichen Weg des Kreuzes betreten, ihr folgten die Apostel, ihr folgten die heiligen Martyrer, welche zuerst sich und der Welt erstorben waren, ehe sie ihr Blut vergossen. Bedenke, wenn Maria diesen Weg gegangen, wirst du einen andern Weg gehen dürfen? —

Maria, Königin der Bekenner oder Beichtiger und aller Heiligen.

Beichtiger oder eigentlich Bekenner nennt man jene Heiligen, die für Christus Zeugniß vor der Welt abgelegt, aber den Martertod nicht erlitten haben und jene, welche dem göttlichen Heilande in Unschuld oder Buße treu nachgewandelt sind bis zum Tode. Solche heilige Be-

kenner gibt es im Himmel aus allen Ständen und Geschlechtern und von jeglichem Alter und ihre Königin ist Maria! . .

Sie hat auf der Spitze des Kalvarienberges unter dem Kreuze öffentlich und feierlich dem wüthenden Judenvolke gegenüber den Glauben an ihren göttlichen, gekreuzigten Sohn, der den Juden ein Gräuel, den Heiden ein Aergerniß war, bekannt. Die Apostel wankten, zweifelten, flohen, sie allein mit Johannes blieb beim Kreuze!

Sie hat alle Gebote Gottes treu erfüllt, sie hat jede Tugend im höchsten Grade geübt, sie hat sich die reichsten Verdienste gesammelt, darum ist sie auch die Königin aller Bekenner! . . . Sie ist Mutter des Heiligen der Heiligen, aus ihr ist die Quelle aller Heiligung, Jesus Christus, entsprossen und somit ist sie auch Theilnehmerin an der Vollendung der Heiligen geworden; sie ist in Wahrheit Königin aller Heiligen! . . . .

Was ist heiliger, als diese Jungfrau, ruft der heilige Chrysostomus aus. Nicht die Propheten, nicht die Apostel, nicht die Martyrer, nicht die Patriarchen, nicht die Engel, nicht die Thronen, nicht die Herrschaften, nicht die Cherubim, nicht die Seraphim, nicht endlich irgend etwas Anderes unter den geschaffenen sichtbaren und unsichtbaren Dingen, nichts Größeres, nichts

Herrlicheres findest du — als Sie! „Sie ist," sagt der heilige Ephrem, „das größte Wunder der Welt, die Krone aller Heiligen!" . . .

O christliche Seele, deine Heiligung ist der Wille Gottes, ist der innigste Wunsch deiner königlichen Mutter Maria. Im himmlischen Jerusalem steht das leuchtende Lamm Gottes, und ringsum schaaren sich, ihre Königin an der Spitze, die Heiligen aus allen Völkern und singen jubelnd das Alleluja zum Preise des Lammes. Willst du nicht unter ihre Zahl eingereiht werden? . . . Mache jetzt den feierlichen Entschluß, den Weg der Gerechtigkeit anzutreten und bitte Maria, sie möge dir die Hand reichen; sie wird sich nicht weigern, da sie deine Mutter ist und du — ihr Kind!! . . .

Gebet. O Königin Himmels und der Erde, unvergleichlich herrlicher als alle himmlischen Heerschaaren, deren Gebieterin du bist! du hast mehr als alle Heiligen Gott geliebt und verherrlichet, und nun bist du über alle Heilige bis zum Throne des Allerhöchsten erhoben. Sie alle, die treuen Diener des Herrn und deine Kinder, sie bewundern jetzt deine unaussprechliche Würde, sie staunen deine Heiligkeit an, sie preisen und verherrlichen dich als ihre Frau und Königin und danken dir, der Urheberin ihres Heils und Fröhlichkeit. O meine barmherzige Mutter, du hast meinen Entschluß ver-

nommen, daß ich den königlichen Weg des Kreuzes, welcher kein anderer ist, als der Weg der Gerechtigkeit, wandeln will: ach hilf mir doch, daß ich denselben muthig antrete, beharrlich gehe und glücklich vollende. Tausende verdanken dir ihre Seligkeit im Himmel, welche sie mit deiner Hilfe errungen; o daß doch auch mir die Gnade zu Theil werden möchte, dir auch einst im Himmel für die Rettung meiner Seele danken zu dürfen! Siehe, ich lege mein Schicksal in deine Hand, zeige, daß du meine Mutter bist, und daß derjenige nicht verloren geht, der sich dir anvertraut! Amen.

Uebung. Unterlasse keinen Tag, dich Maria anzuempfehlen und übe dich täglich in irgend einer Abtödtung.

Die Geschichte

der Uebertragung des heiligen Hauses durch die Engel nach Loretto. (Schluß).

Indessen kommt die Nachricht von dem wunderbaren Ereigniß auch zu den Ohren des Statthalters von Dalmatien. Dieser eilt herbei und erkundigt sich auf das Genaueste, besieht das Haus und um sich von der Wahrheit zu überzeugen, sendet er nach Berathung mit dem Bischofe, zuverlässige Männer nach Nazareth, um genau nachzuforschen und zu untersuchen, ob das

nach Dalmatien gekommene Haus wirklich das Haus der Mutter Gottes sei. Die vier Gesandten, gebildete Männer, verschafften sich durch reichliche Geschenke an die Türken Eingang in das heilige Land und kamen glücklich nach Nazareth, wo sie die daselbst noch wohnenden Christen befragten und vernahmen, daß das Haus der heiligen Jungfrau vor Kurzem verschwunden sei und man nicht wisse, wohin es gekommen, nur der Grund, auf dem es geruht, sei noch vorhanden; auch zeigte man ihnen die Ruine der von der heil. Helena über das Haus erbauten Kirche, die bei der Hinwegtragung desselben zersprungen war. Die Gesandten untersuchten Alles genau, nahmen das Maß von dem Grunde, betrachteten den Stein, die Bauart und berechneten die Zeit der Uebertragung des Hauses. Nachdem sie das Ergebniß ihrer Untersuchungen aufgezeichnet hatten, kehrten sie nach Dalmatien zurück, legten ihre Untersuchungen dem Statthalter vor, und bezeugten eidlich vor ihm und dem ganzen Lande, daß dies Haus kein anderes als das Haus von Nazareth sein könne, denn Alles, was sie zu Nazareth gesehen und gehört, stimme damit überein. Groß war nun der Jubel in der ganzen Umgegend, von Nah und Fern eilten die Pilger herbei und viele Wunder vermehrten die Freude und Andacht des Volkes.

Jedoch nicht lange dauerte die Freude; nach drei und einem halben Jahre verschwand plötzlich wieder das heil. Haus. Engels Hände trugen es über das Meer nach Italien hinüber, wo sie es in einem Lorbeergehölz unweit Recenati niederließen. Groß war auch in dieser Gegend die Frende über dieß Ereigniß, aber untröstlich über den Verlust waren die guten Dalmatier, die zahlreich über das Meer setzten, nach dem heiligen Hause wallfahrteten und aus schmerzbewegter Brust laut riefen: „Kehre zu uns zurück, Maria! kehre zurück!“ Zu ihrem Troste ließ der Statthalter an dem Orte, wo das Haus gestanden, eine demselben ganz ähnliche Kapelle bauen und der gelehrte Geschichtsschreiber Tursellinus, der überall Nachrichten über das heil. Haus sammelte, fand nach 300 Jahren an dieser Stelle noch eine sehr alte, marmorne Tafel mit der lateinischen Inschrift folgenden Inhalts: „Dieser ist der Ort, an welchem einst das Haus der seligsten Jungfrau von Loretto stand, welches jetzt in der Gegend von Recenati verehrt wird.“

Zu Recenati lebte damals eine sehr reiche Wittwe, mit Namen Laureta, und eben das Gehölz, in dem man das heil. Haus fand, war ihr Eigenthum. Mit all ihr möglichen Pracht ließ sie das Haus schmücken, welches nach ihrem Namen von nun an „das lauretanische Haus“

genannt wurde, und da die frommen Pilger theils aus Liebe und Andacht, theils aus Dankbarkeit für empfangene Gnaden die Mutter Gottes mit den verschiedensten Ehrentiteln begrüßten, so entstand nach und nach die lauretanische Litanei, welche bald in der ganzen Kirche sich verbreitete und jetzt überall gebetet wird. Jetzt hat nur mehr der Papst das Recht, der Litanei neue Grußworte oder Ehrentitel der heiligen Jungfrau beizufügen. Papst Pius V. fügte den Gruß: „Hilfe der Christen“ hinzu und der jetzt regierende Papst gestattete den Gläubigen den letzten Vers: „Königin, ohne Sünde empfangen,“ beizusetzen auch hat die Erzbruderschaft des heiligen Rosenkranzes die Erlaubniß, „Maria eine Königin des Rosenkranzes“ nennen zu dürfen.

Es währte nicht lange, da ward das Gehölz, in welchem das heil. Haus stand, von Räubern besucht, welche die Wallfahrer ausplünderten und die Wege unsicher machten. Plötzlich verschwand auch hier das Haus und wurde von den Engeln auf einen kleinen Berg in der Nähe einer grossen Straße drei Meilen von Recenati entfernt getragen, und da die Besitzer dieses Berges, zwei neidische Brüder, hierüber in Feindschaft geriethen, wurde es mitten auf der Straße gefunden, welche von Recenati an das Meeresufer

führt und hier steht es unter dem Namen „heiliges Haus von Loretto“ noch heut zu Tage.

Als der heil. Vater Bonifaz VIII. von dieser wunderbaren Uebertragung des heil. Hauses und von den zahlreichen Wundern, die dort geschahen, gehört hatte, ließ er durch den Bischof von Recenati eine neue Untersuchung einleiten. 14 edle Ritter reisen zuerst nach Dalmatien, prüfen dort genau den Ort, wo früher das Haus gestanden, und die Umstände, unter denen es gefunden war und verschwand, dann reisen sie im Jahre 1296 nach Nazareth und forschen auch dort nach. Sie finden nach reiflicher Untersuchung, daß das Haus zu Loretto kein anderes als das der seligsten Jungfrau zu Nazareth sein könne, kehren dann zurück und bestätigen die Wahrheit mit einem Eide. Noch mehr aber bestätigte Gott die Wahrheit durch die zahllosen Wunder, welche seitdem in der Kirche zu Loretto auf Fürbitte der seligsten Jungfrau geschahen. Seit 600 Jahren währet ein ununterbrochener Zug von frommen Wallfahrern nach Loretto, unter denen sich Kaiser und Könige, Päpste und Bischöfe, und die gelehrtesten und größten Männer befanden und über 150 gelehrte Männer haben das heilige Haus beschrieben, welches jetzt mitten in einer prachtvollen, von kostbaren Kleinodien und Kunstwerken glänzenden Kirche steht, und noch jetzt ziehen

jährlich die guten Dalmatier schaarenweise über das Meer, werfen sich vor der heiligen Kapelle nieder und die Augen voll Thränen bald zum Himmel, bald auf das heilige Bild gerichtet, rufen sie unaufhörlich mit lauter Stimme: „Ritorna a noi, bella Signora; ritorna a noi o Maria, colla tua casa!“ „Komme wieder zu uns, o schöne Frau! komme wieder zu uns, o Maria, mit deinem heiligen Hause!“

Dreißigster Tag.

„Königin der Jungfrauen, bitte für uns!“

Betrachtung.

Und ich sah, schreibt der heil. Seher Johannes, und siehe, ein Lamm stand auf dem Berge Sion und mit ihm hundert vier und vierzig tausend, die seinen Namen und seines Vaters Namen auf ihren Stirnen tragen .... Und sie sangen wie ein neues Lied .... und Niemand konnte das Lied singen, als jene hundert vier und vierzig tausend, die von der Erde erkauft sind. Diese sind's, die sich mit Weibern nicht befleckt haben; denn sie sind Jungfrauen!“ (Offenb. 14, 1—4.)

An der Spitze dieser heiligen Schaar jungfräulicher Seelen, sie alle an Glorie überstrahlend, glänzt Maria, ihre Königin, mit ihr wandeln sie dem Lamme Gottes nach, wohin es geht und singen das immer neue Lied, das Niemand singen kann, denn sie! Wer wird wohl die Herrlichkeit und Wonne dieser reinen Seelen beschreiben können, wie sie den unverwelklichen Lilienkranz auf dem Haupte, Palmzweige in der Hand in glänzend weißem Kleide ihre Königin umringen und das Angesicht Gottes schauen, das nur ihnen zu sehen verheißen ist! „Selig, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott anschauen.“ (Matth. 6.)

Alle aber überragt an Schönheit und Herrlichkeit die Jungfrau und Königin aller Jungfrauen, denn weder vor ihr noch nach ihr war und wird Eine gefunden, die ihr gleicht.

Sie hat nie die böse Lust der Sünde auch nur empfunden, nie ist sie auch nur durch einen Schatten eines unerlaubten Gedankens oder einer lusterregenden Bewegung des Fleisches verunreinigt worden.

Sie war die auserwählte Braut des heiligen Geistes, voll der Gnaden, mit ihr war immer der Herr.

Sie war immer ein Muster der Tugenden und ein Spiegel jener ehrbaren Sitten, welche der schönste Schmuck der Jungfrauen sind: der

Demuth, der Bescheidenheit, der Sanftmuth, der Schamhaftigkeit, der Zurückgezogenheit, der Einsamkeit, des Stillschweigens, des Gehorsams, der kindlichen Furcht Gottes, der Andacht ꝛc. ꝛc.

Aus ihrem Antlitze strahlte deßhalb eine so himmlische Anmuth, daß der heil. Dionysius, der sie sah, versucht war, sie wie eine Gottheit zu ehren, wenn ihn nicht der Glaube anders gelehrt hätte.

Sie war die Erste, welche die Lilienfahne den Jungfräulichkeit hoch emporhielt, indem sie zuerst das Gelübde der Jungfräulichkeit ablegte, was bis dahin unerhört war. Sie hatte zwar keine Versuchungen des Fleisches zu bekämpfen, aber sie hatte, wie der heil. Thomas lehrt, einen Kampf anderer Art zu bestehen, nämlich mit dem bösen Feinde selbst, der ja auch Christum nicht verschonte.

Sie hat die himmlische Würde der Jungfräulichkeit so geliebt, daß sie selbst auf die Würde einer Mutter Gottes verzichtet hätte, wenn sie nur um den Preis der Jungfrauschaft hätte diese Würde erlangen können.

Sie verlobte sich mit Joseph nur aus Gehorsam gegen das Gesetz und blieb Jungfrau; ja der heilige Joseph war ihr erster Nachfolger in der Ablegung des Gelübdes ewiger Jungfräulichkeit, und was unerhört ist zu aller Zeit: Sie blieb auch Jungfrau, als sie gebar!

Keine Jungfrau kommt ihr gleich
Auf Erden und im Himmelreich.

Wenn ihr aber auch keine Jungfrau und Jüngling gleichkommt, so will und verlangt sie doch, daß alle ihre Kinder ihr wenigstens an der standesmäßigen Reinigkeit, dieser schönsten aller Tugenden, ähnlich werden, und sie rechnet es sich zur höchsten Ehre, Königin aller reinen, jungfräulichen Seelen zu sein, welche den Kranz der Keuschheit nie verloren haben.

Ohne jungfräuliche Keuschheit kann die Menschheit, kann insbesondere die heilige, katholische Kirche nicht bestehen, so wenig als der menschliche Leib ohne Mark. Daher selbst die Heiden, bei denen das Laster der Unzucht zu Hause war, die Jungfrauen, welche der Göttin Vesta dienten, in höchsten Ehren hielten. Sie hatten gleichen Rang mit den höchsten Obrigkeiten; die Feldherren, welche bei ihren Triumphzügen einer Vestalin begegneten, wichen ihr ehrerbietig aus; wenn ein Verbrecher ihre Fürbitte erhielt, wurde er begnadigt; wenn eine solche Jungfrau die Keuschheit verletzte, wurde sie lebendig begraben und das ganze Land trauerte wie über ein öffentliches Unglück! Eine unschuldige Jungfrau, einen keuschen Jüngling muß auch der verdorbenste Mensch hochachten, und wie sehr werden sie erst von den Rechtschaffenen geehrt! . . .

„Wie schön, ruft der weise Mann aus, ist ein keusches Geschlecht; bei Gott und Menschen ist es anerkannt, . . . unsterblich ist sein Andenken!"

Gott wählte zur Mutter seines Sohnes eine unbefleckte Jungfrau und Jesus wählte sich zu seinem innigsten Freunde den heiligen Jüngling Johannes und ließ ihn beim Abendmahle an seiner Brust ruhen. Seine heilige Mutter übergab er am Kreuze nicht der Obsorge des heiligen Petrus, sondern dem unschuldigen Johannes: „die Jungfrau der Jungfrau" sagt ein heil. Vater.

Mit welcher Ehrfurcht grüßte der heil. Erzengel die holdeste Jungfrau und welche hohe Ehre erwies immer die heil. Kirche den Jungfrauen. Sie hatten beim Gottesdienste immer einen eigenen Platz; sie dürfen bei den Prozessionen in weißer Kleidung erscheinen; sie allein tragen den Kranz der Unschuld auf dem Haupte, sie allein haben den Namen „ehr- und tugendreich," und selbst im Tode schmückt ihren Sarg der jungfräuliche Kranz! Auch läßt die heilige Kirche keinen Mann zum Priesterstande, der nicht zuvor jungfräuliche Reinigkeit gelobt, und selbst die jüdischen Priester mußten an den Tagen des Opferdienstes enthaltsam sein.

Wie überaus kostbar, ja wie unschätzbar die jungfräuliche Reinigkeit sein mußte, geht daraus

hervor, daß sie, wenn einmal verloren, nicht mehr zu gewinnen ist.

Ach, keine Macht kann sie ersetzen,
Wagst du die Keuschheit zu verletzen;
Sie stirbt und kehret nimmermehr!

Die heiligen Väter wissen die jungfräuliche Keuschheit nicht genug zu loben. Der heilige Cyprian nennt die jungfräuliche Seele „ein Ebenbild Gottes, entsprechend seiner Heiligkeit;“ der heil. Basilius sagt: „Die Jungfräulichkeit macht den Menschen ähnlich dem unwandelbaren Gott;“ der heil. Kassianus schreibt: „Durch keine Tugend wird der Mensch im Fleische den Engeln in der Nachahmung ihres Wandels so ähnlich gemacht, als durch das Verdienst und die Gnade der Keuschheit,“ und der heil. Hieronymus erhebt eine jungfräuliche Seele sogar über die Engel, wenn er sagt: „Der Sieg der Jungfrau ist größer, als jener der Engel; denn die Engel leben ohne Fleisch, die Jungfrauen triumphiren im Fleische.“

Siehst du, wie Gott selbst, wie sein göttlicher Sohn, wie seine göttliche Mutter, wie die Engel, wie die heiligen Väter, wie alle rechtschaffenen Menschen, wie Juden und Heiden, wie selbst die verdorbensten Menschen die Jungfräulichkeit ehren; ja bei Gott und Menschen ist ihr Ruhm bekannt und unsterblich ist ihr Andenken! So lange die Welt steht, wird die jungfräuliche

Mutter des Herrn, werden alle, die ihr nachgefolgt: eine heilige Agnes, Agatha, Barbara, Cäzilia, Katharina 2c. 2c., ein heil. Aloysius, Stanislaus, Kasimir, Bernardin 2c. 2c. gepriesen werden! . . .

Sollst du nicht auch diese himmlische Tugend über Alles hochschätzen und wenn du dieses unschätzbare Kleinod besitzest, alle Mittel anwenden und bis auf's Blut kämpfen, daß du es nicht verlierst, und hast du das Unglück gehabt, es zu verlieren, sollst du nicht aus allen Kräften trachten, fortan durch ein bußfertiges, reines Leben den Verlust soviel möglich zu ersetzen?...

Wie du das kostbare Kleinod bewahren, wie du keusch leben kannst, das siehst du an Maria, der Königin der Jungfrauen. Sie lebte still und zurückgezogen, also: Flucht der Gelegenheit; sie nährte sich von der Arbeit ihrer Hände, also: Arbeitsamkeit; sie redete wenig, also: Stillschweigen; sie fürchtete sich vor dem Engel, also: Furcht Gottes und Schamhaftigkeit; sie hielt nichts auf sich, also: Demuth; sie kleidete sich einfach, also: Verachtung aller Eitelkeit; sie betete immer, also: Liebe zum Gebete; sie fastete, also: Abtödtung der Sinne; sie war immer mit ihrem göttlichen Sohne vereinigt, also: die hochheilige Kommunion; das sind die Mittel, um die Keuschheit zu bewahren, um

auch nach dem Verlust der Jungfräulichkeit keusch leben und selbst im ehrwürdigen Ehestande die eheliche Keuschheit beobachten zu können!...

O glückselig, dreimal glückselig jene, die dem Fleische und der Welt mit ihrer Lust nicht dienen, ihr Leben fließt dahin wie ein ruhiger, klarer Bach; hier auf Erden schon fühlt ihr Herz unnennbaren Frieden, unaussprechliche Süßigkeit und dort im Himmel wartet ihrer ein Meer von Wonne und Seligkeit! — —

Gebet. O Maria, Königin der Jungfrauen, die du alle Jungfrauen, welche dem göttlichen Lamme folgend das immer neue Lied singen, an Jungfräulichkeit, alle Engel an Reinheit weit übertriffst, siehe herab von deinem Throne auf mich armen Erdenpilger und laß mich nicht versinken in den sündhafteen Lüsten dieser Welt. Ach ein wüstes Feuer hat die Menschenherzen ergriffen und der Feind meiner Seele sucht die Funken davon, welche auch in meinem Herzen glühen, zur Flamme anzufachen, um mich zu verderben. O laß doch nicht zu, daß ich meinem Fleische unterliege und der unreine Geist über mich triumphire. Komm meiner Schwachheit zu Hilfe, mächtige Königin, gerne will ich kämpfen, nur laß mich nicht sinken und richte mich auf, wenn ich straucheln will und bewahre mich durch deine Hilfe und Gnade vor dem Falle. Reinige meine Gedanken, heilige meine

Begierden; bewahre meine Augen, halte zurück meine Hände und Füße, wenn sie der Lust sich hingeben wollen, und flöße mir jene Liebe zur Reinigkeit ein, die dein heiligstes Herz durchglühte. Darum bitte ich dich, o Königin, ich dein armer Diener, der dich schauen möchte einst in deiner Herrlichkeit im Himmel. Amen.

Beispiel. Das fromme Hirtenmädchen.

Ein frommes Hirtenmädchen, das ihr schuldloses Herz der Himmelskönigin geweiht hatte, hütete auf einsamen Triften die Schafe des Dorfes. Oftmals, wenn ihre Schäflein im Thale ruhig weideten, pflückte sie Blumen und wand sie zum Kranze, um damit in einer nahen Kapelle das Bild der hochbegnadigten Jungfrau zu schmücken, denn sie hatte die Mutter Gottes gar lieb. Die Kapelle war schon halb verfallen, das Bild der heil. Jungfrau hatte von der Zeit schon gelitten und wehmüthig betrachtet oft das fromme Mädchen, wenn es einsam in der Kapelle betete, die ärmliche Bekleidung der Mutter des Herrn und ihres süßesten Kindes, das auf ihren Armen ruhte . . . . Eines Tages brachte sie wieder einen Kranz, um ihrer Gewohnheit nach das Bild zu zieren, stieg auf den Altar und setzte ihn der Mutter Gottes auf mit den Worten: „Ach meine liebe Mutter, ich wünschte, daß ich dir eine goldene, mit Edel-

steinen gezierte Krone aufs Haupt setzen könnte, aber du weißt es, daß ich zu arm bin, solches zu thun. Darum, o himmlische Königin, will ich durch Andacht ersetzen, was an äußerlichen Gütern mir fehlt und in meinem Herzen dir aus Tugenden eine Krone bereiten, welche dich schmücken soll. Nimm diesen Kranz hin als Zeichen meiner Liebe zu dir."

Da begab es sich nach kurzer Zeit, daß das fromme Hirtenmädchen erkrankte und ihr letztes Stündlein herannahte. Um dieselbe Zeit ging ein frommer Ordensmann durch jene Gegend und trat in besagte Kapelle, wo er sein Gebet vor dem Bildnisse der allerseligsten Jungfrau verrichtete. Indeß er nun so betete, da überfiel ihn ein leiser Schlummer, worin er ein gar seltsames Gesicht hatte. Er sah eine große Schaar wunderschöner Jungfrauen einherwallen, von denen die ersten im gestickten Blumenkleide, die zweiten mit Lilienkränzen auf dem Haupte glänzend wie Sterne, die folgenden im purpurnen Kleide mit Palmzweigen in den Händen, weiße Rosen in den Haaren vorüberzogen, zuletzt eine Jungfrau, die an Glanz und Herrlichkeit alle übertraf und die Sonne selbst verdunkelte. Der fromme Ordensmann getraute sich nicht aufzublicken, denn er wußte wohl, daß es die Himmelskönigin sei, die mit dem Chore der Jungfrauen vorüberziehe. Da sie ihn aber

gar so freundlich und mild anblickte, faßte er sich ein Herz und fragte: Gütige Frau, sage mir, wer sind die lichten Gestalten, die mein Auge erblickt und wo ziehen sie hin? Da öffnet die hohe Frau den Mund und spricht: „Jene, mit dem Blumenkleide sind Jungfrauen, die einst wankten zwischen Ehe und Jungfrauschaft, die aber glücklich den Sieg errangen über Fleisch und Blut. Jene mit den Lilienkränzen und dem Sternenglanze sind jene, welche meinem Sohne und mir ihre Jungfrauschaft geweiht und ihr Kleid unbefleckt bewahrten. Die im Purpurkleide mit Rosen bekränzt und mit Palmzweigen in den Händen sind jene, welche nicht bloß Fleisch und Blut besiegt, sondern auch um meines Sohnes Namen willen ihr Blut vergossen haben. Auf das Flehen einer reinen Seele, die mir in jungfräulicher Keuschheit und kindlicher Einfalt gedient, haben wir den Himmel verlassen und eilen sie heimzuholen in die ewigen Wohnungen.“ Also sprach die hohe Königin und verschwand. Der Ordensmann erwachte und dachte nach über den geheimnißvollen Traum. Da ward es ihm klar, daß in dem benachbarten Dorfe eine Jungfrau mit dem Tode ringe. Sogleich machte er sich auf, eilte in das Dorf und fragte nach der Jungfrau. Niemand wußte von einer kranken Jungfrau und schon wollte er traurig weiter

gehen, als ein Mann ihm bedeutete, ganz am Ende des Dorfes läge ein armes Hirtenmädchen krank darnieder. Er eilt dahin und findet auf dürftiger Streu in armer Hütte ein sterbendes Mädchen, von allen Menschen verlassen, welches gerade, als er eintrat, mit freudestrahlendem Blicke ausrief: „O daß die Augen euch geöffnet würden und Ihr sehen könntet, was ich sehe!“ Da war dem Ordensmanne das himmlische Gesicht in der Kapelle klar geworden, er kniete voll Ehrfurcht nieder und huldigte der gegenwärtigen Trösterin der Betrübten, die niemals diejenigen verläßt, die ihr in Liebe dienen. Und indeß er betete, da ertönte es wie himmlischer Brautgesang über dem Lager der Sterbenden:

Fleug auf aus dem Staube,
Du bräutliche Taube,
Auf liebenden Schwingen
Das Hochlied zu singen, das nimmer verweht;
Das Jungfrauen reine
Nur singen alleine
Und folgen dem Lamme, wohin es auch geht!

Uebung. Denke öfters an die hohe Würde und den großen Lohn der jungfräulichen Reinigkeit und empfiehl deinen Leib und deine Seele dem reinsten Herzen Mariä.

Einunddreißigster Tag.

„Königin des heiligen Rosenkranzes, bitte für uns!"

Betrachtung.

Eine der schönsten Zierden, womit die unerschöpfliche Liebe der frommen Verehrer der Himmelskönigin ihre Mutter schmücket, ist das ehrwürdige, uralte und doch immer neue Gebet des Rosenkranzes. Dieses Gebet ist eine Krone der Glorie, sagt der selige Alanus, gemacht aus dem Golde der Liebe und den Edelsteinen der Tugenden und Verdienste der seligsten Jungfrau. Es ist, sagen die heil. Väter, jener unverwelkliche Kranz, geziert mit den zwölf Artikeln des Glaubens gleich Edelsteinen, mit fünfzehn Vaterunsern und eben so vielen Geheimnissen gleich goldflimmernden Sternen und mit 150 Ave Maria gleich eben so vielen Rosen, womit die Kinder Mariens die göttliche Mutter schmücken und damit bekennen, daß Maria ihre Königin und Königin Aller ist, welche dieses schöne Gebet im wahren Sinne und Geiste verrichten und womit sie das heilige Herz ihrer Mutter 1) erfreuen, 2) ihren Namen verherrlichen, und 3) sich selbst heiligen und mit Gnaden bereichern.

1) Der Rosenkranz erfreuet das Herz der göttlichen Mutter.

Maria hatte und hat noch immer kein anderes Verlangen, als daß Gott von aller Kreatur verherrlichet, von allen Menschen erkannt und geliebt werde. Alle Ehren, die ihr im Himmel und auf Erden erwiesen werden, legt sie zu den Füßen des dreieinigen Gottes; sie war und ist noch immer die demüthige Magd des Herrn. Als sie daher dem heil. Dominikus das Rosenkranzgebet offenbarte, hatte sie dabei kein anderes Ziel, als die Verherrlichung Gottes, das Heil der Seelen! Deßhalb beginnt denn auch der Rosenkranz im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Gott ist der Anfänger und Vollender alles Heiles; mit Gott muß der Christ Alles beginnen, Alles vollenden, und weil nur im Kreuze und durch das Kreuz die Verherrlichung Gottes von Seite des Menschen etwas gilt, so bezeichnet man die Stirne, Mund und Brust mit dem Kreuze, so sind auch die Rosenkränze mit dem Kreuze geschmückt!

Ohne Glauben ist es nicht möglich, daß man Gott gefalle, daß man selig werde. Daher beginnt das Rosenkranzgebet mit dem Bekenntniß des Glaubens, den Jesus gestiftet, die Apostel gepredigt, die Martyrer mit ihrem Blute besiegelt haben, und gleich darauf steigt das heiligste Gebet, das je einem Munde entflossen ist, das heilige Vater unser zum Himmel empor.

Aus dem Herzen Jesu ist dieses Gebet entsprungen, seine eigenen Worte sind es und mit den Worten seines göttlichen Sohnes rufen wir zum Vater: Vermehre in uns den Glauben, stärke in uns die Hoffnung, entzünde in uns die Liebe, gib uns jene himmlischen Tugenden, ohne welche unsere Seelen todt, unser Leben nutzlos, unsere Seligkeit verloren ist! . . . Und weil wir als arme Sünder uns nicht zu hoffen getrauen, daß unser Rufen zum Throne Gottes gelange und Erhörung finde, so wenden wir uns zu Maria, unserer Mutter, die beim Throne des Herrn steht, legen unsere Seufzer in ihre Hände und sprechen: Gegrüßt seist du, Maria... bitte für uns arme Sünder! . . . Und das Herz dieser gütigen Mutter kann sich nicht abwenden von uns; ist es ja doch ihre größte Freude, daß Gott von uns und in uns verherrlichet werde, daß das wahre Leben in uns erwache, daß der Glaube und die Hoffnung in uns lebendig werde, die Liebe Gottes in uns entbrenne! . . .

In diesem Sinne und Geiste bete nun, christliche Seele, jedesmal den Rosenkranz, und du kannst der göttlichen Mutter keine größere Freude machen. O wie sehr würdest du ihr Mutterherz betrüben, wenn du nur gedankenlos, ohne dich in die Gegenwart Gottes zu stellen, ohne die Ehre Gottes und das Heil dei-

ner Seele im Auge zu haben, den Rosenkranz hersagen würdest! Wenn du betest: „Ehre sei Gott dem Vater, dem Sohne und heiligen Geiste," dann stimmt in deinen Ruf mit ein Maria, die Königin aller Engel und Heiligen, welche vor Gottes Throne stehen. O denke daran, so oft du betest, denn zum Lobe des dreieinigen Gottes ist dieser Preisgesang dem Rosenkranze beigefügt.

2) Das Rosenkranzgebet verherrlicht den Namen Mariä.

Das Ave Maria, welches im ganzen Psalter des Rosenkranzes 150mal wiederholt wird, ist der herrlichste Lobgesang auf die heiligste Jungfrau. Als sie zum Erstenmal das Ave aus des Engels Mund vernahm, da empfing sie alsbald in ihrem reinen Leibe den Sohn des Allerhöchsten und ihr Herz jauchzte vor Freude und Wonne auf, und jetzt, so oft ein menschlicher Mund diese Worte wiederholt, die ihre Mutterschaft ankündigten, bewegt sich ihr Herz in der Erinnerung jenes Augenblickes, wo sie zur Mutter des Sohnes Gottes erhoben, wo das ewige Wort des Vaters Fleisch geworden, um Himmel und Erde zu versöhnen und wieder zu einigen! . . .

Im Ave Maria sind die schönsten Lobsprüche der heiligsten Jungfrau enthalten, welche aus dem Munde eines Engels, eines heiligen Wei-

des und der heil. Kirche geflossen sind. „Du bist voll der Gnaden, der Herr ist mit dir, du bist gebenedeit unter den Weibern," sprach der Engel: „und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes," sprach Elisabeth; „Mutter Gottes, bitt' für uns," spricht die Kirche. Kannst du wohl Maria besser loben und preisen, als diejenigen, welche diese Worte zuerst gesprochen? . . . Es sind ja diese Worte göttlichen Ursprungs; Gott selbst grüßte sie damit durch des Engels Mund und der heilige Geist war es, welcher der heil. Elisabeth und der Kirche diese Worte in den Mund legte. Deßhalb haben denn auch die heil. Diener Mariens diesen herrlichen Gruß nicht oft genug sprechen können. Der heilige Franziskus Patrizius pflegte jeden Tag fünfhundertmal das Ave Maria zu beten. Ihm kündigte Maria die Todesstunde an und er starb wie ein Heiliger. Vierzig Tage nach seinem Tode sproßte aus seinem Munde eine sehr schöne Lilie hervor, auf deren Blättern das Ave Maria mit goldenen Buchstaben geschrieben stand. — In Wahrheit sind daher die oft wiederholten Ave Maria, wenn sie mit wahrer Andacht gebetet werden, eben so viele blühende und duftende Rosen um das Haupt der Himmelskönigin, und nicht zu verwundern ist, wenn der gottselige Thomas von Kempen ausruft: „Mit Ehrfurcht, Andacht und demuthsvollem Zutrauen

will ich dir, o Himmelskönigin, den englischen Gruß darbringen. Ich lege ihn mit gebeugtem Haupte, mit ausgespannten Armen im zärtlichsten Gefühle der Andacht hin vor dir und wünsche, daß alle himmlischen Geister denselben hunderttausendmal und noch mehr für mich wiederholen möchten. Ich kenne nichts Glorreicheres für dich und nichts Tröstlicheres für mich. Die Himmel erfreuen sich und die ganze Erde wird von Staunen durchbebt, wenn ich sage: Gegrüßt seist du, Maria! Die Teufel in der Hölle zittern, wenn ich wiederhole: Gegrüßt seist du, Maria! . . . O könnte ich doch mit einem Munde rein wie Gold und mit glühender Liebe beten: „Gegrüßt seist du Gnadenvolle, der Herr ist mit dir 2c.!“

Möchtest du doch auch, christliche Seele, von dem Verlangen dieses frommen Priesters durchdrungen sein, wenn du den Rosenkranz betest! denn dann würde auch

3) der Rosenkranz dich heiligen und mit Gnaden bereichern.

Schon die Meinung: Ich bete den heiligen Rosenkranz Gott zum Lobe und Maria zur Ehre, kann nicht ohne Verdienst sein für unsere Seele, noch mehr, wenn ich den Rosenkranz mit inniger Andacht bete, und die mit demselben verbundenen freudenreichen, schmerzenreichen nnd glorreichen Geheimnisse

mit gesammeltem Geiste betrachte. Unmöglich kann eine Seele im Stolze verharren, wenn sie die Demuth, die Armuth und Erniedrigung des Sohnes Gottes im Stalle zu Bethlehem betrachtet; unmöglich kann sie lieblos sein, wenn sie bedenkt, wie Gottes Sohn selbst Mensch wird aus Liebe zu uns, und wie Maria über das Gebirg zu Elisabeth eilt, um ihr zu dienen. Und wie kann eine Seele die Sünde und Alles, was zur Sünde führt, noch lieben, wenn sie betrachtet die Angst des göttlichen Heilandes auf dem Oelberge, seine Geißlung, Dornenkrönung und Kreuzigung! Wo das Andenken an das Leiden des Herrn lebendig ist, da kann die Sünde nicht herrschen! . . .

Ist es endlich möglich, daß eine Seele, wenn sie den glorreichen Ausgang der Erniedrigung des göttlichen Heilandes und seiner gebenedeiten Mutter betrachtet: Die Auferstehung und Himmelfahrt Jesu, die Aufnahme und Krönung Mariens, daß sie nicht auch gestärkt und ermuntert werde, alle Beschwerden zu ertragen, und nach des Himmels Seligkeit mit allen Kräften zu streben!

Unzählbar aber sind die Gnaden, welche schon durch den Rosenkranz erworben wurden. — Gott läßt nie, was zu seiner Ehre und zur Ehre der göttlichen Mutter seines Sohnes geschieht, unbelohnt, und Jesus wird seiner Mut-

ter keine Bitte abschlagen, die sie ihm für ihre Diener darbringt. Als der heilige Dominikus den Rosenkranz unter das Volk einführte und Tausende ihn beteten, da erweichten die verstockten Herzen der Ketzer, und nicht umsonst hat in der Schlacht von Lepanto gegen die Türken der Oberfeldherr Johann von Oesterreich einen geweihten Rosenkranz an die Hauptfahne des Admiralschiffes befestigen lassen, und nicht vergeblich haben die Mitglieder der Bruderschaft des heiligen Rosenkranzes zu Maria gerufen; die Feinde der Christenheit wurden besiegt, und so wirst auch du über alle deine Feinde siegen, wenn du in Versuchung, Trübsal und Noth zu diesem Gebete deine Zuflucht nimmst und um Hilfe rufest zur Königin des Rosenkranzes!

Gebet. O Maria, meine Königin und Gebieterin! wie sehr freut es mich, daß so viele Tausende von Gläubigen täglich zu dir rufen und dich preisen mit jenem so heiligen Gebete, das dein heiliger Diener Dominikus aus deinem mütterlichen Herzen empfangen hat. Auch ich will dem herrlichen Kranze von duftenden Gebetsrosen, den deine Diener dir fortwährend winden und auf das Haupt setzen, wenigstens einige hinzufügen, und dir, der Königin des Rosenkranzes, damit meine Huldigung darbringen. Erwirb mir nur, o Maria, du vortreffliches

Gefäß der Andacht, die Gnade, daß ich das Rosenkranzgebet immer in bester Meinung und gesammeltem Gemüthe bete, damit ich so theilhaftig werde der köstlichen Früchte, welche damit verbunden sind, und einst gewürdigt werde mit den Engeln und Heiligen im Himmel dich zu grüßen und den dreieinigen Gott zu loben und zu preisen immerdar. Amen.

Uebung. Tritt als Mitglied dem lebendigen Rosenkranze bei, und wenn du schon ein Mitglied bist, bete mit recht inniger Andacht dein Gesetzlein und betrachte das Geheimniß.

Beispiel. Der Rosenkranz befreit aus höchster Gefahr.

Im Jahre 1808 am 2. Mai brach in ganz Spanien ein schrecklicher Aufruhr gegen die Franzosen aus, welche dieses Land erobert hatten. Schonungslos wurden sie besonders in der Stadt Madrid hingemordet. Unter ihnen befand sich damals auch ein Arzt, von Klaubry mit Namen, der ein eifriger Diener Mariä, gerade an diesem Tage zu Ehren der allerseligsten Jungfrau in einer ihr geweihten Kapelle die heilige Kommunion empfangen hatte, und hierauf auf seinen Posten sich verfügte. Auf dem Wege wurde er plötzlich von einem wüthenden Haufen, die ihn als französischen Offizier erkannten, angegriffen. Schon zückten sie ihre Schwerter, um ihn niederzustoßen; in dieser äußersten Gefahr

stellte er sich unter den Schutz Jesu und Mariä, und da er hörte, wie die Aufrührer die Franzosen als Gottesschänder und gottlose Ungläubige bezeichneten, wie denn auch viele unter ihnen solche waren, da leuchtete ihm plötzlich ein rettender Gedanke: „Nein, rief er den Wüthenden zu, ich bin kein Ungläubiger! und hier sehet den Beweis;“ bei diesen Worten zog er einen Rosenkranz aus der Tasche, den er immer bei sich trug, und an welchem eine silberne, vom Papste Pius VII. geweihte Medaille hing. Kaum hatten die Spanier den Rosenkranz erblickt, als sie die Schwerter senkten. Einige jedoch waren noch nicht befriediget; da aber trat ein Mann in ihre Mitte, der wie von Gott gesandt kam, um den Diener Mariens zu retten. Es war der Meßner der Kapelle, in welcher der Arzt in der Frühe seine Andacht verrichtete. „Thut dem Manne nichts zu Leid, meine Freunde, sprach er, denn ich selbst habe ihn gesehen, wie er heute der Mutter Gottes zu Ehren die heil. Kommunion empfing.“ Kaum hatte der Meßner gesprochen, da überhäuften die kurz zuvor noch so erzürnten Spanier den Arzt mit ihren Liebkosungen, nahmen den Rosenkranz, küßten ihn ehrfurchtsvoll und reichten ihn auch dem Arzte zum Kusse, der ihn mit der innigsten Liebe und Danksagung gegen Maria an seine Lippen drückte. Sie geleiteten ihn nun durch die Straßen in ein

sicheres Haus, wo er vor aller Gefahr geschützt war. Als der Arzt nach Frankreich zurückkehrte, erzählte er überall von dem wunderbaren Schutz, den ihm die Königin des Rosenkranzes angedeihen ließ und wohnte mit dem herzlichsten Dankgefühle einer neuntägigen Andacht zu Ehren der seligsten Jungfrau bei, welche in einer der Kirchen von Versailles zum Andenken an seine wunderbare Rettung feierlich gehalten wurde.

Schlußbetrachtung.

„Maria unbefleckt empfangen."

Du hast nun, christliche Seele, die verschiedenen Ehrentitel betrachtet, womit die heilige katholische Kirche in der lauretanischen Litanei die allerseligste Jungfrau verherrlichet. Ueberaus schön und erhaben sind diese Titel; tief und geheimnißvoll ist ihre Bedeutung; kein menschlicher Geist mag ihren Sinn in ihrer ganzen Fülle erfassen, sie sind ja des heiligen Geistes Werk. Aber erst seitdem der heil. Vater, Papst Pius IX. in Kraft der Vollmacht, welche Christus, der Sohn Gottes, dem heil. Petrus und seinen Nachfolgern auf dem päpstlichen Stuhle verliehen hat, feierlich der Welt verkündete, daß Maria, die seligste Jungfrau, vom ersten Augenblicke ihrer Empfängniß vermöge einer besondern Gnade von Seite des allmächtigen Gottes

im Hinblicke auf die Verdienste Jesu Christi von jeglicher Makel der Erbsünde frei bewahrt worden; erst, seitdem die unbefleckte Empfängniß der hohen Himmelskönigin zu einem Glaubensartikel ist erhoben worden, — erst seitdem leuchten diese Ehrentitel in ihrem vollen Glanze, und finden die unbegreiflichen Gnaden, womit der dreieinige Gott die heiligste Jungfrau überhäuft hat, ihre volle Rechtfertigung.

„Maria unbefleckt empfangen."

Diese vom Himmel stammenden Worte sind das Fundament und der Schlußstein der wunderbaren Herrlichkeit und Gnadenvorzüge der glorreichen Himmelskönigin. — Die hohen Lobpreisungen: Heilige Gottesgebärerin, Mutter Christi, Mutter der göttlichen Gnade, allerreinste Mutter, wunderbare Mutter, Mutter des Schöpfers, geistliches Gefäß, Königin der Engel, Königin aller Heiligen u. s. w., sie haben alle ihren Grund in ihrer unbefleckten Empfängniß und empfangen von diesem Geheimnisse ihre himmlische Glorie. — Ich kann mir keine Mutter Gottes, keine Mutter Christi, keine Mutter des Schöpfers denken, die auch nur einen Augenblick von der Sünde befleckt gewesen. Wie könnte ich Maria als Mutter der göttlichen Gnade begrüßen, wie könnte ich zu ihr als Zu-

flucht aller Sünden rufen, wenn ich denken müßte, sie wäre auch nur ein einziges Mal, einen einzigen Augenblick von der Sünde befleckt gewesen; wie könnte ich als Königin der Engel, als Königin aller Heiligen sie loben, wenn ich denken müßte, sie sei nicht immer rein und makellos gewesen, reiner als die Engel, heiliger, als alle Heiligen! Wie müßte ich schaudern vor dem Gedanken, Maria, die Mutter des Sohnes Gottes, des unendlich Heiligen, sei einmal durch die Erbsünde eine Sklavin des Teufels gewesen, sei von dem Gifte dieser Schlange befleckt worden, der sie doch das Haupt zertreten sollte! So erklärt mir die unbefleckte Empfängniß Alles, was je die heiligen Väter Schönes, Erhabenes, Wunderbares von Maria gesagt haben. „Maria unbefleckt empfangen," diese Worte erklären mir alle Gnaden, alle Gaben, alle Vorzüge, welche Gott in seiner Güte in so wunderbarem Maße in ihr vereinigen wollte. Jetzt darf ich nicht mehr fürchten, im Lob und Preise der seligsten Jungfrau, meiner lieben, gebenedeiten Mutter, zu weit zu gehen; seitdem mich die heilige katholische Kirche lehrt: Maria ist die Einzige unter allen Menschen, welche kein Hauch der Sünde jemals berührt hat; jetzt kann ich keine Worte mehr finden, diejenige zu preisen, welche die heil. Väter das größte Wunder des Weltalls, einen Abgrund von Wun-

dern, eine ganze Welt von Wunder, die Summe der göttlichen Unbegreiflichkeit, ein Werk, welches bloß sein Werkmeister übertrifft, das alleinige Werk der Menschwerdung Gottes, das alleinige Werk der Erlösung, unendlich an Gnaden und Gaben nennen, und von ihr sagen: „Maria ist Alles, nur Gott ist sie nicht!"

Aber nicht bloß zur höchsten Ehre, oder vielmehr zur Begründung und Vollendung aller Herrlichkeit, die Maria, die Himmelskönigin, besitzt, gereichen die Worte „unbefleckt empfangen," sondern sie sind auch für uns, ihre Diener und Kinder, ein außerordentliches Mittel, unsern Glauben, unsere Hoffnung und unsere Liebe auf's Neue zu beleben. Eine Mutter der Erkenntniß, der heiligen Hoffnung, eine Mutter der schönen Liebe nennt der heilige Geist Maria, die unbefleckte Jungfrau. Betrachte, meine Seele, wie Maria durch ihre unbefleckte Empfängniß für die ganze Welt wahrhaftig eine Mutter 1) des Glaubens, 2) der Hoffnung, 3) der Liebe geworden ist.

1) Ohne Glauben gibt es keine wahre Erkenntniß; ja der Glaube ist die höchste Erkenntniß. Der Glaube durchdringt die Geheimnisse Gottes, der Glaube erkennt nnd schaut jene höchsten und beseligenden Wahrheiten, die der

menschlichen Weisheit ewig unzugänglich bleiben. Nennst du Maria eine Mutter der Erkenntniß, so mußt du sie auch eine Mutter des Glaubens nennen. Sie hat uns ja Denjenigen geboren, der uns den heiligen, seligmachenden Glauben durch seinen heiligen Geist in der heiligen Taufe eingegossen hat. Und siehe, wie Maria diesem Glauben in ihrer unbefleckten Empfängniß neues Leben gibt. . . . — —

Der menschliche Stolz hat sich besonders in unsern Tagen angemaßt und erkühnt, jene Wahrheit zu läugnen, daß alle Menschen, welche in die Welt kommen, von der Erbsünde befleckt sind. Sie läugneten damit auch die Nothwendigkeit der Erlösung und der Gnade in Christo Jesu. Nun siehe, die Worte: „Maria, unbefleckt empfangen," verkünden der glaubenslosen Welt auf's Neue die unumstößliche Wahrheit, die schon David mit Thränen verkündet hat in den Worten: „Siehe, in Missethaten bin ich empfangen worden, in Sünden hat mich meine Mutter empfangen." Maria, die unbefleckte Jungfrau, ist der hellleuchtende Spiegel, in welchem wir mit Wehmuth erkennen, wie wir schon von Natur aus Kinder des Zornes, mit der Schmach der Sünde bedeckt, von der Schlinge des Satans gefesselt waren! . . . . Maria, ohne Sünde empfangen, durch ein ausschließliches Privilegium

um der Ehre ihres Sohnes willen stellt uns die unendliche Heiligkeit und die göttliche Natur dessen vor Augen, den sie geboren hat. Die Ungläubigen unserer Zeit erkühnen sich, die Lästerung auszusprechen: Jesus sei nicht der Sohn Gottes, er sei ein bloßer Mensch gewesen. Allein die unbefleckte Jungfrau sagt uns: Mein Sohn ist auch Gottes Sohn, gleichen Wesens mit Gott dem Vater und dem heiligen Geiste. Weil er Gott war, hat er mich, seine Mutter, vor der Erbsünde bewahrt. Wie hätte es die Ehre des Sohnes Gottes zugelassen, von mir Fleisch anzunehmen, wenn ich mit der Sünde befleckt gewesen! — —

Maria, ohne Sünde empfangen, durch eine besondere Gnade Gottes, gibt uns zu erkennen, wie nothwendig die Gnade Gottes und wie siegreich sie ist. Siehe, spricht die unbefleckte Jungfrau, ohne die Gnade des Herrn wäre auch ich in der Sünde geboren, ohne Gnade Gottes wäre auch ich nicht rein. Die Gnade hat in mir die Sünde völlig vernichtet. Auch in dir wird die Sünde vernichtet durch die Gnade, um welche du flehen sollst Tag und Nacht. Ohne Gnade wirst du deine Leidenschaften und Neigungen nicht überwinden; ohne Gnade wirst du mir nicht nachfolgen, und die Tugenden nicht üben können, welche ich geübt habe! — Maria hat mit Leichtigkeit und mit

übermenschlicher Stärke die Wege der Gerechtigkeit gewandelt in Folge ihrer unbefleckten Empfängniß. In ihr gab es keine ungeordnete Neigung, keine böse Begierlichkeit, wie in uns. — Uns aber kostet es einen harten Kampf, große Anstrengung, um das Böse in uns und außer uns zu besiegen; nur die Gnade Gottes allein verhilft uns zum Siege, die Gnade Gottes, welche in Christo Jesu erschienen ist.

Maria, ohne Sünde empfangen, diese Worte lassen uns auch deutlich erkennen, wie heilig wir sein müssen, wenn wir mit Gott vereiniget werden wollen. — Der dreieinige Gott duldete es nicht und konnte es nicht zugeben, daß Maria nur einen Augenblick der heiligmachenden Gnade beraubt wäre. Die heiligmachende Gnade, wodurch wir gerecht, Kinder Gottes und Erben des Himmels sind, ist dir in der heil. Taufe gegeben worden. Durch jede schwere Sünde wird sie verloren, durch jede läßliche Sünde gemindert. O wenn du sie noch besitzest, bewahre sie als deinen kostbarsten Schatz; ohne sie verabscheut dich Gott, ohne sie bist du ein Kind des Satans, ein Opfer der Hölle. Schaue auf zu Maria, deiner unbefleckten Mutter, wie ganz schön, wie rein sie ist, wie innig ist Gott mit ihr vereinigt! Wie könntest du ein Kind dieser reinen, heiligen Mutter sein, wenn du ein Knecht der Sünde wärest? . . .

Maria, unbefleckt empfangen durch das unendliche Verdienst Jesu Christi. Predigen diese Worte nicht laut jene Wahrheit, daß kein anderer Name unter dem Himmel gegeben ist, in dem wir selig werden können, als allein der Name Jesus? Die Verdienste Jesu, ihres göttlichen Sohnes, haben Maria vor der Erbsünde bewahrt; nur im Hinblicke auf diese unendlichen Verdienste wurde ihr diese unaussprechlich hohe Gnade zu Theil. Um dieser Verdienste Willen wurde auch dir, o Seele, in der heil. Taufe die Sünde weggenommen, diese Verdienste sind es, die dich in dem Sakramente der Buße von der Sünde reinigen, diese Verdienste sind es, welche dir die wirkliche Gnade zu jedem guten Werke, zu jedem Siege über dich, die Welt und den Teufel erworben haben, nur durch diese Verdienste wirst du heilig und selig. An Maria, dieser unbefleckten Jungfrau, siehst du die Kraft dieser Verdienste, und sie lehrt dich, daß du auf diese Verdienste all dein Vertrauen setzest. . . .

„Maria, unbefleckt empfangen," diese Worte lassen dir im hellsten Lichte die Abscheulichkeit der Sünde erkennen. Auch nicht einen Augenblick wollte Gott die auserwählte Mutter seines Sohnes von der Erbsünde befleckt sein lassen. Wie häßlich, wie abscheulich muß die Sünde in dem Auge des dreimal heiligen Gottes

sein! Ach, die Sünde ist wahrhaft das größte, das einzige Uebel, und doch wie wenig wird dieses Uebel gefürchtet, geflohen, wie oft wird sie begangen!! —

Siehe also, wie Maria, die unbefleckt empfangene Jungfrau, den Glauben auf's Neue in dir belebt. Sie zeigt dir, wie die Erbsünde so großes Verderben über die Menschheit gebracht und wie ohne Erlöser kein Mensch von diesem Uebel befreit, alle verloren gegangen wären. — Sie sagt dir, daß Jesus der Sohn Gottes ist, Gott vom wahren Gott. In diesem Glauben an den Sohn Gottes liegt der Grund deiner Seligkeit. Sie lehrt dich, daß du immer und allzeit der Gnade, das heißt, des Beistandes Gottes bedarfst, um das Böse zu überwinden, das Gute zu thun, die Tugend zu üben. Sie lehrt dich, daß Jesus dir diese Gnade durch seine unendlichen Verdienste erworben hat, und daß du nur durch diese Verdienste gerettet wirst vom Verderben. Sie zeigt dir, welch ein kostbarer Schatz die heiligmachende Gnade, und wie häßlich, abscheulich, verderblich die Sünde ist. Nach diesem Glauben lebe, o meine Seele, an diesem Glauben halte fest. Ach, was hilft dir der Glaube, wenn du nicht nach demselben lebest! Der Glaube muß die Richtschnur deines ganzen Lebens sein. Um diese Gabe des lebendigen Glaubens bitte Maria, die Mutter der Erkennt-

niß. Flehe alle Tage inbrünstig zu ihr, sie möge dir erkennen lassen die Wege der Gerechtigkeit, und dir verleihen die Kraft sie zu gehen. — Du flehst nicht umsonst, denn siehe, Maria, die unbefleckte Jungfrau, ist auch

2) Mutter der heiligen Hoffnung; durch ihre unbefleckte Empfängniß haben wir einen neuen Antrieb zum unerschütterlichen Vertrauen auf Gottes Hilfe erhalten. Wie so? Gott hat nämlich Maria durch ihre unbefleckte Empfängniß zur Schatzmeisterin aller seiner Gnaden gemacht, die Jesus Christus, ihr göttlicher Sohn, uns verdient hat. Der heilige Geist, die dritte Person in der Gottheit, hat Maria im Augenblicke ihrer Empfängniß zu seiner Braut sich erwählt, und sich mit ihm vermählt. Den Bräuten wurden in alten Zeiten beim ersten Eintritte in das Haus des Bräutigams die Schlüssel desselben überreicht, zum Zeichen der Gemeinschaft und des Miteigenthums der Güter, wozu sie der Bräutigam aufnahm. So erhielt denn auch Maria durch ihre Vermählung mit dem heiligen Geiste eine neue, eine unbeschränkte Herrschaft über alle Reichthümer der Gnade und über die Vertheilung der himmlischen Schätze, wie der heil. Bernardin behauptet. — „Sie besitzt, sagt dieser Heilige, ein gewisses Hoheitsrecht über alle Ausgänge des heil. Geistes, daher wird jede Gnade durch ihre Hände gespendet,

wem sie will, wann sie will, wie sie will, und so viel sie will!" — Betrachte nun, christliche Seele, welche Hoffnung du in Maria besitzest. Sie ist deine Mutter; wird sie dir eine Gnade versagen, um welche du bittest? Ist auch schwer der Weg, hart und heiß der Kampf, den du gehen und kämpfen mußt, Maria besitzt die Gnaden, deren du bedarfst; bitte, und du wirst empfangen! —

Jesus hat Maria schon in ihrer unbefleckten Empfängniß gedient. Er hat ihr die Gnade der unbefleckten Empfängniß durch seine Verdienste erworben. Er ist ihr Sohn; auf ihre Fürbitte wendet er auch dir seine Verdienste zu, auf daß du selig wirst. O wende dich in aller Trübsal, Angst und Noth zur unbefleckten Jungfrau, sie kann, sie wird, sie will dir helfen! . . .

3) Maria, die unbefleckte Jungfrau, ist auch eine Mutter der schönen Liebe. Mit ihr hat sich die göttliche Liebe, der heil. Geist, vermählt; in ihrem unbefleckten Herzen flammt das Feuer seiner unendlichen Liebe, das die ganze Welt umfaßt, und alle Herzen ergreifen und entflammen will. Maria unbefleckt empfangen, ist eine neue Offenbarung der Liebe des Vaters, des Sohnes und des heil. Geistes zu uns Menschen. — — Wer wird wohl seine Augen zu dieser unbefleckten allerreinsten Jungfrau emporheben, wer sie als Mutter ehren, zu ihr flehen

können, ohne jede unheilige, unreine Liebe aus dem Herzen zu bannen? — Wie wirst du ein Kind dieser reinsten, von heiliger Liebe Gottes flammenden Mutter sein können, wenn in deinem Herzen unreine Liebe flammt?! — Maria in ihrer unbefleckten Empfängniß wird abgebildet im schneeweißen Kleide der Unschuld, zwölf glänzende Sterne um das Haupt, den Lilienzweig in der einen Hand, die andere Hand auf dem Herzen ruhend, stehend auf der Weltkugel, die Schlange unter ihren Füßen, die Augen zum Himmel erhoben! — Siehe da, die ganze Gestalt der unbefleckten, reinsten Jungfrau athmet nur Liebe! Sie verachtet die Welt und ihren Fürsten, den Satan, und tritt sie mit Füßen; ihr Antlitz ist zum Himmel erhoben; dahinauf flammt das Feuer der Liebe in ihrem Herzen. Gott, das höchste, schönste Gut ist der Gegenstand ihres einzigen Verlangens, die Vereinigung mit Ihm ihr einziges Ziel. Ihm weiht sie ihr ganzes Leben, jeden Pulsschlag ihres Herzens, für Ihn thut und leidet sie Alles; aus vollkommenster Liebe zu Ihm stirbt sie. Die Liebe, so sagen die heiligen Väter, hat ihr Herz gebrochen; ihr letzter Hauch war eine Flamme der Liebe! — So mußt auch du, christliche Seele, willst du ein treues Kind dieser Mutter der schönen Liebe sein, einzig, wahr und treu Jesum, den Schönsten unter den Menschen-

kindern, deinen Erlöser und Heiland, beständig lieben. Ohne Liebe ist dein Glaube und deine Hoffnung ohne Werth; denn „in Christo, schreibt der Apostel (Gal. 5), gilt nur der Glaube, welcher in Liebe wirksam ist.“ Die Liebe ist die Krone aller Tugenden, ist die Mutter aller guten Werke. Der Glaube hört auf und die Hoffnung endet in der Ewigkeit; aber die Liebe bleibt ewig, und macht ewig unsere Seligkeit aus; sie vergeht nimmermehr. (1. Kor. 13.) Der Glaube geht über in Schauen, die Hoffnung in Besitz, die Liebe genießt Gott ewiglich! — Was nützt ein Baum mit Wurzeln, Stamm, Zweigen und Blättern, er dient nur zum Verbrennen! Früchte, Werke der Liebe, fordert Gott von dir! Ohne Liebe kein gutes Werk, keine Tugend! Sie ist das reine, weiße Hochzeitskleid, womit deine Seele bekleidet sein muß, willst du Theil nehmen am Hochzeitsmahle des Lammes, Jesus! — Maienblüthen ist das Büchlein betitelt, das du in Händen hast; denn die Betrachtungen, die es enthält, sind nur Blüthen, die du der göttlichen Mutter und unbefleckten Jungfrau weihest. Die Blüthen sollen jetzt zur Frucht werden, das heißt, deine guten Vorsätze, die Versprechungen, die du gemacht, sollen jetzt in das Leben übergehen! Beginne nur, wie die unbefleckte Jungfrau, aus Liebe zu Gott die Tugenden und guten Werke

auszuüben, die sie geübt hat. — Ist die Uebung auch schwer, ist der Kampf heiß und groß, willst du zagen, wanken, nachlassen, o dann wende dich zu Maria, der Mutter der schönen Liebe, sie wird dir aus ihrem flammenden Herzen von dem Feuer der Liebe mittheilen, das dich wunderbar ermuntern, erheben und stärken wird. Flehe alle Tage zu ihr um Liebe, rufe alle Tage mit dem heiligen Alphonsus: „O Maria! hilf mir Jesum lieben;“ laß mich lieben in der Zeit, damit ich lieben kann in der Ewigkeit! Amen.

Es segne uns Maria mit ihrem süßen Kinde!

Die gewöhnlichen Andachtsübungen eines katholischen Christen.

Morgengebet.

Beim Erwachen und Aufstehen.

Im Namen des Vaters, † der mich erschaffen hat, und des Sohnes, † der mich mit seinem kostbaren Blute erlöset hat, und des heiligen Geistes, † der mich geheiliget hat, stehe ich auf; Ihm, dem dreieinigen Gott, sei Ehre in alle Ewigkeit! Amen.

Nach dem Ankleiden.

Mein Vater im Himmel! hier kniee ich, Dein Kind, vor Deinem heiligsten Angesichte und sage Dir herzlichen Dank für den süßen Schlaf, den Du mich hast genießen lassen, und die Ruhe, die Du mir gewährtest. Du, der Herr über Leben und Tod, hast mich diesen Tag wieder gesund erleben lassen und mich vor jeglicher Gefahr bewahrt. Nun beginnt wieder ein Tag und eine Zeit, um damit eine glückselige Ewigkeit zu erkaufen. Ich will diesen Tag Dir ganz weihen und zu Deiner Ehre, nach Deinem Wohlgefallen zubringen. Jeder Pulsschlag meines Herzens, jeder Blick meiner Augen, jede Bewegung meiner Hände und Füße,

jedes Wort meiner Zunge sei dir aufgeopfert. Zu deiner Ehre hast Du mich erschaffen und Deine Verherrlichung sei daher auch das Ziel all' meiner Gedanken, Worte und Werke!

Ich gehe jetzt an mein Tagwerk und will all' meine Arbeiten, all' meine Geschäfte nur aus Liebe zu Dir vollbringen; segne Du sie und gib ihnen gutes Gedeihen. Von dir steigt ja aller Segen hernieder und jede gute Gabe. Du willst aber, daß ich den Tag nicht bloß mit Arbeit, sondern auch heilig zubringe; allein ohne deine Gnade vermag ich es nicht. Ich bin elend und arm, hilf mir, o mein Gott und Vater! Erleuchte meinen Verstand und stärke meinen Willen zum Guten; regiere Du meine Absichten, und leite sie nach Deinem Wohlgefallen. Wenn die Versuchung naht, dann eile mir zu Hilfe und gib mir Kraft sie zu überwinden. Ich will keine, durchaus keine Sünde begehen, und sollte es auch mein Leben kosten. Ich möchte den Bund wieder erneuern, den ich in der Taufe mit Dir, meinem Gott und Herrn zu schließen die unschätzbarste Gnade hatte. Ich widersage dem bösen Feinde, allen seinen Werken und aller seiner Hoffart. Ich glaube an Dich als an die ewige Wahrheit; ich hoffe auf Dich als auf die unendliche Barmherzigkeit; ich liebe Dich als das höchste, beste Gut.

O stehe mir bei, daß ich den Bund nicht breche und Deine heiligmachende Gnade nicht verliere. Gib mir in den Leiden und Widerwärtigkeiten, die mich heute treffen mögen — Sanftmuth und Geduld; hilf mir, daß ich mich gegen Alle, die mich umgeben und mit denen ich lebe, liebevoll betrage, hilf mir, daß ich mit meinen Augen nicht sündige, mit meiner Zunge nicht anstoße und meine Arbeit mit allem Fleiße und beharrlichem Eifer verrichte. Vor Allem aber verleihe mir innige Liebe zu Dir und hilf mir, daß, wie ich den Tag in Liebe zu Dir anfange, so auch in Deiner Liebe ende. Amen.

Besonderer Vorsatz.

Mein Herz, o bester Vater im Himmel, ist der Sitz vieler bösen Neigungen, aber besonders eine Neigung ist es (hier denke nach, welche sie ist), die mich schon so oft zur Sünde geführt und zur Uebertretung Deines heiligen Gebotes verleitet hat. O wie gerne möchte ich diese böse Neigung überwinden, wie gerne möchte ich davon befreit sein! Ich nehme mir vor und verspreche Dir, mein Gott und Herr, daß ich derselben nicht nachgeben, daß ich in ihre Vorspiegelungen nicht einwilligen und Dich nicht beleidigen will. Ich will sorgfältig wachen und jede Gelegenheit meiden, die meiner Seele gefährlich werden könnte. O komme meiner

Schwachheit zu Hilfe, damit ich meinen Vorsatz halte und den Sieg über mich selbst erringe, darum bitte ich Dich, o gütigster Vater, durch Deinen Sohn, meinen Heiland, der mit Dir lebt und regiert in Ewigkeit. Amen.

Heiligste Jungfrau Maria, meine geliebte Mutter, nimm Dich Deines Kindes an, trage meine Bitte zu des himmlischen Vaters Thron, damit sie Erhörung finde. Ich fühle zu sehr meine Unwürdigkeit, als daß ich vertrauen könnte, daß ich die Gnade erlange, um die ich flehe, denn zu oft schon habe ich gesündigt, zu oft schon habe ich meine Vorsätze gebrochen und den besten Vater im Himmel beleidigt; aber durch Dich hoffe ich, daß meine Bitte Gewährung finde. Ich flehe auch zu Dir, gütigste Mutter, daß Du mich in der Stunde der Gefahr nicht verlassen und Deinen Schutzmantel über mich ausbreiten mögest; damit ich doch einmal mein Versprechen halten und den Sieg über mich erringen kann. O meine barmherzige Mutter! Dir ist ja selbst daran gelegen, daß ich ein gottwohlgefälliges Leben führe, daß ich von Sünden rein werde, meine Seele mit heiligen Tugenden schmücke und mit guten Werken bereichere; so stehe mir denn bei, daß ich diesen Tag keine Sünde begehe und alle meine Gedanken, Worte und Werke nach dem heiligen Willen Gottes einrichte und vollbringe

im Namen Deines göttlichen Sohnes Jesus, der mit dem Vater und heiligen Geiste gelobt und gepriesen sei ewiglich. Amen.

Und du, mein heiliger Schutzengel, den Gott mir in seiner unendlichen Güte an die Seite gegeben, leite mich heute bei all' meinem Thun und Lassen und schütze mich, wenn die Versuchung nahet und ich Gefahr laufe zu fallen. Mahne mich an meinen Vorsatz, den ich jetzt gemacht und stehe mir bei, daß ich ihn ausführe zur Verherrlichung des dreinigen Gottes, dessen Angesicht du schauest und dessen Majestät du mit den Schaaren deiner Brüder lobest immerdar. Amen.

Mein heiliger Namenspatron N. vergiß auch du meiner nicht und bitte für mich, daß der liebe heilige Geist mir ein inniges Verlangen nach einem gottseligen Leben einflöße, und mir die Gnade verleihe, in deine Fußstapfen zu treten und heilig zu werden, wie du es mit seiner Gnade geworden bist. Amen.

Seufzer unter Tages.

Jesus, Maria und Joseph! Euch schenke ich mein Herz und meine Seele!

Jesus, Maria und Joseph! stehet mir bei in meinem letzten Streit!

Jesus, Maria und Joseph! laßt mich mit euch in Frieden fahren!

Abendgebet.

Gütigster Gott und Vater! wieder ein Tag ist vorüber, wieder ein Tag meines Lebens ist dahin geschwunden. Du hast mich heute wieder mit Gnaden des Leibes uud der Seele überhäuft; Du hast mich gespeiset, getränkt und gekleidet und Krankheit und andere Gefahren von mir fern gehalten und mir viele kostbare Stunden gewährt, um sie nach Deinem heiligen Willen, Dir zur Ehre und mir zum Heile zuzubringen. Du wirst nicht müde mir Wohlthaten zu erweisen, obwohl ich derselben unwerth bin und mich derselben so oft unwürdig mache. Wie bin ich wohl im Stande, Dir genugsam zu danken, Deine unaussprechliche Güte zu preisen und Deine unergründliche Barmherzigkeit zu loben. Gerne will ich in Demuth erkennen und bekennen, daß ich nur durch Dich lebe, daß ich Alles von Dir habe, daß ich ohne Dich in das Nichts zurückfalle, aus dem Deine Güte und Allmacht mich gerufen hat. Nimm, o bester Vater! dieses Bekenntniß zum Danke hin für Alles, was du mir verliehen, und ziehe Deine väterliche Hand nicht von mir ab. — Ich begebe mich jetzt zur Ruhe; erhalte auch diese Nacht mein Leben, bewahre meine Gesundheit und schütze mich vor aller Gefahr. Ich opfere Dir diese Nacht auf und lege meinen

Leib und meine Seele in deine Hände, da ruhen sie so sicher wie das Kind in der Mutter Armen. Doch da ich nicht weiß, ob diese Nacht nicht die letzte meines Lebens ist, ob nicht der zeitliche Schlaf, den ich jetzt genießen will, in Todesschlaf sich verwandelt und meine Seele vor Dein Gericht gerufen wird, so will ich nicht unterlassen, mit mir selbst in das Gericht zu gehen. Viel des Bösen habe ich schon vor Deinem Angesichte gethan und kein Tag vergeht, wo ich nicht strauchle und falle, Dich vergesse, Deine Gaben mißbrauche und Dich beleidige! O sende mir den heiligen Geist, daß er mich mit seinem Lichte erleuchte, damit ich lebhaft erkenne all die Fehler und Sünden, deren ich mich heute wieder schuldig gemacht, und daß er mein Herz rühre und erweiche, damit ich meine Treulosigkeit wahrhaft bereue und daß er mir die Kraft verleihe, mich ernstlich zu bessern.

* Jetzt erforsche aufrichtig und so genau als möglich dein Gewissen und denke nach, ob du deinen besondern Vorsatz gehalten, ob du gegen deine böse Neigung gekämpft hast. Hast du den Vorsatz gehalten, so danke Gott dafür und erneuere denselben wieder; hast du ihn nicht gehalten, so denke nach, warum du wieder gefallen bist, demüthige dich und mache den Vorsatz wieder.

Nach der Gewissenserforschung bete:

Ach, mein Gott und Vater, Scham und Reue ergreift mich, wenn ich sehe, wie kein Tag

vergeht, wo ich nicht in Gedanken, Worten und Werken oder durch Unterlassung meiner schuldigen Pflichten Dich, das höchste Gut, beleidige und mit schändlichem Undanke Deine Gnaden mißbrauche. Ach was bin ich denn, daß Du meiner gedenkest und es erträgst, daß ich immer wieder die Treue Dir breche! Ich kann mich nicht entschuldigen, mit Reue nnd Schmerz muß ich es bekennen, daß ich aus meiner Schuld, aus meiner größten Schuld gesündigt habe! Wirst Du, kannst Du mir wieder verzeihen? Ach ich dürfte es nicht erwarten und nicht hoffen, wenn Du nicht gesagt hättest, daß Du den Tod des Sünders nicht willst und daß bei Dir ist Erbarmung und überreiche Erlösung. So rufe ich denn zu Dir, o Vater im Himmel, und bitte Dich, Du wollest mir um der Verdienste Deines göttlichen Sohnes willen verzeihen, und mich wieder als Dein Kind an- und aufnehmen. Dein göttlicher Sohn hat mit seinem Blute meine Schuld bezahlt und dieß heilige Blut opfere ich Dir zur Genugthuung und Versöhnung!

Göttlicher Heiland Jesus! Dein heiligstes Herz steht immer den Sündern offen, damit sie dort Zuflucht und Frieden finden. Ich flüchte mich zu Deinem liebevollsten Herzen, und schließe meine Seele ein in dasselbe, damit sie dort gereinigt durch Dein heiliges Blut sicher sei vor den

Angriffen des bösen Feindes, der mich schon so oft besiegt hat, und nicht aufhört meiner Seele nachzustellen. Ich will keine Sünde mehr begehen; ich will von nun an ein reines Leben führen, will Dir nachfolgen und treu Dir dienen, o Jesus! Verleihe mir nur Kraft, daß ich meinen Entschluß halte und einen guten Kampf kämpfe, um die Krone zu erringen, welche Du Deinen treuen Nachfolgern verheißen hast. —

O meine liebreichste, gütigste Mutter Maria! ich kann und darf nicht zur Ruhe gehen, ohne auch Dir zu danken für Deine mütterliche Sorgfalt, welche Du immer meiner Seele schenkest. O wie viele Gnaden habe ich Deiner mächtigen Fürbitte zu verdanken, was wäre aus mir schon geworden, wenn Du mich nicht beschützt hättest! Entziehe mir doch Deine Liebe nicht und gewähre mir auch diese Nacht Deinen Schutz. Vertrauensvoll werfe ich mich in Deine mütterlichen Arme und bitte Dich, daß Du mich vor Allem, was sündhaft ist, bewahren mögest, und sollte meine letzte Stunde nahen in dieser Nacht, dann, o liebe Mutter, verlasse mich nicht und rette meine Seele vom ewigen Verderben.

Heiliger Schutzengel, treuer Wächter meiner Seele, und ihr alle meine Schutz- und Namenspatrone, bittet für mich und alle meine Mitmenschen, besonders für die Armen, Kranken, Leidenden und Sterbenden, daß diese Nacht un-

sere Seelen kein Uebel treffe und wir Alle sicher und im Frieden ruhen in der Hand des Vaters, † der mich erschaffen, und des Sohnes, † der mich erlöset, und des heiligen Geistes, † der mich geheiliget hat.

Maria, mit Deinem süssen Kinde segne mich!
Jesus, Maria und Joseph, stehet mir bei!
Jesus, in deine Hände empfehle ich meinen Geist!

Meßgebete.

In der Kirche.

* Stelle dir vor, Maria, deine liebe Mutter, sie sei an deiner Seite und rede zu dir; sie kniee an deiner Seite und bete mit dir.

Maria. Siehe, mein Kind, du befindest dich jetzt im Hause meines Sohnes, der dich gerufen hat, auf daß du seines Leidens und seines Todes gedenkest, und Theil nehmest an den Verdiensten seines heiligsten Opfers, das er einst am Kreuze vollbracht hat für dich und nun auf dem Altare wieder erneuert. Der Altar ist der Kalvarienberg, dort stand ich unter dem Kreuze und opferte meinen Sohn für dich und alle Menschen. Komm und stelle dich mit mir im Geiste unter das Kreuz; schon beginnt der

Priester im Namen meines Sohnes die Opfergebete. Vereinige dich mit ihm und bringe auch dein Herz zum Opfer, wie ich auf dem Kalvarienberg gethan.

Der Jünger. O meine liebe Mutter, gerne will ich Deiner Stimme folgen und an Deiner Seite mich stellen unter das Kreuz. Aber ach, ich bin ja ein armer Sünder und befleckt ist meine arme Seele, wie darf ich mich nahen dem heiligen Altare und hoffen, daß mein Opfer angenommen werde. Doch Deine Liebe und Güte, o heilige Mutter, flößt mir Vertrauen ein. Wenn ich jetzt wage, durch Deinen göttlichen Sohn, den Vater im Himmel anzubeten, ihm zu danken für alle seine Gnaden und ihn zu bitten um Vergebung meiner Missethaten und um Hilfe in meinen Nöthen, so wollest Du meine Fürbitterin sein, daß ich Erhörung finde. In Deine Hände lege ich mein Seufzen und Flehen, bringe es Du Deinem göttlichen Sohne dar, daß er es vereinige mit seinem heiligsten Opfer; und hilf mir, daß ich mit tiefster Demuth und innigster Andacht, wie Du einst unter dem Kreuze, dem erhabensten Opfer beiwohne.

Beim Staffelgebet.

Maria. Siehst du, mein Kind, den Priester dort stehen am Fuße des Altares: siehst du,

wie er sich tief beuget und reumüthig bekennt vor dem Angesichte des Herrn seine Schuld; hörst du sein Rufen um Erbarmen; es ist mein geliebter Sohn, der mit dem Kreuze deine Sünden und deine Missethaten auf sich ladet; statt deiner verurtheilt zum Tode, läßt er sich wie ein Lamm geduldig zur Schlachtbank führen. Unter der Last des Kreuzes, unter dem schweren Gewichte deiner Sünden seufzet er und fleht er für dich um Erbarmen! — Siehst du, wie der Priester hinaufsteigt zum Altare mit ausgebreiteten Händen! Es ist mein geliebter Sohn, der den Kalvarienberg mit dem Kreuze hinaufwankt. Ach wie schwer drücken ihn deine Sünden! Willst du denn immer fortsündigen, willst du denn die Last ihm nicht abnehmen?

Der Jünger. O mein Gott und Herr, erbarme Dich meiner und vergib mir meine zahllosen Missethaten. Reue und Schmerz ergreift meine Seele, da ich Dich schon so oft vergessen, mit Schmach überhäuft und beleidigt habe. Aus meiner Schuld, aus meiner größten Schuld habe ich gesündigt; mit stolzen, lieblosen, neidigen, feindseligen, habsüchtigen, unreinen Gedanken, mit sündhaften Begierden, mit tausend eitlen, vergeblichen, sündhaften Worten, mit abscheulichen Werken habe ich Dein liebevollstes Herz betrübt, Deine unendlich heilige Majestät beleidigt. Ach welch entsetzliche Last habe ich

Dir aufgebürdet, o Jesus, wie schwer habe ich Dein Kreuz gemacht! O erbarme Dich meiner und vergib mir um Deiner Liebe willen. Ich bereue jede Sünde, die ich begangen, und verspreche Dir vom innersten Herzensgrunde, keine Sünde mehr zu begehen und jeden, auch den kleinsten Fehltritt zu meiden. O lasse mich doch, o Jesus, empfinden die Schmerzen, welche Du um meiner Sünden willen geduldet, damit ich sie verabscheue, und laß mich fühlen, wie gut es sei, Dir anzuhangen und Dich zu lieben!

Meine liebe Mutter, bitte Du für mich um Erbarmen; bitte ab Deinem göttlichen Sohne all die Schmach, die ich ihm angethan und flehe für mich, daß ich durch ihn vom Vater Vergebung erlange!

Der Priester betet auf dem Altare und liest die Epistel.

Maria. Mein Kind, wie oft hat mein Sohn für dich während seines Wandels auf Erden gebetet; wie oft hat er die Nächte durchwacht und auf einsamen Bergen die Hände zum Himmel erhoben, um seinem himmlischen Vater für dein und aller Menschen Heil zu bitten. Siehst du den Priester, wie er die Hände ausbreitet und faltet und betet, es ist Christus der Herr, dessen Stelle er vertritt; mein Sohn ist es, der für dich und die ganze heilige Kirche bittet, auf daß du Gnade erlangest!... Mein

göttlicher Sohn ist dein Lehrer; in seiner heiligen Kirche verkündet er noch immer durch den Mund der Priester sein heiliges Wort. O öffne deine Ohren und vernimm seine Stimme, schließe auf dein Herz und lasse hineinsenken den Samen seines Wortes und ihn wachsen und Frucht bringen. Selig bist du, wenn du sein Wort hörst und es befolgest! . . . .

Der Jünger. O mein göttlicher Heiland! lehre mich beten und lasse mich meine Bitten mit denen des Priesters, Deines Dieners, vereinigen. Ich erscheine vor Dir als ein armer Bettler; ich bedarf des Lichtes, ich bedarf der Stärke und des Trostes; ich bedarf vor Allem der Liebe. O lasse mir aus Deinem göttlichen Herzen diese Gnaden zufließen und gib mir ein geneigtes Ohr, um Deine Stimme immer zu hören und ein williges Herz, um Dein mahnendes Wort aufzunehmen und zu erfüllen. Du allein hast Worte des ewigen Lebens, wohin soll ich gehen, als zu Dir? O daß Du mir die Gnade gebest, niemals auf die Stimme der Welt und des Versuchers zu hören, die mich schon so oft betrogen haben. Rede du, o Mund der ewigen Wahrheit! immer zu mir; siehe, Dein Diener höret und bereit ist sein Herz, o Gott! O Maria, meine treue Mutter, hilf Du mir bitten um das, was meiner Seele zum Heile

ist und flehe für mich, daß ich auch so gerne wie Du Gottes Wort höre und selig werde!...

Zum Evangelium und Credo.

Maria. „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben,“ spricht mein Sohn. Er selbst, sein heiliges Leben ist das Evangelium. Ich war die erste, die ihm nachgefolgt ist und im Glauben an ihn ausgeharret hat. Seine Apostel flohen, ich stand unter dem Kreuze und wankte nicht im Glauben. O selig bist du, wenn du glaubst und meinem Sohne folgest. Höre, was er spricht: „Wer mir nachkommen will, der verläugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.“ Ich habe dieß gethan; ich habe die Welt und ihre Lust verachtet, habe mich erniedrigt und habe das Kreuz getragen; nun bin ich selig an der Seite meines Sohnes und schaue, was ich einst geglaubt, und genieße, was ich einst gehofft, und liege in wonnevoller Liebe an seinem göttlichen Herzen. Mein Sohn! willst du nicht gelangen zu meinem Sohne und mit mir bei ihm dich freuen ewiglich?.. Glaube fest und lebendig, hoffe treu und liebe bestandig, und du wirst das Ziel erreichen!

Der Jünger. O mein Jesus! ich glaube, hilf meinem Unglauben! Ich glaube, was Du gelehrt hast und Deine Kirche mich lehrt. Dein heiliges Evangelium soll immer die Richtschnur

meines Lebens sein. Es verlangt von mir, daß ich sanftmüthig, demüthig, geduldig, friedfertig, gehorsam und reinen Herzens sei; es verlangt von mir, daß ich mich beständig überwinde, daß ich der Welt mit ihrer Lust entsage, daß ich immer nach dem Reiche Gottes trachte, immer den Willen Deines himmlischen Vaters erfüllen soll. Du, mein Jesus, gehest mir voran, Du bist mein Vorbild, ich will Dir folgen, wie Maria, Deine und meine Mutter! . . .

O Maria! Du Spiegel der Gerechtigkeit, hilf mir, daß mein Glaube lebendig werde und daß ich wie Du treu in die Fußstapfen Deines göttlichen Sohnes trete; reiche mir Deine Hand, wenn ich schwach werde und wankelmüthig, damit ich nicht falle und ausharre bis zum Ende.

Zur Opferung.

Maria. Bedenke, mein Kind, daß du des Vaters im Himmel Eigenthum bist, denn er hat dich aus Erdenstaub gebildet und dir das Leben eingehaucht; er hat dich bisher erhalten und ernährt und ohne ihn bist du Nichts. Und mein göttlicher Sohn, bedenke es wohl, hat dich mit seinem Blute erkauft und erlöst von den Banden der Sünde, des Todes und der Hölle. Und der heilige Geist hat dich in der Taufe geheiligt und dein Herz zu seinem Tempel erwählt. Du bist also des dreieinigen Gottes

Eigenthum und gehörst ihm mit Leib und Seele an. Was wirst, was sollst du ihm, deinem Herrn und Gott, geben? Welch ein Opfer wirst du seiner höchsten Majestät darbringen? . . . Was anders als dich selbst, als dein ganzes Sein. Hat nicht der Vater seinen Sohn dir geschenkt und mit ihm Alles, was er hatte?... Sollst du ihm kein Opfer dafür bringen? Und welches? Höre, was er spricht: „Kind, gib mir dein Herz!“ Nun so lege denn jetzt dein Herz hin auf den Altar, vereinige es mit der Opfergabe des Priesters; ein demüthiges, zerknirschtes Herz verachtet mein Sohn nicht! . . .

Der Jünger. O mein Gott und Herr, allerhöchste Majestät! elend und arm bin ich, nichts habe ich, was ich Dir darbringen könnte, als mein sündhaftes Herz! Ist aber diese Opfergabe Deiner würdig! wirst Du sie annehmen?... Siehe, ich vereinige mit dem heiligsten Opfer Deines Sohnes, an Dem allein Du Dein Wohlgefallen hast, dieses mein armes Herz und bringe Dir dar mit ihm all seine Neigungen, all sein Verlangen, all seine Regungen. Ich will ganz Dein sein, nur Dich lieben, nur Dir leben. O gib mir Kraft, daß ich dieß Opfer auch vollbringe! . . .

Heiligste Mutter Maria! Du hast unter dem Kreuze stehend mit Deinem Herzen und auf dem Altare Deines Herzens das Leben Deines

geliebten Sohnes hingeopfert. Unendlicher Schmerz hat damals Dein Herz erfaßt, aber größer war Deine Liebe als der Schmerz. Um dieser schmerzvollen Liebe willen bitte ich Dich, Du wollest mein armes Opfer mit Deiner Fürbitte begleiten, auf daß es Dein göttlicher Sohn mit seinem heiligsten Opfer vereinige und seinem himmlischen Vater darbringe zu seiner Verherrlichung und seinem Wohlgefallen! . . .

Zum Sanktus bis zur Wandlung.

Maria. Siehst du dort, mein Kind, am Altare den Priester, wie er seine Hände emporhebt und ruft: „Erhebt euere Herzen!“ Laßt uns Dank sagen unserm Herrn und Gott! und wie er mit der heiligen Kirche lobsinget: Heilig, heilig, heilig ist der Herr Gott Sabaoth! Erhebe auch du dein Herz zum Himmel und sage Dank der göttlichen Majestät, die sich gewürdigt hat, um der Sünder willen den Sohn zu senden auf die Erde, um ihn in meinem Leibe Mensch werden zu lassen! . . . Siehe, immer näher kommt der Augenblick, wo der Priester die geheimnißvollen Worte der Wandlung sprechen und in Kraft der göttlichen Allmacht, Brod und Wein in das Fleisch und Blut meines Sohnes verwandeln und dem himmlischen Vater darbringen wird für das Heil der ganzen Welt! . . . O sammle jetzt alle Kräfte deiner Seele zur

innigsten Andacht, flehe für das Heil aller Menschen; rufe und seufze um Verzeihung deiner Sünden, gedenke aller, die dir am Herzen liegen; denn siehe, schon öffnet sich der Himmel, mein göttlicher Sohn steigt herab, und mit ihm Gnade über Gnade! . . .

Der Jünger. O mein Gott! mein Herz fühlt es, aber mein Mund vermag es nicht auszusprechen, welchen Dank ich Dir schulde für das unaussprechliche Geschenk, welches Du mit Deinem eingebornem Sohne der Welt gemacht hast. Ich kann nicht anders als mit der ganzen Kirche im Himmel und auf Erden einstimmen in den Lobgesang: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr Gott Sabaoth!“ O mein göttlicher Heiland! wie unbegreiflich groß ist Deine Liebe, die Dich bewogen hat für uns arme Sünder Mensch zu werden und am Kreuze zu sterben und die Dich noch immer bewegt, täglich auf den Altar niederzusteigen und dieß Kreuzesopfer zu erneuern! . . . Diese Deine unbegreifliche, unendliche Liebe, mit der Du jetzt bereit bist, Dich für mich zu opfern, flößt mir das Vertrauen ein, in Deinem heiligsten Namen Deinen himmlischen Vater zu bitten um Vergebung meiner Sünden und Missethaten, um Gnade und Erbarmen für alle meine Freunde und Wohlthäter, um Gnade für meine Feinde, um Licht für die Verirrten, um Trost für die Be-

trübten, um Stärke für die Schwachen, um Hilfe für die Armen, um Erquickung und Ruhe für die Verstorbenen. — O gütigster Vater, um Deines eingebornen Sohnes willen erhöre mein Flehen!

Und Du, meine barmherzige Mutter Maria! bringe meine Bitten vor den Thron des Allerhöchsten, damit sie Erhörung finden und die Verdienste des heiligsten Opfers Deines göttlichen Sohnes an mir und allen Sündern nicht verloren gehen.

Nach der Wandlung.

Maria. Mein göttlicher Sohn Jesus, das Lamm Gottes, welches die Sünden der Welt hinwegnimmt, weilt jetzt auf dem Altare unter der geheimnißvollen Gestalt von Brod und Wein. Siehe, wie tief er sich erniedriget um deinetwillen! Er hat seine Herrlichkeit abgelegt und seine Majestät verborgen, auf daß du Ihm ohne Furcht und Zittern nahen kannst. Dort auf dem Altare ruhet er und bittet er für dich, opfert sich für dich! . . . Mein Kind, wie unendlich groß ist doch seine Liebe! und was verlangt er dafür? Ach, nichts anderes, als daß du Ihn wieder liebest, daß du recht viele Gnaden von ihm verlangest! Siehe er ist bereit dir Alles zu geben, was du verlangest. Du weißt ja, wie arm, wie schwach, wie blind, wie elend

du bist und wie tief du begraben liegst im Wuste der Sünde. O so flehe, seufze und bitte, jetzt ist die Zeit der Gnade! . . .

Der Jünger. Jesus, Du Sohn des lebendigen Gottes, ich sehe Dich im Geiste als Opferlamm auf dem Altare, um Deinen himmlischen Vater zu loben, um Ihm zu danken, Ihn zu versöhnen und um Gnade zu bitten. Ich wäre schuldig dieses zu thun, aber weil ich ein armer Sünder bin und nicht im Stande Deinem Vater ein vollkommenes Opfer darzubringen, so willst Du aus unendlicher Liebe zu mir meine Schuld ersetzen. Ja Deine Liebe geht noch weiter, Du willst, daß ich mit kindlichem Vertrauen Dir nahe und in diesem heiligen Augenblicke, wo Dein Vater mit höchstem Wohlgefallen auf Dich herabsieht, meine Anliegen und Bitten vor Dir ausschütte, damit ich Hilfe erlange. Um was soll ich Dich aber bitten? Wohin ich blicke, sehe ich an mir lauter Armuth und Verdorbenheit und Trübsal. Meine Seele ist befleckt von Sünden und mein Herz ist ohne Liebe, so kalt und geneigt zu allem Bösen, mein Wille so schwach und meine fünf Sinne so unabgetödtet. Versuchungen aller Art umgeben mich und viele Leiden drücken mich darnieder. O Herr! Du weißt, was an dem Menschen ist, Du kennst am besten, was mir nothwendig und heilsam ist, so komme denn meiner Noth mit

Deiner Gnade zu Hilfe und wandle mich um zu einem neuen Menschen. Dir gehört mein Herz, Dich allein will ich lieben! O laß nicht zu, daß ich von Dir getrennt werde und verloren gehe. Reinige mich durch Dein heiliges Blut und gestatte mir, daß ich Deine unendlichen Verdienste Deinem himmlischen Vater darbringe zu seiner Verherrlichung und zum Heile meiner armen Seele. Gedenke auch, o Jesus, in Deiner unendlichen Barmherzigkeit der leidenden Seelen im Fegfeuer; tröste und erquicke sie mit der Kraft Deines kostbarsten Blutes und nimm sie auf zu Dir, damit sie Dein heiligstes Angesicht schauen, nach dem sie unaufhörlich seufzen.

Liebevollste Mutter Maria, Du vermagst Alles bei Deinem göttlichen Sohne; Dir habe ich meine Anliegen schon so oft geklagt; o trage sie jetzt Deinem lieben Sohne vor, damit ich Erhörung finde. Dir kann Er ja keine Bitte abschlagen; Du hast allzeit Gnade gefunden und wirst sie auch für mich finden. O meine Mutter, bitte für mich!

Zum Agnus Dei und zur Kommunion.

Maria. Höre, mein Kind, was ich Dir sage: Siehe, mein göttlicher Sohn hat sich für dich am Kreuze geopfert, in seinem Blute hat er dich erlöst; auf dem Altare hat er dieß blu-

tige Opfer unblutiger Weise jetzt erneuert. Du sollst nun der Erlösung theilhaftig werden, du sollst Theil nehmen an seinem Fleisch und Blut, du sollst mit Ihm vereinigt und durch Ihn dann Eins werden mit seinem himmlischen Vater. Das ist das Ziel seines Opfers. Er will durch sich einigen, was die Sünde getrennt hat; Er will dich nicht bloß erheben vom Falle, sondern dich auch emporziehen zu sich, an sein Herz dich legen, ja dich vereinigen mit sich, damit du ausrufen mußt mit dem heil. Paulus: „Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir." Er selbst hat es gesagt: „Wer mein Fleisch ißt, und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm." Wie die Juden das Osterlamm im Tempel opfern und hierauf verzehren mußten, so will Christus, das wahre Osterlamm, nicht bloß dein Opfer, sondern auch deine Speise sein. Er will sich dir ganz geben und alle seine Verdienste dir schenken, er will jetzt das heilige Mahl mit dir halten. O welch hohe Gnade wird dir zu Theil! Wie sollst du dich freuen, mit welch innigem Verlangen sollst du hintreten zum heiligen Tische! Siehe, dein König kommt und will einkehren bei dir, o bereite ihm dein Herz; komm ihm entgegen mit glühender Andacht, mit heißer Liebe, in tiefster Demuth. . . . . Und wenn du jetzt die Gnade nicht hast, in Wirklichkeit die heilige Kommunion

zu empfangen, so erwecke doch wenigstens ein heiliges Verlangen darnach in deinem Herzen; vereinige dich mit dem Priester und nahe im Geiste dem Altare, um das Mahl der Liebe zu halten.

Der Jünger. O göttliches Lämmlein Jesus, was ist doch der Mensch, daß Du seiner gedenkest, und das Menschenkind, daß Du es heimsuchest? Es war Deiner Liebe nicht genug für mich zu sterben, Du willst auch noch mit Deinem Opferleib mich speisen, willst meine arme Seele heimsuchen und sie bereichern mit Deinen Verdiensten. Aber ach! wer bin denn ich, daß ich es wagen dürfte, Deinem Tische zu nahen und Dein heiligstes Fleisch und Blut zu empfangen? Ich finde in mir nichts als Unreinigkeit, Verkehrtheit und Bosheit, und was wird erst Dein reinstes Auge an mir entdecken? Wenn die Engel vor Deiner erhabensten Majestät ihr Angesicht verhüllen und sich nicht getrauen Dich anzuschauen, wie soll ich mich getrauen, Dich selbst, den Herrn der Heerschaaren in mein Herz aufzunehmen? . . . . Doch gränzenlos ist Deine Güte, mit welcher Du dich herablässest zu den Menschenkindern. „Kommet, sprichst Du, ihr Mühseligen und Beladenen, kommet her zu mir, ich will euch erquicken.“ Deine Liebe und Güte ladet mich ein und Deine Allmacht kann mich reinigen mit einem Worte. O

so sprich dieses Wort, gütigster Jesus, und mach mich rein. Siehe, ich werfe mich mit Magdalena hin vor Deine Füße und bekenne vor Dir, daß ich ein armer Sünder bin. Ich glaube, daß Du mein Gott und Heiland, der Retter und das Heil meiner Seele bist; ich hoffe durch Dich allein Erlösung und Seligkeit; ich liebe Dich und möchte Dich lieben mit allen Kräften meiner Seele. . . O mein Jesus, mein Herz verlangt nach Dir, o ziehe es an Dich, vereinige es mit Dir, damit ich sagen kann: Jesus ist mein und ich bin sein!

O meine gütigste Mutter Maria, Du Mutter der schönen Liebe; theile mir mit von Deiner Liebe; hilf mir durch Deine Fürbitte, daß ich würdig werde, Eins zu werden mit Deinem göttlichen Sohne, wie Du mit ihm vereinigt warst und im Himmel vereinigt bist in alle Ewigkeit. Amen.

Nach der Kommunion.

Maria. Mein Kind! das heiligste Opfer nahet sich seinem Ende. Mein Sohn, dein Heiland wollte dich reinigen, heiligen und dich mit sich vereinigen. Er hat dir durch sein Opfer überaus große Gnade geschenkt. O laß doch diese Gnaden in die fruchtbar werden! Bedenke, daß du immermehr rein werden sollst von der Sünde, daß du auch reich an Tugenden, an

Gerechtigkeit und Heiligkeit zunehmen und endlich in Liebe ewig mit Gott vereinigt werden sollst. Du hast darum jetzt gebetet, mein göttlicher Sohn hat dir die Gnade hiezu erworben und gibt sie dir. Lege nun auch Hand an's Werk. Gehe nicht aus dem Gotteshause, ohne daß du den Vorsatz fassest, heute keine Sünde zu begehen und das Beispiel meines Sohnes, seine Sanftmuth, Demuth, seinen Gehorsam, seine Reinigkeit, seine Barmherzigkeit, seine Liebe, seinen Eifer nachzuahmen. Begehre demüthig seinen Segen und rufe ihn um seinen Beistand an.

Der Jünger. O mein Gott und Herr, mein Erlöser, mein Heilig- und Seligmacher! wo finde ich wohl Worte, um Dir zu danken für die Gnade, die ich Deinem heiligsten Opfer beiwohnen, vor Dir meine Sünden beweinen und mich im Geiste mit Dir vereinigen konnte. Großes hast Du an mir gethan, der Du heilig bist! Ich schulde Dir mein Leben, und Alles, was ich bin und habe, ist Dein; ich opfere es Dir auf's Neue hin und mache Dir das heilige Versprechen, heute behutsam zu wachen, daß ich in keine Sünde falle und Dich nicht beleidige, vielmehr will ich mit allem Eifer meine Standespflichten erfüllen zu Deiner Ehre und Deine heiligen Tugenden nachahmen zum Heile meiner Seele. O segne mein Versprechen und hilf mir

in meiner Schwachheit, daß ich es ausführe zu Deinem Wohlgefallen. Ohne Dich kann ich nichts Gutes vollbringen, mit Deiner Gnade aber kann ich Alles. So verlasse mich nicht und gib nicht zu, daß an meiner armen Seele Dein Kreuz und Leiden, Dein Tod und Deine heiligen Verdienste verloren gehen!

Meine liebreiche Mutter Maria! ich stelle mich unter Deinen mütterlichen Schutz und flehe zu Dir, daß Du nicht aufhören mögest, meine arme Seele Deinem göttlichen Sohne zu empfehlen. Du bist ja meine Mutter und wirst Dein Kind nicht verlassen. Ich will Dein treues Kind sein und bleiben; in jeder Gefahr, in jeder Angst und Noth will ich rufen zu Dir, bis ich endlich so glücklich sein werde, mit Dir vereint Deinen göttlichen Sohn im Himmel zu schauen, zu loben und zu preisen ewiglich. Amen.

Beicht-Andacht.

Vorbereitungsgebet.

O mein Gott und Vater! Du hast mich durch Jesus, Deinen eingebornen Sohn, zu Deinem Kinde an- und aufgenommen und mir verheißen, daß ich einst in Dein Reich eingehen soll,

wenn ich Deinen heiligen Willen erfülle. Aber ach, ich habe wieder meiner hohen Bestimmung vergessen, habe Deinen Gnaden nicht mitgewirkt, sondern sie sogar mißbraucht, und habe den verlornen Sohn nachgeahmt, der seinen guten Vater verließ und seine Gaben verschwendete. Aber wie dieser Unglückliche habe auch ich keine Ruhe gefunden; traurig und betrübt ist meine Seele über den Undank, den ich gegen Dich, meinen besten Vater, verübt und über die Sünden, welche ich vor Deinem allerheiligsten Angesichte begangen habe. Denn wenn ich auch fern von Dir war, so warst doch Du mir nahe und Dein allsehendes Auge hat mich gesehen, wenn ich sündigte.

Du hättest mich strafen, Du hättest mich in meinen Sünden dahinsterben und dem ewigen Verderben überlassen können, aber Du hast mit unaussprechlicher Langmuth und Geduld meiner geschont, und während ich sündigte, mich mit Wohlthaten überhäuft. Ach wie unbegreiflich gut und barmherzig bist Du, o Vater, und wie böse, wie boshaft bin ich! Und noch schonest Du meiner und wartest auf mich, ob ich nicht umkehre zu Dir und rufest mich, daß ich den Weg der Sünde verlasse und in einem neuen Leben wandle. Ja, gütigster Vater, ich will dem Rufe Deiner Barmherzigkeit folgen; ich will zu Dir zurückkehren wie der verlorne Sohn,

o lasse mich Vergebung finden und Dein Kind wieder sein! Um Deines göttlichen Sohnes willen, der am Kreuze für mich sich hingeopfert, erbarme Dich meiner und nimm hinweg meine Missethaten.

O Maria, Du Mutter der Barmherzigkeit und Zuflucht aller Sünder, bitte für mich, daß ich die Gnade erlange, das heilige Sakrament der Buße würdig zu empfangen, und wieder ein Kind des himmlischen Vaters zu werden. Amen.

Anrufung des heiligen Geistes.

Göttlicher, heiliger Geist! der Du in der heiligen Taufe Wohnung in meinem Herzen genommen, und mich schon so oft gemahnt, gewarnt, belehrt und zu einem gottseligen Leben ermuntert hast, erbarme Dich meiner und vergib mir, daß ich Dich so oft betrübt, ja sogar aus meinem Herzen vertrieben habe. Ich fühle es jetzt, daß ich ohne Deinen Beistand nichts vermag, und daß, wenn Du mich verlässest, meine Seele ein Raub des bösen Feindes wird und zu Grunde geht. In tiefster Demuth und vertrauend auf Deine Liebe flehe ich zu Dir, Du Geist der Wahrheit und Weisheit, leuchte mit Deinem Lichte in mein Herz, damit ich recht klar erkenne, wie sehr ich mich verirret,

welche Sünden ich begangen habe. Ohne Dein Licht erkenne ich mich nicht, und ohne Erkenntniß kann ich meine Sünden nicht bekennen und ohne Deine Hilfe sie nimmer recht bereuen. O komme, göttlicher Geist, und erleuchte mich, komme und sende das Feuer Deiner heiligen Liebe in mein Herz, daß ich beweine meine Sünden wie Petrus und Magdalena, und sie aufrichtig bekenne wie David, damit ich Verzeihung erlange und mit Deiner Gnade ein neuer Mensch werde. Amen.

Gewissenserforschung.

* Erforsche jetzt mit aller Aufmerksamkeit dein Inneres nach den zehn Geboten Gottes und den fünf Geboten der Kirche, Denke auch nach über die sieben Tod- oder Hauptsünden und die neun fremden Sünden, ob du dich nicht derselben schuldig gemacht und merke dir, wie und wie oft du in Gedanken, Worten und Werken oder durch Unterlassung guter Werke, deiner Standespflichten 2c. gesündigt hast. — Besonders habe Acht auf deinen Hauptfehler, das heißt auf jene böse Neigung, welche dich schon so oft in die Sünde gestürzt hät. Erforsche dich darüber, wie oft du dieser bösen Neigung wieder nachgegeben und gesündigt hast und klage dich hierüber besonders an. — Nimm ja die Gewissenserforschung nicht oberflächlich und leichtsinnig, sondern so genau als möglich vor, denn davon hängt die aufrichtige und vollständige Beicht ab. — Hast du dein Gewissen erforscht, dann erwecke in dir eine innige Reue üaer deine Sünden und zu dem Ende überdenke nachfolgende

Erwägungen oder Betrachtungen,
um eine innige Reue und Zerknirschung zu erlangen.

Wie groß, wie unaussprechlich groß ist die Güte Gottes gegen mich! — Gott hat mich aus dem Nichts in's Dasein gerufen und in seiner Gnade mich in seine heilige Kirche aufgenommen! — Er hat mir gute Eltern gegeben, hat mich im katholischen Glauben unterrichten lassen! — Er hat mir Gesundheit verliehen, er hat mich ernährt und gekleidet, vor tausend Gefahren beschützt! Er hat meine Körpers- und Geisteskräfte bewahrt, und Armuth, bittere Noth, Verfolgung und Verlassenheit von mir abgewendet! Er hat mich in seiner Hand wie ein Kind getragen und mir mehr mitgetheilt, als ich bedurfte! Er hat mich mehr geliebt, als ein Vater sein Kind! — und diesen guten, diesen besten Vater habe ich beleidigt, habe all seine Güte nur mit Undank belohnt! — Ach, was habe ich gethan! —

Und als ich diesen besten Vater beleidigte, als ich vor seinem Angesichte sündigte, da hat er mich nicht sogleich bestraft, wie er die Gewalt dazu hatte; da hat er mich nicht in den Abgrund des Verderbens fallen lassen, wie ich es verdient hätte, nein, da hat er mich gehalten, ertragen und sogar mit Wohlthaten überhäuft.

Ich hätte in jenem Augenblicke, als ich sündigte, sterben können und wohin wäre ich gekommen? — Und wo wäre ich jetzt, wenn ich gestorben wäre! — Tausende, die gesündigt, sind schon gerichtet und verdammt, und ich — lebe noch! — Ich habe die Hölle schon längst verdient, und ich — lebe noch! — Die Verdammten in der Hölle haben Buße und Bekehrung verschoben, haben die rettende Hand Gottes von sich gewiesen, sie sind verloren auf ewig, ich aber lebe noch und Gott reicht mir seine Hand zur Rettung! Ach, wie barmherzig ist der Herr und wie böse bin ich! —

Für die Verdammten ist das Blut Jesu am Kreuze vergeblich geflossen, an ihnen sind alle Verdienste des Heilandes verloren, für mich fließt dieses heilige Blut noch, mir werden diese Verdienste noch zugewendet, o welche Gnade für mich! —

Aber ach, wie oft habe ich dieß heilige Blut meines Erlösers mit Füßen getreten; wie oft habe ich seine Verdienste von mir gewiesen; wie oft habe ich meinen Heiland auf's Neue gekreuziget!

Reue und Vorsatz.

Ach gütigster Vater im Himmel! ich habe gesündigt vor dem Himmel und vor Dir, ich bin wahrlich nicht mehr werth, Dein Kind zu

heißen. Je mehr Du mir Gutes gethan, je liebevoller Du mich behandelt, je erbarmungsvoller Du meiner geschont, je mehr Gnaden Du mir erwiesen hast, desto undankbarer war ich, desto mehr habe ich gesündigt, desto boshafter Dich beleidigt! Du hast mir schon so oft verziehen, Du hast mich schon so oft unter die Zahl Deiner Kinder aufgenommen, und immer habe ich wieder gesündigt. Darf ich jetzt hoffen, daß Du mir verzeihest, daß Du meine Sünden hinwegnimmst? Groß ist meine Schuld, zahlreich meine Missethaten, doch größer noch ist Deine Barmherzigkeit, größer noch Deine Liebe. Du willst den Tod des Sünders nicht, Du hast mich noch leben lassen und ladest mich ein zum Empfange Deines heiligen Sakramentes! So werfe ich mich denn nieder vor Dir, mein Gott und Vater, in Reue und Schmerz über meine Sünden und bekenne von Dir, daß ich sie verabscheue und verfluche. — Nur Eines betrübt mich, nur Eines schmerzet mich, nur Eines bereue ich, daß ich nämlich Dich beleidigt, Dein Vaterherz verletzt, Deinen heiligsten Willen nicht befolgt, Deine Liebe verschmäht habe! —

O gnädigster Vater, erbarme Dich meiner und vergib mir um Jesu, Deines Sohnes willen meine Missethaten. Das heiligste Blut Deines Sohnes, seine unendlichen Verdienste bringe ich Dir zum Opfer dar, um dieses Blutes und

dieser Verdienste willen, schone meiner! Nie mehr will ich Dich beleidigen; heilig verspreche ich Dir von nun an Deinen Willen treu zu erfüllen. Besonders nehme ich mir vor, jene Sünde, die ich schon so oft begangen, nie mehr zu begehen; ich will jede Gelegenheit hiezu fliehen und alle Mittel anwenden, mich wahrhaft zu bessern. Ich will beten, wachen, fliehen, kämpfen; o stehe mir nur bei mit Deiner Gnade und verlasse mich armen Sünder nicht.

Meine barmherzigste Mutter Maria! Dein innigster Wunsch ist es, daß ich ein Kind des himmlischen Vaters sei und ihm wohlgefalle. O bitte für mich, daß er mir vergebe, daß er mich wieder als sein Kind aufnehme und mich stärke, daß ich mein Versprechen treu und unverbrüchlich halte. Amen.

* Jetzt beichte aufrichtig und reuevoll alle deine Sünden; öffne dem Beichtvater ohne allen Rückhalt dein Herz; zeige ihm alle deine Wunden, entdecke ihm alle deine Zweifel und lasse dich ja nicht durch falsche Scham dahin bringen, irgend eine Sünde zu verheimlichen!

Nach der Beicht

O meine Seele, preise den Herrn, dessen Erbarmungen ohne Zahl und dessen Liebe gränzenlos ist! Wieder hast Du mir, barmherziger Vater im Himmel! meine Missethaten vergeben; wieder hast Du, o göttlicher Heiland, meine Seele durch dein heiligstes Blut gereinigt; wie-

der, so hoffe ich es, bist Du, o göttlicher, heiliger Geist! in mein Herz eingekehrt und hast Wohnung bei mir genommen; o wie kann ich Dich, heiligste Dreifaltigkeit, nach Kräften loben, wie Dir danken für diese übergroßen Gnaden, die ich gar nicht verdient habe, die nur ein Geschenk Deiner liebevollen, unendlichen Erbarmung sind! — Du hast mich wieder, o Gott, zu Deinem Kinde aufgenommen, ich darf Dich wieder Vater nennen; ich bin wieder ein lebendiges Glied der Gemeinschaft der Heiligen, und Du siehst wieder mit Wohlgefallen auf mich herab; von ganzem Herzen danke ich Dir für diese Gnade und bitte Dich, Du wollest mir noch die einzige Gnade geben, daß ich Dein Wohlgefallen durch keine Sünde mehr verliere und Dir treu bleibe bis zum Ende. Ach Furcht und Bangigkeit ergreift mich, wenn ich mich erinnere, wie oft ich schon meine Grundsätze gebrochen, und wie oft ich meinen bösen Neigungen nachgegangen bin, und Dich beleidigt habe. — Ich will aber jetzt ernstlich mit der Sünde brechen; ich will Dein heiliges Wohlgefallen nicht mehr verlieren, ich will Deine gränzenlose Liebe nicht mehr verletzen und Deine Gerechtigkeit nicht mehr herausfordern, daß sie mich endlich strafe; ich verabscheue und hasse die Sünde, besonders jene, womit ich Dich, o höchstes Gut, schon so oft beleidigte. O komme meiner Schwäche,

komme meinem Wankelmuth zu Hilfe! Stärke mich, daß ich vor Allem die Gelegenheit zur Sünde fliehe, und stehe mir bei, daß ich wache, bete und kämpfe, damit ich den Versuchungen, die wieder auf mich eindringen werden, nicht erliege.

O mein göttlicher Heiland Jesus! Du hast Dein heiligstes Herz öffnen lassen, um mich und alle armen Sünder mit Deinem Herzblut zu reinigen, und ihnen eine Zufluchtsstätte zu gewähren, so lasse mich denn in Deinem liebevollsten Herzen Schutz und Sicherheit finden gegen die zahllosen Feinde, die meiner Seele Verderben drohen, und theile mir mit von dem Feuer der Liebe, von dem Dein heiligstes Herz entflammt ist, damit ich aus Liebe zu Dir nur darnach strebe, Deinem himmlischen Vater durch ein heiliges Leben zu gefallen. Und Du, meine liebevollste und treueste Mutter Maria, die Du mich armen Sünder nicht verlassen und mir durch Deine Fürbitte Gnade und Versöhnung erwirkt hast, o stehe mir bei, daß ich von nun an meinen Vorsatz halte und ausharre in der Treue, die ich Deinem göttlichen Sohne versprochen habe. Hilf mir, daß ich ihm jetzt nachfolge, seine heiligen Tugenden übe und durch ihn und in ihm selig werde. Amen.

Kommunion-Andacht.

Von der heiligen Kommunion

Betrachtung.

Wer kommt in der heiligen Kommunion zu mir?

Der heilige Glaube sagt mir mit unfehlbarer Gewißheit, daß in der kleinen Hostie der allmächtige Sohn des allmächtigen Vaters, der Sohn Himmels und der Erde, der Herr der Heerschaaren und der Herr der Welt, die Glorie und die Seligkeit der Engel, die Ruhe und Wonne aller Auserwählten, der Richter aller Völker der Erde verborgen ist! Dieser heilige Glaube lehret mich, daß diese Hostie nicht Brod, sondern das Fleisch und Blut meines Erlösers Jesu ist, daß also mein Heiland mit Fleisch und Blut, mit Gottheit und Menschheit, mit Leib und Seele zu mir kommt und meine Seele heimsuchen will!

Dieser heilige Glaube lehret mich, daß Jesus, der in der Gestalt des Brodes zu mir kommt, mein König und Herr, meine Stärke und mein Licht, mein Arzt und Erretter, mein Freund und Bruder ist, und daß er seine unendliche Majestät nur deßhalb abgelegt hat und in Gestalt des Brodes zu mir kommt, damit ich nicht in Furcht und Angst vergehe, sondern

mit kindlicher Liebe, mit festem Vertrauen ihm nahe! — Es lehrt mich der heilige Glaube, daß Jesus in Brodsgestalt zu mir kommt, damit ich erkenne, wie Er wahrhaft die Nahrung meiner Seele sein und sie stärken und bekräftigen wolle zum ewigen Leben; denn, spricht er, „mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise, und wer von diesem Brode ißt, der wird leben ewiglich!" Jesus, der Sohn des lebendigen Gottes, der Herr Himmels und der Erde, der kommt zu mir!

Zu wem kommt Er?

Er kommt zu mir, dem Geschöpfe aus Erdenstaub, zu mir, den seine allmächtige und gütige Hand aus dem Nichts hervorgezogen hat! . . . . . Er kommt zu mir, dem Undankbaren, den er mit Gnaden und Wohlthaten überhäufte und der alle seine Gaben mißbrauchte! . . . . Er kommt zu mir, dem armen Bettler, um ihm die Schätze seiner Gnaden neuerdings anzubieten! . . . . Er kommt zu mir, dem von der Sünde Verwundeten, der elend und verlassen am Wege liegt! . . . . Er kommt zu mir, dem Blinden und Verirrten, der seine Augen schon so oft und so lange seinem Lichte verschloß und verkehrte Wege wandelte! . . . . Er kommt zu mir, dem Ermatteten, der wie ein Kranker kraftlos daliegt und keine Stärke in sich fühlt,

um sich zu erheben vom Falle! . . . Er kommt zu mir, dem Gefangenen, den seine Leidenschaften gebunden halten und der sie nicht zu bewältigen vermag! . . . Er kommt zu mir dem armen Sünder, der dem Tode verfallen ist, und nicht sterben, sondern ewig leben will!

Zu mir, dem Nichtswürdigen, zu mir, dem Lieblosen, zu mir, dem undankbaren, boshaften Sünder kommt Jesus, der Sohn des lebendigen Gottes! . . .

Und warum kommt er?

Er kommt aus unendlicher Liebe, aus gränzenlosem Erbarmen zu mir, um mich elende Kreatur aus meiner Niedrigkeit zu erheben, an sich zu ziehen, und mit sich zu vereinigen! . . . Er will mich, den Erdenstaub, sich einverleiben, mit sich Eins machen! . . . Er will mich mit seinen Gnaden bereichern und meine Armuth und Blöße mit seinen Verdiensten bedecken! . . Er will die Wunden meiner Seele, die die Sünde ihr geschlagen, heilen! . . Er will mich mit seinem Lichte erleuchten und mir den rechten Weg zeigen, der zur Seligkeit führt! . . . Er will meine Seele reinigen und mit dem Kleide der heiligmachenden Gnade bekleiden! . Er will mit seiner göttlichen Kraft mich stärken zum Kampfe und die Ketten brechen, womit die Welt, das Fleisch und der Satan mich binden wollen!

Er will mir mittheilen, ja hineinsenken in mich den Keim der glorreichen Auferstehung und des ewigen Lebens! . ,

Gebet. O Jesus, eingeborner Sohn des allmächtigen Vaters! Du König der Könige und Herr des Himmels und der Erde, Du willst zu mir kommen und meine arme Seele heimsuchen! Ist es möglich, daß Du Dich soweit herablassest? War es Deiner Liebe nicht genug, für mich am Kreuze zu sterben? Wer würde es wohl glauben können, daß Du Dein heiligstes Fleisch und Blut den Deinigen zur Speise darreichest, wenn Du es nicht gesagt und am letzten Abendmahl wirklich gethan hättest! Du hast gesagt: „Nehmet hin und esset, das ist mein Fleisch!“ Du hast gesagt: „Wer dieses Brod ißt, wird ewig leben!“ Deine Worte sind Wahrheit und ich glaube sie fest und unbezweifelt. Ja Du willst zu mir kommen unter der Gestalt des Brodes, mit Fleisch und Blut, mit Gottheit und Menschheit; bin ich aber deiner Heimsuchung werth, darf ich mich nahen Deinem heiligen Tische? Ach wenn ich mich betrachte, wenn ich hineinschaue in mein Inneres, so muß ich ausrufen: „O Herr, gehe weg von mir, denn ich bin ein sündiger Mensch!“ Aber was wird aus mir, wenn Du weggehest von mir! Wie kann ich leben, ohne Dich! Wie kann ich heilig und selig werden, ohne Dich! Ich muß zu Dir

gehen, denn Du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben; und ist mein Elend auch groß, noch größer ist Deine Liebe, die mich ruft und mich ermuthigt hinzutreten zu Deinen Tische, obwohl ich dessen ganz unwerth bin. — Diese Deine unendliche Liebe und Güte läßt mich hoffen, daß ich Gnade finden werde in Deinen Augen, obwohl ich ein Sünder bin. Darum setze ich denn auf Dich all mein Vertrauen, und nahe mich Dir wie ein Kind dem Vater. O wenn doch mein Herz nicht so kalt wäre, o wenn ich Dich auch mit kindlicher Liebe lieben könnte! Ach, wer gibt mir Liebe, um Dich mit innigster Andacht, mit heißester Inbrunst zu empfangen! Ich will Dich lieben, o Herr, ich möchte Dich lieben und nur Dich lieben. O wenn ich doch besäße die Liebesgluth der Engel und Heiligen, um Dich mit heißester Sehnsucht zu empfangen! O Jesus, Du Quelle aller Liebe, sende doch, bevor du kommest zu mir, einen Strahl Deiner Liebe in mein Herz, damit es entbrenne und innige Reue es ergreife, denn ach viel Böses habe ich vor Dir gethan, Schmach aller Art habe ich Dir zugefügt, Dein heiligstes Herz habe ich so oft betrübt und all Deine Liebe habe ich Dir mit Undank vergolten! O mein Jesus, um Deines bittern Todes willen erbarme Dich meiner und verzeihe mir. Sprich nur Ein Wort und meine Seele ist gesund.

Nur in eine reine Seele gehest Du ein, nur mit einer reinen Seele kannst Du Dich vereinigen. O so reinige meine Seele mit Deinem heiligen Blute und komm und schmücke sie mit Deinen Gnaden. Siehe, mein Herz verlangt nach Dir, o stille sein Verlangen und nimm es in Besitz, es gehört Dein, auf ewig Dein!....

Gebet zu Maria,

der Mutter der schönen Liebe.

O Du heiligste, reine Jungfrau! wie sehr hat Dein Herz sich gesehnt nach der Ankunft des Erlösers und welch freudiges Entzücken hat Dein Herz durchströmt, als Du vom heiligen Geist diesen Erlöser empfingest: Deine engelgleiche Reinigkeit, Deine himmlische Liebe, der Glanz Deiner Tugenden hat den eingebornen Sohn Gottes erfreut und herabgezogen zu Dir, daß er Wohnung in Dir nahm. Die hohe Gnade, welche Dir zu Theil geworden, soll auch ich jetzt empfangen! Ach zu mir will Jesus, Dein göttlicher Sohn, kommen; Er will meine Seele heimsuchen, er will Wohnung in mir nehmen. Wenn nun Du, die Gnadenvolle des Herrn, Dich für unwürdig gehalten hast einer so überaus hohen Gnade, wie darf ich es wagen, hinzutreten zum Tische deines Sohnes, des Heiligen der Heiligen, und den hochheiligen Leib dessen zu empfangen, den selbst die Engel zu

genießen nicht rein genug sind. Ich erkenne an mir nichts als Armuth an Tugenden und guten Werken, Unreinigkeit und Befleckung, und was mich am meisten betrübt und beben macht, Lieblosigkeit und Kälte im Herzen. Die unendliche Liebe Deines göttlichen Sohnes ladet mich ein zu seinem Mahle, in gnadenvoller, barmherziger Liebe will er selbst die Nahrung meiner Seele sein und doch ist mein Herz so lau, so ganz ohne Liebe zu Ihm, dem Urquell aller Liebe!

Siehe, o meine Mutter, meine Noth, vernimm meine Klage und komme mir zu Hilfe. Du bist die Mutter der schönen, heiligen Liebe, denn Du hast sie ja geboren. O wenn Du für mich bitten würdest, gewiß würde ich Gnade finden, daß mein kaltes Herz auch vom Feuer der Liebe ergriffen und entzündet würde, und ich dürfte dann hoffen, Deinem göttlichen Sohne zu gefallen und der Vereinigung mit Ihm theilhaftig zu werden. Liebe ist es, welche Jesus von mir verlangt, Liebe ist es, die allen Mangel ersetzt, Liebe ist es, die den Weg bahnt zum heiligsten Herzen Deines Sohnes, und Liebe ist es, die ihn bewegt, sich zu mir armen Sünder herabzulassen. O so hilf mir denn, Du Mutter der Liebe, Deinen Sohn über Alles zu lieben; theile mir mit von Deiner Liebe, welche Dein Herz verzehrt und erbitte mir die Gnade

daß ich mit solcher Inbrunst und Hingebung der Seele Deinen Sohn im heiligsten Sakramente empfange, wie Du Ihn vom heiligen Geiste empfangen, nach der Geburt in Deine Arme genommen, an Deine reinste Brust gelegt hast und nun im Himmel ewig umfangest. Amen.

Anmuthungen
vor dem Hingange zur heil. Kommunion.

O mein Jesus! ich bin jenes Schäflein, das sich freiwillig verirrt hat, da es von Dir, o mein Heiland, geflohen ist; aber Du bist der gute Hirt, der Sein Leben hingegeben, um mich zu erretten. Suche mich heim, o Jesus, und verlasse mich nicht! Suche mich, und lege mich auf Deine Schultern! Denn siehe, ich nehme mir fest vor, Dir zu dienen und Dich zu lieben, so gut ich vermag.

O mein Gott, verzeihe mir aus Liebe zu Jesus Christus all meine Sünden, sowohl die schweren als auch die läßlichen! Verzeihe mir all meine Nachlässigkeiten, ich bereue sie alle, weil ich dadurch Dir, o unendliche Güte, mißfallen habe. Ich liebe Dich, o unendliche Güte, ich liebe Dich über Alles und verspreche Dir, daß ich lieber sterben will, als Dir freiwillig auch nur das mindeste Mißfallen zu verursachen.

O mein Jesus! Dein Tod und Dein Blut sind meine Hoffnung!

O mein geliebter Heiland! vermehre meinen Glauben und lasse mich erkennen, daß Du es bist, den ich im heiligsten Sakrament empfange! Ich liebe Dich, o Gott meiner Seele, ich liebe Dich, o mein Heiland, der Du Dein Leben für mich hingegeben hast.

O mein Jesus, ich erkenne, daß ich unendlich unwürdig bin, Dich zu empfangen und mich Dir zu nahen, und dieß um meiner Sünden willen und weil mir die heilige Reinigkeit des Herzens fehlt. Deßhalb rufe ich Dir zu: Herr! ich bin nicht würdig!

Komm, o mein liebenswürdiger Heiland, und bewirke in mir das, warum Du gekommen bist! O komm in meine Seele, heilige sie, nimm Besitz von meinem Herzen und reinige es; komme in meinen Leib und bewahre ihn; lasse mich nie wieder von Deiner Liebe getrennt werden. Amen.

Anmuthungen
nach der heiligen Kommunion

O mein Jesus! nun bist Du bei mir; ach was bin ich und was bist Du! Ich ein armer Sünder, und Du der Heiligste, ich ein Unreiner, und Du der Reinste; ich ein armer Bettler und Du die höchste Majestät; ich ein

Geschöpf aus Erdenstaub und Du der Schöpfer Himmels und der Erde! .... Wie kann ich Dich, Deine unendliche Güte loben; wie kann ich Dir huldigen und Dich anbeten! Zu schwach ist meine Zunge, zu armselig meine Sprache, zu groß meine Niedrigkeit!

O welchen Dank bin ich Dir nicht schuldig für Deine unbegreifliche Herablassung! .... Meine Seele, welche Dich so oft beleidigte, suchest Du heim; mein Herz, das sich so oft von Dir abwendete, beehrest Du mit Deiner Gegenwart! ... Ach was soll ich sagen? Siehe, ich bringe mich Dir ganz dar! Mein Leben gehöret Dein! O sei Du von nun an mein Leben! Du bist mein, ich bin Dein, und Dein will ich bleiben in Ewigkeit! Nie mehr will ich Deine Güte und Barmherzigkeit vergessen, mit der Du mich überhäufest! O mein Jesus, die Liebe hat Dich zu mir geführt, soll ich Dich nicht lieben! Ja, ich liebe Dich; ich liebe Dich mit allen Kräften meiner Seele; o könnte ich Dich doch recht lieben!

Ich glaube, daß Du jetzt mit Leib und Seele in meinem Herzen bist; Du wohnest in mir mit Deiner unendlichen Gottheit und willst mich mit Dir Eins machen; ich bete Dich an; ich lobe und preise Dich mit allen Heiligen; ich benedeie Dich mit allen Engeln! O Maria mit Deinem himmlischen Hofe, hilf mir Deinen und

meinen Jesus loben und preisen, o hilf mir ihn lieben!

O mein Jesus! Du weißt, wie gar arm und elend ich bin, o würdige Dich, meine armselige Huldigung hinzunehmen! Der ganze Himmel, alle Schaaren der Engel und Heiligen, alle Geschöpfe der Erde sind nicht im Stande, Deine erhabene Majestät zu loben, Deine unendliche Güte zu preisen, für Deine unermeßliche Liebe zu danken, wie vermag nun ich es, ich, das armseligste unter all Deinen Geschöpfen?! . . . . O Jesus, nichts kann ich Dir geben als mein Herz, o nimm es hin, nimm es hin zum ewigen Eigenthum, Dein gehört es! O binde es an Dich mit untrennbaren Banden der Liebe!

Jesus Dir lebe ich, Jesus Dir sterbe ich, Jesus Dein bin ich todt und lebendig. Amen.

Bitte. O mein überaus reicher und barmherziger Heiland! dessen heiligstes Herz eine nie versiegende Quelle aller Gnaden ist, aus welcher ich mit Freuden schöpfen darf, siehe, ich werfe mich im Geiste vor Dir nieder und bitte Dich in tiefster Demuth, daß Du mir mittheilen mögest von Deiner Liebe, daß Du mit dem Feuer Deiner Liebe mein Herz entzünden mögest, damit es Dich, nur Dich allein liebe! Ach, ohne Liebe bin ich nichts; ohne Liebe vermag ich nichts, ohne Liebe werde ich nicht heilig

und selig. O Jesus, um der ewigen Liebe willen, die Du zu mir getragen hast, mache, daß ich hier, so lange ich lebe, und in alle Ewigkeit Dich liebe! Gib mir dann auch die Gnade, daß ich mich Dir ganz ergebe und nichts anderes suche, als Deine Ehre und Dein Wohlgefallen. Deßwegen vertreibe aus meinem Herzen Alles, was Dir nicht angenehm ist; nimm hinweg alle Liebe und Neigung zu den Geschöpfen und ziehe all mein Verlangen zu Dir. Laß mich erkennen, wie Alles in der Welt eitel und vergänglich ist, und wie ich nur in Dir wahre Freude, wahren Trost, wahren Frieden finden kann! . . . . Du kennst meine Schwäche und Wankelmüthigkeit, Du weißt, wie oft ich schon die besten Vorsätze gemacht, aber immer wieder gebrochen habe; Dir sind bekannt meine Versuchungen und die Gefahren, welche meiner Seele drohen, und Du kennst die Sünden, in die ich schon so oft gefallen bin! O gütigster Heiland und mächtigster Herr! erbarme Dich meiner und halte mich aufrecht mit starker Hand; lasse mich Zuflucht finden in Deinem heiligsten Herzen und hilf mir meine Versuchungen überwinden und die schon so oft wiederholten Sünden meiden! Ach, ich sehe es voraus, wenn Du mir nicht beistehest, gütiger Herr, so falle ich wieder und verrathe Dich wieder wie Judas. Verleihe mir daher die Gnade, daß ich mir im-

mer selbst mißtraue, und all mein Vertrauen auf Dich setze. Du sagst: „Wer ausharret bis an's Ende, wird selig werden.“ Ach wie gerne möchte ich ausharren, Deine Gnade nicht mehr verlieren, vielmehr Dir treu nachfolgen und selig werden! Nur durch Deine Gnade vermag ich es, und diese Gnade, o mein Jesus! gib mir, ehe Du mit Deiner wirklichen Gegenwart wieder von mir scheidest! O Jesus! Du willst, daß ich heilig werde; aber ohne Dich vermag ich es nicht. O mache mich heilig, damit ich einst selig im Himmel Dich ewig loben und preisen kann. Amen.

Gebet zur heiligen Gottesmutter Maria.

O meine geliebteste Mutter und Gebieterin! siehe, Derjenige, den Du im Stalle zu Bethlehem geboren und auf den Händen getragen, den Du hast unter dem Kreuze stehend für mich sterben und nach seiner Auferstehung im verklärten Leibe wandeln sehen, — Jesus, Dein göttlicher Sohn, ruht in meinem Herzen! O freue Dich mit mir und hilf mir ihn anbeten und loben, hilf mir ihm Dank sagen für seine unaussprechliche Huld und Gnade, die er mir durch seine Heimsuchung erwiesen hat. Ersetze Du, meine heilige Mutter, mit Deiner Liebe, mit Deiner Anbetung, mit Deinem Lobe, was ich nicht zu thun vermag, und erlange mir die

Gnade durch Deine Fürbitte, daß ich Erhörung finde bei Deinem Sohne. Viele und mancherlei Bitten habe ich ihm vorgetragen, aber ach, ich vermag nicht recht zu bitten und bin noch dazu ein armer Sünder, der nicht werth ist, daß seine Bitten Erhörung finden, weil ich so viele Gnaden schon mißbraucht habe. Doch wenn Du, o liebe Mutter, Dich meiner annimmst, wenn Du meine Bitten vortragest bei Deinem göttlichen Sohne, so hoffe ich zuversichtlich, daß ich erhört werde. Dir gewährt Dein Jesus Alles; o so bitte Ihn denn, gütige Frau, um die Gnade, daß ich nicht mehr in die alten Sünden falle, daß ich doch einmal anfange, Ihn von Herzen zu lieben, daß ich mich selbst und die Versuchungen der Welt überwinde. Deinem göttlichen Sohne treu nachfolge, die heiligen Tugenden der Demuth, Sanftmuth, des Gehorsams, der Geduld, der Keuschheit unablässig übe und in der Haltung aller Gebote Gottes standhaft ausharre bis zum Ende. Amen.

Neuntägige Andachten

oder

Novenen zur Vorbereitung auf die Festtage der allerseligsten Jungfrau.*)

* Papst Pius VII. sel. Andenkens verleiht gemäß Erlaß vom 4. August und 28. November 1808 und vom 11. Jannar 1809 Allen, welche mit wahrer Andacht diese Novenen halten, auf ewige Zeiten täglich 300 Tage Ablaß; und Demjenigen, welcher sie alle 9 Tage und am Tage des Festes oder während der Oktave desselben verrichtet, die heiligen Sakramente der Buße und des Altars würdig empfängt und dabei nach der frommen Meinung des Papstes betet, verleiht er einen vollkommenen Ablaß, welche Ablässe man auch den Seelen im Fegfeuer zuwenden kann.

Erste Novene

zur Vorbereitung auf das Fest der unbefleckten Empfängniß Mariä.

(Sie beginnt am 29. November.)

Vorbereitungsgebet,

alle neun Tage zu beten.

Komm, heiliger Geist! erfülle die Herzen deiner Gläubigen, und entzünde in ihnen das Feuer deiner Liebe.

---

*) Entnommen aus der Sammlung von Gebeten und Andachten, mit welchen heilige Ablässe verbunden und welche von der Kongregation der Ablässe und Reliquien zu Rom approbirt sind.

V. Sende aus deinen Geist, und sie werden neu geschaffen.

R. Und du wirst erneuern das Angesicht der Erde.

O Gott! der du die Herzen deiner Gläubigen durch die Erleuchtung des heiligsten Geistes gelehret hast, — verleihe, daß wir in demselben Geiste das, was recht ist, erkennen und seines Trostes uns allezeit erfreuen mögen. Durch Christum unsern Herrn. Amen.

Gebet. O reinste Jungfrau! die du ohne Sünden empfangen, und von diesem ersten Augenblicke an voll Schönheit und ganz makellos bist! Glorreiche Maria, gnadenvolle Mutter meines Gottes, Königin der Engel und der Menschen! ich verehre dich demüthigst als die Mutter meines Erlösers, der durch die Hochachtung, durch die Ehrfurcht und Ergebenheit, welche er, obschon wahrer Gott, dir erzeigte, mich gelehret hat, welche Ehre und Huldignng ich dir erweisen soll. Ich bitte dich, würdige dich, das anzunehmen, was ich in dieser Novene dir darbringe. Du bist die sichere Freistätte der bußfertigen Sünder; daher ich mit Recht meine Zuflucht zu dir nehme. Du bist die Mutter der Barmherzigkeit; so müssen ja meine Armseligkeiten dir zu Herzen gehen. Du bist nach Jesu Christo meine ganze Hoffnung; so wirst du gewiß dieß mein zartes Vertrauen zu dir mit Wohlgefallen annehmen. Mach' mich

würdig, dein Kind zu heißen, damit ich mit Zuversicht zu dir sagen kann: Erzeige dich mir als eine Mutter.

Jetzt betet man 9 Gegrüßt seist du rc., ein Ehre sei Gott und das folgende Gebet.

Erster Tag 29. November.

Siehe, zu deinen Füßen, o unbefleckte Jungfrau! erfreue ich mich auf's Höchste mit dir, daß du von Ewigkeit her zur Mutter des ewigen Wortes auserwählet und von der Erbsünde bewahrt worden bist. Ich danke und lobsinge der allerheiligsten Dreifaltigkeit, welche dich in deiner Empfängniß mit solchen Vorzügen bereichert hat und flehe dich demüthigst an, mir die Gnade zu erbitten, daß ich alle sündhaften Neigungen, welche die Erbsünde als traurige Folge in mir zurückließ, glücklich besiege. O! hilf sie mir überwinden und mache, daß ich nie unterlasse, meinen Gott zu lieben. Amen.

Darauf betet man die lauretanische Litanei oder folgende Verse zu Maria.

Ganz schön bist Du Maria!
Ganz schön bist Du Maria!
Und die Makel der Erbsünde ist nicht an dir!
Und die Makel der Erbsünde ist nicht an dir!
Du bist die Herrlichkeit Jerusalems!
Du bist die Herrlichkeit Jerusalems!
Du bist die Freude Israels!

Du bist die Freude Israels!
Du die Ehre unseres Volkes!
Du die Vermittlerin der Sünder!
O Maria!
O Maria!
Allerweiseste Jungfrau!
Allermildeste Mutter!
Bitt' für uns!

Sei unsere Fürsprecherin bei dem Herrn Jesus Christus.

Nach diesem oder nach der Litanei spricht man:

V. In deiner Empfängniß, o Jungfrau! bist du ohne Makel gewesen.

R. Bitt' für uns den Vater, dessen Sohn du geboren hast.

Gebet. O Gott, der du durch die unbefleckte Empfängniß der Jungfrau deinem Sohne eine würdige Wohnung vorbereitet hast; wir bitten dich, du wollest, gleichwie du sie durch den vorgesehenen Tod ihres Sohnes vor aller Sünde bewahrt hast, auch uns auf ihre Fürbitte mit reinem Herzen zu dir gelangen lassen.

O Gott! du Hirt und Lenker aller Gläubigen! siehe auf deinen Diener Papst N., den du zum Hirten deiner Kirche bestimmt hast, gnädig herab, und verleihe ihm, daß er Allen, welchen er vorsteht, mit Wort und Beispiel nützlich sei, damit er einst sammt der ihm anver=

trauten Heerde zum ewigen Leben gelangen möge. — O Gott! unsere Zuflucht und Stärke, unterstütze die frommen Gebete deiner Kirche, du selbst der Urheber aller Frömmigkeit; und laß uns das, um was wir vertrauensvoll bitten, wirksam erlangen. Durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Am zweiten Tage, wie an den folgenden, betet man zuerst die Vorbereitungsgebete, und nach dem für jeden Tag besonders angegebenen Gebete die Litanei oder die Verse und die übrigen Gebete wie am ersten Tage.

Zweiter Tag. 30. November.

O Maria, du unbefleckte Lilie der Reinigkeit! ich freue mich mit dir, daß du schon im ersten Augenblicke deiner Empfängniß mit Gnaden überhäuft wurdest und dir dazu noch der vollkommene Gebrauch des Verstandes verliehen worden ist. Indem ich die allerheiligste Dreieinigkeit anbete, danke ich ihr, daß sie dir so erhabene Gaben ertheilet hat, und verdemüthige mich auf's Tiefste vor dir, die du mit der Fülle himmlischer Gnade überhäuft worden bist: laß auch meiner Seele etwas davon zukommen und mich Theil nehmen an den Schätzen deiner unbefleckten Empfängniß.

Die Litanei oder die Verse: Ganz schön ꝛc. wie am ersten Tage.

Dritter Tag. 1. Dezember.

O Maria, du geheimnißvolle Rose der Reinigkeit! ich freue mich mit dir, daß du in deiner unbefleckten Empfängniß glorreich über die höllische Schlange triumphirt hast und ohne Makel der Erbsünde empfangen worden bist. Ich danke und lobsinge aus vollem Herzen der allerheiligsten Dreifaltigkeit, welche dir diesen Vorzug verliehen hat, und bitte dich, mir Muth und Kraft zu erflehen, damit ich alle Nachstellungen des bösen Feindes überwinde und meine Seele durch keine Sünde verunreinige. Ach! hilf mir jederzeit und laß mich durch deinen Beistand über die gemeinsamen Feinde unsers Heils immer den Sieg erringen.

Die Litanei oder die Verse wie am ersten Tage.

Vierter Tag. 2. Dezember.

O Jungfrau Maria, du Spiegel makelloser Reinigkeit! ich fühle die innigste Freude, indem ich sehe, daß dir schon in deiner Empfängniß die erhabensten und vollkommensten Tugenden sammt allen Gaben des heiligen Geistes verliehen wurden. Ich lobsinge und danke der allerheiligsten Dreieinigkeit, daß sie dich mit diesen Vorzügen begabt hat, und bitte dich, gütigste Mutter, du wollest mir Eifer in der Uebung aller Tugenden erwirken, damit ich so

würdig werde, die Gaben und die Gnade des heiligen Geistes zu empfangen.

Die Litanei oder Verse wie am ersten Tage.

Fünfter Tag. 3. Dezember.

O Maria, du mildglänzender Mond der Reinigkeit! ich freue mich mit dir, daß das Geheimniß deiner unbefleckten Empfängniß der Anfang des Heiles der ganzen Menschheit und die Freude der ganzen Welt geworden ist. Ich danke und lobsinge der allerheiligsten Dreieinigkeit, welche deine erhabene Person also erhöhet und verherrlichet hat, und bitte dich, mir die Gnade zu erlangen, daß ich aus dem Leiden und dem Tode deines Jesus Nutzen ziehe und sein am Kreuz vergossenes Blut an mir nicht verloren sei, sondern daß ich heilig lebe und mein ewiges Heil erlange. Amen.

Die Litanei oder die Verse wie am ersten Tage

Sechster Tag. 4. Dezember.

O Maria, du hellschimmernder Stern der unbefleckten Reinigkeit! ich freue mich mit dir, daß deine unbefleckte Empfängniß unter allen Engeln im Himmel einen so unbeschreiblichen Jubel verursacht hat. Ich danke und lobsinge der allerheiligsten Dreieinigkeit, welche dich mit einem so hohen Vorzug ausgestattet hat. O erwirke, daß ich eines Tages Theil an diesem

Freudenjubel habe und in Gemeinschaft der Engel dich ewig loben und preisen möge.

Die Litanei oder die Verse wie am ersten Tage.

Siebenter Tag. 5. Dezember.

O Maria, du aufsteigende Morgenröthe der unbefleckten Reinigkeit! ich freue mich mit dir und bewundere staunend, wie du in dem Augenblicke deiner Empfängniß in der Gnade fest gegründet und aller Sünde unfähig gemacht worden bist. Ich danke und lobsinge der allerheiligsten Dreieinigkeit, daß sie durch diesen besonderen Vorzug dich allein vor Allen ausgezeichnet hat. O erflehe mir, heilige Jungfrau! daß ich einen vollkommenen und immerwährenden Abscheu vor der Sünde, mehr als vor irgend einem andern Uebel habe und lieber sterbe, als daß ich je wieder eine Sünde begehe.

Die Litanei oder die Verse wie am ersten Tage.

Achter Tag. 6. Dezember.

O Jungfrau Maria! du Sonne ohne Makel! ich freue mich mit dir und frohlocke, daß dir in deiner Empfängniß von Gott eine größere und reichlichere Fülle der Gnaden verliehen wurde, als alle Engel und Heiligen zusammen mit ihren Verdiensten erlangt haben. Ich preise und bewundere dankbar die höchste Freigebigkeit

der allerheiligsten Dreifaltigkeit, welche dir einen solchen Vorrang ertheilt hat. Verleihe nur, daß ich mit der göttlichen Gnade mitwirke und dieselbe nie mehr mißbrauche. Aendere mein Herz und mache, daß ich von nun an anfange, mich zu erkennen und zu bessern.

Die Litanei oder die Verse wie am ersten Tage.

Neunter Tag. 7. Dezember.

O lebendiges Licht der Heiligkeit, du Vorbild der Reinigkeit, makellose Jungfrau und Mutter Maria! Kaum wardst du empfangen, so betetest du Gott schon in tiefster Demuth an und danktest ihm, weil durch seine Mitwirkung der alte Fluch gelöst worden und die Fülle des Segens auf die Kinder Adams kommen sollte. Ach verleihe doch, daß dieser Segen die Liebe zu Gott in meinem Herzen entzünde; entflamme du mein Herz, damit ich ihn hier beständig liebe und einst in dem Himmel ewig genieße, wo ich ihm wegen der dir verliehenen Vorzüge mit größter Inbrunst danken und mich an der Herrlichkeit, womit du gekrönet bist, ewig erfreuen werde. Amen.

Die Litanei oder die Verse wie am ersten Tage.

Am Festtage
der unbefleckten Empfängniß Mariä.

Lies die Schlußbetrachtung der Maiandacht und sprich folgendes Gebet:

O meine unbefleckte Königin Maria! ich freue mich mit dir, daß dich Gott mit so großer Reinigkeit gesegnet hat. Ich danke unserm Schöpfer und nehme mir vor, dieß immer zu thun, weil er dich von aller Sündenmakel befreit hat. Ich bin fest überzeugt von der Wahrheit deiner unbefleckten Empfängniß und bin bereit, ja ich betheuere es, wenn es nothwendig wäre, mein Blut vergießen zu wollen, um diesen großen und außerordentlichen Vorzug deiner unbefleckten Empfänguiß, womit Gott dich begnadigt hat, zu vertheidigen. Ich wünsche, daß die ganze Welt dich kennen und preisen möchte als jenes schöne Morgenroth, welches immer mit dem göttlichen Lichte gezieret war; als jene auserwählte Arche des Heils, welche vor dem allgemeinen Schiffbruch der Sünde bewahrt blieb; als jene vollkommene und unbefleckte Taube, für welche dein göttlicher Bräutigam selbst dich erklärte; als jenen verschlossenen Garten, welcher der Lieblingsaufenthalt seines Gottes ist; als jene versiegelte Quelle, zu welcher der böse Feind nie den Eingang fand, um sie zu trüben; ich wünschte, daß die ganze Welt

dich kennen möchte, als jene weiße Lilie, welche zwischen den Dörnern, nämlich den Kindern Adams wächst, welche alle von der Sünde befleckt in der Feindschaft Gottes geboren werden, indeß du allein ganz rein, ganz heilig, auf's Innigste von deinem Schöpfer geliebt, geboren wurdest.

Laß mich dich also loben, gleichwie dein Gott dich selbst lobte: Du bist ganz schön und es ist keine Makel an dir, o reinste Taube, die du ganz heilig, ganz schön, die du immer eine Freundin deines Gottes gewesen bist! O meine süßeste unbefleckte Jungfrau Maria! blicke mit deinen barmherzigen Augen auf die schrecklichen Wunden meiner armen Seele. Blicke mich an, habe Mitleid mit mir und heile mich, o Maria! Mache, daß ich immer an dich denke und vergiß mich nicht. Die Zeit fällt mir so lang und es scheint mir, als wäre es noch tausend Jahre, ehe ich deine Schönheit im Himmel erblicken werde, wo ich dich noch weit mehr loben und lieben werde, meine Mutter, meine Königin, meine geliebte, meine schönste, meine süßeste, meine reinste und unbefleckte Jungfrau Maria!

(Hl. Alphons Liguori.)

Zweite Novene

auf das Fest der Geburt Mariä.

(Sie beginnt am 30. August.)

Komm, heiliger Geist! rc., wie Seite 381.

Gebet. O heiligste Maria! die du von Ewigkeit her von dem dreieinigen Gott zur Mutter des eingebornen Sohnes des Vaters erwählet und vorherbestimmt, von den Propheten vorher verkündiget, von den Patriarchen erwartet und von allen Völkern ersehnet wurdest; du Schatzkammer und lebendiger Tempel des heiligen Geistes, du fleckenlose Sonne, weil empfangen ohne Makel der Erbsünde, Gebieterin des Himmels und der Erde, Königin der Engel! Wir verehren dich tief geneigt, und erfreuen uns über die jährliche Gedächtnißfeier deiner für uns so segensreichen Geburt, und aus dem Innersten unsers Herzens flehen wir zu dir, daß du dich gütig würdigen wollest, in unsern Seelen geistiger Weise geboren zu werden, damit sie, von deiner Lieblichkeit und Süßigkeit eingenommen, stets mit deinem süßesten und liebenswürdigsten Herzen vereinet leben. Amen.

Dieses Vorbereitungsgebet wird alle Tage die ganze neuntägige Andacht gebetet.

Erster Tag. 30. August.

1) Mit neun besonderen Begrüßungen gedenken wir jener neun Monate, welche du, o

Maria, in dem mütterlichen Schooße verschlossen warst und preisen dich, daß du, aus dem königlichen Stamme Davids entsprossen, mit großen Ehren von deiner glückseligsten Mutter, der heiligen Anna, zur Welt geboren wurdest. — Ave Maria.

Gebet. O liebenswürdigstes Kind! welches du durch deine gnadenvolle Geburt die Welt getröstet, den Himmel erfreut und die Hölle erschreckt hast; welches den Gefallenen eine Stütze, den Betrübten ein Trost, den Kranken ein Heil und Allen eine Freude geworden; wir bitten dich mit innigstem Verlangen, du wollest in unserer Seele mit deiner heiligen Liebe heute geistlicher Weise geboren werden. Belebe und erneuere unsern Geist zu deinem Dienste; entflamme unsere Herzen abermals zur Liebe zu dir! Laß in uns jene Tugenden aufblühen, wodurch wir mehr und mehr Gnade finden in deinen mitleidigen Augen. O Maria! bleib allzeit unsere Maria (unsere Frau und Gebieterin), indem du uns verkosten lassest die heilsamen Früchte deines lieblichsten Namens. Die Anrufung dieses Namens sei unsere Stütze in der Bekümmerniß, unsere Hoffnung in Gefahren, unser Schild in Versuchungen, unsere Erquickung im Tode. Dein Name, Maria! sei Honig in meinem Munde, meinen Ohren sanfte Me-

lodie und ein Jubelruf in mein-em Herzen! Amen.

Hier folgt die lauretnnische Litanei.

V. Deine Geburt, o Jungfrau und Gottesgebärerin!

R. Erfreuet die ganze Welt!

Wir bitten dich, o Herr! du wollest deinen Dienern das Geschenk der himmlischen Gnade verleihen, damit, gleichwie uns der Eingeborne der Jungfrau zum Anfang des Heils geworden ist, die festliche Feier ihrer Geburt uns zum Wachsthum des Friedens gereiche.

O Gott, du Hirt und Lenker aller Gläubigen! siehe auf deinen Diener, unsern Papst N., den du zum Hirten deiner Kirche bestimmt hast, gnädig herab; verleihe ihm die Gnade, daß er Allen, welchen er vorsteht, mit Wort und Beispiel nützlich sei, damit er einst sammt der anvertrauten Heerde zum ewigen Leben gelangen möge.

O Gott! unsere Zuflucht und Stärke, unterstütze die frommen Gebete deiner Kirche, du selbst, der Urheber aller Frömmigkeit, und laß uns das, um das wir vertrauensvoll bitten wirksam erlangen. Durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Zweiter Tag. 31. August.

Die Vorbereitungsgebete wie oben.

2) Wir grüßen dich, himmlisches Kind! schneeweiße Taube der Reinigkeit, die du zum Hohne des höllischen Drachen ohne Erbsünde bist empfangen worden. — Ave Maria.

Dann folgen die Gebete sammt Litanei wie am ersten Tage.

Dritter Tag. 1. September.

Die Vorbereitungsgebete wie oben.

3) Wir grüßen dich, hellschimmernde Morgenröthe! die du, als die Vorherverkündigerin der göttlichen Sonne der Gerechtigkeit, das erste Licht der Erde wieder gebracht hast. — Ave Maria.

Dann folgen die Gebete sammt Litanei wie am ersten Tage.

Vierter Tag. 2. September.

Die Vorbereitungsgebete wie oben.

4) Wir grüßen dich, o Auserwählte! die du in der dunkelsten Nacht der Sünde wie die heiterste Sonne aufgingest. — Ave Maria.

Dann folgen die Gebete sammt Litanei wie am ersten Tage.

Fünfter Tag. 3. September.

Die Vorbereitungsgebete wie oben.

5) Wir grüßen dich, o schönster Mond! der du die Welt, welche in die dichteste Finsterniß

des Heidenthums gehüllt war, ganz erhellet hast. — Ave Maria.

Dann folgen die Gebete sammt Litanei wie am ersten Tage.

Sechster Tag. 4. September.

6) Wir grüßen dich, als eine Schrecken erregende Kriegerin, die du, gleich einem geordneten Kriegsheere, allein die ganze Hölle in die Flucht geschlagen hast. — Ave Maria.

Dann folgen die Gebete sammt Litanei wie am ersten Tage.

Siebenter Tag. 5. September.

Die Vorbereitungsgebete wie oben.

7) Wir grüßen dich, Maria, du schönste Seele! die du von Anfang her ganz besonders ein Eigenthum Gottes warst. — Ave Maria.

Dann folgen die Gebete sammt Litanei wie am ersten Tage.

Achter Tag. 6. September.

Die Vorbereitungsgebete wie oben.

8) Wir grüßen dich, o liebes Kind! und verehren deinen heiligen, kindlichen Leib, die Windeln, womit du umwickelt wurdest, die heilige Wiege, in der du ruhtest, und preisen die Zeit und den Augenblick, wo du geboren wurdest. — Ave Maria.

Dann folgen die Gebete sammt Litanei wie die ersten Tage.

Neunter Tag. 7. September

Die Vorbereitungsgebete wie oben.

Wir grüßen dich, o geliebtes Kind! geziert mit allen Tugenden in einem unermessenen erhabeneren Grade als alle Heiligen, würdig daher, die Mutter des Erlösers zu werden und überschattet von der Kraft des heiligen Geistes, das eingefleischte Wort zu gebären. — Ave Maria.

Dann folgen die Gebete sammt Litanei wie am ersten Tage.

Am Feste Mariä Geburt.

Lies die Betrachtung 17 der Maiandacht und bete dann folgendes

Gebet. O heiliges, himmlisches Kind, das du bestimmt bist, die Mutter meines Heilandes, die große Vermittlerin der elenden Sünder bei deinem Sohne zu sein, erbarme dich meiner. Siehe hier vor dir einen Undankbaren auf den Knieen liegen, der zu dir seine Zuflucht nimmt, der dich um Barmherzigkeit anruft. Es ist wahr, daß ich wegen meines Undankes gegen dich von Gott und von dir verlassen zu werden verdient habe. Aber ich höre, wie du mir zurufest, und ich glaube es fest, weil ich weiß, wie groß deine Barmherzigkeit ist, daß du dich nie weigerst, dem zu helfen, der sich mit Vertrauen dir anempfiehlt. O du erhabenstes Geschöpf der Welt, denn nur Gott ist größer als du, und

die Größten im Himmel erscheinen klein vor dir; o Heiligste aller Heiligen, o Maria, du Abgrund der Gnade, die du voll von Gnade bist, stehe mir, einem Elenden bei, der durch seine eigene Schuld die Gnade Gottes verloren hat. Ich weiß es, daß du Gott so lieb bist, daß er dir nichts abschlagen kann. Ich weiß, daß es dir lieb ist, wenn du deine große Macht zur Hilfe der elenden Sünder verwenden kannst. Zeige also, wie du bei Gott in Gnaden stehest, und erlange mir so große Erkenntniß und so brennende Liebe Gottes, daß ich aus einem Sünder in einen Heiligen verwandelt und von allen irdischen Neigungen losgeschält, ganz und gar von der Liebe Gottes entzündet werde. Bewirke dieß, meine Königin, denn du kannst es bewirken. Thue es aus Liebe zu Gott, der dich so erhaben und so barmherzig gemacht hat. Also hoffe ich es, also sei es. Amen.

(Hl. Alphons Liguori.)

Dritte Novene

zur Vorbereitung auf das Fest Mariä Verkündigung.

(Sie beginnt am 16. März.)

Komm, heiliger Geist! &c., wie Seite 381.

Erster Tag. 16. März.

Ich verehre und bewundere dich, heiligste Jungfrau Maria! als das demüthigste unter

allen erschaffenen Wesen vor Gott zu jener Zeit, als er dich am Tage deiner Verkündigung zur erhabensten Würde seiner Mutter erhob. Verleihe, o mächtige Jungfrau! daß ich elender Sünder doch einmal mein Nichts erkenne, und mich vor Allem mit aufrichtigem Herzen demüthige. — Ave Maria.

Jetzt bete die lauretanische Litanei, alsdann:

V. Der Engel des Herrn brachte Maria die Botschaft.

R. Und sie empfing vom heiligen Geiste.

Gebet. O Gott! der du nach der Verkündigung des Engels dein Wort vom Leibe der seligsten Jungfrau Maria wolltest Fleisch annehmen lassen; gewähre uns auf unser demüthiges Flehen, daß, da wir sie wahrhaft als Gottesgebärerin erkennen, auf ihre Fürbitte uns bei dir geholfen werde.

O Gott, du Hirt und Lenker aller Gläubigen etc. wie Seite 384.

Zweiter Tag. 17. März.

Die Vorbereitungsgebete wie oben.

O heiligste Jungfrau Maria! die du, geehrt durch den Gruß und die Verkündigung des Erzengels Gabriel und von Gott über alle Chöre der Engel erhoben, dich nur als eine Magd des Herrn bekennest: „Siehe, ich bin eine Dienerin

des Herrn!" erlange mir eine wahre Demuth und eine wahrhaft englische Reinigkeit, daß ich stets ein Leben würdig des göttlichen Wohlgefallens führe. — Ave Maria.

Dann folgen die Gebete sammt Litanei wie am ersten Tage.

Dritter Tag. 18. März.

Die Vorbereitungsgebete wie oben.

Ich freue mich mit dir, o seligste Jungfrau! daß du mit dem einzigen Worte: „Es geschehe!" welches du mit so vieler Demuth aussprachest, das göttliche Wort aus dem Schooße des ewigen Vaters herniedergezogen und in deinem Schooße empfangen hast. O! ziehe allezeit mein Herz zu Gott und mit Gott die Gnade in mein Herz, damit ich vom Herzen dein „Es geschehe" allezeit mit Andacht ausrufen könne: O mächtiges: „Es geschehe!" o kräftiges Wort: „Es geschehe!" verehrungswürdig über jedes andere: „Es geschehe."*) — Ave Maria.

Dann folgen die Gebete sammt Litanei wie am ersten Tage.

Vierter Tag. 19. März.

Die Vorbereitungsgebete wie oben.

O du erhabene Jungfrau Maria, du wurdest am Tage deiner Verkündigung von dem Erzengel Gabriel so bereitwillig gefunden, dem

*) Worte des heiligen Thomas von Villanova.

göttlichen Willen und dem Verlangen der allerheiligsten Dreieinigkeit zu entsprechen, welche deine Einstimmung begehrte, um durch deinen Sohn die Welt zu erlösen; verleihe, daß ich bei jedem angenehmen oder unangenehmen Vorfalle mich allezeit zu Gott wende und mit Ergebung ausrufe: „Mir geschehe, mir geschehe nach deinem Worte." — Ave Maria.

Dann folgen die Gebete sammt Litanei wie am ersten Tage.

Fünfter Tag. 20. März.

Die Vorbereitungsgebete wie oben.

Ich sehe wohl, heiligste Jungfrau! wie dein Gehorsam dich so eng mit Gott verband, daß kein anderes Geschöpf einer gleichen Vereinigung fähig ist. „Sie konnte nicht inniger mit Gott, ohne selbst Gott zu werden, vereiniget sein."*) Allein um so mehr betrübe ich mich, daß ich wegen meiner Sünden so sehr mit Gott zerfallen bin. Ach, gütigste Mutter! hilf mir, daß ich herzliche Reue darüber erwecke und würdig werde, mich mit deinem lieben Jesus zu vereinigen. — Ave Maria.

Dann folgen die Gebete sammt Litanei wie am ersten Tage.

Sechster Tag. 21. März.

Die Vorbereitungsgebete wie oben.

Wenn du, heiligste Mutter Maria! beim Erscheinen des Erzengels Gabriel in deinem Hause

*) Ausspruch des heiligen Albert des Großen.

aus jungfräulicher Sittsamkeit erschrackest, so entsetze ich mich vor meiner großen Dreistigkeit, vor dir zu erscheinen; aber durch eine unbegreifliche Demuth, die nach dem Ausspruche des heil. Augustin uns Menschen einen Gott gebar, den Himmel öffnete und die Seelen von der Hölle befreite, bitte ich dich, mich aus der Tiefe meiner Verschuldungen herauszuziehen und mir das ewige Heil zu erwirken. — Ave Maria.

Dann folgen die Gebete sammt Litanei wie am ersten Tage.

Siebenter Tag. 22. März.

Die Vorbereitungsgebete wie oben.

Obgleich meine Zunge unrein ist, o reinste Jungfrau, so getraue ich mir doch, dich zu jeder Stunde mit den Worten zu grüßen: Gegrüsset seist du Gnadenvolle! und vom Herzen bitte ich dich, meiner Seele etwas von jener so großen Gnade mitzutheilen, womit der heilige Geist dich überhäufte, als er auf dich herabkam. — Ave Maria.

Litanei und Gebete wie oben am ersten Tage.

Achter Tag. 23. März.

Die Vorbereitungsgebete wie oben.

Ich glaube, o heiligste Maria! daß der allmächtige Gott, der von deiner Empfängniß an allezeit bei dir war — „der Herr ist mit dir!"

noch mehr durch seine Menschwerdung sich mit dir vereinigt hat. Darum bitte ich dich, mir beizustehen, daß ich im Herzen immerdar mit meinem lieben Jesus durch die heiligmachende Gnade vereinigt bleibe. — Ave Maria.

Litanei und Gebete wie oben am ersten Tage.

Neunter Tag. 24. März.

Die Vorbereitungsgebete wie oben.

Ich flehe dich an, o heiligste Jungfrau! segne mein Herz, segne meine Seele, gleichwie du allezeit die Gesegnetste von Gott aus allen Weibern warst. — „Du bist gebenedeit unter den Weibern." — Ich bin der zuversichtlichsten Hoffnung, daß, wenn du, liebe Mutter! mich jetzt im Leben segnest, ich auch nach dem Tode durch alle Ewigkeit gesegnet sein werde in der himmlischen Glorie! — Ave Maria

Litanei und Gebete wie oben am ersten Tage.

Am Feste Mariä Verkündigung.

Lies die Betrachtung 9 der Maiandacht und verrichte mit Andacht folgendes

Gebet. O unbefleckte, heilige Jungfrau Maria, o demüthigstes unter allen Geschöpfen, das du erhabener als alle andern vor den Augen Gottes erscheinest! Du erschienest dir selbst so gering, aber dennoch warst du so groß vor Gott, daß derselbe dich sogar zur hohen Würde

seiner Mutter erwählen wollte, und dich deßhalb zur Königin des Himmels und der Erde machte. Ich danke Gott, daß er dich so hoch erhoben hat, ich freue mich vor dir, daß du so eng mit Gott bist verbunden worden, daß eine innigere Vereinigung einem bloßen Geschöpfe unmöglich ist. O du glückselige Pflanze, die du der Welt eine so edle und heilige Frucht, deinen Sohn Jesus, geschenkt hast: Heilige Maria, Mutter Gottes, siehe, ich bekenne, daß du die wahrhaftige Mutter Gottes bist, und ich bin bereit, für die Wahrheit dieser Worte mein Blut zu vergießen: Bitte für uns Sünder! Siehe, Gott ist dein Sohn geworden, damit dein Gebet die Kraft erlange, einen jeden Sünder, wer er auch sei, selig zu machen. Bitte denn für uns, o Maria! jetzt und in der Stunde unseres Todes. Amen. (Hl. Alphons Liguori.)

Vierte Novene

zur Vorbereitung auf das Fest Mariä Reinigung (Lichtmeß).

(Fängt an mit dem 24. Januar.

Die Vorbereitungsgebete für jeden Tag.

Komm, heiliger Geist! 2c., wie Seite 381.

Erster Tag. 24. Januar.

O heiligste Mutter Maria, du hellester Spiegel jeder Tugend! Kaum als vierzig Tage nach

der Geburt deines Sohnes verflossen waren, wolltest du, obschon die reinste unter den Jungfrauen, dich nach dem Gesetze im Tempel zur vorgeschriebenen Reinigung darstellen. O laß auch uns nach deinem Beispiele unser Herz von aller Schuld rein bewahren, damit wir einst verdienen in dem Tempel der Herrlichkeit dargestellt zu werden. — Ave Maria.

Hier betet man die lauretanische Litanei und dann:

V. Es war dem Simeon vom heiligen Geiste geoffenbaret worden,

R. Daß er den Tod nicht sehen werde, ehe er den Gesalbten gesehen hätte.

Gebet. Allmächtiger, ewiger Gott! wir flehen deine Majestät fußfällig an, daß, gleichwie dein eingeborner Sohn mit der Wesenheit unsers Fleisches im Tempel dargestellt wurde, du auch uns verleihen mögest, daß wir mit gereinigtem Herzen dir vorgestellt werden.

O Gott, du Hirt und Lenker aller Gläubigen ꝛc. wie Seite 384.

Zweiter Tag. 25. Januar.

Die Vorbereitungsgebete wie oben.

O gehorsamste Jungfrau! du wolltest, als du dich in den Tempel begabst, nach Art aller andern Weiber das vorgeschriebene Reinigungsopfer darbringen; o verleihe, daß auch wir deinem Beispiele nachfolgen und stets bereit seien,

durch Ausübung aller Tugenden und selbst Gott zum Opfer darzubringen. — Ave Maria.

Dann folgen die Litanei und die Gebete wie am ersten Tage

Dritter Tag. 26. Januar.

Die Vorbereitungsgebete wie oben.

O reinste Jungfrau! als du die Vorschrift des Gesetzes befolgtest, achtetest du es nicht, von den Menschen für unrein gehalten zu werden. O erwirke uns bei Gott die Gnade, daß wir unser Herz stets rein erhalten und auch dann ruhig bleiben, wenn wir in den Augen der Welt als Schuldige erscheinen sollten. — Ave Maria.

Litanei und Gebete wie am ersten Tage.

Vierter Tag. 27. Januar.

Die Vorbereitungsgebete wie oben.

O heiligste Jungfrau! als du deinen göttlichen Sohn dem ewigen Vater zum Opfer brachtest, warst du das Wohlgefallen aller Himmelsbewohner; o stelle doch auch unser armes Herz dem ewigen Vater vor, damit es durch seine Gnade vor der Todsünde allezeit bewahrt bleibe. Ave Maria.

Litanei und Gebete wie am ersten Tage.

Fünfter Tag. 28. Januar.

Die Vorbereitungsgebete wie oben.

Demüthigste Jungfrau! als du Jesum in die Arme des heiligen Greises Simeon legtest,

hast du seine Seele mit himmlischer Wonne erfüllet; o gib auch unser Herz Gott dem Herrn, damit er es ganz mit seinem heiligen Geiste erfülle. — Ave Maria.

Litanei und Gebete wie am ersten Tage.

Sechster Tag. 29. Januar.

Die Vorbereitungsgebete wie oben.

O sorgfältigste Jungfrau! du hast durch die Auslösung deines Sohnes Jesu nach dem Gesetze zum Heile der Welt mitgewirkt; o erlöse auch unser armes Herz von der Sklaverei der Sünde, damit es vor Gott stets rein verbleibe. — Ave Maria.

Litanei und Gebete wie am ersten Tage.

Siebenter Tag. 30. Januar.

Die Vorbereitungsgebete wie oben.

O mildreichste Jungfrau! als du von Simeon die Weissagung deiner bevorstehenden Leiden hörtest, hast du dich bereit gezeigt, allen Anordnungen Gottes dich willig zu unterwerfen; o verleihe, daß auch wir uns allezeit den göttlichen Fügungen unterwerfen und die Trübsale mit Geduld ertragen. — Ave Maria.

Litanei und Gebete wie am ersten Tage.

Achter Tag. 31. Januar.

Die Vorbereitungsgebete wie oben.

Mitleidigste Jungfrau! die du die Prophetin Anna durch dein göttliches Kind mit höherem

Lichte erfülltest; so daß sie in heiliger Freude die Barmherzigkeit Gottes preisend erhob, weil sie Jesum als den Erlöser der Welt erkannte; erfülle auch unsern Geist mit himmlischen Gnaden, damit wir uns reichlicher Früchte der göttlichen Erlösung erfreuen mögen. — Ave Maria.

Litanei und Gebete wie am ersten Tage.

Neunter Tag. 1. Februar.

Die Vorbereitungsgebete wie oben.

Gottergebenste Jungfrau! die du in Vorhersehung des schmerzhaften Leidens deines Sohnes das Schwert des Schmerzens deine Seele durchdrungen fühltest und die Betrübniß deines Bräutigams, des heiligen Joseph, wegen deiner künftigen Leiden erkennend, ihn mit heiligen Worten getröstet hast; durchstich unser Herz mit einem wahren Schmerz über unsere Sünden, damit wir einst die Freude erlangen, deiner Herrlichkeit im Paradiese theilhaftig zu werden. — Ave Maria.

Litanei und Gebete wie am ersten Tage.

Am Feste Mariä Lichtmeß.

Lies die Betrachtung 3 der Maiandacht und sprich folgendes

Gebet. O heilige Mutter Gottes, meine liebe Mutter Maria! Du hast so großen Antheil an meiner Seligkeit genommen, daß du sogar den geliebtesten Gegenstand deines Herzens, dei=

nen geliebten Jesus zum Opfer am Kreuze hast darbringen wollen. Wenn du also so sehr mein Heil wünschest, so geziemt es sich auch, daß ich nach Gott alle meine Hoffnung auf dich setze. Siehe, hochgebenedeite Jungfrau Maria, auf dich setze ich all' mein Vertrauen. Um der Verdienste willen, die du heute durch das große Opfer deines Sohnes, welches du Gott dargebracht, erworben hast, bitte ich dich, du wollest dich meiner armen Seele erbarmen, für welche dieß unschuldige Lamm, dein Jesus, am Kreuze hat sterben wollen.

Auch ich, o meine Königin, möchte heute, gleichwie du, mein armes Herz Gott aufopfern, aber ich fürchte, er möchte sich weigern, es anzunehmen, wenn Er es so von Sünden befleckt und entstellt erblickt. Aber Alles, was deine reinsten Hände Ihm darbieten, das nimmt er gerne an. Mit all' meinem Elend bringe ich mich also heute dir dar, o Maria! Bringe mich, als ob ich dir angehörte, dem ewigen Vater und dem göttlichen Jesus zum Opfer und bitte Gott, daß er aus Liebe zu dir, mich als sein Eigenthum annehmen wolle. Sage Ihm, daß ich dein Verehrer bin, sage Ihm, daß ich nächst Gott alle meine Hoffnung auf dich gesetzt habe, sage Ihm nur, daß du meine Seligkeit wünschest, denn er kann deine Bitten nicht unerhört lassen. Amen. (Hl. Alphons Liguori.)

Fünfte Novene

zur Vorbereitung auf das Fest Mariä Himmelfahrt.

(Beginnt mit dem 6. August.)

Erster Tag. 6. August.

Komm, heiliger Geist! rc., wie Seite 381.

Lobgesang.

Der Jungfrau'n herrlichste bist du,
Erhöhet zu des Himmels Lust;
Der dich erschuf, lag still in Ruh'
Als Säugling einst an deiner Brust.
Was Eva Allen uns verlor,
Das gab zurück dein göttlich Kind;
So öffnest du des Himmels Thor
Den Büßern, die es wahrhaft sind.
Du führest sie zum König hin,
Zum glanzerfüllten Heiligthum:
D'rum singt der Lebensspenderin,
Erlöste Völker! Preis und Ruhm.
Dir, Jesus Christus! bringen wir,
Den uns Mariens Schooß gebar,
Dir Vater, und, o Geist! auch dir
Der Seele ew'gen Jubel dar. Amen.

Die Herrlichkeit Mariä im Tode,

denn sie war vorbereitet, gut zu sterben.

Betrachte und erwäge, wie Maria in dem Augenblicke ihres Todes verherrlicht wurde, weil sie ihr Leben hindurch sich vorbereitet hatte, gut zu sterben: durch die feurige Sehnsucht Gott

zu sehen und mit ihrem Sohne vereiniget zu werden und durch das unerreichbare Verdienst ihrer hohen Vollkommenheit. Bedenke aber, wie sehr verschieden unser Verhalten in der Vorbereitung zum Tode von jenem der hochgepriesenen Mutter ist und bitte also:

O heiligste Jungfrau! die du, um dich zu einem heiligen Tode vorzubereiten, dein Leben in ununterbrochener Sehnsucht nach der seligen Anschauung Gottes zugebracht hast: erbitte uns die Gnade, daß die eitlen Wünsche nach den vergänglichen Gütern dieser Erde von uns genommen werden. — Drei Ave Maria.

O heiligste Jungfrau! die du, um dich zu einem heiligen Tode vorzubereiten, in deinem Leben dich sehntest, auf immer mit deinem Sohne Jesu dich zu vereinigen: erflehe uns die Gnade, daß wir Jesu getreu bleiben bis in den Tod. — Drei Ave Maria.

O heiligste Jungfrau! die du, um heilig zu sterben, dir eine Fülle von unerreichbaren Verdiensten und Tugenden sammeltest, bitte für uns, daß wir die Tugend und die Gnade des Herrn als den einzigen Weg erkennen, der uns sicher zum Heile führt. — Drei Ave Maria.

Wir wollen Maria preisen, daß sie so beflissen war, eines heiligen Todes zu sterben, und indem wir ihre Heiligkeit erheben, wollen wir uns mit den neun Chören der Engel vereinigen,

welche sie bei ihrer Aufnahme in den Himmel begleiteten, indem wir mit dem ersten Chore sprechen:

Hier betet man die lauretanische Litanei und dann

V. Erhöhet ward die heilige Gottesgebärerin.
R. Ueber die Chöre der Engel im Reiche der Himmel.

Gebet. O Herr, du wollest die Sünden deiner Diener gnädig verzeihen, und uns, die wir mit unsern Werken dir nicht zu gefallen vermögen, auf die Fürbitte der Mutter deines Sohnes, unsers Herrn, das Heil erlangen lassen.

O Gott, du Hirt und Lenker aller Gläubigen 2c. wie Seite 384.

Zweiter Tag. 7. August.

Komm, heiliger Geist! 2c., wie Seite 381.

Die Herrlichkeit Mariä im Tode,

indem sie ihren Sohn Jesus und die gegenwärtigen Apostel zum Beistande hatte.

Betrachte, wie glorwürdig Maria in dem Augenblick war, als sie starb. Sie wurde nicht nur von den Aposteln und Heiligen,*) sondern auch von ihrem Sohne, Jesu Christo, selbst getröstet. Indem wir also die überschwängliche Wonne erwägen, die Maria bei ihrem Hinschei-

*) Die ersten Christen hießen die Heiligen.

den über eine so vorzügliche Gnade empfand, wollen wir uns ihr folgendermaßen anempfehlen:

O glorreiche Jungfrau! die du verdient hast zu deinem größten Troste im Beisein der Apostel und Heiligen zu sterben, erwirke uns bei Gott die Gnade, daß auch unsere Seele in deiner Gegenwart und im Beisein unserer heiligen Fürsprecher den Leib verlasse. — Drei Ave Maria.

O glorreiche Jungfrau! die du in deiner Todesstunde durch die Anschauung deines Sohnes Jesu getröstet wurdest; bitte für uns, daß auch wir in jener Stunde, wann wir Jesum Christum in der heiligen Wegzehrung empfangen, durch seine Gegenwart uns getröstet sehen. — Drei Ave Maria.

O glorreiche Jungfrau! die du deinen Geist in die Arme Jesu übergeben hast, hilf uns, daß wir sowohl im Leben als im Tode unsere Seele in die Arme Jesu übergeben und allezeit uns bemühen, seinen heiligsten Willen zu vollbringen. — Drei Ave Maria.

Wir wollen die Herrlichkeit Mariä erheben, welcher in der Stunde ihres Hinscheidens die Apostel und ihr Sohn Jesus beigestanden haben und indem wir uns ihres Triumphes erfreuen, sprechen wir voll des Trostes mit dem zweiten Chore der Engel:

Hier betet man die lauretanische Litanei und die folgenden Gebete wie am ersten Tage.

Dritter Tag. 8. August.

Komm, heiliger Geist! ꝛc., wie Seite 381.

Die Herrlichkeit Mariä im Tode,
da ihre Seele bloß aus Uebermaaß der Liebe vom Leibe schied.

Betrachte, wie die heiligste Jungfrau Maria im Tode verherrlicht wurde, da sie bloß aus Uebermaaß der göttlichen Liebe ihren Geist aufgab; und indem wir ein ähnliches Verlangen tragen, auch durch ein solches heiliges Liebesfeuer im letzten Kampfe gestärkt zu werden, flehen wir also zu Maria:

O glückseligste Jungfrau Maria! die du durch eine bloße Wirkung der heftigsten Liebe zu Gott dieß sterbliche Leben verließest; nimm dich unser an, daß diese lebendige Flamme der Liebe, dem göttlichen Willen gemäß, auch in uns entbrenne. — Drei Ave Maria.

O glückselige Jungfrau Maria! die du aus reiner, göttlicher Liebe sterbend uns lehrtest, wie unsere Liebe zu Gott beschaffen sein sollte, erbitte uns die Gnade, daß wir von Ihm uns nimmer trennen, weder im Leben noch im Tode. — Drei Ave Maria.

O glückseligste Jungfrau Maria! die du bei deinem Hinscheiden aus diesem Leben durch die Stärke der Verzückung deines Geistes zu Gott genugsam bewiesest, wie groß jenes Feuer war,

das stets in deinem Herzen brannte; erlange uns nur einen Funken desselben, damit wir unsere Sünden wahrhaft bereuen. — Drei Ave Maria.

Wir lobpreisen mit dem dritten Chore der Engel die unaussprechliche Herrlichkeit Mariä, die von Liebe zu ihrem Gott entflammt ist, und sprechen:

Hier betet man die lauretanische Litanei und alle folgenden Gebete wie am ersten Tage.

Vierter Tag. 9. August.

Komm, heiliger Geist! rc., wie Seite 381.

Die Herrlichkeit Mariä nach dem Tode, an ihrem heiligen Leichname.

Betrachte, wie glorreich nach dem Tode Mariä ihr entseelter Leib gewesen, der mit wunderbarem Glanze und hoher Majestät umgeben, paradiesischen Wohlgeruch verbreitete, bei dessen Ansehen auch unzählige Wunder geschahen. Indem wir sonach unser Elend überdenken, wollen wir bitten:

O unversehrteste Frau! die du wegen deiner Reinigkeit verdientest, an deinem entseelten Leibe so hellleuchtend und in solcher Majestät zu erscheinen, erlange uns die Kraft, jeden unreinen Geist von uns abzuhalten. — Drei Ave Maria.

O unversehrteste Frau! die du wegen deiner seltenen Tugenden die lieblichsten Wohlgerüche des Himmels um deinen entseelten Leib verbreitet hast; mache, daß unser Leben dem Nächsten zur Erbauung diene, und wir mit unsern bösen Beispielen ihm nimmer zum Aergernisse werden. — Drei Ave Maria.

O unversehrteste Frau! bloß durch das Ansehen deines heiligen Leibes wurden schon unzählige leibliche Krankheiten geheilt; erflehe uns auch die Gnade, daß wir auf deine Fürbitte von allen Krankheiten unserer Seele geheilt werden. — Drei Ave Maria.

Freuen wir uns wegen der Herrlichkeit, die an dem heiligen Leibe Mariä offenbar wurde, und vereinigen wir uns mit dem vierten Chore der Engel, um ihre Hoheit über Alles zu preisen, indem wir sprechen:

Hier betet man die lauretanische Litanei und alle folgenden Gebete wie am ersten Tage.

Fünfter Tag. 10. August.

Komm, heiliger Geist! 2c., wie Seite 381.

Die Herrlichkeit Mariä nach dem Tode, in ihrem erstandenem Leibe.

Betrachte, wie glorreich Maria nach ihrem Tode war, als ihr heiliger Leib durch die Kraft des Allerhöchsten zum Leben wieder erstand und

die Eigenschaften der verklärten Leiber, die Klarheit, Durchdringlichkeit, Behändigkeit und Leidensunfähigkeit plötzlich erhielt, so daß er aus dem verschlossenen Grabe hervorgehen konnte. Freuen wir uns sonach über die Größe ihrer vortrefflichen Herrlichkeit und rufen wir sie also an:

O erhabenste Frau! die du von deinem Gott so glorreich zum Leben erweckt wurdest, erzeige dich uns gnädig, auf daß auch wir am Tage des allgemeinen Gerichtes also mögen erweckt werden. — Drei Ave Maria.

O erhabenste Frau! die du wegen deiner Demuth und wegen deines tugendhaften Wandels während dieses sterblichen Lebens durch die Klarheit und Durchdringlichkeit deines erstandenen Leibes verherrlichet wurdest; erbitte uns die Gnade, daß wir jede sündhafte Angewöhnung ablegen, und, indem wir die sündliche Hochschätzung unserer selbst in uns vertilgen, die heilige Demuth als unser Schmuck Wohnung in uns nehme. — Drei Ave Maria.

O erhabenste Frau! durch jene Behändigkeit und Leidensunfähigkeit, womit du wegen des Eifers deines Geistes und deiner großen Geduld, welche dich hier auf Erden vor Andern auszeichnete, in deinem wiedererstandenen Leibe verherrlichet wurdest; erbitte uns Muth, unsern Leib kräftig zu bezwingen und wider seine un-

geordneten Neigungen mit Geduld zu streiten. — Drei Ave Maria.

Verehren wir gebührendermaßen Maria, und indem wir sie hoch erheben wegen der Herrlichkeit, die sie an ihrem erstandenen Leibe erlangte, preisen wir sie in dem fünften Chore der Engel und sagen:

Hier betet man die lauretanische Litanei und alle folgenden Gebete wie am ersten Tage.

Sechster Tag. 11. August.

Komm, heiliger Geist! ꝛc., wie Seite 381.

Die Herrlichkeit Mariä nach dem Tode, bei ihrer Aufnahme in den Himmel.

Betrachte, wie glorreich Maria in den Himmel aufgenommen wurde, indem sie von vielen Legionen der Engel und von den Seelen, die sie durch ihre Verdienste und Fürbitte aus dem Fegfeuer erlöst hat, dahin begleitet wurde, und indem wir bei ihrem herrlichen Triumphe frohlocken, legen wir unsere Bitte ihr demüthig zu Füßen und rufen sie also an:

O große Königin! die du mit solcher Herrlichkeit in das Reich des ewigen Friedens eingegangen bist, mache, daß auf deine Fürbitte jeder irdische Gedanke von uns genommen werde, und erflehe uns die Gnade, daß unsere Herzen in der Betrachtung der unwandelbaren Güter

des Himmels befestigt werden. — Drei Ave Maria.

O große Königin! die du bei deiner Auffahrt in den Himmel von allen Chören der Engel begleitet wurdest, erwirke uns bei Gott Klugheit und Muth, die Anfälle unserer Feinde zurückzuschlagen, und mache, daß wir den Eingebungen jenes Engels folgen, der uns beständig nahe ist und uns leitet. — Drei Ave Maria.

O große Königin! durch jene Verherrlichung, welche dir bei deiner Aufnahme in den Himmel zu Theil ward, durch das Geleit jener Seelen, die du durch deine Verdienste aus dem Fegfeuer erlöset hast, nimm dich unser an, auf daß wir von der Sklaverei der Sünde befreit und würdig werden, dich durch die ganze Ewigkeit zu preisen. — Drei Ave Maria.

Wir wollen ohne Unterlaß über jenen hocherhabenen Triumph Mariä uns freuen, und über alle jene hohe Verherrlichung, die ihr bei ihrer feierlichen Aufnahme in den Himmel zu Theil wurde; und indem wir unsere Verehrung mit dem sechsten Chore der Engel vereinigen, sprechen wir:

Hier betet man die lauretanische Litanei und alle folgenden Gebete wie am ersten Tage.

Siebenter Tag. 11. August.

Komm, heiliger Geist! ꝛc., wie Seite 381.

Die Herrlichkeit Mariä nach dem Tode,
wegen ihrer Würde, die sie im Himmel erhielt.

Betrachte, wie Maria im Himmel verherrlichet wurde, indem sie, zur Königin des Himmels erhoben, einen fortwährenden Tribut des Lobes und der Verehrung von einer unzähligen Menge der Engel und Heiligen empfängt; daher wollen wir uns niederbeugen vor dem Throne ihrer Herrlichkeit und ihren Beistand mit folgendem Gebete anrufen:

O erhabenste Königin der ganzen Welt, die du durch deine unvergleichlichen Verdienste zu solcher Herrlichkeit im Himmel erhoben wurdest, siehe mitleidig auf unser Elend hrrab und leite uns durch die milde Wirkung deines Schutzes. — Drei Ave Maria.

O erhabenste Königin der ganzen Welt, die du ohne Unterlaß die Verherrlichung und Huldigung aller himmlischen Geister empfängst, erlaube uns, wir bitten dich, daß wir dich anrufen dürfen, und erwirke, daß unsere Anliegen mit jener Ehrerbietung dir vorgetragen werden, welche deiner Würde und Hoheit angemessen ist. — Drei Ave Maria.

O erhabenste Königin der ganzen Welt! durch jene Herrlichkeit, die dir wegen der höch-

sten Stelle, welche du nach Gott im Himmel einnimmst, gebühret, würdige dich, uns in die Zahl deiner Diener aufzunehmen, und erwirke uns bei Gott die Gnade, daß wir allezeit bereit seien, die Gebote unsers Gottes und Herrn getreu zu erfüllen. — Drei Ave Maria.

Nehmen wir auch an jeder Freude Theil, welche die Engel über die Verherrlichung Mariä empfinden, und indem wir uns hocherfreuen, daß sie zur Königin der ganzen Welt glorreich erhoben wurde, sprechen wir mit dem siebenten Chore der Engel:

Hier betet man die lauretanische Litanei und alle folgenden Gebete wie am ersten Tage.

Achter Tag. 13. August.

Komm, heiliger Geist! rc., wie Seite 381.

Die Herrlichkeit Mariä nach dem Tode,
wegen der Krone, womit sie geziert wurde.

Betrachte die Herrlichkeit Mariä mit der königlichen Krone, welche sie von ihrem göttlichen Sohne erhielt, und wie sie jetzt die tiefste Einsicht in die erhabensten und verborgensten, vergangenen, gegenwärtigen und künftigen Dinge besitzt; und voll der Ehrfurcht gegen die ausgezeichnete Würde dieser großen Königin, flehen wir zu ihr mit folgendem Gebete:

O unvergleichliche Königin! die du im Himmel den erhabenen Vorzug genießest, mit der

kostbarsten Krone von deinem göttlichen Sohne gekrönt zu sein, mache uns theilhaftig deiner ausgezeichneten Tugenden, und erwirb uns die Gnade, daß wir durch die Lauterkeit unserer Gesinnungen verdienen mögen, einst mit dir im Himmel gekrönt zu werden. — Drei Ave Maria.

O unvergleichliche Königin! durch jene hohe Erkenntniß, die dir über alle Dinge der Welt verliehen wurde, verzeihe uns in Ansehung deiner Glorie unsere vormalige Unverschämtheit und gestatte nicht, daß wir durch die Zügellosigkeit unserer Zunge und unserer Gedanken dir je wieder mißfällig werden. — Drei Ave Maria.

O unvergleichliche Königin! die du den sehnlichsten Wunsch hegtest, daß alle Menschen rein und unbefleckt seien, damit sie verdienen bei Gott zu sein; erlange uns Verzeihung unserer Sünden und hilf uns, daß alle unsere Blicke, Geberden und Handlungen Seiner göttlichen Majestät wohlgefällig seien. — Drei Ave Maria.

Reinigen wir unser Herz, um Maria würdig zu loben und vereinigen wir mit der Lobpreisung, die sie wegen der Krone empfängt, welche ihre königliche Stirne ziert, die demüthigsten Bezeigungen unserer Liebe, indem wir mit dem achten Chore der Engel freudig sprechen:

Hier betet man die lauretanische Litanei und alle folgenden Gebete wie am ersten Tage.

Neunter Tag. 14. August.

Komm, heiliger Geist! ꝛc., wie Seite 381.

Die Herrlichkeit Mariä nach dem Tode, wegen des Schutzes, den sie den Menschen gewährt.

Betrachte, daß Maria auch darum im Himmel herrlich erscheint, weil sie eine Beschützerin der Menschen ist und ihnen mit größter Bereitwilligkeit in ihren Nöthen beisteht; und beseelt von lebendigem Vertrauen, weil wir im Himmel die Mutter unsers Gottes selbst zur Beschützerin haben, flehen wir sie herzlich an:

Maria, unsere mächtigste Beschützerin! die du im Himmel die Herrlichkeit genießest, die Fürsprecherin der Menschen zu sein, reiß' uns aus den Händen des höllischen Feindes und übergib uns wieder in die Arme unsers Schöpfers und Gottes. — Drei Ave Maria.

Maria, unsere mächtige Beschützerin! gleichwie du im Himmel die Fürsprecherin der Menschen und stets besorgt bist, daß Alle zum ewigen Heile gelangen mögen; laß doch nicht zu, daß wir in Erinnerung an unsere vergangenen Sünden und Rückfälle verzweifeln. — Drei Ave Maria.

Maria, unsere mächtigste Beschützerin! die du, um das Amt einer Schutzfrau auszuüben, den Menschen vergönnest, dich jederzeit anzuflehen, erflehe uns den Geist wahrer Andacht,

und nimm dich unser an, damit wir während unseres ganzen Lebens und vorzüglich in dem fürchterlichen Augenblicke unsers Hinscheidens dich anrufen. — Drei Ave Maria.

Feiern wir nun mit innigster Andacht die Herrlichkeit Mariä und vom Troste erfüllet, im Himmel eine Fürsprecherin an ihr zu haben, vereinigen wir uns mit dem neunten Chore der Engel, sie zu preisen, sprechend:

Hier betet man die lauretanische Litanei und alle folgenden Gebete wie am ersten Tage.

Am Feste Mariä Himmelfahrt.

Gebet. O süßeste Königin und Mutter! Du hast schon diese Erde verlassen, du bist schon in deinem Reiche angelangt, wo du als Königin über alle Chöre der Engel erhoben bist, wie die heilige Kirche singt. O wir arme Sünder, wir wissen es allzuwohl, daß wir es nicht verdienen, dich bei uns in dieser finstern und traurigen Welt zu haben. Aber wir wissen auch zu gleicher Zeit, daß du ungeachtet deiner Herrlichkeit, zu der du erhoben bist, dennoch uns Elende nicht vergessen und das Mitleid mit uns armen Kindern Adams nicht verloren hast, sondern daß dasselbe vielmehr in dir gewachsen ist.

O heilige Jungfrau Maria, wende von dem erhabem Throne, auf welchem du jetzt herrschest,

deine barmherzigen Augen auf uns herab und habe Mitleid mit uns. Bedenke, daß, als du diese Erde verlassen, du uns versprochen hast, uns nie vergessen zu wollen. Blicke also gnädig auf uns herab und stehe uns bei.

Siehe, in welchen Stürmen, in welchen Gefahren wir uns jeden Augenblick befinden, wie wir denselben bis zum Ende unsers Lebens ausgesetzt bleiben. Um der Verdienste deines seligen Todes willen, o Maria, erlange uns die Gnade der Beharrlichkeit in der Freundschaft Gottes, damit wir dereinst diese Welt im Stande der Gnade verlassen und dazu gelangen, einstens im Himmel deine heiligen Füße zu küssen und daselbst in Vereinigung mit den seligen Geistern dich zu loben und deine Herrlichkeit, wie du es verdienst, zu verkündigen. Amen.

Tagzeiten

von den

Tugenden und Vorzügen Mariä.

Zur Metten.

V. Herr, eröffne meine Lippen,

R. Daß mein Mund dein Lob verkünde.

V. O Gott, merke auf meine Hilfe;

R. Herr, eile mir zu helfen.

Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste.

Wie im Anfange, jetzt und allzeit, und zu ewigen Zeiten. Amen.

Vorbereitungsgesang.

Erheb' Dich, Seele, hoch zu loben
Die Mutter der Barmherzigkeit,
Die über Alles ist erhoben
In himmiisch-froher Herrlichkeit.
Wie hehr sie sitzt bei ihrem Sohne
Und voller Milde niederschaut
Von dem mit Glanz umgebnen Throne
Auf Jeden der auf sie vertraut!
Dort blicke hin; dort ist das Leben,
Das dich in diesem Elend freut.

Mariä Gunst sollst du erstreben;
Dann hast dein Glück in Ewigkeit.
Ehr' sei dem Vater und dem Sohne,
Und Dir, o heil'ger Geist von Beiden;
Und uns des Himmels süße Wonne
Einst durch alle Ewigkeiten.

Antiphon. Bei mir ist alle Gnade des Wandels und der Wahrh it; bei mir alle Hoffnung des Lebens und der Tugend: kommt zu mir Alle, die ihr nach mir verlanget, und ersättiget euch von meinen Früchten.

V. Wer mich findet, der findet das Leben,
R. Und wird vom Herrn Heil erlangen.

Vater unser. Ave Maria.

V. Bit für uns, o heilige Gottesgebärerin,
R Auf das wir würdig werden der Verheißungen Christi.

Gebet.

O göttlicher Heiland, der Du Deinen Dienern in Ansehung der Verdienste deiner lieben Mutter und auf ihre Fürbitte so viele Gnaden verleihest, wirf einen Blick der Barmherzigkeit auf uns, die wir in Deinem Namen und zur Verehrung der seligsten Jungfrau hier versammelt sind. Lösche aus unsere Sünden, welche die Wirkungen deiner Gnade hindern würden; erfülle uns mit heiliger Andacht, damit unser

Gebet kräftig bis zu Deinem Throne emporsteige; verzehre unsere Herzen durch die Liebe, damit wir würdig werden Dich in unserer Mitte zu besitzen und von Dir gnädig erhört zu werden. Um dieses bitten wir Dich durch das liebevolle Herz Mariä, o Jesus, der Du mit dem Vater und dem heiligen Geiste, gleicher Gott, lebest und regierest von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Zur Lobstunde.

V. O Gott, merke auf meine Hilfe;
R. Herr, eile mir zu helfen.
Ehre sei dem Vater 2c.

An die Jungfräuliche.

So rein von Sünden und von Mängeln
Trat'st Du hervor aus Gottes Hand,
Als wie der schönste von den Engeln
Am Tage seiner Schöpfung stand.
Voll Unschuld war dein holdes Leben
Der Gottheit Tempel deine Brust;
Es durfte nicht zu Dir sich heben
Der Schlangenzahn der bösen Lust.
O reine Jungfrau, pflanz die Liebe
Zur Keuschheit unsern Herzen ein,
Daß wir sofort mit edelm Triebe
Wetteifern um Dir gleich zu sein;
Gib daß wir muthig und entschlossen
Dem Reiz der Wollust widersteh'n,

Und standhaft, treu und unverdrossen
Der schönen Unschuld Wege geh'n.

Antiphon. Sie war vollkommen schön; aber der Herr vermehrte diese Schönheit dergestalt, daß sie in aller Menschen Augen überaus schön erschienen ist.

V. Hütet euch vor aller Unreinigkeit;

R. Denn wer dieselbe begeht, wird das Reich Gottes nicht besitzen.

Vater unser. Ave Maria.

V. Bitt für uns, o heilige Gottesgebärerin,

R. Auf daß wir würdig werden der Verheißungen Christi.

Gebet.

O Jesu, allmächtiger Sohn Mariä, der Du deiner Mutter verliehen hast, daß sie die Reinigkeit über Alles schätzte, und alles dieser Engelstugend Widerstrebende besonders verabscheute, gib uns insgesammt eine heilige Vorliebe für dieselbe; wasche uns immer mehr und mehr von aller Unreinigkeit, und verleihe daß wir über Herz, Gemüth und Sinne sorgfältig wachen, damit wir an Leib und Seele nicht im Mindesten verletzt werden mögen. Um dieses bitten wir durch die Fürsprache der Jungfrau aller Jungfrauen, o Jesu, der Du mit dem Vater

und dem heiligen Geiste, gleicher Gott, lebest und regierest von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Zur Prim.

V. O Gott, merke auf meine Hilfe;
R. Herr, eile mir zu helfen.
Ehre sei Gott dem Vater ꝛc.

An die Demüthige.

Wie unter niedrigen Gesträuchen
Sich hebt die Palme schön empor,
So ragst Du unter deines Gleichen
In edler Größe weit hervor.
Doch bist Du sanft und mild, bescheiden;
Die stille Demuth muß entzückt
Die Schaar der Tugenden begleiten,
Die Dich, o hohe Jungfrau, schmückt.
O laß auch uns den Hochmuth hassen;
Er ist der Thorheit Eigenthum:
Der Stolze wird von Gott verlassen,
Und bleibet fern vom Heiligenthum.
Laß uns die Demuth herzlich lieben;
Der Tugend Schmuck ist sie allein:
Nur die von ihrem Geist getrieben,
Die können Gott gefällig sein.

Antiphon. Er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen. Siehe, von nun an werden mich alle Geschlechter selig nennen.

V. Gott widersteht den Hoffärtigen;
R. Aber den Demüthigen gibt Er seine Gnade.

Vater unser. Ave Maria.

V. Bitt für uns, o heilige Gottesgebärerin,
R. Auf daß wir würdig werden der Verheißungen Christi.

Gebet.

O Jesu, Du Lehrer der Demuth, der Du in das Herz Mariä eine so tiefe Demuth gelegt hast, daß sie verdiente über alle Chöre der Engel erhoben zu werden, gib uns einen wahren Begriff von dieser Tugend, und durchdringe uns von der Nothwendigkeit ihres Besitzes, wofern wir Dir gefallen und die übrigen Tugenden erwerben und bewahren wollen. Reiß aus unsern Herzen die Wurzel der Hoffart; ersticke in uns alle Eigenliebe, und mache uns von Herzen demüthig, wie Du es selbst gewesen bist. Um dieses bitten wir durch die Demuth Deiner lieben Mutter, die Dir in diesem Stücke so ähnlich war, o Jesu, der Du mit dem Vater und dem heiligen Geiste, lebest und regierest von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Zur Terz.

V. O Gott, merke auf meine Hilfe;
R. Herr, eile mir zu helfen.

Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste,

Wie im Anfange, jetzt und allzeit, und zu ewigen Zeiten. Amen.

An die Gottergebene.

Zu wandeln stets nach Gottes Willen,
Und unter seinem Angesicht,
Und treulich sein Gesetz erfüllen,
Hielt'st Du für deine erste Pflicht.
Sandt' Er Dir Kummer oder Freude,
So war dein Herz nur Ihm geweiht;
Du gingest nie von seiner Seite,
Und priesest Ihn voll Dankbarkeit.
O hilf uns auch so gläubig leben,
Uns unserm Vater innig weih'n;
Hilf uns so fromm, so gottergeben,
So gegen Ihn erkenntlich sein,
Daß wir in frohen Wonnetagen
Nie ab von seinen Wegen geh'n,
Und in dem Unglück, ohne Zagen,
Auf Ihn, als unsern Vater, seh'n

Antiphon. Haben wir das Gute von der Hand Gottes empfangen, warum sollen wir deun das Böse nicht auch annehmen?

V. Wie es dem Herrn gefallen hat, so ist es geschehen.

R. Der Name des Herrn sei gebenedeit.

Vater unser. Ave Maria.

V. Bitt für uns, o heilige Gottesgebärerin,

R. Auf daß wir würdig werden der Verheißungen Christi.

Gebet.

O Jesu, der Du in der Welt Alles mit Weisheit anordnest, ohne dessen Wissen oder Willen nicht das Mindeste geschieht, und der Du sogar das Böse zum Seelenheile deiner Auserwählten lenkest, verleihe daß wir uns, nach dem Beispiele Mariä, mit vollem Vertrauen in die Arme deiner Vorsehung werfen. Du bist unser Schöpfer, und hassest nichts von dem, was Du erschaffen hast; Du bist unser Vater, und liebst uns Alle auf das zärtlichste; Du bist unser Erlöser, und willst, daß wir Alle selig werden. Wir überlassen uns also gänzlich Deiner liebevollen Sorgfalt, und nehmen auch willig alles Kreuz von Deiner Hand an, wohl wissend, daß Du Alles zu unserm Besten einrichtest. Gib, daß wir stets in diesen heilsamen Gesinnungen wandeln. Um dieses bitten wir Dich durch Deine liebe Mutter, deren Wille so vollkommen mit dem Deinigen vereinigt war, o Jesu, der Du mit dem Vater und dem heiligen Geiste, gleicher Gott, lebest und regierest von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Zur Sext.

V. O Gott, merke auf meine Hilfe;
R. Herr, eile mir zu helfen.
Ehre sei dem Vater, rc.

An die Mutter.

Dich wählt der große Herr der Heere,
Dich unter Tausenden allein,
Zur unaussprechlich hohen Ehre,
Die Mutter seines Sohns zu sein.
Ihn nennst Du deinen Eingebornen;
Dich nennet Mutter jener Gott,
Der uns, den Sündern und Verlornen,
Erlösung schuf durch seinen Tod.
O nimm auch uns als deine Kinder,
Du gnadenvolle Mutter, an;
Erfleh von Jenem, der uns Sünder
Um in Gerechte wandeln kann,
Daß wir voll Eifer uns bestreben,
Zu thun, was uns dein Sohn gebot,
Und tapfer streitend in dem Leben
Besiegen mögen Höll' und Tod.

Antiphon. Der mich erschuf, ruhete in meiner Wohnung und sprach zu mir: „Du sollst in Jakob wohnen, in Israel dein Erbtheil haben, und unter meinen Auserwählten Wurzel schlagen."

V. Kann wohl eine Mutter ihr Kind vergessen?

R. Und wenn sie es auch vergessen sollte, so will ich dennoch Dich niemals vergessen.

Vater unser. Ave Maria.

V. Bitte für uns, o heilige Gottesgebärerin,

R. Auf daß wir würdig werden der Verheißungen Christi.

Gebet.

O göttlicher Erlöser, der Du die seligste Jungfrau zur Würde Deiner Mutter erhoben und sie vom Kreuze herab auch uns zur Mutter gegeben hast, verleihe daß wir Alle Maria kindlich lieben und in allen Angelegenheiten zu ihr unsere Zuflucht nehmen. Damit wir aber ihres Schutzes nicht unwürdig und des ewigen Heils nicht verlustig werden, so laß uns durch Deine Gnade getreu und eifrig ihren Tugendbeispielen nachfolgen. Lege in unser Herz die unerschütterliche und stets anregende Ueberzeugung, daß wir nur dann wahrhaft ihre Kinder sind, wenn unser Wandel dem ihrigen gleichförmig ist. Um dieses bitten wir Dich durch das himmlische Wohlgefallen, welches Du an dem Herzen Mariä genommen hast, o Jesu, der Du mit dem Vater und dem heiligen Geiste, gleicher Gott, lebest und regierest von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Zur Non.

V. O Gott, merke auf meine Hilfe;
R. Herr, eile mir zu helfen.

Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste,

Wie im Anfange, jetzt und allzeit, und zu ewigen Zeiten. Amen.

An die Leidende.

Maria weint der Demuth Thränen;
Ein scharfer Dolch durchdringt ihr Herz:
Sie sieht die Sünder Jesum höhnen,
Ihn ringen mit dem Todesschmerz.
Er hängt am Kreuz, von Gott verlassen!
Aus weiten Wunden quillt sein Blut,
Und trostlos sieht sie Ihn erblassen,
Den theuern Sohn, ihr einzig Gut.
O Mutter, laß dein hartes Leiden,
Und Jesu Blut und seinen Tod
Uns Rettung, Gnad' und Huld bereiten
Bei dem durch Ihn versöhnten Gott.
Gib Abscheu uns vor allen Sünden,
Laß bleiben uns Dir ewig treu;
Laß weinen uns, bis wir empfinden,
Daß Gott mit uns versöhnet sei.

Antiphon. Mit wem soll ich Dich vergleichen, oder wem soll ich Dich gleich achten, Tochter Jerusalems? Wen soll ich Dir ähnlich nennen, um Dich zu trösten, o Jungfrau, Du Tochter Sions? denn dein Elend ist groß wie das Meer. Wer kann Dich heilen?

V. Christus hat für uns gelitten, und uns ein Beispiel hinterlassen,

R Damit wir in seine Fußstapfen treten.

Vater unser. Ave Maria.

V. Bitt für uns, o heilige Gottesgebärerin,

R. Auf daß wir würdig werden der Verheißungen Christi.

Gebet.

O liebster Heiland, als Du den Kelch Deines Leidens trankest, wurde die Weissagung Simeons erfüllt; die wehmuthvolle, zarte Seele Deiner Mutter hat das Leidensschwert durchstochen. An dieses ihr Leiden erinnern wir uns heute, und stärken uns durch das Andenken ihrer Schmerzen zur Geduld in den unsrigen. Wir verehren Dich im Andenken an die Thränen Deiner Mutter. Darum laß uns, o Herr, die gesegneten Wirkungen Deines Leidens erfahren. Maria, die einst unter Deinem Kreuze stand, bittet für uns; erhöre ihr Flehen, und laß uns ihre Fürbitte heilsam sein, damit wir die Kraft Deines Leidens stets empfinden mögen. Amen.

Zur Vesper.

V. O Gott, merke auf meine Hilfe;

R Herr, eile mir zu helfen.

Ehre sei dem Vater 2c.

An die Sterbende.

Dein Ende naht: mit frommem Triebe
Verlangest Du bei Gott zu sein,
Und Jesus ruft mit zarter Liebe
Dich, reine Mutter, zu sich ein.
Dein Auge sinket; deine Seele
Entschwebet in den Engelchor;
Dein Leib verläßt des Grabes Höhle,
Und schwingt zum Himmel sich empor.
Hilf, Mutter, daß wir allzeit weise,
Stets unerschrocken, stark und kühn,
Auf dieser großen Lebensreise
Vertrauend nach dem Himmel zieh'n.
Und wenn uns einst des Todes Grauen
In schwarzer Mitternacht befällt,
Laß uns dein freundlich Antlitz schauen,
Und führ' uns in die beßre Welt.

Antiphon. Ich hörte eine Stimme vom Himmel, die zu mir sagte: „Schreib: Selig sind die Todten die im Herrn sterben; von nun an werden sie von ihren Arbeiten ausruhen, denn ihre Werke folgen ihnen nach."

V. Kostbar ist vor dem Angesichte des Herrn

R. Der Tod seiner Gerechten.

Vater unser. Ave Maria.

V. Bitt für uns, o heilige Gottesgebärerin, 2c.

Gebet.

O Jesu, Du Vater aller Zeiten, wie schnell vergehen die Tage, die Du uns verliehen hast! Schon wieder ist ein Theil unsers Lebens dahin! Mit jedem Augenblicke nahet unsere letzte Stunde; sie wird da sein, ehe wir es vermuthen. Jugend, Gesundheit, Stärke schützen uns nicht vor dem Tode. Wie viele plötzliche Sterbfälle haben wir schon erlebt! Alles erinnert uns, daß wir einst sterben müssen und bald sterben können. Sollten wir das Andenken an den Tod scheuen oder es uns leichtsinnig aus dem Sinne schlagen? Welche Thorheit! Der Tod würde deßwegen nicht einen einzigen Schritt von uns entfernt bleiben, sondern für uns nur desto schrecklicher werden. Wenn wir den Tod nicht fürchten wollen, so müssen wir uns durch öftere Erinnerung an denselben mit ihm bekannt machen, und so leben, daß wir jeden Augenblick ruhig sterben können. Die beste Vorbereitung zu einem guten Tode ist ein christliches Leben und ernstliche Besserung. Verleihe uns, o Jesu, uns so vorzubereiten; wir bitten Dich darum durch jenen heiligen Tod, welcher Deine liebe Mutter auf ewig mit Dir in der Herrlichkeit vereinigt hat, der Du mit dem Vater und dem heiligen Geiste, gleicher Gott, lebest und regierest von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Zur Complet.

V. Bekehre uns, o Herr, Du Gott unsers Heils,
R. Und wende von uns deinen Zorn ab.
V. O Gott, merke auf meine Hilfe;
R. Herr, eile mir zu helfen.
Ehre sei dem Vater ꝛc.

An die Triumphirende.

Nun ruhest Du, Gebenedeite,
Geschmücket mit dem Ehrenkranz,
An deines lieben Sohnes Seite;
Dein Kleid ist reiner Sonnenglanz.
Der Himmel und die Erde tönen
Dein Lob in Ewigkeiten hin;
Und alle Gaben Gottes krönen
Dich, Jungfrau, Mutter, Königin.
O Mutter, die wir kindlich ehren,
O Mutter voller Lieb und Treu'!
Sieh' herab auf uns im Thal der Zähren,
Und steh uns immer huldvoll bei!
Erbitt' uns Nachlaß unsrer Sünden,
Den Frieden Gottes, Himmelsruh';
O hilf uns streiten, überwinden,
Und führ' uns einst dem Himmel zu.

Antiphon. Der König stand auf, kam seiner Mutter entgegen, bewillkommte sie, und setzte sich auf seinen Thron, und man stellte einen Thron für die Mutter des Königs, die

sich zu seiner Rechten setzte. Sodann sagte ihr der König: „Begehre, Mutter, denn es wäre unbillig, daß ich dein Angesicht abwendete.“

V. Die Königin sprach: „Wenn ich in deinen Augen Gnade gefunden habe,

R. So schenke mir mein Volk, für das ich bitte.“

Vater unser. Ave Maria.

V. Bitt für uns, o heilige Gottesgebärerin,

R. Auf daß wir würdig werden der Verheißungen Christi.

Gebet.

O Jesu, Du Gott unserer Herzen und unsere ewige Erbschaft, Du hast Maria von der Erde berufen und ihr einen Sitz im Himmel gegeben. Da hat sie für die Reinigkeit ihres Wandels ein unvergängliches Leben; für ihre Demuth, die Erhöhung über alle Geschöpfe; für ihre Frömmigkeit, die Anschauung deines herrlichen Angesichts; für ihre Hingabe an deinen heiligen Willen, den Genuß der ewigen Seligkeit; für ihre Treue in Haltung deiner Gebote und Bewahrung deiner Gnaden, das Recht auch jenen ihrer Verehrer, die ihr Leben nachzuahmen streben und ihr Vertrauen auf ihre mächtige Fürsprache setzen, Gnade und Herrlichkeit zu erbitten. Verleihe uns die Gnade nie zu vergessen, daß wir hier keine bleibende Wohnstätte

haben, sondern die zukünftige suchen; daß wir uns von dem Irdischen immer mehr losreißen, in Deiner Liebe wachsen, und uns befleißen, durch gute Werke unsern Beruf und unsere Auswahl sicher zu machen. Dieses begehren wir durch die Verdienste deiner lieben Mutter, die zu deiner Rechten sitzet, um für uns zu bitten, o Jesu, der Du mit dem Vater und dem heiligen Geiste, gleicher Gott, lebest und regierest von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Gebete
zur gebenedeiten Gottesmutter,
in verschiedenen Anliegen.

Gebet des heiligen Aloysius
um Schutz in den Gefahren des Seelenheils.

Heilige Jungfrau Maria, meine Führerin und Königin! siehe, ich wende mich an dein erbarmungswürdiges Herz, und stelle von heute an meinen Leib und meine Seele und Alles, was mich angeht, unter deine Obhut und deinen besondern Schutz. Dir vertraue ich und deinen Händen übergebe ich all meine Hoffnungen und

Tröstungen, all meine Trübsale und Bedrängnisse: Dir empfehle ich mein ganzes Leben, vorzüglich aber das Ende desselben, auf daß durch deine Verdienste all meine Werke nach deinem und deines Sohnes Willen stets geordnet und zum Guten gelenkt werden mögen. Amen.

Gebet des ehrwürdigen P. Zucchi

wider die Versuchungen gegen die Reinigkeit.

O meine süßeße Mutter, heilige Jungfrau Maria! sieh, ich, dein Pflegekind, fliehe gegen alle Sünden und Versuchungen unter deinen Schutz. Dir weihe ich meine Augen, meine Ohren, meine Zunge, meine Hände und mein Herz, auf daß du sie bewahrest vor jeder Befleckung. Hilf mir, o Mutter, daß ich niemals beleidige Jesum, deinen Sohn, meinen Gott und Herrn! Wenn ich versucht werde, will ich sogleich zu dir seufzen und rufen: Heiligste Jungfrau, ich bin versucht, komm mir zu Hilfe! Ich gehöre Jesu und Maria, denen ich mich auf ewig geschenkt habe.

Bete jetzt drei Ave Maria und sprich:

Durch deine heiligste Jungfrauschaft und unbefleckte Empfängniß, o reinste Jungfrau, reinige mein Herz und meinen Leib im Namen des Vaters, † des Sohnes, † und des heiligen † Geistes. Amen.

Gebet um die Keuschheit zu bewahren.

O meine Gebieterin! o meine Mutter! ich opfere mich dir ganz auf, und damit ich mich dir ergeben bezeige, so weihe ich dir heute meine Augen, meine Ohren, meinen Mund, mein Herz, mich ganz und gar. Da ich denn dein bin, o gütige Mutter, so behüte mich, schütze mich als dein Eigenthum!

Oder kürzer:

O meine Gebieterin, o meine Mutter, gedenke, daß ich dein bin, bewahre mich, beschütze mich als dein Eigenthum!

* Wer dieses Gebet nach dem Engel des Herrn betet, dem verleiht Papst Pius IX. gemäß Dekret vom 17. Okt. 1851 täglich 100 Tage Ablaß und alle Monate nach würdigem Empfange der heil. Sakramente einen vollkommenen Ablaß, den man auch den armen Seelen zuwenden kann.

Gebet christlicher Eltern zu Maria
für ihre Kinder.

O Maria, du glückselige Mutter des heiligsten Kindes! siehe, mit bekümmertem Herzen wende ich mich zu dir voll Vertrauen auf die Kraft deiner Fürbitte und deiner Barmherzigkeit, und bitte dich, du wollest meinen Kindern eine gütige, treue Mutter sein und sie schützen vor den vielen Gefahren, die ihrer Seele drohen. Ich weiß, daß der himmlische Vater mir die

Kinder als kostbares Gut anvertraut hat; ich weiß, daß an ihrer Seele das kostbarste Blut Jesu, deines Sohnes, hängt; ich weiß, daß sie Miterben seines Reiches werden sollen; und will sie gerne und mit möglichstem Eifer und mit größter Sorgfalt für Gott und den Himmel erziehen; aber ich fühle es, daß ich dieses ohne göttliche Hilfe, ohne höheres Licht nicht vollbringen kann. Deßhalb flehe ich denn zu dir, du liebe Mutter und treue Helferin aller bekummerten Seelen, daß du um der Liebe und der Schmerzen willen, die du um dein göttliches Kind getragen, mir die nöthige Einsicht und Kraft erbitten mögest, um die Seele meiner Kinder vor jeder Sünde rein zu bewahren, ihnen innige Liebe zu Gott und zu dir einzuflößen und sie zu einem wahrhaft christlich frommen Lebenswandel anzuleiten. Es ist mein einziges, innigstes Verlangen, daß keines meiner Kinder den Weg des Verderbens wandle, daß vielmehr alle den Weg wandeln, den dein göttlicher Sohn gezeigt hat und dahin gelangen, wo Jesus, dein Sohn, wo du bist, erhabenste Mutter, in den Himmel. Amen.

Gebet eines Kindes für seine Eltern

zur gebenedeiten Mutter Maria.

O liebreichste Mutter Maria! Dir ist das unaussprechlich große Glück zu Theil geworden,

daß dich das heiligste Kind, das jemals auf Erden gelebt, daß dich der eingeborne Sohn Gottes selbst Mutter nannte und dir willig gehorsamte; siehe, ich, dein armes, hilfloses Kind möchte meinen lieben Eltern gerne alle die Wohlthaten, alle die Sorgen und Kümmernisse, welche sie auf mich verwendeten, vergelten und ihnen zeigen, wie sehr ich sie ehre und liebe; allein mir ist es nicht möglich. Deßhalb bitte ich dich, liebevolle Mutter, du mögest dich meiner Eltern annehmen und deinen göttlichen Sohn bitten, daß er meine Eltern immer segnen, sie vor allem Leid bewahren und ihnen alle jene Gnaden mittheilen möchte, deren sie bedürfen, um das ewige Leben zu erlangen. Erbitte mir auch die Gnade, daß ich das schöne Beispiel deines göttlichen Sohnes nachahme und meinen Eltern immer unterthänig sei, und daß mir und meinen Eltern von Gott die Gnade gewährt werde, im Himmel einst beisammen zu sein und mit dir und allen Heiligen die göttliche Majestät zu loben und zu preisen ewiglich. Amen.

Gebet zu Maria,

der Trösterin aller Betrübten, in Trübsal und Leiden.

O Maria, du schmerzhafteste Mutter! Du weißt, was Noth und Trübsal ist, denn dein unschuldiges, zartestes Mutterherz hat das Schwert des tiefsten Schmerzes unterm Kreuze durchdrun-

gen! Du hast bittere Armuth, Schmach und Verfolgung geduldet und bist, wie dein göttlicher Sohn, in ein Meer von Schmerzen versenkt worden! Du fühlest, ich weiß es, auch meinen Schmerz und verstehst mein Herzeleid, denn ich bin ja dein Kind und du bist meine Mutter. Du fühlest aber nicht bloß meinen Schmerz, sondern du kannst auch trösten und helfen. So komme ich denn niedergebeugt unter dem Drucke harter Anliegen zu dir, du Trösterin aller Betrübten, und bitte dich, du wollest mir in meiner Noth die Hand reichen, damit ich nicht unterliege. In dein liebreichstes Mutterherz lege ich mein Leid und unter deine schützende Hand stelle ich mich. O meine Mutter, bitte für mich, daß dein göttlicher Sohn mich nicht ganz verlasse, daß er meiner Noth und Trübsal abhelfe, oder mir doch die Kraft gebe, daß ich auch, wie du, meine Leiden standhaft und aus Liebe zu Ihm ertrage. Zu dir, schmerzhafteste Mutter, stelle ich mich unter das Kreuz, und hoffe um deiner Schmerzen willen und durch deine Fürbitte Erhörung meines Flehens zu finden. Amen.

Gebet zu Maria für Kranke und Sterbende.

Barmherzigste Jungfrau und Mutter Maria! dich nennt die Kirche das Heil der Kranken und die Hoffnung der Sterbenden, und muntert uns dadurch auf, zu dir in unsern Nöthen unsere

Zuflucht zu nehmen. Ich möchte mit eben solchem Vertrauen, wie einst Maria Magdalena zu deinem göttlichen Sohne, zu dir sagen: Siehe, den du lieb hast, der ist krank. Ja siehe, o Maria, diese Person N. liegt schwer darnieder; groß sind ihre Schmerzen, groß ihre Leiden; o komme ihr zu Hilfe, gütigste Mutter, und flehe für diese Seele, daß sie, gestärkt durch die Gnade deines göttlichen Sohnes Jesus, ihre Leiden geduldig ertrage und, wenn es Gottes Wille ist, die Gesundheit wieder erlange. Sollte aber dein göttlicher Sohn anders beschlossen haben, sollte er sie zu sich rufen, o so stehe ihr bei, du mächtige Helferin, in ihrem letzten Streite, tröste sie, verscheuche den Versucher und hilf ihr, daß sie mit vollem Vertrauen und Ergebung in Gottes Willen sterbe, ein gnädiges Gericht und die ewige Seligkeit erlange. Amen.

Alles zur größern Ehre Gottes

und zum Lobe der hohen Himmelskönigin Maria!

Die fünfzehn Geheimnisse des heiligen Rosenkranzes Unserer Lieben Frau.

I.
Das erste freudenreiche Geheimniß.



Den Du, o Jungfrau! vom hl. Geiste empfangen hast.

I.

Das erste freudenreiche Geheimniß.

Gebenedeit ist die Frucht Deines Leibes, Jesus, den Du, o Jungfrau! von dem heiligen Geiste empfangen hast.

Die erste Rose, licht, ohn' Gleichen zart,
Sah im Geheimniß Nazareth aufsprießen,
Als Gottes Sohne, daß Er Mensch uns ward,
Der reinsten Jungfrau Herz sich durft' erschließen.

„Es ward gesendet der Engel Gabriel von Gott in „eine Stadt Galiläa's, deren Name Nazareth war, zu „einer Jungfrau, welche verlobt war einem Manne, des„sen Name Joseph, aus dem Hause David, und der „Name der Jungfrau war Maria. Und der Engel „sprach zu ihr: Sei gegrüsset, Gnadenvolle! der Herr „ist mit Dir, gebenedeiet bist Du unter den Weibern. — „Sieh, Du wirst empfangen, und gebären einen Sohn, „und wirst nennen Seinen Namen Jesus. — Maria „aber sprach: Sieh, die Magd des Herrn! mir geschehe „nach Deinem Worte!" (Luk. 1, 29.)

Gebet. O Maria, wunderbarliche Mutter und Königin der Jungfrauen! hoch erfreue ich mich und grüße ich Dich ob der Gnade, welche von Ewigkeit Dich erkoren hat, in Kraft des heiligen Geistes Mutter Gottes zu werden. Durch dieß anbetungswürdige Geheimniß Seiner Menschwerdung bitte ich Dich, reinste Jungfrau! erwirke mir, daß auch in meinem Herzen wohne und herrsche Jesus, Dein theures Kind, der Eingeborne des Vaters. Der mit Ihm und dem heiligen Geiste lebt und regiert, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

II.
Das zweite freudenreiche Geheimniß.



Den Du, o Jungfrau! zu Elisabeth getragen hast.

II.

Das zweite freudenreiche Geheimniß.

Gebenedeit ist die Frucht Deines Leibes, Jesus, den Du, o Jungfrau! zu Elisabeth getragen hast.

Ganz freudenreich steht in der Blumen Au,
Die auferblühet zu der Pilg'rin Füßen,
Die zweite Rose, da die Liebe Frau
Gen Hebron eilt, — Elisabeth zu grüßen.

„Maria aber machte in jenen Tagen sich auf, und „reiste in das Gebirge mit Eile in eine Stadt von Juda. „Und sie trat in das Haus des Zacharias, und grüs„sete Elisabeth. Und es geschah, da Elisabeth vernom„men hatte den Gruss Mariens, hüpfte das Kindlein „auf in ihrem Schoosse, und erfüllt wurde Elisabeth „mit dem heiligen Geiste, und sie rief aus mit lauter „Stimme, und sprach: Gebenedeit bist Du unter den „Weibern, und gebenedeit ist die Frucht Deines Leibes. „Und woher mir dieses, dass die Mutter meines Herrn „kömmt zu mir?" (Luk. 1, 39.)

Gebet. O Jungfrau, hellster Spiegel der Demuth, durch die große Liebe, so Du durch Deinen hohen und gnadenreichen Besuch Deiner Base S. Elisabeth erzeigt hast, erflehe auch mir die Barmherzigkeit, daß in Deinem Geleite, o mildeste Mutter! Jesus, Dein geliebter Sohn! zu mir komme mit dem Reichthume Seiner Güte und mit ganzer Freude Seiner süßen Gegenwart durch das heiligste Sacrament, und daß durch Seine Heimsuchung mich noch tröste und errette in der Stunde meines Todes, Jesus Christus, mein Erlöser. Der mit dem Vater &c.

III.
Das dritte freudenreiche Geheimniß.



Den Du, o Jungfrau! in Bethlehem geboren hast.

III.

Das dritte freudenreiche Geheimniß.

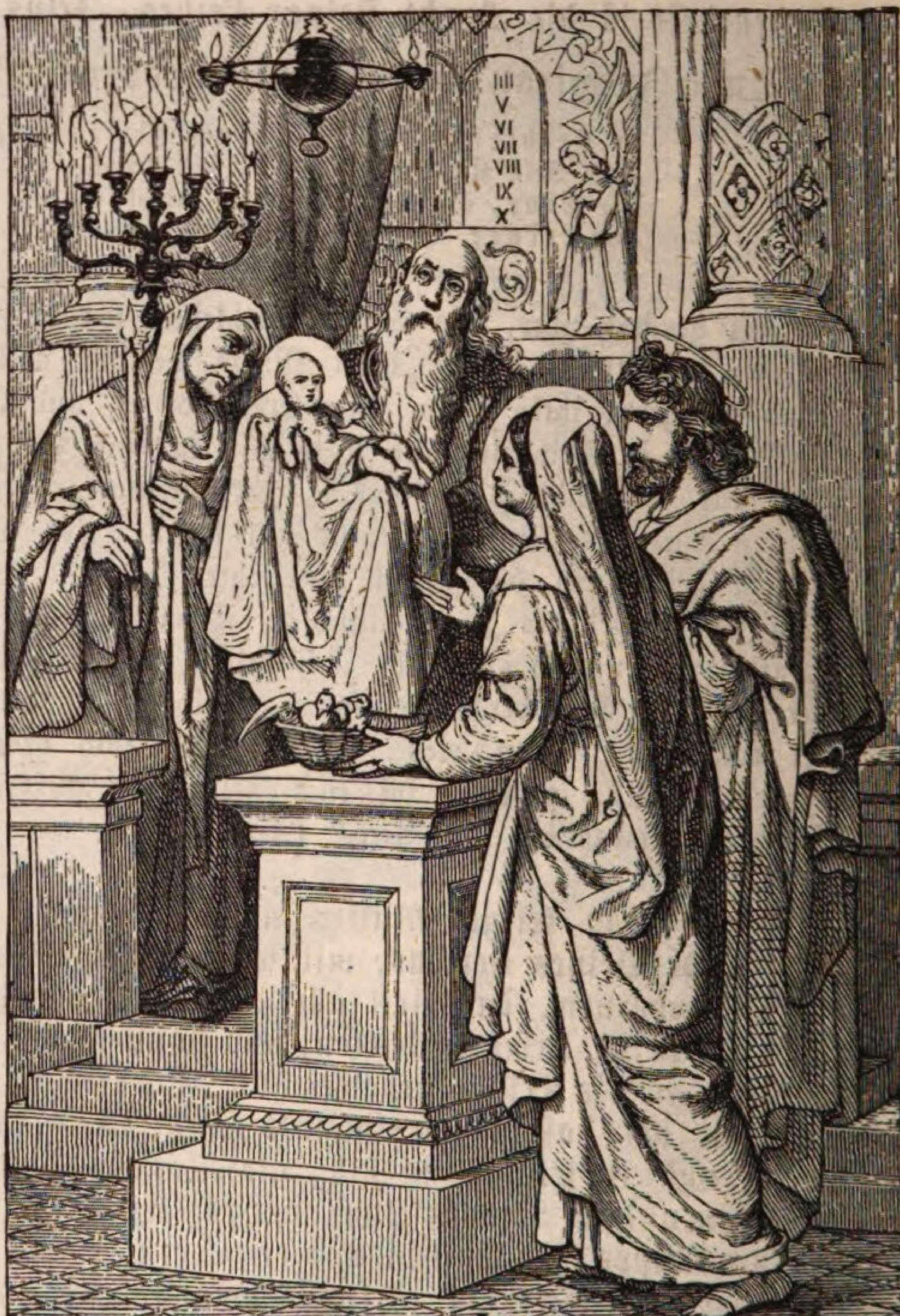
Gebenedeit ist die Frucht Deines Leibes, Jesus, den Du, o Jungfrau! in Bethlehem geboren hast.

Zu Bethleh'm sieh' in heil'ger Mitternacht
Aus Jesu Krippe sich die Rose heben,
Die Eine, die uns Alle selig macht,
Aus reiner Jungfrau Händen uns gegeben.

„Es geschah aber, als sie zu Bethlehem waren, da „wurden erfüllt die Tage, dass Maria gebären sollte. „Und sie gebar ihren Sohn, den Erstgebornen, und wi„ckelte Ihn in Windeln, und legte Ihn in eine Krippe, „weil für sie nicht Platz war in der Herberge. Und „Hirten waren in derselben Gegend auf freiem Felde, und „hielten Wache in der Nacht über ihre Heerde. Und „sieh', ein Engel des Herrn stund bei ihnen, und Gottes „Klarheit umleuchtete sie, und sie fürchteten sich in gros„ser Furcht. Und der Engel sprach zu ihnen: „Fürch„tet euch nicht; denn sieh', ich verkünde euch grosse „Freude. Denn geboren ist euch heute der Heiland, „welcher Christus ist, der Herr." (Luk. 2, 6).

Gebet. O selige Mutter unsers Herrn! ob der Freude Deines Herzens, mit welcher Du Jesus, den Neugebornen, das Heil aller Welt, zum ersten Male in Deine Arme geschlossen, und dann arm und demüthig in die Krippe gebettet hast; bitte ich Dich, stehe mir bei, daß ich, in Unschuld Kind, in Demuth klein, und in Entsagung still, gleichförmig bleibe im Leben und im Sterben Ihm, der für Seine Kindheit die Krippe, für Seinen Tod das Kreuz erwählet hat, meinem Heilande Jesus Christus. Der mit Gott, dem Vater &c.

IV.
Das vierte freudenreiche Geheimniß.



Den Du, o Jungfrau! im Tempel aufgeopfert hast.

IV.

Das vierte freudenreiche Geheimniß.

Gebenedeit ist die Frucht Deines Leibes, Jesus, den Du, o Jungfrau! in dem Tempel aufgeopfert hast.

Hell schimmert in des Opfers reinem Licht',
Doch zittert sie, die vierte Freuden-Rose,
Da Simeon zur Mutter Gottes spricht
Im Tempel von der Schmerzen bitt'rem Loose.

„Nachdem erfüllt waren die Tage nach dem Gesetze „Mosis, brachten sie das Kind Jesus hinauf nach Jeru„salem, um es darzustellen dem Herrn, und um ein „Opfer zu bringen dem gemäss, was im Gesetze des „Herrn gesagt ist: ein Paar Turteltauben oder zwei „junge Tauben. Und sieh', es war ein Mann in Jeru„salem, mit Namen Simeon, und dieser Mann war „gerecht und gottesfürchtig, erwartend den Trost Israels, „und der heilige Geist war in ihm. Und er kam im „Geiste in den Tempel, und nahm das Kind Jesus auf „seine Arme, und benedeiete Gott. Und er sprach zu „Maria: Deine Seele wird ein Schwert durchdringen." (Luk. 2, 22.)

Gebet. Reinste Mutter, wunderbares Vorbild des heiligen Gehorsams! durch die Freude, mit welcher Du im Tempel aufgeopfert hast Dein göttliches Kind, den Herrn des Tempels, und im Angedenken an das Wehe, welches Deine Seele durchzuckte bei Simeons Weissagung, bitte ich Dich, hilf mir zur Gnade, nach einem treuen Opferleben, in Frieden hinüberscheiden zu dürfen in das Heiligthum des neuen und ewigen Jerusalems, um dort mit Dir zu schauen und zu benedeien mein höchstes Gut, Jesus Christus, Deinen Sohn. Der mit Gott, dem Vater &c.

V.

Das fünfte freudenreiche Geheimniß.



Den du o Jungfrau, im Tempel gefunden hast.

V.

Das fünfte freudenreiche Geheimniß.

Gebenedeit ist die Frucht Deines Leibes, Jesus, den Du, o Jungfrau! im Tempel gefunden hast.

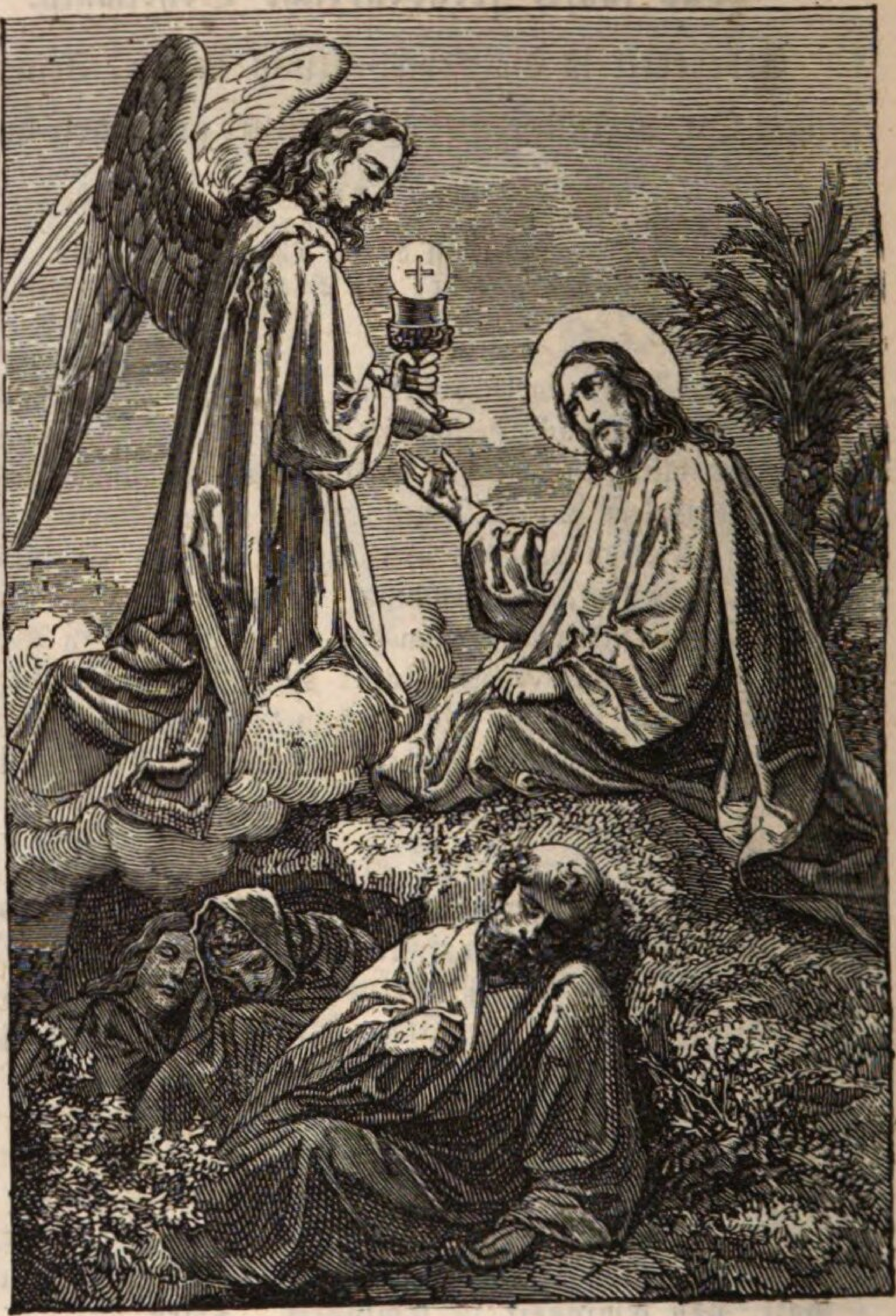
O Tag' und Weg' des Suchens bang und rauh,
Bis wieder Sohn und Mutter sich vereinten;
So, liebe Rose! blitzest du im Thau,
Den Mutter-Schmerz und Freude auf dich weinten.

„Da Jesus zwölf Jahre alt war, und Seine Eltern „hinaufgingen nach Jerusalem nach der Gewohnheit des „Festes, blieb, während sie zurückkehrten, der Knabe Jesus „in Jerusalem zurück, und Seine Eltern wussten es „nicht. Und da sie Ihn nicht fanden, kehrten sie zurück „nach Jerusalem, Ihn suchend. Und es geschah, nach „drei Tagen fanden sie Ihn in dem Tempel, sitzend in Mitte „der Lehrer. Und Seine Mutter sprach zu Ihm: Sohn, „warum hast Du uns also gethan? Sieh, Dein Vater „und ich, mit Schmerzen suchten wir Dich." (Luk. 2, 41.)

Gebet. O Maria, Mutter des guten Rathes und aller Betrübten mächtigste Tröstern! durch die Freude, welche Dein reinstes Herz empfand, da Du wiedergefunden hattest Jesus, Dein theures Kind, erwirke mir, ich bitte Dich, die Gnade, daß nichts und Niemand mich von meinem Heilande scheide, daß vielmehr im Leben und im Sterben meine Andacht Ihn suche, mein Glaube Ihn finde, meine Liebe Ihn erkenne, und Er selbst mich ewig bewahre, Jesus Christus, mein Herr und Gott. Der mit dem Vater und dem heiligen Geiste lebt und regiert, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

VI.

Das erste schmerzenreiche Geheimniß.



Der für uns Blut geschwitzet hat.

VI.

Das erste schmerzenreiche Geheimniß.

Gebenedeit ist die Frucht Deines Leibes, Jesus, der für uns Blut geschwitzet hat.

Dem Schmerz war Zorn, dem Tode Fluch vermählt,
Bis, Herr! Dein Leid' am Oelberg angehoben;
Seitdem ist's Liebe, die den Kranz sich wählt,
Den Leidens-Rosen ihr zum Heil gewoben.

„Und Jesus ging hinaus, und begab sich nach Seiner Gewohnheit auf den Oelberg. Es folgten Ihm „aber auch Seine Jünger. — Und Er trennte sich von „ihnen, wie auf Steinwurfweite, und kniete nieder, und „betete, und sprach: Vater, wenn Du willst, nimm hinweg diesen Kelch von Mir; jedoch nicht Mein Wille, „sondern der Deine geschehe! Es erschien Ihm aber ein „Engel vom Himmel, welcher Ihn stärkte. Und in „Todes-Angst versenkt, betete Er inständiger. Es ward „aber Sein Schweiss wie Tropfen Blutes, welches niederrinnt auf die Erde.“ (Luk. 22, 39).

Gebet. O Jungfrau, Königin der Martyrer! ob des Angst-Gebetes, durch welches mein Erlöser, Dein geliebtes Kind, für mich im Garten Gethsemani dem ewigen Vater sich aufgeopfert, und welches Dein Mutterherz, in Geist und Liebe mit Jesu Herzen vereinigt, Ihm nachempfunden und getreulichst mitgebetet hat; bitte ich Dich, sei meine Meisterin und Fürsprecherin, daß ich in Allem und allezeit, zumal zur Stunde meines Todes, meinen Willen gebe in Gottes Willen. Durch Jesus Christus, unsern Herrn, der mit Gott, dem Vater &c.

VII.
Das zweite schmerzenreiche Geheimniß.



Der für uns ist gegeisselt worden.

VII.

Das zweite schmerzenreiche Geheimniß.

Gebenedeit ist die Frucht Deines Leibes, Jesus, der für uns ist gegeißelt worden.

Der Erde Lust, wie Rosen Sturmeswuth,
Wird rasch die Zeit auf immer dir verwehen;
Nur Rosen, die aus Jesu theurem Blut
Die Andacht sammelt, ewig jung bestehen.

„Pilatus aber trat wieder hinaus aus dem Gerichtshause zu den Juden, und sagte zu ihnen: Ich finde keine Schuld an Ihm. Es ist aber für euch Gewohnheit, dass ich Einen freigebe an dem Osterfeste. Wollt ihr nun, soll ich euch freigeben den König der Juden? Da schrieen sie Alle, und sagten: Nicht diesen, sondern den Barabbas! Es war aber Barabbas ein Raüber. Da nahm nun Pilatus Jesum, und liess Ihn geisseln." (Joh. 18, 38. ff).

Gebet. O Mutter Gottes, der Standhaftigkeit Vorbild und Beschützerin! erflehe mir von Jesus, Deinem theueren Kinde, welches Du zu unermeßlicher Trauer Deines reinsten Herzens in so bitterem Wehe und herbster Schmach der Geißelung gesehen, daß im Angedenken Seiner und Deiner Pein ich jeden meiner zeitlichen Wünsche zügle durch Gehorsam und Entsagung, und ich niemals durch Verletzung treuer Nachfolge meines Heilandes der Liebe entbreche, die ich mit Dir Ihm geloben und halten will, welcher mit Gott, dem Vater, lebt und regiert &c.

VIII.
Das dritte schmerzenreiche Geheimniß.



Der für uns ist mit Dornen gekrönet worden.

VIII.

Das dritte schmerzenreiche Geheimniß.

Gebenedeit ist die Frucht Deines Leibes, Jesus, der für uns ist mit Dornen gekrönet worden.

O blut'ge Krone, die mit scharfem Dorn
Des Heiland's Haupt zu bitt'rer Pein durchstoßen;
Nun ist aus dir, die Sinnbild einst dem Zorn, —
Der Gnaden süßer Rosenflor entsprossen.

„Und die Soldaten flochten eine Krone aus Dornen „und setzten sie auf Jesu Haupt. Und sie legten Ihm „einen Purpurmantel um, und kamen zu Ihm, und sagten: „Sei gegrüsset, König der Juden! Und sie gaben „Ihm Backenstreiche. Und Pilatus ging wieder hinaus „zu den Juden, und sagte zu ihnen: Sieh', ich bringe „Ihn euch heraus, damit ihr erkennet, dass ich keine „Schuld an Ihm finde. Da trat Jesus hinaus, tragend die „Dornenkrone und das Purpurkleid." (Joh. 19, 2. ff.)

Gebet. O Maria, Mutter des Herrn der ewigen Herrlichkeit! ob der schrecklichen Dornen, die Sein göttliches Haupt so grausam durchwundet haben, erbitte mir aus Seinem Herzen die Kraft und Gnade, daß ich in Demuth und Buße in mir jeden Stachel des Hochmuthes und der Sinnlichkeit ertödte, und, durch das unermeßliche Verdienst so großer Pein meines Heilandes und Hauptes Jesus gerettet aus Schuld und Strafe, zur Anschauung Seiner himmlischen Glorie gelangen möge. Durch ebendenselben Herrn &c.

IX.

Das vierte schmerzenreiche Geheimniß.



Der für uns das schwere Kreuz getragen hat.

IX.

Das vierte schmerzenreiche Geheimniß.

Gebenedeit ist die Frucht Deines Leibes, Jesus, der für uns das schwere Kreuz getragen hat.

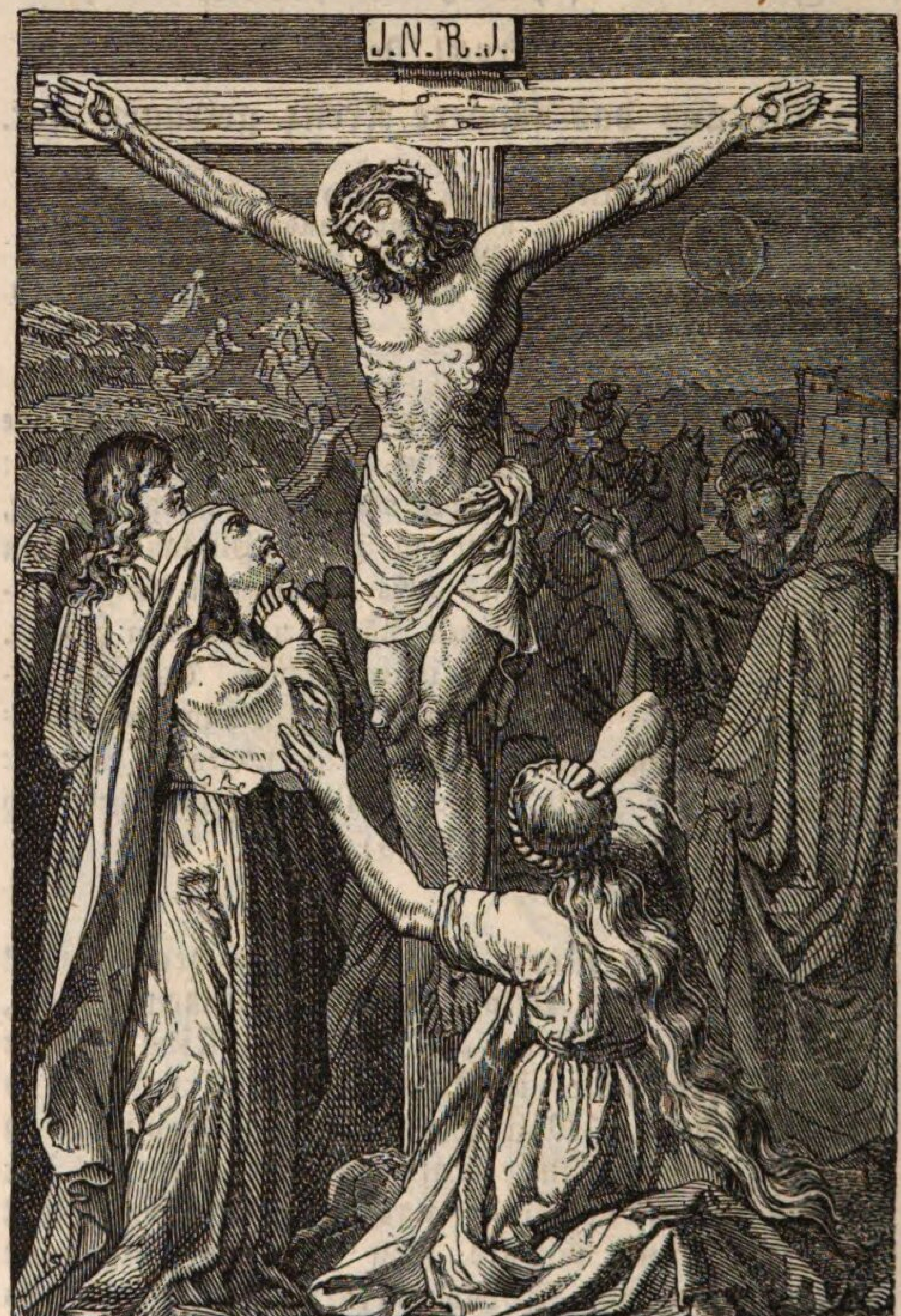
Blutperlen zeichnen segnend uns die Spur
Des Weg's, den Jesus wandelt kreuzbeladen;
O Kreuzes-Weg! du bist die Rosenflur
Für Liebe, die sich Leiden sucht als Gnaden.

„Es war aber der Rüsttag der Ostern, etwa die „sechste Stunde, und Pilatus sprach zu den Juden: „Sieh', euer König! Sie aber schrien: Hinweg, hinweg, „kreuzige Ihn! Da sagte zu ihnen Pilatus: Euren „König soll ich kreuzigen? Es antworteten die Hohen-„Priester: Wir haben keinen König, ausser den Kaiser. „Alsdann überantwortete er ihnen Jesum, dass Er ge-„kreuzigt werde. Sie aber übernahmen Jesum, und führ-„ten Ihn hinaus. Und Sein Kreuz tragend, ging Er „hinaus an die Stätte, welche Kalvaria heisst, hebräisch „aber Golgatha." (Joh. 30, 16).

Gebet. O Maria, heller Spiegel der Geduld! ob des Verdienstes Deiner unaussprechlichen Trauer, mit welcher Du Jesus, Dein süßes Kind, dahin wanken sahest unter der Wucht Seines Kreuzes, und meiner und aller Welt Sünden Last, hilf mir durch Deinen Beistand zu Kraft und Ausdauer, daß ich das Kreuz der Buße und der Gleichförmigkeit in Leiden und Geduld treu nachtrage bis zum Ausgange meines Lebens meinem Heilande Jesus Christus. Der mit Gott dem Vater &c.

X.

Das fünfte schmerzenreiche Geheimniß.



Der für uns ist gekreuziget worden.

X.

Das fünfte schmerzenreiche Geheimniß.

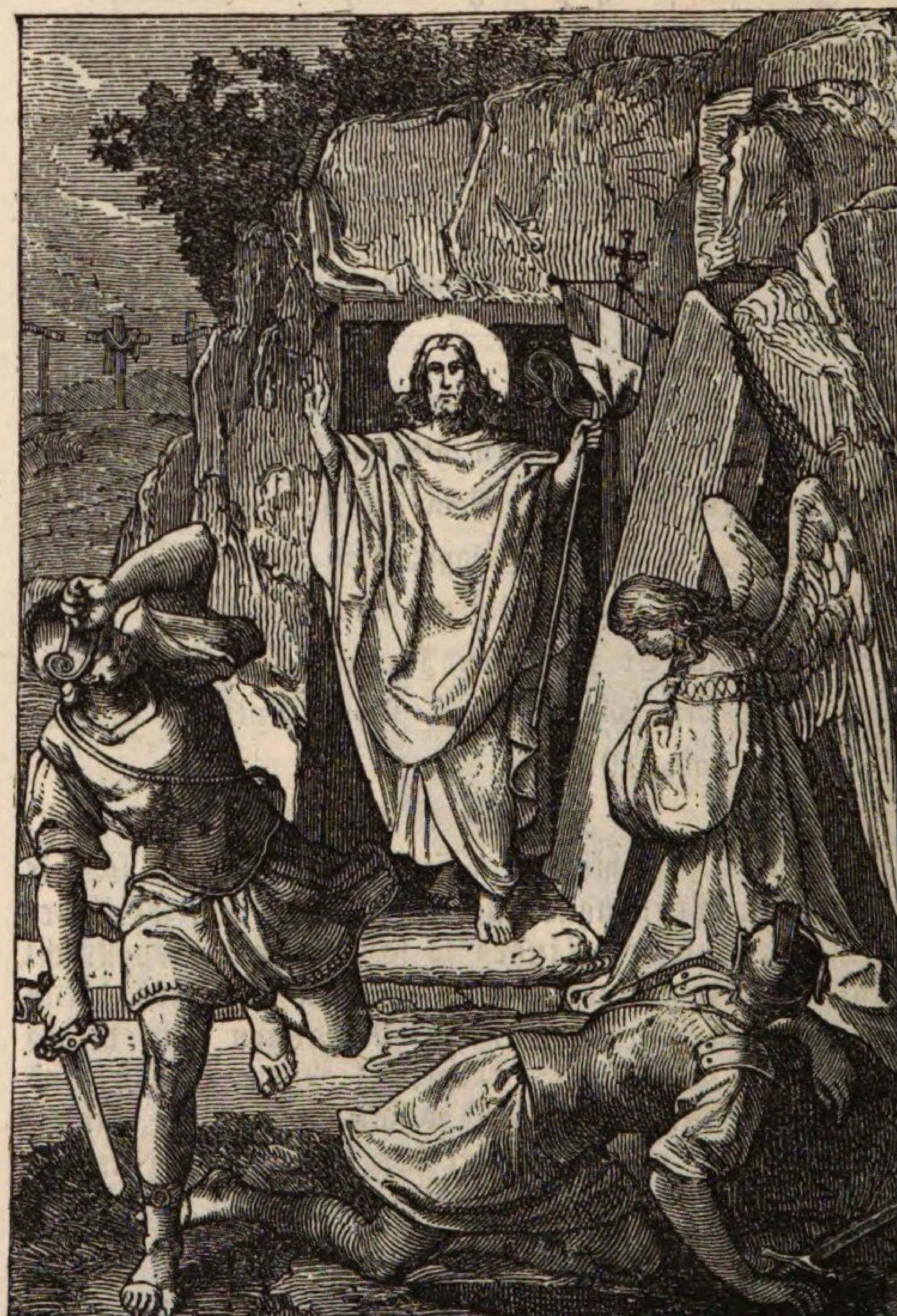
Gebenedeit ist die Frucht Deines Leibes, Jesus, der für uns ist gekreuzigt worden.

In Schmerzesglut den Kelch zum Grund erschließt
Die Liebes-Rose, hart an's Kreuz gebunden,
Daß von dem Balsam, der aus ihr jetzt fließt,
Die Seelen all' und ewiglich gesunden.

„Und da sie angelangt waren an dem Orte, welcher „Golgatha heisst, dort kreuzigten sie Ihn. — Es standen „aber bei dem Kreuze Jesu Seine Mutter, und die Schwester „Seiner Mutter, Maria Kleophä, und Maria Magdalena. „Da nun Jesus die Mutter sah und den Jünger, den Er „liebte, sprach Er zu Seiner Mutter: Frau, sieh', Dein „Sohn! zu dem Jünger: Sieh', Deine Mutter!“ (Matth. 27, 33; Joh. 19, 25).

Gebet. O mildeste, gütigste Jungfrau! so wie vor Deinen thränenquellenden Augen die zarten Glieder Deines herzeignen Kindes so jammervoll ausgestreckt bluteten am Stamme des heiligen Kreuzes, also begehre ich, daß all' mein Verlangen sich einzig richte und füge nach Seinem liebsten Willen und Seinem Wohlgefallen; und damit mein Herz allezeit mitleide und gekreuzigt sei der Welt mit Jesus, so nimm, o schmerzhafte Mutter! mich zu Dir unter das Kreuz meines Herrn. Der mit dem Vater &c.

XI.
Das erste glorreiche Geheimniß.



Der von den Todten auferstanden ist.

XI.

Das erste glorreiche Geheimniß.

Gebenedeit ist die Frucht Deines Leibes, Jesus, der von den Todten erstanden ist.

Von seiner Wacht an Edens Thor entrückt,
Der Cherub erdwärts schwebt, nun waffenlose,
Und legt, die er vom Paradies gepflückt,
Auf Jesu Grab, des Lebens goldne Rose.

„In der Späte des Sabbats, als es licht wurde für „den ersten Tag der Woche, kamen Maria Magdalena, „und die andere Maria, um das Grab zu schauen. Und „sieh', grosses Erdbeben entstand. Denn ein Engel „des Herrn stieg herab von dem Himmel, und hinzu„tretend wälzte er den Stein hinweg, und setzte sich auf „denselben. Es war aber sein Aussehen, wie der Blitz, „und sein Gewand, weiss, wie Schnee. Aus Furcht „aber vor ihm, erbebten die Wächter, und wurden gleich„wie Todte. Der Engel aber sprach zu den Frauen: „Fürchtet ihr euch nicht! Ihr suchet Jesum, den Ge„kreuzigten. Nicht ist Er hier; denn Er ist erstanden.“ (Matth. 28, 1.)

Gebet. O Jungfrau voll der Gnaden! durch die unaussprechliche Tröstung und Freude, welche Dir zugekommen, da Du am Ostermorgen Deinen Sohn, meinen Erlöser, zuerst erblickt hast in der Glorie Seiner Auferstehung, erwirke durch Deine Fürsprache mir die Gnade, daß meine Seele, verschmähend falschen Trost und trügerische Freude der Welt, jetzt und ewig Erquickung finde in der Anschauung der himmlischen Wahrheit und Schönheit meines Heilandes Jesus Christus; welcher mit Gott, dem Vater &c.

XII.
Das zweite glorreiche Geheimniß.



Der in den Himmel aufgefahren ist.

XII.

Das zweite glorreiche Geheimniß.

Gebenedeit ist die Frucht Deines Leibes, Jesus, der in den Himmel aufgefahren ist.

Das Lichtgewölk mit goldner Rosen Schein
Hat, Herr! zum Thron der Glorie Dich getragen;
O laß' von dort auch uns nach Nacht und Pein
Den Rosenmorgen der Verklärung tagen!

„Und Jesus führte die Seinen hinaus gegen Bethania, „und Seine Hände erhebend, segnete Er sie. Und es „geschah, während Er sie segnete, trennte Er sich von „ihnen, und ward emporgetragen in den Himmel, und eine „Wolke nahm Ihn auf, hinweg von ihren Augen. Und „sie beteten Ihn an. Und während sie so im Hin„schauen waren nach dem Himmel, standen zwei Männer „neben ihnen in weissem Gewande, welche sprachen: „Männer von Galiläa, was stehet ihr, hinblickend nach „dem Himmel? Jesus, welcher aufgenommen worden in „den Himmel, wird ebenso wieder kommen, wie ihr Ihn „geschaut habt fortgehen in den Himmel.“ (Luk. 24, 10, Apg. 9, 99.)

Gebet. Mutter Gottes, aller Betrübten Zuflucht und hohe Trösterin! ob des Jubels, mit welchem Deine Seele durch die glorreiche Himmelfahrt Deines Sohnes erfüllt ist worden, erwirke auch mir armem, sündigem Kinde Antheil an dem Segen, welchen Er Dir und all' den Seinen, von dieser Erde scheidend, gegeben und hinterlassen hat, damit schon hienieden mein Wandel himmelswürdig sei, und einst mit Dir ich selig schauen dürfe in die enthüllte Herrlichkeit des Eingebornen; welcher mit Gott, dem Vater &c.

XIII.

Das dritte glorreiche Geheimniß.



Der uns den heiligen Geist gesendet hat.

XIII.

Das dritte glorreiche Geheimniß.

Gebenedeit ist die Frucht Deines Leibes, Jesus, der uns den heiligen Geist gesendet hat.

Des Geistes Glut empfängt nach Jesu Wort
Die Kirch' am Pfingsttag unter Windsbrauttosen,
Nicht sengen sie, doch loh'n sie ewig fort
In Lieb' und Leben diese Feuer-Rosen.

„Es waren Alle einmüthig im Gebete, sammt Maria, „der Mutter Jesu. Und als voll wurden die Tage der „Pfingsten, entstand plötzlich vom Himmel her ein Brausen, „wie einherfahrenden gewaltigen Wehens, und erfüllte „das ganze Haus, wo sie sassen. Und es erschienen „ihnen sich vertheilende Zungen, wie von Feuer, und „setzten sich auf jeden Einzelnen von ihnen. Und erfüllt „wurden Alle mit dem heiligen Geiste.“ (Apg. 2, 1—4).

Gebet. O weiseste Jungfrau Maria, Braut des heiligen Geistes! gedenke des Entzückens, welches Dich, die Königin der Apostel, bei der Ankunft des heiligen Geistes über- und vor Allen durchströmt hat; und hilf mir durch Deine Verdienste und Fürsprache, daß die Liebe Gottes, welche allen Begriff übersteigt, zugleich mit zartester Nächstenliebe wohne und walte auch in meinem Herzen, und selbes folgsam mache jeder Einsprechung des heiligen Geistes. Durch unsern Herrn Jesus Christus, der mit Gott, dem Vater &c.

XIV.

Das vierte glorreiche Geheimniß.



Der Dich, o Jungfrau! in den Him̄el aufgenommen hat.

XIV.

Das vierte glorreiche Geheimniß.

Gebenedeit ist die Frucht Deines Leibes, Jesus, der Dich, o Jungfrau! in den Himmel aufgenommen hat.

Das Erdreich und die Himmel all' durchhaucht
Dein Duft, Maria! die als Wunderblume,
Als geist'ge Rose blühet, hocherlaucht
Vor Gottes Thron, zu Trost uns, Ihm zum Ruhme.

„Ist mit der Menschwerdung des ewigen Wortes „der Himmel herniedergekommen zu der Erde, so ist mit „der Himmelfahrt der seligsten Jungfrau die Erde in „ihrer edelsten Blüte emporgestiegen zu dem Himmel. „Maria, die allerheiligste und lebendige Arche des Gottes „des Lebens und der ewigen Glorie, ist geborgen in dem „himmlischen Gezelte, das nicht Menschenhände gebaut „haben, in welchem in enthüllter Herrlichkeit über ihr „nur der Thron der ewigen Erbarmung Jesu leuchtet, „um die Bitten der Mutter zu erhören für die noch „streitenden und leidenden Kinder Seiner Kirche!"

(Nach St. Bernard.)

Gebet. O glorwürdige Mutter, der Himmel Königin! Dich grüßen Deiner Kinder Herz und Stimme in Frohlocken, weil Du, aufgenommen in den Himmel, über aller Engel Chöre bist erhöhet worden. Erhöre ob des Geheimnisses Deiner Verherrlichung unsere Bitten, damit, geführt unter Deinem Schutze auf den Wegen der Demuth und Reinheit, wir in Kraft Deiner mütterlichen Fürsprache zu Dir in die Heimath des Friedens und der Seligkeit gelangen. Durch unsern Herrn &c.

XV.

Das fünfte glorreiche Geheimniß.



Der Dich, o Jungfrau! im Himmel gekrönet hat.

XV.

Das fünfte glorreiche Geheimniß.

Gebenedeit ist die Frucht Deines Leibes, Jesus, der Dich, o Jungfrau! im Himmel gekrönet hat.

Wenn einst von Eva's Haupt die Krone sank,
Auf Deinem, Jungfrau! Himmelskronen scheinen;
Doch wehrst Du nicht, daß wir in Lieb' und Dank
Zu jenen noch dieß Rosenkränzchen einen.

„Lieblich, als Friedensspenderin, mächtig, als Für-„sprecherin, gewaltig, als Königin, der triumphirenden „Kirche Schmuck, der streitenden Schirm, der leidenden „Trost, so bist Du Unsere Mutter, die, weil Du klein „warst und demüthig, einzig unter Allen des Herrn volle „Gnade Du gefunden. Ewig nun mit Ehre und Herrlich-„keit gekrönt, wie einst auf Erden, so auch im Himmel „sonder Gleichen, bist Du selbst ein Himmel für die himm-„lischen Alle, die nach Gott keine höhere Seligkeit haben, „als den Glanz zu schauen ihrer so reinen, so hohen, so „milden Königin Maria.“ (Nach S. Bernard.)

Gebet. O Maria, Königin der Engel und aller Heiligen! nimm an in mütterlicher Huld diese Weihe-Gabe des heiligen Rosenkranzes aus dem Herzen und dem Munde Deiner Kinder, zu Ehren der Menschwerdung, des Leidens und der Glorie Deines Sohnes Jesus Christus. Hilf uns, o getreue Mutter! durch den Segen dieser Andacht zu einem frommen Leben und zu seliger Sterbestunde, nach welcher wir zu schauen hoffen und begehren, gereiht um den Thron Deiner Gnaden, die Glorie Deines Eingebornen, unsers Herrn Jesus Christus. Der mit dem Vater und dem heiligen Geiste lebt und regiert, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Inhalts-Verzeichniß.

Die gewöhnlichen Andachtsübungen
eines katholischen Christen.

Neuntägige Andachten
(Novenen)
zur Vorbereitung auf die Festtage der allerseligsten Jungfrau Maria.

Gebete zur gebenedeiten Gottesmutter
in verschiedenen Anliegen.

